

EB/METRONOM

Dezember '93/Januar '94 . Nummer 46 . 9. Jahrgang . DM/SFR 4,00 . ÖS 36,00 . HFL 5,00

CURVE

CARTER USM

DIAMANDA GALÁS

CROWDED HOUSE

TIM FINN

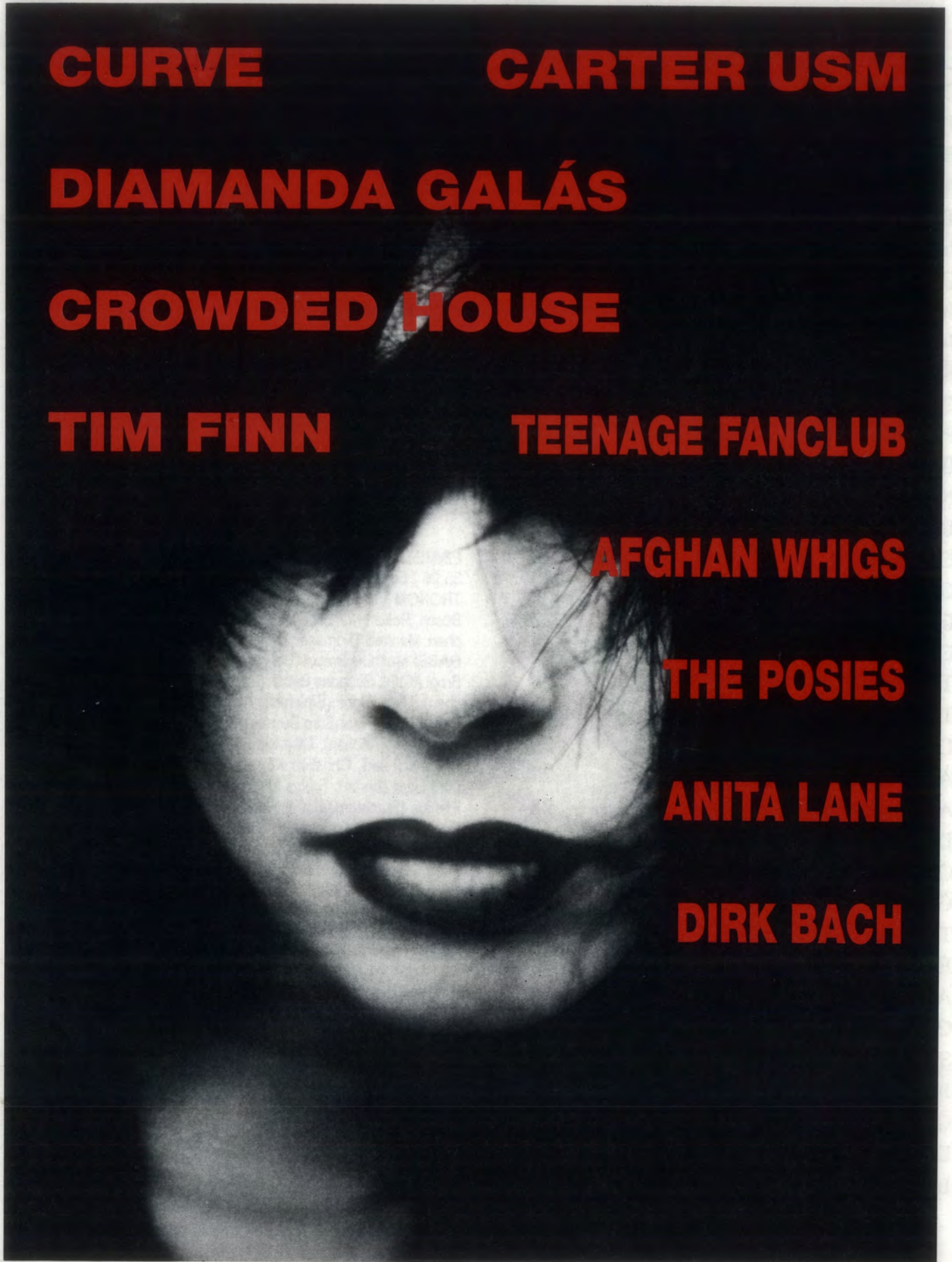
TEENAGE FANCLUB

AFGHAN WHIGS

THE POSIES

ANITA LANE

DIRK BACH



INHALT

	Seite		Seite
Les Thugs/Verve	4	Welcome To The Future	54
Donna Regina/Saprize	5	Weltmusik	55-56
The Garden Of Delight/Cosmic Psychos	6	Die Weihnachtsecke	57
Black Mesa/Big Light	7	Leserbriefe	58
Autumn Stone/Blessing In Disguise	8	Cassettenlabel	58-59
The Perc Meets.../The Tors Of Dartmoor	9	Cassetten	60
Jean-Luc Ponty/Invisible Limits	10	Display Ads	61
Quiet Riot	11	Comix	62
Juliana Hatfield/No Comment	12	Non Kiosk/Bücher	63-65
John Spencer Bives.../Shotgun Messiah	13	Back Issues/Videos	66
Karl S. Blue/Rubbermaids	14		
Cancer Barrack/Taras Bulba	15		
Penelope Houston/X-Tal	16		
Babes In Toyland/Neuseeland	17		
Nick Cave	18		
Diamanda Galás	19		
Curve	20		
Goran Bregovic	21		
In The Nursery	22		
Carter USM	23		
The Posies	24		
Teenage Fanclub	25		
Latin Quarter/Sepultura	26		
Anita Lane/Eve's Plum	27		
Afghan Whigs	28		
Dirk Bach	28/29		
Crowded House/Tim Finn	30/31		
Green Jelly/The Muffs	32		
The Cassandra Complex	33		
Hugo Race/Doughboys	34		
Ackerbau & Viehzucht/Oyster Band	35/36		
Operating Strategies	36/37		
Singles & Maxis mit Dirk Bach	37		
Just For The Record	38-49		
On The Shores of Darkness	50-51		
Die Karawane der Frauen	52		
Industrial Environments	53		

IMPRESSUM

EB/METRONOM Verlag, Hospeltstr. 66, 50825 Köln, Tel.: (0221) 54 35 06 / 54 35 72, Fax: (0221) 54 26 20 HERAUSGEBER: EB/METRONOM VERLAG Gisela Lobisch (V.i.S.d.P) REDAKTION: Doris Busch, Robert Kril, Gisela Lobisch, Reinhard Schielke, Thomas Stephan, Manfred Thomaser, Dieter Wolf MITARBEITER DIESER AUSGABE: Matthias Breust (Bonn), Christina Briem (Frankfurt), Yvonne Brogi (Köln), Susanne Busch (Praktikantin), Walter Edenhofer (München), Uwe Filges (Bielefeld), Axel Gieseke (Mönchengladbach), R.G. Gleim (EB/M-Büro Düsseldorf), Roland Hoffknecht (Gütersloh), Rolf Jäger (Aachen), Ollie Kerinnes (Oldenburg), Stefan (Baracke) Knappe (Leer), Christian Köhl (Köln), Matthias Lang (Kindsbach), Lord Litter (Berlin), Tobias Melzer (Berlin), Uli Müller (Köln), Andrea Philgus (Frankfurt), Ralf G. Poppe (EB/M-Büro Bremen/Hamburg), Donny Rec. (Oldenburg/Osnabrück), Oliver Schäfer (Haan), Alfred Scheller (Köln), Oliver Schwabe (Köln), Daniel Scotti (Mainz), Wolfgang Schreck (Köln), Michael Schulz (Köln), Uwe Theissen (Köln), Yvonne Trawny (Köln), Markus Walter (München), Michael Weber (Springe), Gesa + Tanja Weinert (Wesseling), Frank (JinX) Wozniak (Köln), Sascha Zhien (Köln), Michael Zolondek (Oerlinghausen) COMPUTER ENGINEERING / LAYOUT: Griseldis SATZ: Robert Kril ANZEIGENLEITUNG: Dieter Wolf BÜROZEITEN: Die + Do vormittags 10.30 - 12.30 Uhr, nachmittags 15.00 - 19.00 Uhr BANK-VERBINDUNG: EB/METRONOM, Volksbank Pulheim e.G., BLZ 370 696 06, Konto-Nr. 402626011 ABONNEMENT: 6 Ausgaben DM 22,- im Inland, DM 24,- im europäischen Ausland. Der Nachdruck unserer Artikel und Bilder ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Aufträge zur Erstellung von Fotos und Texten werden schriftlich erteilt. Der Gerichtsstand ist Köln, C 1993 by EB/METRONOM Verlag. Titel: Curve Titelrepro: Oliver Schwabe

VIELFALT STATT EINFALT

Die Zeiten werden enger. Und nicht nur für Kohle und stahlverarbeitende Industrie. Der kleine Geldbeutel macht sich, wie könnte es anders sein, zuerst bei den Schwächsten im Lande bemerkbar: den sogenannten kleinen Leuten. In der Phonoindustrie ist das nicht anders: Zuerst trifft es auch hier die Kleinen. Und das schlägt sich durch bis hin zu kleinen Plattenläden und Magazinen. Weniger Produktionsmittel, weniger Veröffentlichungen, geringere Einnahmen und damit weniger Werbung. Und da wären wir bei uns.

Aber es geht nicht allein ums Geld. Einher mit den geringeren Budgets geht eine innovative Verarmung, oft beklagt bei den "Großen" im Lande, den Labelmultis. Sie jammern oft, Neues sei nicht in Sicht. Doch statt sich auf die Suche zu machen, das Forum für junge Talente zu fördern, geht man auf "Nummer Sicher". Man hält sich an Bewährtes, fördert Mega-Acts, die nur durch aufwendige Werbemaßnahmen gesichert werden können: Rundfunk- und Fernsehwerbung sowie aufwendige Kaufhausmagazine für den Papiercontainer.

Die Entscheidungen für diese Werbestrategien lassen für kleine, innovative Maßnahmen keinen Raum und damit kein Geld. Zwar wissen die Labelmanager der Multis, daß diese Stra-

tegie zur Verarmung der kulturellen Landschaft, zu einer Monokultur führt, deren Erosionen sämtlichen fruchtbaren Boden wegrißt. Aber die Entscheidungen sind delegiert. Fachfremde Werbeagenturen entscheiden, abgesegnet durch die Rechtsabteilung des Giganten, was, wo und wie plazierte wird: Der Idealkäufer ist männlich, fährt ein sportliches Auto, leistet sich neben seinem Statushund eine blonde Frau und fährt dreimal im Jahr in Urlaub. Und Schluß!

Aber wo bleibt die Phantasie? Wo das Kreative? Wo die Überraschungen? Gibt es noch Leben in der Wüste? Letzteres kann noch bejaht werden. Aber auch hier wird die Zeit knapp, damit den wenigen Oasen nicht das Wasser ausgeht. Wie heißt es doch gleich?

Vielfalt statt Einfach!

Nun hier ist sie also, die Nummer 46 unseres Lieblingsmagazins, das im vergangenen Oktober acht Jahre alt geworden ist.

Einiges ist passiert während der Produktion dieser Ausgabe, einige Themen mußten wir fallenlassen oder anders behandeln als geplant, aber dennoch denken wir, daß wir es wieder geschafft haben, in altbewährter Form und Qualität über Dinge zu berichten, die Euch interessieren sollten.

So besuchten wir den Teenage Fanclub und die Poesies während ihrer gemeinsamen Tour und sahen den 'Beginn einer wunderbaren Freundschaft', befaßten uns mit dem Seelenleben einer Diamanda Galás, sprachen mit Carter USM über deren Erfahrungen in Amerika, verbrach-

ten einen witzigen Nachmittag mit Dirk Bach und entschlossen uns schließlich, Toni Halliday doch auf die erste Seite zu nehmen, obwohl sich hier lange die Frage stellte, inwieweit man Leute unterstützen soll, die sich aus stumpfer Arroganz weigern, sich fotografieren zu lassen und nur den Abdruck von Promofotos gestatten. Und zur Zeit überlegen wir, ob und in welcher Form wir uns redaktionell mit den Böhsen Onkelz auseinandersetzen sollten.

Nun, Ihr werdet sehen.

Bleibt uns, Euch etwas Schönes für Eure kommenden Tage zu wünschen, laßt Euch nicht ärgern und habt Spaß. Und kommt gut ins nächste Jahr. Frohe Weihnachten.

Die Redaktion

DIE KLEINE KÖLN-KISTE

Ja ja, ich weiß. "Es gibt in Köln noch eine Menge anderer Bands, die hier vielleicht mal Erwähnung finden sollten", werden manche aus unserer Domstadt nun denken, und Ralf und Alex vermutlich, daß alles etwas größer hätte sein können, aber sorry guys, es ging nicht anders...

King Candy sind dann doch wieder auf Tour. Nachdem pünktlich zur letzten PopKomm. ihr Best-of-our-Greatest-Hits-Album "Candid Classics" erschienen ist, sind die Candies in diesem Spätherbst wieder unterwegs, um sich mal wieder sehen zu lassen und in neuer Formation vorzustellen. Vom Ur-Stamm sind nunmehr Gerd und Sonis übriggeblieben und werden auf der Bühne von Helge am Baß und Heather mit Gesang unterstützt. Sonis hat zwei Sets, ein paar neue Songs und eine Menge Gitarrensoli versprochen, das Ganze soll bei weitem brachialer werden als man es kennt. You have some promises

to keep, fella...

Vor kurzem ist mit "Beam" (Rezension siehe hinten) endlich das Debüt von **Supreme Machine** erschienen. Nach langer, langer Zeit der sorfältigen Bemühungen um einen Deal, unterschrieb man einen Vertrag bei Dagnet/Sony, der die Produktion eines weiteren Albums vorsieht, welches im nächsten Jahr entstehen soll. Viel Schützenhilfe kam dabei von Rausch-Ziehvater Paul Grau, der das 7-Track-Mini-Album auch produziert hat. Angeboten wird diese Melange aus 60er-Psychedelic-70er-Glam-Pop-Rock mit durchaus modernen Einflüssen im Rahmen einer Low-Price-

Kampagne der Sony, die so die Hemmschwelle beim CD-Kauf etwas herabsetzen will. "Beam" ist ein sehr hörenswertes Produkt, mein Favorit ist "Magnolia", und Supreme Machine sind auf Tour mit Rausch...

Vor ziemlich genau einem Jahr erschien in Eigenregie das CD-Debüt von **Cosmic Fish**. Seitdem bemühen sich Alimonta, Ziegler, Höbeler und Gallas um einen Deal mit einer Plattenfirma - bislang erfolglos. Dabei hätte ihre Musik wirklich eine größere Zuhörerschaft verdient. War sie damals noch irgendwo zwischen den Black Crowes, Chili Peppers und Pearl Jam anzusiedeln, so be-

sticht das neue Material durch einen merklich poppigeren Anstrich der guten alten englischen Schule von den Beatles bis hin zum älteren Paul Weller. Man hat sehr viel gearbeitet, viel an den Arrangements getan, hier und da ein paar Bläser gesetzt, und merklich die Gesänge ausgefeilt und verbessert. Zur Zeit ist ein 12-Track-Tape erhältlich (Ziegler, Ubierring 53, 50678 Köln), und ich denke, einige Label sollten es sich mal zukommen lassen und anhören...

Jana Fiona Kraliková

LES THUGS as happy as as possible as

Zehn Jahre und fünf Alben nach ihrem ersten Auftauchen in der französischen Plattenszene gibt es ein neues Album der Thugs - ein neues Album mit typisch französischem Punk.

Erkennungszeichen: kurze, scharfe Songs, viele Gitarren, viel Melodie, melancholischer Gesang. Dazu junge Männer mit kurzen Haaren, obligatorischem schwarzen T-Shirt (wg. Existenzialismus), und das alles in Anton Corbijn-schwarz/weiß-Ästhetik, gut ausgeleuchtet. Beweise: Album der anderen guten französischen Punkband Noir Désir; Forfeature der Thugs in der letzten Ausgabe von Frankreichs Musik-

und Kulturzeitschrift "Les Inrockuptibles" (Layout-Prinzip: geschmackvolle Schwarz-weiß-Photos, nach Tati-Motto: "Zuviel Farbe lenkt den Betrachter ab."). "Hast du's gesehen?!" freut sich Christophe, der Drummer der (ich habe ihn gefragt) 'Töggs'. "Ich mag diese Zeitschrift. Jede Band, über die sie schreiben, sieht immer unheimlich gut und intelligent aus. So intellektuell sind wir gar nicht..."

Nach meinem französischen Kollegen müssen die Thugs die großen Außenseiter der französischen Alternativszene sein: zu unabhängig und eigenständig, nie richtig modern, immer leicht neben allen Trends, aber mit sparta-

nischer Eleganz in ihrer Musik und radikal-intelligenten Texten gesegnet. Auch Nicht-Franzosen können aber leicht feststellen, daß "As Happy As Possible" ein schönes Alternativ-Gitarren-Album geworden ist. Das - Kulturverrat - in Seattle aufgenommen wurde.

"Wir kennen viele Leute drüben, von der Zeit, als wir einen Vertrag mit Sub Pop hatten und von den Aufnahmen von 'Moon Over Marin' für 'Virus 100', den Alternative Tentacles-Sampler. Das ist also keine ganz neue Sache. Von der berühmten Seattle-Szene haben wir aber so gut wie nichts mitbekommen, weil wir meist im Studio waren."

Die Vier - Eric (voc), Thierry (git), Pierre (b) und Christophe - kommen aus Angers, was eine typische mittelgroße französische Provinzstadt zu sein scheint. Immerhin hat sie aber eine aktive Musikszene mit diversen Bands, von denen einige auf Erics eigenem Label Black & Noir (sic!) erscheinen, Fanzines und häufigen Konzerten.

"Zu Anfang hatten die Leute Probleme mit unserer Musik, die ihnen zu heftig war, dazu unsere englischen Texte, das klang alles zu sehr nach englischem Punk. Ich finde es sehr schwierig, einen Text auf Französisch zu schreiben, was ich an Noir Désir sehr bewundere. Ihre Texte sind auf Französisch nie platt. Nur habe ich gemerkt, daß ich zu unserer Musik besser auf Englisch schreiben kann."

Neben dem leicht ironischen Plattentitel gibt es Songs wie "Omar Feels Fear In Weimar", was besonders in Deutschland einen Nerv treffen sollte.

"Darum geht es in dem Lied auch. Wir schreiben keine bewußt anspruchsvollen Texte, aber man sollte schon etwas damit aussagen. Es sind keine Lösungsvorschläge, mehr Gedanken zu Situationen, die jeder kennt, wie Freude, Enttäuschung, Hoffnung, Glück..."

As happy as possible - well, quite happy.

Christina Briem

Ein Sturm im Himmel

Verve erscheinen wie eine Band aus einem Paralleluniversum. Ihr drogengeschwängelter Gitarrennebel hält sich nicht an gängige Pop-Konventionen, obwohl sie sich diese aneignen, sie jedoch weiterführen, verändern, verschmelzen und doch wieder über Bord werfen.

Ihr Ruf als schweigsam-unbequeme Pop-'Starlets' eilt ihnen voraus und hilft, die ihnen eigene Aura und den ihre Musik umgebenden Mystizismus aufzubauen. Verve sind gut und sie wissen es. Sie verweigern dem Hörer eine Klassifizierung und die Identifizierung mit anderen Bands, denn schließlich klingen sie wie keine vergleichbare. Und doch fühlt man sich beim Hören ihres Debütalbums "A Storm In Heaven" spontan an so unterschiedliche Bands wie die frühen U2, die Stone Roses oder auch die Rolling Stones erinnert - ohne aber genau zu wissen, warum.

"Wir haben versucht, dem Album den Eindruck und den Geist eines großartigen Werkes zu geben, ohne jedoch so zu klingen wie bereits Dagewesenes. Man kann selbst in den 90ern noch neu und frisch klingen, wenn man 'good old rock'n'roll' spielt. Wir haben jede Art von Retro-Rock", meint Richard Ashcroft, charis-

VERVE

matischer Sänger von Verve, der in puncto Bühnenpräsenz einem Mick Jagger in nichts nachsteht. Verve wandeln mit ihrem auf den ersten Blick arroganten und reservierten Image auf dem schmalen Grat zwischen Bewunderung und Verachtung, was sie jedoch bewußt herausfordern. Richard: "Wir bewegen uns gerne zwischen den Extremen. Jede Art von Mittelmaß ist uns zuwider. We don't make music to laugh at, but to blow our minds off."

Obwohl die Band über jedes Mittelmaß erhaben ist, drängt sie sich nicht in den Vordergrund, um im 15minütigen Ruhm der Medien und kreischenden Teenager zu schwelgen. Sie ziehen sich lieber geduldig zurück, um in ihrer Musik Erfahrungen zu sammeln. Und 'Erfahrung' ist ohnehin ein Schlüsselbegriff in ihrer Welt. In ihren Texten geht es in erster Linie um sexuelle Erfahrungen und Erfahrungen mit Drogen.

Richard: "Drogen sind Teil meines Lebensstils. Es ist keine große Sache, und ich möchte nicht darüber predigen. Aber für Millionen von jungen Leuten sind Drogen Bestandteil des Alltags, und jeder Mensch hat das Recht, ein bißchen aus seiner Welt entfliehen zu können. Unsere Texte sind aber vieldeutig und nicht als Aufforderung zum Drogenkon-

sum zu verstehen. Jeder sollte sich darüber seine eigene Meinung bilden können."

In einem Interview behauptete Richard einmal, "ohne Flügel fliegen zu wollen". Was meint er mit solchen Aussagen? "Ich will die Leute damit nur bewegen und zur Reaktion zwingen. Es geht hier wieder um Flucht und Aus-

Mit Verve gibt es nun eine englische Band, die jenseits der Suedes, Manics und Carters eine wirkliche Alternative im Gitarrengenre bietet und ihre Werte wie Grenzüberschreitung, Sinnöffnung und Horizonterweiterung in verschiedener Hinsicht auch auslebt. Nicht zuletzt wünschten sich die Dope-Rocker



bruch aus der realen Welt. Das genau ist es auch, um was es bei Verve geht. Verve ist mein Leben und gibt mir bei einem Auftritt die Möglichkeit, diese Welt für zwei Stunden geistig zu verlassen und fast schwerelos zu verschwinden."

Und über den Titel "A Storm In Heaven" meint er: "Eigentlich ist dies der Titel eines Buches über den Einfluß von LSD auf Kunst und Kultur. Für mich symbolisiert er den Gegensatz, in dem wir uns als Band auch befinden, weil wir eine sanfte, entspannte und eine wilde, aggressive Seite haben."

von den Black Crowes Verve als Support-Band für ihre England-Tour, was sich als interessantes Erlebnis herausstellte.

Richard: "Wir spielten erstmals vor 3.000 Leuten, und vor der Bühne standen reihenweise besoffene Metalheads, die uns anstarrten, als wären wir durchgedrehte Außerirdische. Die meisten waren aber so erstaunt, daß sie uns noch nicht einmal auspfeifen konnten. Genau das wollten wir: neue Leute erreichen, die sich eine Meinung bilden und ihr musikalisches Bewußtsein erweitern."

Daniel Scotti

Die Zeiten der Unschuld sind vorbei. Das Maß der Dinge wird durch den Anfangserfolg bestimmt. Und der ließ sich sehen, wie wir uns erinnern. Aber was kommt jetzt? Was soll aus Donna Regina mit Platte Nummer 2 werden?

Abgespeckt habe man schon, gibt auch Gün Yan Sen, der männliche Part des Duos, unumwunden zu. Nach dem unverhofften Startglück mit der ersten Scheibe durch Rough Trade ist diesmal alles eine Nummer kleiner. Zunächst, wie es scheinen mag. "Aber", wiegelt selbiger ab, "der Vorschuß bei Strange Ways Records war deutlich größer. Zudem sind wir lange gelockt und umworben worden." Nun gut. Vieles läßt sich pragmatisch gesehen ins Positive wenden. Was aber bleibt wirklich auf der Habenseite, wenn's denn mit den Verkaufszahlen nicht gerade astronomisch wird?

"Musikalisch haben wir uns diesmal weit mehr zugetraut und auch in die Tat umgesetzt." Und auch für Regina, zuständig für

Text und Gesang, die mittlerweile ihren Job quittierte, gilt, daß ihre stimmlichen Möglichkeiten "mehr ausgereizt" wurden. "Ich habe mehr gekonnt, als bei der ersten Platte. Ich habe mir mehr zugetraut." Und der Kollege, der Instrumentarien und Kompositionen beisteuert, pflichtet bei: Man habe bei der neuerlichen Produktion "wieder Neuland" entdecken können. Und das zählt eben.

Wegen der alltäglichen Brotarbeit war es ihnen aber in der Zwischenzeit nicht vergönnt, Leute zu suchen, mit denen sie Konzerte geben könnten. "Es hätten Musiker sein müssen, die Spaß gehabt hätten, mit Klängen zu arbeiten." Aber da man nicht dermaßen in der Szene verwurzelt sei, ist ein solches Unterfangen weitaus schwieriger. Und bei dieser Schwäche beginnt zugleich auch schon die Stärke des Paares. Klänge seien es, mit denen es zu arbeiten gelte, Sounds auszutüfteln, die tragfähig für einen Song sein könnten. Und hier lassen sie sich Zeit. Ständig ist man auf der Suche nach dem idealen Geräusch. Ausgangspunkt ist der einzelne Klang als Keimzelle, aus der heraus ein Bild zu entwickeln sei. Natürlich ist schon vieles gedanklich da, und die Unschuld einer weißen Leinwand zähle nicht.

("Die Grundierung ist halt schon da.") Was zähle, sei die Vielfalt der Möglichkeiten.

Mit ihrer frischen, jungenhaften Stimme ("Man ist doch wie man ist.") vermag Regina dem Aus-

zu etwas Eigenständigem werden.

Kritik, alles sei doch etwas sehr harmonisch und nähere sich verdächtig einem New-Age-Geblubber, können sie aushalten. Schon



Foto: Flora Jörgens

druck zu verleihen, was sie einmal empfand. Da wäre zum Beispiel die Hauptstadt Kasachstans Almaty, wie sie von Einheimischen genannt wird. "Es war nur eine kurze Impression dort, und sie hat sicher nichts mit der Realität zu tun." Dennoch glaube sie, Stimmungen wie in Alma Ata textlich umsetzen zu können, die dann durch die Instrumentierung

allein der einfühlsame Gesang Reginas bewahre davor. Ebenso wenig fürchten sie, man könne ihre Klangkreationen als "Dreampop" allzu sehr verniedlichen. Vielmehr scheine es eine Aufgabe zu sein, weit über das Niveau von "New Instrumental" hinaus eigene Lieder, Texte, Klangwellen zu erzeugen, die überzeugen.

Dieter Wolf

SAPRIZE

Der kleine Blonde mit den schlechten Witzen...

... ist ein Bremer und Mitglied der Formation SapriZe. Diese Band singt nicht deutsch und kann die Frage nach dem Warum inzwischen nicht mehr hören.

Daher sei auf diese Thematik verzichtet und das Augen- bzw. Ohrenmerk auf die wahren Hintergründe des merkwürdigen Ruhmes des norddeutschen, multikulturell besetzten Quintetts gerichtet.

A-Tak (voc, git) gilt in Fachkreisen seit geraumer Zeit als "Der kleine Blonde mit den schlechten Witzen". Diesen Ruf erwarb er sich im Sommer 1992, als er mit seiner damaligen Band Harmonizer, in der auch seine aktuellen Kollegen Uzi MC (voc, b) und Gregore (dr, samples) spielten, einen Auftritt im Rahmen der "Breminale" absolvierte. Die zufällig anwesenden Inhaber des amerikanischen Sub Pop-Labels waren von der Musik der deut-

schen Formation begeistert... - bis A-Tak begann, seine Witze 'live on stage' zu zelebrieren. Die US-Gäste wandten sich umgehen mit Grausen ab.

Nun - Da Romeo (voc) und The

mit Cage 49 Records ein Label besorgt - beginnt der bundesweite Angriff der Gruppe auf hiesige Hörgewohnheiten. Auf die Frage, warum sie denn gerade jetzt auf den fahrenden Zug des Hip Hop-



Foto: Sebastian Otto

Menace (turntables, samples) haben SapriZe mittlerweile vervollständigt, Bernd von O-Ton das Management übernommen und

Booms aufspringen, antwortet Gregore: "Beim Hip Hop ist es eher so, daß die Leute von fahrenden Zügen abspringen und an ir-

gendwelchen Laternenpfählen landen. Es kann also keine Rede davon sein, auf einen fahrenden Zug aufzuspringen."

Und das taten sie nicht, als eines Nachts bei Ingo The Menace das Telefon klingelte und angeblich eine Mitarbeiterin von Def Jam America am Apparat war und die Band signen wollte. Das Ganze stellte sich später dann auch als Joke einiger Bremer DJs heraus, unter freundlicher Mithilfe von 'Indie-King' Gerd Wichmann.

SapriZe ist nach eigenen Angaben eine Proberaum-Live-Band und mehr Band denn Projekt, mehr Musikkapelle denn Rap-Band. Und auf jeden Fall eine der z.Zt. wenigen innovativen deutschen Vereinigungen musikalischen Schaffens. Und solange A-Tak seine Texte (mit Ausnahme einer Strophe) auf Englisch singt, wird es noch so bleiben.

Ralf G. Poppe

Die Zahl der Veröffentlichungen hat inzwischen schon eine stattliche Zahl erreicht, wenn man bedenkt, daß von The Garden Of Delight erst vor etwas mehr als zweieinhalb Jahren das erste Vinyl erschien. Das war die 7"-Single "Necromantea", einige Monate später erschien dann das Debut-Album "Enki's Temple". Ein ruhiges, in sich geschlossenes Album um Götter und Dämonen.

Ein Jahr später folgte die Veröffentlichung des zweiten Albums "Epitaph" mit dem Szene-Hit "The White Goddess". Nun ist wieder ein Jahr vergangen, und das dritte von insgesamt sieben Alben "Sargonid Seal" ist kürzlich erschienen. Zusätzlich gab es eine auf 777 Stück limitierte Maxi "Shared Creation" und die auf 343 Stück limitierte "Nava"-Box, die das gesamte bisherige Schaffen der Band widerspiegelt. Mehrere Samplerbeiträge steigerten die Popularität zusätzlich. Das nun folgende Interview habe ich mit Artaud, dem Sänger und Kopf der Band gemacht. Euer Album scheint mir voller, in sich massiver vom Sound her als die Vorgängeralben. Wie siehst du das?

Artaud: "Das hängt von verschiedenen Faktoren ab. Zum einen hatten wir mehr Zeit und Geld um Sargonid Seal aufzunehmen als wir es bei den ersten beiden Alben hatten und zum anderen gibt die Epoche des Sumerisch-Akkadischen Königs Sargon inhaltlich mehr her." Eure aktuelle Single "Shared

THE GARDEN OF DELIGHT

Renaissance des Sumerertums

Geschichte zu übermitteln endet häufig in langweiligen Vorträgen. Daß es auch anders geht, beweisen The Garden Of Delight. Die deutsch-irische Gruppe um Artaud, den Sänger und Kopf der Gruppe The Garden Of Delight hat mit "Sargonid Seal" ein weiteres, das nunmehr dritte von sieben Kapiteln der Geschichte der Sumerischen Religion aufgeschlagen.

Creation" trägt den Beinamen "The Lovecraft Mix". Welche Rolle spielt Lovecraft in Eurer Musik?

Artaud: "Fast gar keine. Die Lovecraft-Literatur ist fiktiv und somit uninteressant für mich. In seinen Büchern tauchen zwar immer wieder sumerisch-akkadische Riten und Gebräuche auf, und die Quellen der Inspiration mögen dieselben sein; doch ist es für mich interessanter, selbst in diesem Schriften zu lesen, um mir ein unverfälschtes, klares Bild zu machen. Auch spielt der "tod aber träumende" C'thulhu, Lovecrafts populärste Dämon-Figur, in der sumerisch-akkadischen Denkweise nur eine untergeordnete Rolle."

Was wollt Ihr dem Publikum vermitteln sehen?

Artaud: "Vielleicht kann es als einen Versuch einer musikalischen Auseinandersetzung mit einem alten, fast vergessenen Götterglauben verstehen; eine Neu-

gier an der Zeit vor der Zeit zu schaffen. Einer Epoche, die für mich die faszinierendste aller Epochen darstellt."

Welche Bedeutung hat das Siegel, daß ihr als Erkennungssymbol verwendet, und woher stammt es?

Artaud: "Das Siegel ist das Zeichen der Sumerischen Gottheit Marduk. Eigentlich war dieser Marduk zunächst ein Mensch, der aber später zum Gott wurde, nachdem er die "alten Götter", die vor Beginn der sumerischen Zeitrechnung existierten und daher als die "Götter aus der Zeit

vor der Zeit" bezeichnet wurden, besiegt und in das "Kur", welches gleichbedeutend ist mit der Unterwelt, gesperrt hat. Sein Siegel steht für den Ursprung und die Idee des Sumerertums, die wir vermitteln sehen wollen. Das Bandsymbol Marduk, sowie die meisten anderen Symbole stammen aus den Manuskripten des alten Arabers Abdul Alhazred,



und aus dem "Buch der Stürme", einer alten Schrift aus Mesopotamien."

Ein Song auf eurem neuen Album, "The Lost Gods", klingt meiner Meinung nach stark nach Death In June. welchen Hintergrund hat dieses Stück?

Artaud: "Ich denke, daß "The Lost Gods" ein sehr schönes, aber auch sehr trauriges Stück geworden ist, in dem ein nackter, einsamer Mensch sich zum Sterben zwischen die Ruinen eines alten sumerischen Tempels begibt. Ich persönlich mag einige Songs von Death In June, doch beeinflusst haben die uns bestimmt nicht."

Die Zahl Sieben wird bei euch sehr oft verwendet, wofür steht die Sieben?

Artaud: "Unser Konzept ist es nach dem 7. Album aufzuhören. Du kannst es als "Septichon" auffassen; als eine Geschichte, die nach sieben Kapiteln abgehandelt ist. Ein Projekt auf Zeit."

Auffallend positiv bei Garden Of Delight ist, daß im Gegensatz zu vielen anderen Bands hier die Geschichte der Sumerer statt die Gruppe im Vordergrund steht. Geschichtskult statt Personenkult, wie schon Bernhard Klumb feststellte.

Die nächsten Jahre werden uns The Garden Of Delight auf jeden Fall noch erhalten bleiben, vier Tore sind noch zu durchschreiten, also vier Alben werden noch folgen. Und damit noch eine Menge Überraschungen.

Johann Paul

COSMIC PSYCHOS

Auf welche Idee kommt man, wenn man in der australischen Einöde wohnt, tagsüber auf einer Farm Trecker fährt und sich abends im Pub volllaufen läßt? Ganz klar, man gründet eine Punkband!

Genau das taten Ross Knight (b, voc), Bill Walsh (dr, voc) und Robbie Walts (git) und riefen 1986 die Cosmic Psychos ins Leben. Seitdem brettern die Drei auf sämtlichen Platten konsequent ihren rotzigen Drei-Akkorde-Punk runter, der irgendwo zwischen Motörhead, Mudhoney und den Ramones liegt. Die Psychos verkörpern außerdem das, was sich der Durchschnittseuropäer allgemein unter einem Durchschnittsausländer vorstellt: ein bißchen grobschlächtig und rau, aber herzlich, wortkarg und

natürlich äußerst trinkfest.

Auch sonst besitzen sie alle Qualitäten, die eine Punkband haben muß, denn sie sind sehr laut, sehr dreckig und sehr, sehr gemein. So singen sie gerne über alkoholisiertes Autofahren, das Überfahren von kreuzenden Kleintieren, Mordabsichten gegenüber der Freundin und den Haß auf alle Bosse dieser Welt - anscheinend beliebte Gesprächsthemen (nicht nur) in australischen Pubs.

Die vorletzte LP "Blokos You Can Trust" (1991) hat übrigens kein Geringeres als Butch Vig produziert, noch bevor er von der Presse den ihn und sein 'Schaffen' reduzierenden Beinamen "Nevermind" verpaßt bekam. Leider war die übermäßige Produktion für die Psychos fast schon zuviel des Guten, denn ein Stück ihres staubigen Charmes



ging dabei verloren.

Ihr neues Minialbum "Palomino Pizza" besinnt sich da schon eher auf die alten Tugenden, und es ist angeblich die erste Platte, vor der die Drei ihren Set auch wirklich probten und auch Demos aufnahmen. Vier der sieben Songs auf "Palomino Pizza" sind übrigens Coverversionen: Dreimal nah-

men sie Material von unbekannten australischen Bands aus den frühen 70ern auf und zu guter Letzt "Shove" von L7.

Es ist zu empfehlen, beim Genuß einer Cosmic Psychos-Platte immer genügend Bier in Reichweite zu haben, aber Vorsicht: Nie mehr als drei Bier pro Song!

Daniel Scotti

Der deutsche Untergrund liegt anno '93 so ziemlich am Boden. Neue interessante Acts sind Mangeware. Doch noch sind nicht alle kreativen Kräfte 'vergrüned' worden. Black Mesa aus Krefeld bedienen eine Klientel, die seit King Crimson nicht mehr so richtig bedient wurde.

Lutz Caspers, Gitarrist und Sänger, ist (mit Markus Scholl und neben diversen Gästen) eigentlich das einzige Mitglied der 1991 mit "At The Psychedelicatesen" in das Plattengeschäft eingestiegenen Band Black Mesa. Die Bezeichnung 'Kuschelrock' wirkt er mit infernalischem Temperamentsausstoßen entgegen - nicht in Verbindung gebracht werden könne die Band mit einfacher Rockmusik oder Schlagertönen. Wo liegt denn das Hauptaugenmerk von Black Mesa?

Caspers: "Als Musiker hat man eine Aufgabe. Meine ist es ruhige Musik zu komponieren. Harmonie und Melodie kommen oft zu kurz."

Wie könnte diese Musik titulierte werden?

"Ich finde, es ist schon Popmusik, aber nicht die richtige, gefällige Popmusik. Die Pop-Harmonien erfüllen wir nicht, es ist dafür zu schräg und abgefahren. Das finde ich auch gut."

Caspers, (von einem kleinen Nebenjob einmal abgesehen) Vollzeitmusiker, kommt aus der Straßenmusik-Tradition, spielte früher überall, nicht nur im Café oder 'beim Italiener'. 1992 ging es mit M. Walking On The Water auf Tour durch die großen Städte. Das war laut Caspers jedoch der letzte Versuch, die Musik etwas gefälliger (dem Attribut 'Anheizer' folgend) klingen zu lassen: "Das ist voll nach hinten losgegangen!"

Das Debütalbum wurde in seiner Covergestaltung der 4AD-Tradition zugerechnet, das aktuelle Umschlagwerk folgt eher dem Warhol-Stil. "Keen", so der Titel des Zweitlings, bietet sphärische, elegische Musik ohne Kompromisse, die man gemäß Labelchef Friedel Munders "bei einer Verkaufserwartung in der Höhe der Black Mesa-Stückzahlen auch nicht machen muß." Munders ist begeistert von der Musik seines Acts. Er sorgte dafür, daß das fast 50minütige, in 18 Abschnitte unterteilte Album im Studio Nord

zu Bremen das richtige Mastering erfuhre.

Daß diese Musik in unserer hektischen Zeit gegen den Strom schwimmt, steht außer Frage. Gibt es trotzdem Wünsche oder

danach kommen Industrie-Geräusche und das 'Ballern' von Techno. Lärmige Zeiten mit brutaler Musik - ich finde, das muß nicht sein."

Mich, ansonsten eher einen



Ansprüche, welche diese Soundtracks zu einer anderen Zeit erfüllen könnten?

Caspers: "Ich fände es schön, wenn man zuhören würde. Es ist erschreckend, wenn man beobachtet, wie die Musik heutzutage konsumiert wird. In meiner Vergangenheit war das anders. Es wurde sich Zeit genommen, eine neue Platte wurde intensiv angehört. Das Hörverhalten hat sich verändert, vieles geht verloren. Ein wenig ist es die Schuld der Medien, es wird alles eingleisig gefahren. Der erste Trend geht zur Zeit zum 'Gitarrengebratz',

Freund qualitativ hochwertigen Lärms, regten diese Worte zum Nachdenken an, und eine Zeitlang frönte ich intensiv dem Hören alter ehrwürdiger Klänge von King Crimson (bis hin zu T. Rex). Insofern hat die Musik von Black Mesa im Zusammenhang mit den Worten ihres Komponisten etwas im Denken eines Menschen bewegt. Ob sie es jedoch vermag, größere Massen des Homo Sapiens in ähnliche Gedankengänge zu verstricken, scheint so einfach nicht zu sein.

Ralf G. Poppe

BIG LIGHT

Am nächsten Tag fragte mich jemand, was ein Album sei. Ich antwortete: 'Nun, es gibt viele Alben.' Eine Aussage, an der etwas dran sein muß, schließlich gibt es mindestens ebenso viele Bands wie Alben. Oder etwa doch? Wir fühlten uns eindeutig überfordert und beauftragten Thomas Manfreder, dessen Suche am Bahnhof begann.

Drei nette junge Männer, Karlo Hackenberger, Alex Möbius und Sven Haesler, standen am Treffpunkt plötzlich vor mir und freuten sich, endlich ein durchschnittliches Gesicht in einer Bahnhofshalle vorzufinden, in der sich die Zuhältermasken drängelten, als ginge man auf Jungfrauenjagd. (Ein grauenhaftes Machogebilde.) Die Drei trafen auf ebenso

erfreute Augen, erinnern sie doch sehr an den von Müttern so geliebten Schwiegersohn. Der



Foto: Benno Kraehahn

Schein aber trügt, wenn auch nur musikalisch. Mit "High Density" hat das Berliner Trio eine CD ein-

gespielt, die alles zu beinhalten scheint, was ein vielseitiges und gutes Album auszeichnet.

Mit einer Frage (s.o.) und einer Auswahl möglicher Alben Themen beginnt "High Density" ohne Vorwarnung, ehe der Funk Besitz von Gitarrist Sven ergreift und eine Mischung aus Soul, Pop, Rock, Hip Hop und Techno ans Tageslicht fördert. Man muß kein Freund von George Clinton sein, um Gefallen an Big Light zu finden. Karlo Hackenberger und Co. haben einen eigenwilligen und ungewöhnlichen Sound entwickelt, der nach allem klingt, nur nicht nach deutschem Liedgut. Bassist Axel erklärt die Vielseitigkeit mit den unterschiedlichen Interessen und musikalischen Einflüssen der Drei:

"Wir nehmen unsere eigenen Geschmack als Maßstab. Das geht so lange gut, solange wir das Gefühl haben, daß unsere Musik keinen Regeln unterliegt, die vorschreiben, was zusammenpaßt und was nicht. Wenn wir das Ge-

fühl haben, daß etwas funktioniert, dann versuchen wir es."

Musik kann so einfach sein. Interviews auch. Während eine Kollegin vom Rundfunk die Fragen stellt, sitze ich entspannt am Tisch einer Original-Bahnhofs-kneipe und höre zu. Keine Stunde später sind Big Light bereits auf dem Weg nach München, wo der nächste Interviewtermin kurz vor Mitternacht ansteht; die Band ist begehrt und wird weitergereicht. Tage später sitze ich am CD-Player und höre mir die Singleauskopplung "Let's Start Playing" an. Welch ein Album "High Density" letztendlich ist: Ich vermag es nicht zu sagen. Irgendetwas aber haben die groovenden Drummrythmen in sich. Die Stimme klingt amerikanisch und ist von angenehmer Tonlage, während die Baßläufe cool heruntergespielt in eine überzeugende Korrespondenz mit der Funk-Rock-Gitarre treten. Ein interessantes und abwechslungsreiches Debüt.

Manfred Thomaser

AUTUMN STONE

Jung und unschuldig scheinen sie, glauben an das Gute, das Böse des Lebens gar so fern. Das mag an ihrer behüteten Jugend liegen. Die Gesprächspartner, Michael Bergmeister und Jens Holzschneider, beide Mitte Zwanzig, leben noch bei Mutter.

Im Schatten des Bayerkreuzes im Rheinischen Leverkusen haben sie sich sozialisiert. Während Jens, der Bassist der Band als Student der Heilpädagogik bei der zunehmenden Verkrüppelung unserer Gesellschaft beruflich gesehen sicheren Zeiten entgegenstrebt, vermag Frabrikantensohn Michael ("Ich mach' mich in der Schraubenfabrik meines Vaters etwas nützlich...") doch weit unsicheren Zeiten entgegenzusehen. Nagt doch die Metallindustrie so erbarmungswürdig am Hungertuch, da man ernsthaft erwägt, ohne Arbeitnehmer auszukommen. All das aber läßt unsere Jungs weitgehend kalt. Gesellschaftspolitische Fragestellungen ist ihre Sache nicht. Jedoch: Nicht

zuletzt verdanken Autumn Stone Michaels Vater die Infrastruktur, von der andere Bands nur träumen können: Sie verfügen über einen komfortablen Proberaum im Bergmeisterischen Betrieb. Darüberhinaus kann sich Sänger und Texter Michael einer großzügigen Urlaubsregelung seitens



Foto: Brennpunkt-Foto

seines Chefs nicht beklagen, wenn es um Bandtours geht. Große Hektik ist dagegen bei den herbstlichen Steinen kein Thema. Sollte man in der Tat erwarten, die optimalen Rahmenbedingungen stürzten die Jungs in unbändige Arbeitswut, so sieht man sich getäuscht: "Nee, eigentlich

sind wir ziemlich faul", bekennt Jens, und räumt zudem ein, daß "Proben irgendwie doch sinnvoll" sei, aber der ganz große Ehrgeiz packt sie dennoch nicht, nicht einmal um reich und berühmt zu werden. "Zu viel Arbeit", meinen sie deshalb übereinstimmend, "drängt die Inspi-

ration weg." Und Michael ergänzt: "Das geht alles auf Kosten des Charmes unserer Musik. Die ist eben mehr emotional als rational..." Die Einschätzung ihres musikalischen Konzeptes hält sich folgerichtig darum in Grenzen. Es sei halt wichtig, das Lebensgefühl ei-

ner Generation zu formulieren. Warum sie dann allerdings so nach den Doors klingen? Darauf können oder wollen sie sich überhaupt keinen Reim machen. Im Gegenteil: "Ich empfinde es nicht als Doors, was wir da spielen", wiegelt Jens ab, und Michael kommt ihm zu Hilfe: "Meine Stimme klingt eben so, da steckt kein Konzept dahinter." Da konnte es auch nur ein Zufall gewesen sein, daß sie sich ursprünglich "Indian Summer" nennen wollten. Wie dem auch sei, zu sehr sollte man nicht alle Geheimnisse ergründen wollen. Auf der Bühne kennen sie diese Probleme nicht. Dort sind sie vielmehr überrascht, wie stark ihr Publikum fernab der Dühnn stetig anwächst. Im Konzert kommen eher die dunkleren Tonarten recht gut an. Immerhin: Gut ankommen wollen sie, denn so ganz reizlos sei es nicht, betonen sie, "mit Musik Geld verdienen zu können". Warten wir's also ab, was die Band aus der verwunschenen Chemiestadt demnächst zu Gehör bringt.

Dieter Wolf

Beinahe acht Wochen habe ich dar auf gewartet, nun sind sie eingetroffen, die Antworten des schriftlichen Interviews mit Stefan Savoy. Nicht daß ich die Beantwortung nicht schnell genug hätte erwarten können - die Motivation begann zu bröckeln. Wieso soll man sich mehr Mühe machen als die Band, über die man einen Bericht zu verfassen gedenkt?

Antwort: Die Aufnahmen zu "Rosemoon" haben bisher am meisten Spaß gemacht. Es ist schön zu beobachten, daß man sicherer wird und konkretere Vorstellungen entwickelt. Früher hat es auch Spaß gemacht, die ersten Aufnahmen waren aber doch ein bißchen zu chaotisch. Am wichtigsten für uns ist immer noch das Live-Erlebnis. Auf Tour zu gehen und zu beobachten, wie das Publikum auf die Songs rea-

BLESSING IN DISGUISE

junge deutsche Band, die sich den Stempel, den man ihr aufdrückt, selbst ausgesucht hat. Unsere musikalischen Wurzeln liegen im Wave der frühen 80er. Es überrascht uns, daß bei Vergleichen immer wieder die gleichen Namen fallen, denn so viele Parallelen gibt es unserer Ansicht nach nicht. Ansonsten können wir aber mit den genannten Vergleichen leben.

Frage: Mit "Here Comes The Rain Again" habt Ihr einen Song der Eurhythmics gecover't. Was hat euch dazu bewogen?

Antwort: Grundsätzlich finde ich es sehr interessant, fremde Songs in der eigenen Manier zu interpretieren. Wir haben den Song ein paarmal während der Vorbereitungen für "Rosemoon" als "warm up" gespielt, zum Spaß sozusagen. Er hat uns dann so gut gefallen, daß wir uns entschlossen haben, ihn mit auf die CD zu nehmen.

Frage: Das aktuelle Album enthält ein "Nazi raus"-Sample bei "Streets Of R.". Wie betrachtet ihr die politische Situation in Deutschland? Wie geht ihr selbst mit Rechtsradikalismus um?

Antwort: Es gibt von unserer Seite kein Verständnis für Rechts-

radikalismus. Ein schlechtes soziales Umfeld, Arbeitslosigkeit oder Probleme im Elternhaus sind keine Gründe, die Häuser anderer Leute anzuzünden. Meiner Meinung nach wird gegen die Täter von staatlicher Seite her nicht hart genug vorgegangen. Außerdem muß im Alltag jeder dem Rechtsradikalismus entgegengetreten, um weitere Anschläge zu verhindern. Trauer kommt immer zu spät, man muß im Vorfeld etwas tun!

Frage: Betrachtet ihr "Streets Of R." als Anti-Rechts-Song. Welche Bedeutung hätte ein solcher Song für euch?

Antwort: Die Songs "Streets Of R." und "Revolution" beschreiben in erster Linie den Augenblick kurz vor der emotionalen Detonation. Wann ist der eigene Siedepunkt erreicht, und wann ist man bereit zu handeln? Wieviel ist man bereit zu investieren, und letztendlich: Wofür lohnt es sich zu sterben? Ausschließlich als Anti-Rechts wollen wir die Absicht, die hinter den Songs steckt, nicht verstanden wissen. Es geht auch darum, vor allem aber um globale Zusammenhänge.

Manfred Thomaser



Foto: Enja Schenck

Frage: Blessing In Disguise bestehen seit 1988 und haben vor ca. einem halben Jahr ihre zweite CD veröffentlicht. Wie betrachtet ihr die bisherige Entwicklung, angefangen bei den ersten Demos bis hin zu "Rosemoon", dem zweiten Album? Welche Erfahrungen sind hängengeblieben?

giert, gehört sicher zu unseren schönsten und intensivsten Erfahrungen.

Frage: Die Band wurde in der Presse mit den Chameleons und Echo & The Bunnymen verglichen. Welche Stilrichtungen haben euch am meisten beeinflusst?

Antwort: Es gibt wohl kaum eine

THE PERC MEETS THE HIDDEN GENTLEMAN

Mit ihrem aktuellen Album "Ages" sollte The Perc Meets The Hidden Gentleman eigentlich der Sprung in die erste Riege deutscher Alternativ-Pop-Stars gelingen, nachdem sich die letzte LP "Lavender" in Sachen Professionalität schon deutlich von den beiden ersten Alben abhob.

Mit "Ages" setzen der/die/das Perc und der Hidden Gentleman noch einmal einen drauf, so daß dieses Album auch den internationalen Vergleich nicht fürchten muß. Ausschlaggebend für das hohe musikalische Niveau mag sicherlich auch das erlesene Gastmusiker-Ensemble sein, das bei der Produktion mitgewirkt hat. So finden sich neben Katrin

Achinger (diesmal am Baß) und Volker Kahr (Ex-Grobschnitt) auch der gute alte Rabe, seines Zeichens Percussionist des Voodoo Clubs des erfolgsverwöhnten Phillip Boa in den Besetzungscredits.

"Es war phantastisch, mit einem Team von so professionellen Musikern zusammenzuarbeiten, denn die Arbeit im Studio ist natürlich wesentlich entspannter, wenn die Aufnahmen aufgrund der Fähigkeiten der Musiker so unproblematisch gehen, wie bei der Produktion von "Ages", erzählen mir Emilio "The Hidden Gentleman" Winschetti und Tom "The Perc" Redecker.

Der auffälligste Song auf "Ages" ist sicherlich die "Toccata", welche schon durch den Titel Assoziationen zu alter klassischer Musik, insbesondere zu Johann Sebastian Bach, hervorruft.

"Ich bin ein großer Bewunderer klassischer Musik", berichtet Redecker, "und so entstand die Idee zur 'Toccata'. Ich habe aller-

dings nicht vor, irgendwann eine solche Komponistenlaufbahn einzuschlagen. 'Toccata' war mehr eine Art Experiment." Ein

Grove" (hier allerdings weniger offensichtlich), in welchem TPMTHG mit Wagnerischer Bombast-Pathetik spielen. Re-



Foto: Hanns Joosten

sehr gelungenes zweifelsohne, denn die eigentümliche Kombination der Toccata-Form mit der angenehmen Stimme Winschettis ist äußerst spannend.

Gewisse Klassik-Anleihen finden sich auch in "Song From The

decker: "Ich höre momentan sehr viel klassische Musik, und so bleibt es nicht aus, daß man als Komponist seine Vorlieben in die eigene Musik einflechtet."

Sascha Zhien

Die Tür öffnet sich. Ein Butler zeigt mir den Weg, während ein junger Mann gitarrespielend auf einem Treppenabsatz sitzt. "There is nothing to find, there is nothing to lose." Die Worte des Sängers klingen in meinen Ohren, als ich ein hell erleuchtetes Zimmer betrete, in dem mich der Hausherr willkommen heißt.

So oder ähnlich lauten die Phantasievorstellungen, die The Tors Of Dartmoor mit ihrem aktuellen Album "House Of Sounds" wachrütteln: Die Erlebnisse eines Menschen, der ein fremdes Haus betritt und Zugang zu allen Räumen erhält. Der Wechselschritt in den Zeiten findet dabei ebenso Berücksichtigung wie das Klopfen des Nachbarn, der die Musik einer im Keller des Hauses probenden Band nicht mehr hören kann. Verwirrt? Diese Zimmer fördern manche Überraschung ans Tageslicht, wir sind längst noch nicht unter dem Dach angelangt.

"House Of Sounds", sagt Sänger Rüdiger Frank im Interview, "ist ein Konzeptalbum. Wir haben ein Haus konstruieren wollen, in dem wir den Besucher nach einer Begrüßung alleine durch die Räume schreiten lassen, damit er verschiedene Situationen erleben kann."

THE TORS OF DARTMOOR

Es war gegen Abend, als ich die dunkle farbenprächige Allee entlanglief. Einer Einladung folgend gelangte ich zum House of Sounds, dem Ziel meiner Reise.



Was den Fremden erwartet ist überraschend und doch nicht unbekannt zugleich: Im Backofen beginnt "es" zu leben, nachdem man einige Tage lang nicht geputzt hat; die Einsamkeit eines stillen Raumes begegnet dem nachdenklichen Menschen, der sich später singend unter der Du-

sche wiederfindet. The Tors Of Dartmoor haben eine bunte Mischung zusammengestellt, die nicht immer direkt nachzuvollziehen ist, im Kern des Ganzen aber genau diesen trifft.

Als Gothic Rock- oder Gruft-Band sind sie in der Presse beschrieben worden. "House Of So-

unds" aber hinterläßt einen anderen, positiv gestimmten Eindruck. Das rein instrumentell besetzte Einstiegsstück "Entry" erinnert an fallendes Laub, das ein im Mondschein stehendes Herrenhaus umweht. Die Begrüßung des Wanderers erfolgt mit "Welcome To The House", einem Song mit zwei Gesichtern: Der sich selbst an der Gitarre begleitende Sänger wird vom verzerrten E-Gitarrensound und treibenden Rhythmen abgelöst. Später erblühen beide Varianten aktiver Komposition im Wechselschritt der Gefühle und umschlingen den Hörer mit wärmenden Klängen und verwirrenden Sequenzen.

Die musikalischen Wurzeln der Band lassen sich nicht leugnen, liegen allerdings mehr im Verborgenen. Ein musikalischer Wandel, oder wurden die bisherigen Veröffentlichungen fehlinterpretiert?

"Nach dem Debütalbum 'Obvious Darkness' wurden wir auf eine bestimmte Schiene des Gothic Rock gestellt. Das Album war sehr dunkel und paßte von der Aufmachung her dazu. Aber ich denke, Züge fahren manchmal auch in eine andere Richtung."

Fragt sich nur, ob der Schaffner den Richtungswechsel nachvollziehen kann.

Manfred Thomaser

Ehrfurcht ergreift Jazzkenner beim Namen Jean-Luc Ponty. Und groß war auch die Pilgerschar der Fans bei den Leverkusener Jazztagen. Mit wohligen Schauern verließ man die heiligen Jazzhallen, hatte man doch ein Viertel Dutzend Meister des Violinfachs anbeten können.

Zwar konnte der Pionier des jazzigen Violinenspiels, "Stuff" Smith nicht mehr bewundert werden, aber Alterskollege Stéphane Grappelli zog in der Blüte seiner 85 Jahre alle Ovationen auf sich. Für die musikalischen Höhepunkte hingegen sorgten seine um vieles jüngeren Schüler, "Fusionjazz" Jean-Luc Ponty oder Experimentalist Billy Bang. Alleamt sorgten sie für den aufregenden Strich auf der Violine.

Dabei wollte Jean-Luc zunächst gar nicht als Streicher reich und berühmt werden: *"Von Anfang an hatte ich nur Jazz im Kopf und dachte eher an Klarinette und Saxophon."* Aber die Äpfel fallen bekanntlich selten weit vom Stamm. Aus der Jazzgeschichtsschreibung wissen wir, daß Klein-Jean-Luc, im zarten Alter von fünf Jahren, bereits das Instrument spielte, das schon sein Vater, ein Musikprofessor, meisterlich beherrschte. Der Ehrgeiz des Vaters wollte aus dem Kleinen einen ganz Großen machen. Allerdings war es der gemeine Jazz und nicht die Klassik, der

JEAN-LUC PONTY

Wie ein Vogel von Ast zu Ast

Jean-Luc Ponty 1963 auf dem Jazzfestival in Antibes zum Durchbruch verhalf. Danach ging's nur noch bergauf. Nicht zuletzt deshalb, weil die Altmeister Smith und Grappelli den Neuling sofort ins Herz schlossen. Es folgte Platte auf Platte, und



Foto: Thierry Rajic

schließlich wurde ihm Europa zu klein. Er ging nach Kalifornien und fand dort sogleich Anschluß an andere Fusion-Musiker. Gemeinsam wollte man die Grenzen zwischen Pop und Jazz aufzuheben. Mit dem Mahavishnu Orchestra kam auch der ökonomische Erfolg für Ponty. Aber auch die Zusammenarbeit mit einem gewissen Zappa war ebenso wenig von Nachteil. Chartpositionen wurden keine Seltenheit. *"Ja, ich bin sogar bis Position 30 im Billboard gekommen. Das bedeutete jeweils über 500.000. Ich habe eine Menge Geld verdient, Geld, das mir heute meine Unabhängigkeit vor allem musikalisch*

garantiert."

Und zu den großen neuen Erfahrungen Pontys gehörte die Begegnung mit der afrikanischen Musik. *"Ausgerechnet in Paris wurde ich gewahr, welch eine reiche afrikanische Musikszene gerade in Europa herrschte"*, erinnert sich Ponty, *"nach 15 Jahren USA war man völlig von diesen Entwicklungen abgeschnitten."*

Drüben war diese Musik völlig unbekannt. Ich brannte darauf, diese neue Musik kennenzulernen."

Tagelang spielte er mit den afrikanischen Musikern zusammen die

Musik, die sie als gefragte Jazz- und Studiomusiker in Paris kaum spielen konnten. *"Es war wie eine andere Welt"*, beschreibt Ponty diese neuen Musikerfahrungen, *"es waren Rhythmen, die mir bis dahin völlig unbekannt waren. Anfangs wußte ich überhaupt nicht, wie angezählt wurde. Jeder dieser Musiker aus Senegal und Kamerun spielte seinen eigenen Rhythmus. Erst so nach und nach konnte ich mich mit meinem Violinspiel bei jedem einzelnen einklinken. Schließlich sprang ich mit meinen Improvisationen wie ein Vogel von Ast zu Ast."*

Kurzerhand nahm er diese Musi-

ker mit nach Amerika. Aus dieser Zusammenarbeit entstand das 1991 veröffentlichte Album *"Tchokala"*. Nach der Musik Indiens war dies die zweite große Musikerfahrung. *"Das hieß aber nicht"*, schränkt Ponty ein, *"daß ich mein restliches Leben afrikanische Musik machen möchte. Nein, meine Bestimmung ist nach wie vor der Jazz."*

So ist sein aktuelles Album *"No Absolute Time"* wieder Jazz pur. Allerdings, das ist herauszuhören, mit allen rhythmischen und popmusikalischen Elementen, die sich der Meister zu eigen machte. Unterstützt wird er dabei immer noch von einem Teil der afrikanischen Musiker. Abdou Mboup aus dem Senegal spielt Bugarabus, einer mit Kalbfell bespannten Trommel, die einen reichen, singenden Ton spendet, viel weicher als beispielsweise es Congas täten. Der zweite Percussionist ist Sydney Thiam, ebenfalls Senegal, mit einem Instrument, dessen Wände aus Ton sind und das innen mit Wasser gefüllt ist, und Guy Nsangue spielt ein der Tabla verwandtes Baßinstrument. Einzig Martin Atongana spielt eine profane Gitarre, wie sie jeder kennt.

Ganz ohne Skrupel sieht Jean-Luc Ponty solche Kulturvermischungen nicht. Schließlich räumt auch er ein, daß westliche Musikschafter sich vieles der fremden Kulturen einverleiben, um eigene Ideenarmut auszugleichen. Dennoch sucht er nach positiven Ansätzen: *"Es sind eben zwei Kulturen, die sich gegenseitig etwas zu bieten haben. Die Westeuropäer besitzen einen unglaublichen Reichtum an Melodien und Harmonien. Afrika lebt von seinen Rhythmen. Das zusammen kann für die Zukunft Neues schaffen."*

Dieter Wolf

THE INVISIBLE LIMITS

Wer aufmerksam durch die (schmutzigen) Fensterscheiben eines Großstadt-Cafés blickt, der gerät hin und wieder in Gefahr, den Verstand zu verlieren. Wie Ameisen wühlen sich Menschen in einer erschreckenden Hektik durch den Alltag, kämpfen mit ihren Einkaufstaschen und beschweren sich lautstark über den Streß.

Hier ein Verkehrsunfall, da ein schreiendes Kind. Zwei Meter weiter findet der Sommer-

schlußverkauf im Gerangel und Konsumrausch statt.

Die Darstellung der unerfreulichen Auswüchse menschlicher Zivilisation haben die Invisible Limits zum Thema ihrer neuen CD *"Violence"* gemacht. Ein abwechslungsreiches Werk der Marke Electronic-Pop mit einem guten Schuß Dancefloor und einem Hauch Melancholie, soviel sei gleich zu Beginn verraten. Die Enttäuschung über das tägliche Leben in unserer so wunderbar aufgeschlossenen Gesellschaft hatte ein Ventil nötig: *"Die Men-*



Foto: Sascha Weithorn

schen konsumieren immer mehr, ohne sich Gedanken über die zu machen, denen die Mittel zum Lebensunterhalt fehlen. Der Konsum findet statt, um Gefühle zu unterdrücken. Über Probleme wird kaum gesprochen, alles wird durch den Konsum geschluckt," sagt Marion Küchenmeister während des Interviews. So kalt die Welt ist, die wir uns in jahrelanger Filigranarbeit geschaffen haben, so warm erscheinen die Songs der Invisible Limits im Jahre 1993. Futuristische Harmonie gemischt mit beatbetontem Sound und einem Cover-Artwork, das eher an Wesen einer anderen Welt erinnert, als an Fru-

stration und Enttäuschung. "You'll Never Know" ist als Oper von der eher seichten Seite tanzbarer Musik. "Violence" zeigt sich mit einem aggressiven Chorus, der den Wunsch nach Zerstörung destruktiver Mächte heraufbeschwört. Eine musikalisch sehr positive Stimmung mit einem Text voller Anklage. Herausragend sind vor allem die beiden Cover-Versionen des John Lennon-Klassikers "Imagine" (die zweite erinnert seltsamerweise an "Yesterday" von den Beatles). Für Marion Küchenmeister ist der Text zu "Imagine" die perfekte Wiedergabe ihrer Gefühlswelt. Der Versuch, sich

gegen Egoismus und Habgier durchzusetzen und gemeinsame Wege zu gehen, steht im Mittelpunkt des neuen Albums, das neben den genannten Höhepunkten allerdings auch Schwachstellen aufweist. "Visions Of Him" zum Beispiel! Plötzlich steht eine Frau am geöffneten Fenster und schreit seinen Namen in die Nacht hinein. Er aber sitzt längst fest im Sattel seines Pferdes und reitet der nächsten entgegen. Die Frau verzweifelt, fällt in sich zusammen, bis ein Fremder sie bei den Armen ergreift und ihr die Schönheiten orientalischer Basare zeigt ("Stranger"). Die Welt taucht

wieder in ein farbenfrohes Meer voller Glückseligkeit. Die Bilder, die beim Anhören von "Violence" entstehen, sind vielfarbig und umschwärmen den Hörer wie ein Bienenschwarm das Honigglas. "Violence" ist eine angenehme Weiterentwicklung, mit der sich die mittlerweile auf ein Duo geschrumpfte Band in ein breites Spektrum von Möglichkeiten manövriert hat. Musik, nicht für jede Stunde, vor allem aber für jene Momente, in denen man die grübelnde Frage nach der Identität hinter sich lassen möchte.

Manfred Thomaser

QUIET RIOT



Kevin, bist Du es? Keine Zigaretten, kein Alkohol und keine Temperamentsausbrüche?

Das soll Kevin DuBrow sein, der Sänger und Mitbegründer von Quiet Riot?

Kaum zu glauben! Fehlt noch, daß er das 'Riot' aus dem Namen herausnimmt...

Okay, Flashback: 1975 ging es los. Shouter DuBrow und Hard & Heavy-Gitarrist Randy Rhoades formierten die erste Generation von Quiet Riot in Los Angeles. Schon zu dieser Zeit war die Fangemeinde relativ groß. Doch der Funke der Begeisterung wollte im Homeland USA nicht auf die Plattenfirmen überspringen. Im

Land der aufgehenden Sonne jedoch waren die Kids nicht mehr zu halten. Die CBS in Japan (sprich Headbanger-Paradies) brachte zwei Alben heraus, 1978 "Quiet Riot" und 1979 "Quiet Riot 2". Der erste Break kam als Randy Rhoades das Angebot annahm, um bei Ozzy Osbourne die Saiten zu zupfen. Blitzschnell

wurde die Gruppe in 'Dubrow' umbenannt. Nein, blättert die Seite nicht um, jetzt gehts im Schnellverfahren: Rhoades stirbt 1982 bei einem Flugzeugunglück, und Carlos Cavazo übernimmt die Gitarrenarbeit. Die LP "Metal Health" (1983) verkauft sich weit über vier Millionen Male. Die Slade-Cover-Single "Cum On Feel The Noize" ist eine Nummer 5 in den Hitparaden und bleibt der größte Erfolg der Band. Wegen Querelen und ewigen Streitigkeiten bricht die Band 1987 zusammen. Fröhlich, höflich und zuvorkommend plaudert Kevin über Quiet Riots neues Projekt, die Platte "Terrified". Eigentlich war es nur als Soundtrack

gedacht. Aber nach vier Songs wollte die amerikanische Plattenfirma mehr haben. Ja die Firma in den USA, im übrigen eine reine Filmfirma, die nebenbei ein Musiklabel gegründet hat. Einzige Gruppe auf dem Label: Quiet Riot. "Die haben Geld ohne Ende, wollen aber nichts rausgeben", beschwert

sich Kevin und lobt im selben Atemzug sein deutsches Label Edel. Zurück zu "Terrified": Was direkt auffällt ist die Coverversion des 68er Small Faces-Klassikers "Itchycoo Park". Ich raste aus! Ist es nicht schon schlimm genug, daß Ugly Kid Joe Harry Chapins Nummer 1 "Cats In The Cradle" in den Schmutz gezogen haben? "Ich mochte schon Harrys Original nicht", entgegnet ein blasser Kevin. Ich schneide ihm das Wort ab. Und ist es nicht ein internationaler Skandal, daß Kinder wie Mr. Big Grabschändung betreiben, indem sie Yusef Islams, äh... (den Älteren noch als Cat Stevens bekannt) "Wild World" covern, nein foltern? Meine Stimme ist erregt, ich fange an zu schreien, Kevin will weglaufen, doch ich habe ihn im Schwitzkasten. Er ist mir diese Antwort schuldig. Vor zehn Jahren den Reibach gemacht mit dem Slade-Cover, und nun ein zweites... nein, es ist der dritte. Der Versuch mit einem weiteren Slade-Klassiker "Mama, Weer All Craze Now" die Charts zu erreichen, scheiterte in den 80ern kläglich.

Okay, also der dritte Versuch, das ist doch ein Armutszeugnis, oder? Kevin, der Hardrocker, weint. Er schwört, daß ein Coversong gar nicht geplant war. Es habe noch ein Track auf dem Album gefehlt, und so habe man sich aus Zeitgründen entschlossen, einen Oldie zu nehmen. Vier standen zur Auswahl, man wählte "Itchycoo Park". "Ich mag noch nicht mal Unplugged-Songs; wir haben den Track in drei Stunden eingespielt." Ich nehme Kevin in den Arm und tröste ihn und flüstere in sein Ohr. Es gibt gute und schlechte Coverversionen. Eure ist super. Und das meine ich ehrlich. Man ist ja kein Unmensch.

Uwe Theissen

Werde, was Du bist!

JULIANA HATFIELD

Die Blake Babies sind Vergangenheit, die Mitarbeit bei den Lemonheads war nur ein Gastspiel, nun wird unter eigenem Namen gewirtschaftet, mit freundlicher Unterstützung zweier Ex-Bullet Lavolta-Mitstreiter. Vorhang auf für die erste Episode der Juliana Hatfield Three.

"Become What You Are" macht den Anfang in der Diskographie dieses Trios. Sängerin/Gitaristin Hatfield erschuf zusammen mit Todd Phillips (dr) und Dean Fisher (b) ein Werk, das ohne Bedenken als Popmusik durchgehen kann. Beschwingte Melodien, etwas sozialkritischer Text - niemand wird vermuten, welchem Background die Drei entsprungen sind. Doch darüber spricht die Dame nicht so gerne, jedenfalls nicht über die Lemonheads. Sagt man. Schließlich schreiben wir noch das Jahr 1993, und es gilt auf 1994 und die weitere Zukunft zu blicken.

Trotzdem ist der zu drei Shows in Hamburg, Berlin und Köln angereisten, scheinbar sehr ei-

genwilligen Frau nicht allzu viel an Worten zu entlocken. "Der muß man alles aus der Nase ziehen", sagte bereits vor dem Gespräch der zuständige Mitarbeiter der Plattenfirma. Nun denn, sei's



Foto: Katja Ruge

drum. Hatfield mag keine Foto-Sessions, ist daher beim Gespräch schon nicht mehr bester Laune, weil sich logischerweise ein Großteil der Pressevertreter nicht mit den üblichen Promo-Fotos abfinden will. "Aber dafür haben wir doch die Bilder eigens

gefertigt", bemerkt die Musikerin abermals mit Nachdruck. Sie hat halt ihre ureigenen Vorstellungen von diesem Geschäft. So verlegt sie ihre Songs im eigenen Musikverlag, "um abzuwarten, bis es

einen wirklich guten Deal mit einer anderen Firma gibt."

Sie hat sowieso kein großes Vertrauen, verläßt sich nicht gern auf andere Leute. Und sie hat eine harte Einstellung, was tierische Nahrungsmittel angeht. "Ich bin Vegetarierin, ich mag kein

Fleisch, vor allem mag ich nicht den Geschmack, welcher vom Genuß des Fleisches herrührt." In diesem Punkt könnte ein Großteil der hiesigen Bevölkerung gleicher Meinung sein. Gleiches gilt für das Interesse der Amerikaner für die Durchsetzung der individuellen Rechte eines jeden, besonders aber der Rechte der Frauen.

Aber eigentlich sollte es hier hauptsächlich um die Musik der Juliana Hatfield Three gehen: Die Juliana Hatfield Three reihen sich ein in eine Welle von Bands aus den USA, die schöne gitarrenorientierte Popmusik machen, aber nicht viel mehr. Die Walkabouts könnten ebenso 'Helden' dieses Artikels sein, oder Eleventh Dream Day, oder... Auf alle trifft eines zu: "Absolutely here today, but maybe gone tomorrow!" Was ja nicht unbedingt schlecht ist, keineswegs. Bleibe, was du bist, oder werde, was du sein möchtest. Oder eben nicht.

Ralf G. Poppe

NO COMMENT

Es hat an der Stimme gelegen, ich weißes genau. Ich lag im Gras, blickte in den Nachthimmel hinein und drehte den Walkman bis hinten hin auf. Die Musik war rein elektronisch, klang nach der so oft genannten Mischung aus Depeche Mode und Front 242, die ich immer anbringe, wenn ich nicht mehr weiter weiß. Die Stimme aber, sie plumpste auf nicht drauf wie der alte Mann, der über mich stolperte und meinen Walkman stahl.

Bleiben wir bei der Stimme: Es muß diese unnachahmliche Teilnahmslosigkeit sein, mit der sie sich über die Musik hinwegsetzt. Trocken und rücksichtslos drückt sie sich auf und gewinnt zunehmend an Faszination. Wer kann so ignorant singen?

"Da wir musikalisch alles über den Computer arrangieren", sagt Keyboarder Thomas Kowakzik, "ist der Gesang das einzige Element, das natürlich und ohne Programmierung entsteht. Der Kontrast ist für unsere Musik

sehr wichtig." Kontrast ist das richtige Wort.

Im August 1989 gründete Thomas gemeinsam mit Rene Ebner und Stefan Klenke No Comment. Wenige Monate später erschien mit "project-x" das erste Tape des Trios, dem drei weitere folgen sollten, ehe Remo Muccilli die Band als viertes Mitglied verstärkte. Über das bandeigene Label "Psyquil-Records" veröffentlichte das Quartett im März '92 die CD "Harmony E.P.", die in Eigenregie produziert worden war und No Comment ein Angebot von Subway Records verschaffte.

Dort erschien mit "Drawback Infect" jene Mischung aus Gesang und Musik, die mich um meinen Walkman brachte und die No Comment als "Subsonic Electronic"-Musik bezeichnen. "Den Anspruch, etwas völlig Neues zu kreieren, haben wir uns nicht gesetzt. Mit unserer Musik werden wir allerdings oftmals in eine Schublade gesteckt, in die wir nicht gehören. Unsere Wurzeln liegen in der elektronischen Musik der frühen 80er. Den Begriff



'Subsonic Electronic' haben wir geschaffen, um nicht in den Tekkno- und Industrial-Bereich geschoben zu werden." Den Sound betreffend gehörten No Comment auch nicht in die Teckchkkno-Ecke. Wer den Song "Texas" von Helge Schneider kennt, der wird wissen, was gemeint ist.

Mittlerweile mit einem eigenen Studio ausgerüstet, arbeiten No Comment auf unterschiedliche Art und Weise zusammen. "Eine feste Aufgabenverteilung existiert bei uns nicht. Da jeder Keyboards spielt, können die Songs auch unabhängig voneinander geschrieben werden, müssen es aber nicht. Durch das Studio haben wir den Vorteil, daß jeder die Möglichkeit besitzt, nach Lust und Laune herumzuexperimentieren. Der Rest entwickelt sich

dann in der gemeinsamen Zusammenarbeit."

Den Bandnamen verbinden die Vier vor allem mit ihren Texten. Den erhobenen Zeigefinger haben sie an anderen Stellen zu oft gesehen, als daß sie den Drang verspüren, dem Zuhörer eine Meinung aufdrücken zu wollen. Mit Themen wie der Gentechnologie oder der sich stetig ausbreitenden Gewaltherrschaft, greifen No Comment zwar Bereiche mit reichlich Diskussionsstoff auf, die Meinungsbildung aber will man jedem selbst überlassen. "Wir möchten es dem Zuhörer nicht abnehmen, sich eigene Gedanken zu unseren Texten zu machen. Wir greifen zwar ernste Themen auf, kommentieren sie aber nicht".

Manfred Thomaser

Die New Yorker Band gibt es seit 1990. Jon Spencer spielte schon bei Pussy Galore und Boss Hog, seine zwei Mitstreiter bei den Honeymoon Killers. Der Sound ist nichts für schlechte Nerven.

Es scheppelt und schrammelt wie aus der tiefsten Garage, wild, heavy, dirty und manche Stücke auf Jon Spencers neuer "Extra Width" Cd sind so schribblig gemischt, da man meint aus Versen ein Bootleg gekauft zu haben. Der Blues der Band hat nichts mehr mit dem eigentlichen Blues der Baumwollfelder und Farmen zu tun, selbst der Blues der 60er und 70er Jahre hilft einem hier nicht weiter. Musik aus der Seele der 90er geschleudert, krachige Rockabilly- und Punkeinflüsse bringen den Blues zum köcheln und irgendwann zum explodieren. Spencer, Gitarren-

krach - Experte und genialer Dilettant, kreischt, stöhnt, schreit, heult, brüllt und gluckst. Sein Gi-



Foto: Klaus Frensing

tarrenspiel ist nichts für Ästheten. Seine 17 Dollar Gitarre asiatischer Herkunft und vom Floh-

markt erstanden, klingt wie direkt aus dem Mülleimer, und Jon scheint sie weder richtig gestimmt zu haben, noch ist er ein großer Techniker, und es ist verwunderlich wie er überhaupt zu einem bluesähnlichen Sound kommt.

Das Line up mit den zwei Gitarren und Drums erinnert etwas an die Cramps der vor "Date With Elvis" Zeit, Mitstreiter Judah Bauer spielt auf den oberen zwei Seiten der Basspart der Einfachheit gleich mit und Drummer Russel Simmins scheint der einzige zu sein, der sein Instrument, ein minimales, kleines Schlagzeug plus Kuhglocke beherrscht, ein ruhender Pol im Chaos.

Die Songs handeln von Sex, Girls, aber auch von großen Straßen und Zugreisen, von Lügen und Beziehungstress, durchaus Themen die den Blues formen können, die soziale Bindung

des Blues, das Aufstöhnen einer Minderheit oder gar politische Anklagen sucht man bei JSBE vergeblich. Auf der Bühne hat Jonathan Spencer eine unglaublich gute Präsenz, er ist Showman durch und durch, bewegt sich mit der Geschmeidigkeit eines Tigers und geht voll aus sich raus. Ein schönes Mädchen saß am Bühnenrand mit dem Rücken zur Gruppe, Jon ging hinter ihr auf die Knie und improvisierte sanft: "Baby, I adore you, I adore you Baby." Das Mädchen drehte kurz den Kopf herum, nur um sofort wieder gelangweilt in die Zuschauer zu schauen, Situationen die völlig klar machen, da Jon Spencer den Blues letztendlich doch hat. Die Zuschauer waren sehr gespalten, man war begeistert oder lehnte völlig ab.

Uwe Filges

SHOTGUN MESSIAH

"In der L.A.-Szene sind wir völlige Außenseiter, Außerirdische eben."

Harry Cody macht eine Pause.

"Wir sind wohl überall Außenseiter."

Stranded on the (Sunset) Strip, sozusagen. Aber irgendwo ist es auch kein Wunder. Nicht nur, daß es die Shotguns aus ihrer kühlen, nordischen Heimat Schweden in das gnadenlos sonnige Los Angeles verschlagen hat, auch ihre neue Platte muß sie von dem üblichen Westcoast-Sound distanzieren.

Shotgun Messiah klingen jetzt fast wie Ministry mit einem guten Schuß Nine Inch Nails (für die Paranoia). "Violent New Breed" hat heftige Gitarren, einen präzisen Drumcomputer, Tims Vocals, die immer noch alles im Umkreis zusammenschreien, und vor allem richtige Songs. Kein

Technogeblubber oder monotonen Industriegehacke, sondern kreischende Gitarren und Melodien.

Zu einem Duo geschrumpft - "Den beiden anderen war's zu heiß hier..." (Harrys lakonische Erklärung) - haben Tim und Harry alles allein eingespielt. Für eine Tour stellen sie aber eine Band zusammen, denn "ich mag es, wenn ein Mensch auf ein Schlagzeug eindrischt. Ein Drumcomputer auf der Bühne ist unmöglich, todlangweilig. Außerdem brauchen wir unbedingt einen zweiten Gitarristen, um den Sound live hinzukriegen. So fünf, sechs Leute auf der Bühne wäre cool."

Das Cover müßte eigentlich jeden Westcoast-Puristen abschrecken: Wo "Second Coming" sonnig-oranger war, Marke 'hübsche langhaarige Jungs auf hitzedurchglühten Felsen', hat "New Breed" ein gerastertes Foto mit kalten Blautönen und nichts konkret Erkennbarem. So kraß ist

auch ungefähr der Unterschied zwischen etwa "Heartbreak Boulevard" und einem neuen Song wie "Sex".

"So viele Bands reden in Interviews von musikalischer Weiterentwicklung und künstlerischer Freiheit, angeblich ohne auf Verkaufszahlen zu schielen..., aber wie viele ändern sich wirklich? Die meisten halten doch an ihrem

kleinen Dingen an, aber man ist froh, wenn man es dann getan hat - und dann ist man auch bereit, die Konsequenzen zu tragen."

Harry sieht sich auch trotz der fünf Jahre, die er in L.A. lebt, dort nicht heimisch, fühlt sich mehr denn je als Europäer.

"In Amerika ist alles so schrecklich standardisiert, das kann ich wirklich sagen. Die Amerikaner denken in Schubladen, was man nicht einordnen kann, ist verdächtig. Was für eine Unsicherheit muß hinter einer solchen Ordnungssucht stecken! L.A. ist völlig durchgeknallt, das ist nicht das wirkliche Leben, hier macht sich jeder etwas vor. Wir pendeln immer zwischen Schweden und den Staaten hin und her, aber dort fühle ich mich nicht heimischer. Es ist also egal, wo ich bin, wie in diesem Lied 'Wherever I lay my hat is my home'. Aber was ich am allermeisten hasse, sind diese schwedischen Touristen, die ankommen 'Oh, you're from Sweden? That's great!', und das sind die, dich mich dort mit dem Arsch nicht angucken würden. Irgendwie haben diese Leute keine Selbstachtung."

Harry macht auch keine Anstalten, sich für seine Vergangenheit als Glam-Schnuckelchen zu rechtfertigen à la "Wir gehörten ja eigentlich nie so ganz richtig dazu", die Zeit ist vorbei, die Klammotten wahrscheinlich auf dem Müll, und übrig bleiben ein paar ganz schöne Songs.

Christina Briem



Stil krampfhaft fest. Vielleicht haben wir jetzt ein paar Leute in den Arsch getreten, aber wir haben uns wenigstens wirklich geändert. Ich kann dieses leere Gerede nicht mehr hören. Ich habe keine Ahnung, ob wir jetzt mehr oder weniger verkaufen werden. Klar war's ein Risiko, kein 'Heartbreak Boulevard Teil 2', das wäre zu einfach gewesen, aber was ist das Leben, wenn man nie Risiken eingeht? Das fängt bei

KARL S. BLUE & HIS MAGIC QUELLS

So langsam sollten es auch die Schlafmützen mitbekommen haben: Garage-Punk ist wieder auf dem Vormarsch. Auch wenn man lieber über den großen Teich in die Staaten schielt und deren Bands als Kultgötter feiert - auch in Deutschland gibt es Combos, die die Tradition des Garagen-Rock'n'Roll-60s-Punk am Leben erhalten.

Eine dieser Truppen ist das Hamburger Quartett Karl S. Blue & His Magic Quells, das im Herbst seine Debüt-LP auf den Markt gebracht hat und seitdem kreuz und quer durch die Republik fährt, um sich live dem stauenden Publikum zu zeigen.

Gegründet wurde die Band im Frühjahr 1988, aber schon bald war sie gezwungen eine Pause zu machen, da ihr Drummer einige Zeit in den USA verschwand, um es so zu vermeiden, seiner Wehrpflicht nachkommen zu müssen. Nach seiner Rückkehr wurde die Pause allerdings noch durch einen bezahlten Urlaub in einer staatlichen Einrichtung verlän-



gert - er war im Knast. Wenn das nicht die richtigen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Karriere im Rock'n'Roll-Business sind...

Zur großen Überraschung aller, die die LP kennen, nennt die Band Link Wray, Bo Diddley, Luther Jackson und gar Elvis als musikalische Einflüsse. Nun gut, sie covern den einen oder anderen Song dieser Herren, aber meist dreimal so schnell und mit einem punkig-krachigen Sound. Da müßten dann doch Namen wie Stooges, Sonics, oder Headcoats genannt werden.

Ihre LP ist als Gesamtkunstwerk zu sehen. Das fängt beim Titel "Rowdy" an, geht über den Sound zum bedruckten Innencover,

weiter zum Vierfarb-Cover und endet beim super-fetten Vinyl. Wichtig ist, daß die Band 100%ig hinter dem Ergebnis steht und nun auch bemüht ist, den Sound des Albums live zu bieten. Ein nicht ganz einfaches Unternehmen, denn so trashig habe ich Bands live selten gehört. Aber es scheint gut für die vier Hamburger mit dem obskuren Bandnamen zu laufen. Über mangelndes Interesse der Presse und fehlende Shows können sie sich nicht beklagen und zählen somit zu den bekanntesten deutschen Bands der neuen deutschen Garagen-Szene.

Axel Gieseke

RUBBERMAIDS

Rubbermaids überra-schen mit einem Doppelschlag- "straight cuts - no overdubs" Vinyl - LP, auf 5000 Stück limitiert und die CD "Los Ruberos".

"Straight cuts - no overdubs" ist die Abschiedsplatte der Gruppe in alter Besetzung und präsentiert noch einmal die besten Stücke der Band von den zwei vorhergehenden LPs "Vulcanite" und "Twisted Chords". Aus bisher unveröffentlichten Liveaufnahmen zeigen die Rubbermaids mit welchem Sound sie auf über 600 Gigs in den letzten Jahren kreuz und quer durch Europa getourt sind. Punk/ Metal, elektrisch, hart, schnell - Musik zum Pogo tanzen und abfeiern.

Ganz anders die neue "Los Ruberos"-CD - alle Stücke sind ausschließlich mit akustischen Instrumenten eingespielt. Das Line up hat auf zwei Positionen gewechselt und die CD enthält 9 Coversongs aus zum Teil eigenen Stücken - Los Ruberos covern Rubbermaids - und alte Punkhits wie "Dancin' with myself" von Billy Idol, "She's the one" von Ramones oder auch "Anarchy in the UK" von den Sex Pistols. Die Rubbermaids betreiben auf St. Pauli einen Music and more live Club, genannt Marquee, und dort

ist die neue CD auch direkt live eingespielt. Zum ersten Mal ist Matt, ein Percussionist mit von der Partie und versteht es, mittels Mariachis, Congas und anderen, teils original mexikanischen Schlaginstrumenten dem Mexikanische Banditen zusammen mit Dynamike an der "Batteria" den nötigen Groove zu geben.

Zabel, Bassist aus alten Gründungszeiten ist auch wieder mit von der Partie, Minne spielt akustische Gitarre, Gagu singt und sorgt mit witzigem, holsteinischem, mexican Akzent für Jokes und Stimmung, ein Sänger der viel kann, etwas nach Graham Parker klingt und zum Mitgrölen einlädt.

"Eigentlich ist der ganze Los Ruberos-Sound aus der Not geboren, wir haben aus der Not eine Tugend gemacht", erklärt mir Minne. "Wir hatten keinen Übungsraum und spielten in der Wohnung. Metalinstruments wären wegen der Nachbarn zu laut gewesen."

Live bieten die Gummigirls den "Triple Rubber Attack", drei verschiedene Gruppen mit selbem Line up. Den Anfang bestritten die alten, bretharten, elektrischen Rubbermaids Stücke, alles wie gehabt. Doch dann, nach kurzer Pause sind die Los Ruberos

Fun von der Waterkant



dran: die Band hat sich mit viel Liebe zum Detail in mexikanische Banditen verkleidet, Sombreros, Ponchos, Pistolengürtel, alle haben mexikanische Mantalletten an und die Bullpeitsche schwirrt bevor die Los Ruberos ihren mexikanischen unplugged Punk auf die Zuhörer loslassen. Schon das erste Stück "Prime Mover" von Zodiac Mindwarp erntet standing ovations, und alle Zuhörer werden schnell von der guten Laune der Wahlmexikaner angesteckt. Viele Freunde, die die Band im Laufe der letzten Jahre gewonnen hat, meist auch Musiker, besuchen die Shows, in Bielefeld hatten sich ZZ Hacker, Altpunker und Partylöwen, auch im Bandito-Gringo Style kostü-

miert und heizten im Publikum die Stimmung an. "Wir haben für eine Vorband keinen Platz, wir sind unsere eigene Vor- und Nachband" meint Gagu, denn nach den Ruberos kommen noch die Rubbmaties. Die Band hat wiederum das Outfit geändert - himmelblaue Anzüge, weiße Hemden- und bietet als krönenden Abschluß, bei dem garantiert laut losgelacht werden darf, eine Karaoke Show mit Songs von Peter Alexander bis Gary Glitter. Gagus Statement "Also, wer mal richtig abfeiern möchte kann das jedenfalls bei uns tun" kann man nur noch ein "There is no business like showbusiness" hinzufügen.

Uwe Filges

CANCER BARRACK

Mit ihrem letzten Album *"Walking Through The Cancer Barrack"* konnten sich die Hamburger Krebsbarracken aus den Schatten der *Girls Under Glass* spielen, mit denen sie aufgrund personeller Parallelen in Bezug gebracht worden waren. *"Leben"* heißt ihr jüngstes Werk, und davon wird genug versprüht. *"Leben"* dürfte Cancer Barrack auch endgültig als eine Ausnahmeerscheinung im sogenannten Dark Wave-Sektor etablieren. Sänger Torsten Hammann gab sich die Ehre...

EB/M: "Leben" ist nun das zweite reguläre Album, bei dem du als Sänger tätig bist. Seid ihr zufrieden?

Torsten: Eigentlich würde ich jetzt sagen "Zufriedenheit macht fett, und ich bin niemals zufrieden", aber das stimmt nicht so ganz. Wenn ich "Leben" in den Händen halte und sie mir anhöre, bin ich schon freudig bewegt, es fühlt sich gut an, etwas aus mir erschaffen zu haben.

EB/M: Schon die "Speichel"-Maxi deutete an, daß das neue Material sich vom Dark Wave-Bereich entfernen würde. "Leben" beweist diese Richtungsänderung nur allzu deutlich: weg von den dunklen Gefilden, hin zu Avantgarde Wave-Brachial-Sounds.

Torsten: Wir sind uns schon einer Änderung bewußt. Würden wir uns in den sieben Jahren, die es uns inzwischen gibt, nicht verändert haben, hieße das für mich, daß ich in all den Jahren auf der Stelle getreten bin, mich im Kreis bewegt habe. Es ist mein Wunsch und Bestreben, daß Cancer Barrack sich bewegen und nicht rigid werden und auch nicht auf Bestehendem ausruhen. Ich mag jedoch unsere Entwicklung weniger an musikalischen Richtungsänderungen festmachen, als an sich verändernden Empfindungen, Wahrnehmungen, Erlebnissen, Erkenntnissen und den daraus resultierenden Umgang mit Musik.

EB/M: Auffallend ist die Zunahme der deutschen Texte bei "Leben", obwohl in vergangenen Interviews immer wieder beteuert

wurde, daß deutsche Texte in Zukunft nur gelegentlich auftauchen sollten.

Torsten: Ich persönlich habe nie etwas beteuert in Bezug auf die Zukunft. Etwas beteuern heißt an etwas festhalten; an etwas festhalten heißt auf den Tod warten. Nein, ich hatte damals einfach nicht das nötige Selbstvertrauen,



die Dinge in meiner Sprache auszudrücken. Die englische Sprache bildet immer einen Schutzwall zwischen meinen Empfindungen und dem Gegenüber. Mehr und mehr möchte ich die Menschen direkt ansprechen, ungefiltert, pur.

EB/M: Als jiddisches Lied habt

ihr "So nischt kejn mol" von Hirsch Glik vertont.

Torsten: Es ist die Zusammenarbeit mit Larissa, einem jüdischen Mädchen aus meiner Klasse von der Schauspielschule, das bereit war, einen Beitrag zu leisten, der sich gegen Fremdenhaß und die Unterdrückung von Minderheiten richtet. Es soll gleichzeitig eine Hoffnung, ein Mutmachen sein, daß - auch wenn heute wieder einmal der Haß umgeht wie ein Fegefeuer - es eine Generation von Erdenkindern geben wird, die ihre eigene Unzufriedenheit nicht an der Hautfarbe, Religion oder Kultur anderer Menschen festmachen, sondern sich gemeinsam für das einsetzen, das ihnen wert und wichtig ist.

EB/M: Welche Bedeutung hat Cancer Barrack für dich?

Torsten: Cancer Barrack ist für mich ein Ort, an dem ich sein darf, wie ich will; an dem ich akzeptiert werde für das, was ich bin, und nicht für das, was ich darstelle. Die Songs sind eine Auseinandersetzung mit mir selbst und meinem Verhältnis zu den Menschen, denen ich begegne. Es geht um Gefühl, es geht um Angst, um Akzeptanz, um die Wahrnehmung, kurz: Es geht um Leben.

Ollie Kerinnes

"I walk alone, alone with my dreams..."
(*"The Moonblod Suite Part Four"*)

Ein überraschendes und mitunter hypnotisches Werk stellt das Debüt des Projektes Taras Bulba dar, dessen Werk *"Sketches Of Babel"* nicht nur einem eingefleischten Underground-Publikum zusagen dürfte.

Taras Bulba besteht aus Tom Redecker, dem musikalischen Kopf des Psychedelic-Pop-Duos The Perc Meets The Hidden Gentleman, und Robin Carrs, dessen prägnante Tastenspielerien zum großen Teil den Flair der in den 70er Jahren bekannten Psycho-Space-Rocker Grobschnitt ausmachte. Demnach zwei Musiker, die sich in ihrem Genre auskennen, und die ihre Erfahrungen in ihrem Projekt trendgemäß in Trance-Ambient-Klänge geklei-

det in die 90er übertragen. Doch wie kam die Gründung zustande? "Schon seit einigen Jahren geisterte die Idee zu einem



solchen Projekt in meinem Kopf herum", gesteht Tom Redecker, "jedoch war ich immer anderweitig beschäftigt. Als Robin bei der Produktion unserer letzten TPMTHG-Platte mitwirkte, kam ich zu dem Entschluß, daß er der richtige Mann für Taras Bulba

TARAS BULBA

sein würde, da er ein ausgebildeter Pianist und zudem ein hervorragender Songwriter und Produzent ist."

Obwohl Taras Bulba bereits über einen relativ langen Zeitraum gedanklich existiert, klingt die Musik sehr aktuell, eine wohlthuende Mischung aus Ethno-Pop, World Music, Trance und Ambient House. Tom: "Die Musik bei Taras Bulba ist viel stärker als bei TPMTHG. Im Grunde genommen ist das Musik wie für einen Film. Die Stücke sind zum Teil nicht sehr textintensiv und haben mehr den Charakter eines Soundtracks. Aber das war so auch die Grundidee, mehr visuelle Musik zu gestalten, die den Hörer nicht in die Richtung lenkt, sich damit auseinanderzusetzen, sondern sich von ihm passiv einsaugen und kleine Filme entstehen läßt."

Stichwort World Music: Multikulturelle Einflüsse vereinigen sich zu einer empfindsamen Mischung aus Vergangenheit und Gegenwart, um damit in die Zu-

kunft vorzustoßen. Ist der Grundtenor gewesen, etwas Völkerverbindendes zu schaffen? Tom: "Durchaus, denn das ist in der heutigen Zeit ja auch angebracht, obwohl wir es nicht im politischen Sinne, sondern mehr im humanen zu Ausdruck bringen wollen, in dem wir mehrere Sprachen verwenden. Deswegen heißt die CD auch übersetzt 'Geschichten aus Babel'. Der Turmbau zu Babel, wo sich eine hochnäsige gewordene Menschheit aufmacht, einen Turm zu erbauen, um letztendlich größer als Gott zu sein. Als der Turm dann zusammenbrach, konnten sich die Menschen nicht mehr miteinander verständigen, und so entstanden die Sprachen. Ich finde es gut, daß es so viele verschiedene Sprachen und Kulturen gibt. 'Sketches Of Babel' ist unser Versuch zur Völkerverständigung, ohne jemanden wegen seiner Herkunft oder Religion abzuurteilen."

Ollie Kerinnes

Nun, Folk und all seine angrenzenden Artverwandten standen im Grunde zu keiner Zeit im totalen musikalischen Abseits, sondern boten in allen Epochen ein schier unerschöpfliches Reservoir an Inspirationen, von denen sich die heimische Musikszene auch reichlich bediente.

Warum gerade 1993 San Francisco zur 'Capital City of Folk' erklärt wurde, können sich am wenigsten die Beteiligten selbst erklären. Aufgescrucht durch massive Pressepublikationen (findige Journalisten sitzen vor Ort und wittern bereits einen weiteren Overkill à la Seattle, diesmal der ruhigeren Art), schütteln die angeblichen Verschwörer des neuerwachten Folk ratlos den Kopf. Schließlich krebst man nicht erst seit gestern in heimischen Studios und einschlägigen Clubs vor sich hin; ganz Rest-Amerika zuckt nur mit den Schultern angesichts von Namen wie Barbara Manning, den Bedlam Rovers oder Sonya Hunter.

Allen gemein, und da ist man durch die Bank einer Meinung, ist eine stark selbstbewusste Grundhaltung zum eigenen Tun, welche eine ausgeprägte Vorliebe für alles Folkverwandte mit einschließt. Anhand zweier aktueller Beispiele im folgenden eine Bestandsaufnahme aus dem Munde der unmittelbar Beteiligten.

Penelope Houston, geboren in



PENELOPE HOUSTON

Los Angeles und aufgewachsen in Seattle, Studentin der Malerei in San Francisco, war mal Sängerin der Avengers, einer lokalen Punkband, welche für wenige Sekunden ins große Rampenlicht der Musikgeschichte geschoben wurde, als sie als Support für das definitiv letzte Konzert der Sex Pistols am 14. Januar 1978 im legendären Winterland spielen durfte. Die Avengers blieben eine lokale Größe, veröffentlichten eine LP und einige gute Singles

THE CONSPIRACY OF NEO-FOLK

San Francisco als heimliche Hauptstadt einer plötzlich neu entflammten Liebe für alte Folktraditionen, San Francisco als Mekka einer rasant wachsenden Neo-Folkbewegung, in deren Mittelpunkt junge Bands jahrzehntealten Mief abtragen, mit viel Enthusiasmus zu Werke gehen und tatkräftig an der Restauration uramerikanischen Musikwurzeln arbeiten?

und lösten sich irgendwann Anfang der 80er auf. Unentschieden zwischen ständig wechselnden Bandbesetzungen und schließlich der totalen Abkehr von Punk und Gitarren-Wave fand Penelope ihren Stil im akustischen Folksong, auch wenn sie 'Folk' anders interpretiert wissen will. Es sollte jedoch noch bis 1988 dauern, ehe ihre Debüt-LP "Birdboys", rein akustisch instrumentiert, erschien und in der Bay Area von San Francisco auf glänzende Kritiken stieß. Nun liegt mit "The Whole World" ihr zweites Album vor.

"Es hat schon eine Zeitlang gedauert, ehe ich die passende Band zusammen hatte", bekennt sie. "Außerdem schreibe ich keine Songs im Stundentakt." Ehrliche Antwort.

In ihren neuen Stücken tauchen immer wieder Einflüsse europäischer Folklore auf und treffen auf typisch amerikanische Elemente. "Vielleicht habe ich mich indirekt darum bemüht, einfach weg zu kommen vom klassischen Folksong amerikanischer Prägung. Unsere musikalischen Interessen innerhalb der Band reichen vom spanischen Flamenco bis hin zu indischer Folklore. Ich denke, ich bin open-minded für so etwas."

Textlich schreibt Penelope lieber über die kleinen Dinge des alltäglichen Lebens als sich die Köpfe der heimischen Politiker zu zerbrechen. Und doch hat ihr der Satz "If it's a man's world, I'm glad I'm a girl" in ihrer Heimat schon einige bissige Kommentare eingebracht, von wegen widerborstiges Emanzengirl mit Klampfe unterm Arm tritt allen Männern in die Eier. Dabei handelt es sich doch nur um eine selbstbewusste Anmerkung zum Thema 'Die dominierende Rolle des Mannes in unserer Gesellschaft', meint sie lachend und versteht ihre Landsleute nicht, daß sie eine Frau, welche ein bißchen am übermächtigen Denkmal 'Mann' kratzt, sofort mit einem Kübel Dreck überschütten. Schließlich sei sie

schon seit einigen Jahren glücklich verheiratet.

Und was hält sie von San Francisco als Hauptstadt des Neo-Folk-Underground? "Gar nichts! Es gibt in Frisco so viele Bands mit völlig unterschiedlichen musikalischen Vorstellungen, daß man unmöglich von einer Szene im Sinne nur eines dominierenden Musikstiles sprechen kann. Natürlich gibt es Überschneidungen, natürlich stehen viele Musiker in sehr engem Kontakt zueinander, pflegen aber trotzdem eine gewisse Distanz, auf die sie auch Wert legen. Ich glaube, genau



X-TAL

das macht die Stadt zu einer äußerst lebendigen und attraktiven Musik metropole...

... in der auch X-Tal leben. Anfangs hegte man keinerlei ernsthaftes Ambitionen, was zählte, war Spaß und die Hoffnung, irgendwann mal fester Bestandteil der lokalen Clubszene zu werden. Der indianische Sänger J.Neo sowie Schlagzeuger Michael Freeman halten auch heute noch die Band, zu der außerdem noch Sängerin Allison Moseley und Gitarrist Demetrius Broustis zählen, mit Tagesaushilfsjobs am Leben. Auch bei ihnen kam mit der Zeit die Liebe zum einfachen akustischen Folksong, wenngleich sie

betonen, nach allen Seiten hin offen zu sein.

Die musikalische Attraktivität von X-Tal besteht unbestritten darin, daß sie auf sehr subtile Weise Folk mit Westcoast-Gitarrensongs im klassischen Sinne zusammenbringen. Dabei entsteht eine merklich aufgeladenen Atmosphäre, in der es immer wieder dank eingestreuter Feedbacks bedrohlich rumort. Natürlich finden sich auch beschaulichere Momente, hervorragend umgesetzt von Allison's kräftiger Stimme.

"Mit vielen Bands verbindet uns Gemeinsames, aber grundsätzlich bin ich gegen eine Klassifizierung", so Neo zur heimischen Szene. "Es ist keine Bewegung, welche momentan da heranzwächst, mehr ein loser Verbund gleichgesinnter Musiker, die sich helfen und gegenseitig unterstützen."

Die Mini-CD "Good Luck" ist lediglich eine Übergangslösung. Noch diesen Herbst soll ein "Best of..."-Album (Dokumentation von fast zehn Jahren X-Tal träre wohl eher zu) erscheinen, bevor es im Frühjahr '94 ein neues Werk geben wird. Gerüchten zufolge soll dabei Allison Moseley

deutlich im Vordergrund stehen. Nachdem im Sommer auf einer Vier-Städte-Tour X-Tal 'unplugged' - Sänger Neo mit der Akustischen sowie Schlagzeuger Michael mit Jazzbesen - aufspielten und u.a. selten gehörte Songs plus eigentümlich klingende Coverversionen wie z.B. Gil Scott-Herons "Winter In America" zum besten gaben, soll die Band noch zum Ende des Jahres durch unsere Lande ziehen und in voller Besetzung auf der Bühne stehen. Wem das nicht reicht, sollte sich "Hit Me With A Flower" zulegen, einen glänzend zusammengestellten Sampler mit unveröffentlichten Aufnahmen von den Bedlam Rovers, Sonya Hunter und vielen anderen. Der Sound einer äußerst aktiven US-Metropole.

Reinhard Schielke

Nun ja, das mit der Trennung der Babes war natürlich nur ein von der fiesen Presse erfundenes Gerücht. Die Band hatte damit nichts zu tun, und Quereilen gab es ganz bestimmt auch keine. Komisch nur, daß kurz nach offiziellem Widerruf des Gerüchtes plötzlich eine neue CD erschien, mit aber nur vier wirklich neuen Songs und sonst nur alten Hüten. Vielleicht doch ein ausgeklügelter Promotiontrick?!

Lori, Trommlerin der Babes, äußert sich dazu: "Alles Unsinn! Wir waren nur ziemlich erschöpft vom vielen Touren und brauchten einfach mal eine Pause. Deswegen konnten wir auch kein neues Album aufnehmen. Die vier neuen Songs allein zu veröffentlichen, erschien uns zu wenig, deshalb haben wir 'He's My Thing' remixed und das gesamte 'Fontanelle'-Album live im 'CBGB's' in New York aufgenommen, um alles zusammen auf 'Painkiller' herauszubringen."

Welch Erleichterung! So einen gemeinen Promo-Trick hätte man den sympathischen Babes auch gar nicht zutrauen wollen. Hinter dem letzten Titel von "Painkiller" namens "Fontanelle" verbirgt sich somit das gesamte letzte Album als Liveversion, über deren Notwendigkeit man geteilter Meinung sein kann.

Die Babes sind also wieder da, und verändert hat sich nichts. Lori attackiert weiterhin die Felle ihres Schlagzeugs, als hinge ihr Leben davon ab, und Kat verbindet ihren unschuldigen Schulmädchenlook mit ihrem aggressiven Stimmorgan, als gelte es den Teufel auszutreiben. Bassistin Maureen ist der sich persönlich und musikalisch perfekt einfügende ruhende Pol der Band.

EB/M: Wie hat euch die "Lolla-

BABES IN TOYLAND

palooza"-Tour gefallen?

Lori: "Das war ein Riesenspaß! Wir haben viele alte Freunde wiedergetroffen und auch viele neue gefunden. Es ist wie mit einer Riesenfamilie in einem Zirkus

sich nur grell schminkt und 'Fuck' brüllt. Die Presse will uns da auch reindrängen, aber die meisten dieser Bands sind wirklich absoluter Mist."

Lori: "Uns nerven auch die stän-



KAT

Foto: Oliver Schwabe

durch das Land zu ziehen."

EB/M: Was haltet ihr von diesen sogenannten Riot-Girl-Bands?

Lori (sich aufbäumend und vor Wut schnaubend): "Fuck, fuck, fuck, die sind das Allerletzte! Letzte Woche haben wir in London eine der sogenannten Riot-Girl-Bands gesehen. Vorne standen zwei blond gefärbte kreischende Mädchen (Liebe Lori, hat nicht eure Sängerin auch blond gefärbte Haare und kreischt des öfteren? Anm. d. Verf.), die über absolut nichts sangen. Und der Hammer war, daß im Hintergrund drei Männer die Instrumente spielten. Außerdem hießen die noch Shampoo oder so ähnlich."

Maureen: "Was sind überhaupt Riot-Girls? Für was stehen die denn? Es ist doch keine Form der Auflehnung gegen die dominante männliche Rockwelt, wenn man

digen Vergleiche mit anderen All-Girl-Bands. Wir sind nicht wie L7. Nichts gegen sie, aber wir ziehen unser eigenes Ding durch, mit selbst komponierten Songs, wie nur wir sie schreiben können!"

EB/M: Glaubt ihr, daß ihr Mädchen motivieren könnt, selbst eine Band zu gründen?

Maureen: "Natürlich! Wir bekommen viele Briefe von überall her, in denen sich Mädchen bei uns bedanken, daß wir sie inspiriert haben. Da sind wir auch ein bißchen stolz drauf."

EB/M: Könnt ihr euch vorstellen, ein männliches Bandmitglied zu haben?

Lori: "Nein. Wir finden eine Band in Dreierbesetzung optimal. Und wenn eine aussteigt, löst sich die Band wohl ganz auf. Daß Maureen bei uns eingestiegen ist, war ein echter Glücksfall, der

sich nicht wiederholen läßt."

EB/M: Wie reagiert ihr auf den Vorwurf, daß ihr die ganzen platten Macho-Rocker-Attitüden einfach nur umdreht?

Lori: "Nur weil wir keine kleinen schüchternen Mädchen sind, sind wir noch lange keine Macho-Frauen. Wir treten stark und selbstbewußt auf und machen keine typisch feminine Lalala-Musik. Daß wir Frauen sind, hat mit unserer Musik aber gar nichts zu tun. We're just people that play music!"

EB/M: Habt ihr vor jedem Auftritt genügend Energie und angestaute Aggressionen, um eurem Ruf als brachiale Liveband gerecht zu werden?

Lori: "Für uns ist jeder Auftritt eine Art Therapie und die einzige Möglichkeit, Stress abzubauen. Wer weiß, wenn wir dies nicht hätten, würden wir vielleicht durch die Straßen ziehen und Fensterscheiben einschlagen."

EB/M: Was haltet ihr von dem häufig auftretenden Vergleich, ihr verwandelt euch live in wütende Hexen?

Lori: "Wow, das ist cool! Das haben ich zum ersten Mal gehört, aber irgendwie stimmt es."

EB/M: Macht es euch etwas aus, daß viele Leute in Europa eure Texte gar nicht verstehen?

Lori: "Das ist uns ziemlich egal, denn wir wollen den Leuten sowieso nicht vorschreiben, was sie denken sollen. Außerdem sind die Texte autobiographisch und vermitteln keine Botschaft. Hauptsache wir hinterlassen einen Eindruck mit unserer Musik und unserem Auftreten."

Den hinterlassen die Babes auf jeden Fall, denn mit der Intensität, mit der sie ihre Emotionen freilassen und Instrumente quälen, lassen sie so manche männliche Hardcoreband blutarm aussehen.

Daniel Scotti

Während Anfang September Richie von Weizsäcker und Personalreferenten mit teutonischen Gesängen ein Maori-Empfangskomitee von der Friedensliebe deutscher Diplomatie überzeugten, hatte Flying Nun seinerseits drei Bands unter dem Motto 'Noizyland' auf Tour nach Europa entsandt.

"Noch tiefer", um es mal mit Günter Wallraff zu sagen, geht es von 'Down Under' ja kaum noch. Flying Nun wurde gegründet in der vorletzten Stadt auf der unteren Insel des Landes, das Wenders vom 'Ende der Welt' aus glatt übersehen hatte. Aus dieser

DIE UMLAUTE DER ANTIPODEN

'Kiwi Experience' heißt ein neuseeländisches Busreiseunternehmen, das vornehmlich jüngere Kundschaft durch das Land kutschiert. Selten führen diese Reisetouren bis ins südliche Dunedin, Heimat des Flying Nun-Labels.

Stadt, Dunedin, und dem nächstnördlichen Christchurch kommen auch die drei Bands, die Flying Nun im Paket auf Tour durch einige europäische Clubs geschickt hatte.

Jean-Paul Sartre Experience, Vertreter von Dröhnwänden der warmen und vertrauens-

weckenden Sorte, liegen voll im Indie-Trend dessen, was seit nun schon einigen Jahren als 'progressiv' gilt, weil es so schön dem Konservatismus der Harmonie im Sandsturm huldigt. "Bleeding Star" heißt ihre neueste Platte, ein würdiges Stück Musik für die Kategorie der Lushs und Rides, aber

eben streng davon abhängig, daß dieser Sound auch live gut ätherisch rüberkommt. Damit lagen JPS Experience in einer Schuh-schachtelkneipe wie dem Kölner Rose Club leider völlig daneben. Straitjacket Fits, auf ihrem aktuellen Werk "Blow" zwar in der Artverwandtschaft, aber eben nicht ganz so berauschend wie JPS Experience, zeigten deutlich mehr Geschick darin, auf der Bühne mit Gesang und grabenden Baßharmonien so zu überzeugen, wie man sich das im Konzert wünscht.

Favorit des Abends waren wohl die Senioren von The Bats, die

bereits zum dritten Mal in Deutschland spielten. The Bats, auf Platte pastoral und artig wie ihre Artgenossen Go-Betweens, legten live in ihre wackeren Songs einen Drive, der so manche Nummer hart an die Hypnogrenze brachte.

Kurz, man merkte, welche Band die meiste Erfahrung mit ihrem Sound und ihrem Material mitbrachte, und verdientermaßen durch Anerkennung im Ausland auch von ihrer Musik leben kann. Das ist nämlich ansonsten innerhalb Neuseelands fast kaum möglich. Von vier Bands, die Mitte der 80er Jahre mit den Bats auf dem ersten Sampler des Flying Nun-Labels zu hören waren, hatten umgehend nur The Chills den Sprung nach Übersee geschafft. Gott hat sie seit knapp einem Jahr selig. The Bats, wie schon angedeutet, liegen auf derselben musikalischen Wellenlänge, die Basist David von der JPS Experience als 'typisch Kiwiland' charakterisiert.

"Wir sind allgemein melodischer als die Australier, man merkt einfach, daß Neuseeland grüner ist. Das hört man an den Bats überdeutlich, und auch am Melodiegehalt von JPS Experience. Australische Bands sind insgesamt härter, härter im Sinne von Pubrock, Rhythm'n'Blues, so dieses bodenständige Zeugs. Das paßt auch zu Australiens Vergangenheit als Strafgefangenenkolonie. Irgendwie zeigt sich das immer noch in der australischen Macho-Attitüde und eben der dazu passenden Musik."

Nun erreichen uns die landestypischen

Melodien ja alles andere als häufig, und auch den Musikern des Flying Nun-Flying Circus fallen als prominente Landsleute (Rod Stewarts Frau Rachel Hunter nicht mitgerechnet) nur die alten Split Enz und



THE BATS

deren Nachfolgeband Crowded House ein. Und auch die hatten es, strenggenommen, nicht von der fernen Heimat aus geschafft. Wie später auch die Birthday Party und die Go-Betweens von Australien hatten sich Split Enz London zum Arbeitsdomizil gemacht. Zudem sind Crowded House ohnehin schon völlig von Australien als nationales Eigentum annektiert.

Gerade Acts aus dem Indie-Bereich haben unter insgesamt drei Millionen einen verschwindend geringen Ansprechkreis, dafür aber mehr Chancen im Ausland als eventuelle Mainstream-Gruppen. Unter solchen kann David nur The Exponents nennen.

"Und auch die sind alles andere als reich, aber die können sich zumindest ernähren. Wir sind dagegen auf die Sozialhilfe angewiesen, um als Musiker leben zu können. Zum Glück ist die in Neuseeland ziemlich großzügig. Die

Reisekosten machen den Kiwi-bands den Sprung über die Teiche verdammt schwierig. Split Enz haben darüber mal ein Lied gemacht, 'Tyranny Of Distance'. Wir spielen oft in Australien, aber eigentlich sind das mehr Pflicht-runden. Europa und Amerika sind natürlich wesentlich aufregender."

The Bats sind in der glücklichen Situation, sich sowohl daheim wie unterwegs etwas mehr Rückhalt erspielt zu haben. Aber dazu gehört so das gewisse Winkelgeschick: *"Außerhalb der fünf Großstädte gibt es in Neuseeland keine Konzertagenturen, man muß alle Clubbesitzer kennen, um sich seine Tour zu organisieren",*

erzählen Robert und Paul. *"In Frankreich waren wir mit unserem letzten Album sechs Monate in den Indie-Charts. Gern hätten wir da jetzt gespielt, aber September ist eine lausige Zeit, man trifft dann einfach keinen an, um etwas zu organisieren."* Soso, das gestrenge französische Prinzip von "Vacances" und "Rentrée" (Schulbeginn) herrscht also auch bei den Konzertveranstaltern.

Umgekehrt gilt übrigens auch, daß internationale Acts sich kaum nach Neuseeland bequemen. Das Anwachsen der Zuschauermengen in den Ballungszentren der Welt geht auf klare Kosten von weniger lukrativen Randgebieten wie Neuseeland. Während früher beispielsweise Cure oder die Talking Heads auch in Christchurch zu sehen waren, begibt sich heute nicht mal Jerry Harrison solo südwärts von der Millionenstadt Auckland. Und selbst die kann froh sein, wenn Weltacts auf dem Weg nach Australien dort einen Zwischenstopp einlegen.

Da hilft nur: raus! The Bats haben ihr letztes Album, "Silverbeet", in Massachussettes aufgenommen. Regie führte dabei Lou Giordano, der auch schon mit Pere Ubu, Hüsker Dü und Sugar gearbeitet hat. Und der übrigens spricht 'Hüsker Dü' keineswegs englisch falsch wie 'Hasker Duh' aus, sondern richtig schön mit scharfen Ü's. So erfährt man auf dem Umweg über die Antipoden Wissenswertes vom Stand der Umlaute in der Welt der Angelsachsen.

Christian Köhl

NICK CAVE AND THE BAD SEEDS Live Seeds

Nick Cave & The Bad Seeds feiern mit "Live Seeds" ihr zehnjähriges Bestehen.

Nick Cave und seine Mannen in geballter Konzerteenergie, kraftvoll stürmisch, emotional - wie gehabt, nur noch besser noch rasanter, mit einer schier unglaublichen Wucht und Präsenz...

Wer Nick Cave im letzten Jahr auf seiner Tour gesehen hat, konnte ihn wie einen Derwisch über die Bühne fegen sehen - ein rasender Dandy, alle Mutmaßungen über Mäßigung oder mit zu-

nehmenden Alter sich einstellen der Ruhe und Behäbigkeit zu nichte machend. Nein, er läßt sich nicht einfach in ein Schema pressen, ist immer für Überraschungen gut und scheint sich doch mit diesem ständigen Auf und Ab, dem Wechsel seiner Gefühlszustände zwischen Melancholie, Traurigkeit, Liebe, Zärtlichkeit, Wut und Optimismus, arrangiert zu haben.

Selbst seine Konzerte tragen diese widersprüchliche Aura mit sich herum: Routiniert und souverän, sich des Mitreißeffektes und der Begeisterung des Publikums gewiß, Stücke von zeitloser Präsenz, schon bei den ersten Tönen einen ganzen Schwall von Emotionen und seelischen Anklängen hervorruhend, lassen sie doch nicht den Eindruck vermischen, man sei hier Zeuge eines einmaligen entfesselten Augenblickes, Zeuge eines unmittelbaren Gefühlsausbruchs, der voll-



Foto: Peter Milne

kommen unberechenbar über einen hereinbricht, als stünde man inmitten eines gewaltigen Sturmes.

Diese ganzen 'Hits', 'Hymnen' oder was auch immer der einzelne aus Liedern wie "The Mercy Seat", "Tupelo", "The Good Son", "From Her To Eternity" etc. nach zehnjährigem Bestehen

für sich gemacht hat, haben ihren alten Rahmen - die Zeit - hinter sich gelassen und klingen auf einmal anders. Nick Cave erzählt Geschichten und macht Erfahrungen daraus. Oder umgekehrt. Ob Geschichte oder nicht, das spielt eigentlich keine Rolle, frei nach dem Motto 'Das Jetzt ist das, was man daraus macht'.

Dazu paßt dann auch das Büchlein (erhältlich mit der aktuellen Live-CD) mit den äußerst gelungenen Schnappschüssen, die während der Tour gemacht wurden und sehr deutlich die beiden Seiten zeigen: einmal die private, Nick inmitten seiner Seeds, seiner Freunde, Momentaufnahmen im Backstageraum, im Hotel und unterwegs; und dann Nick Cave auf der Bühne, als Legende, als Mittler zwischen Augenblick und Unvergänglichkeit.

Yvonne Brogi

DIAMANDA GALÁS

Seit 1984 widmet Diamanda Galás, deren Bruder an Aids gestorben ist, ihre Musik den Kranken und Randgruppen der Gesellschaft. Sie demaskiert dabei das von der Gesellschaft geheuchelte Mitleid und die kirchliche Posse der Nächstenliebe, die als 'Nächsten' nur den guten, im Sinne der Kirche 'reinen' Menschen akzeptiert und Aids als die gerechte Strafe Gottes betrachtet.

Wer Aids hat, sei selbst Schuld, also solle er doch bleiben, wo der Pfeffer wächst, scheint so manch braver Christ zu meinen...

Drogensüchtige, Schwule, Penner und Andersartige aller Art gelten als potentielle Virusherde, Aussätzige, denen man die Seuche auf den Leib geschrieben hat. Die

die Substanz. Diamanda läßt uns die Qualen eines solchermassen zum Teufel geschickten, dem Tode geweihten und vom gesellschaftlichen Leben abgeschnittenen Menschen miterleben. Die Todesangst und der Wahnsinn (Aids Dementia) dieses Menschen rücken in unmittelbare, scheinbar ungefilterte Nähe und konfrontieren uns mit den schlimmsten

wärtige", sagt sie. Sie selbst hat einen ähnlichen Zustand während einer schweren Depression an eigenem Leib und eigener Seele erfahren. *"Ich war an einem Punkt angelangt, wo ich nur noch herumsaß, wo ich mitten in einem Haufen Abfall flachlag und nicht aufstehen konnte. Ich konnte mich nicht bewegen, ich konnte nicht auf einem Stuhl sitzen, ich konnte nicht schlafen, ich konnte überhaupt nichts machen. Ich versank nur immer tiefer in Halluzinationen, tiefer und tiefer. Daher das Stück, in dem ich mich mit Aids Dementia und Clinical Severe Depression beschäftige; das ähnelt diesen verschiedenen Ebenen. Ich kämpfe hart, damit das nicht wieder passiert."*

Diamanda Galás macht deutlich, daß es nicht allein die körperliche Krankheit ist, die den Menschen aufzehrt, sondern daß die Ursache des Leidens vor allem ein geistiges und soziales Problem ist. Es sei die soziale Situation, die einen Menschen zerstört, sagt sie; die Gesellschaft hätte einfach nicht gelernt, mit Krankheit und Tod umzugehen und würde Kranke weiterhin der Isolation aussetzen. Es stellt sich die Frage nach der Hoffnung, nach einem menschenwürdigen Umgang mit Krankheit und den von ihr Betroffenen.

"Hoffnung ist, wenn wir Hoffnung ausstrahlen, wenn wir die Möglichkeit haben, diesem Alptraum zu entinnen. Zusammenarbeit ist notwendig. Wenn es keine Zusammenhänge gibt, dann kann sich der Mensch in eine hirnlose Fleischmasse in einem Zimmer verwandeln. Du brauchst im Inneren etwas Energie, die dich am Leben hält."

Diamanda, die selbst in einer Selbsthilfegruppe für Aidskranke arbeitet und den Kranken dort ihre Hilfe zuteil werden läßt, hat ihre eigene Krise wohl überwunden, denn sie strömt geradezu über vor Kraft. Ihre Quelle, kein Zweifel, ist ihr Gesang, dem sie sehr viel Zeit widmet. Ihre einzigartige Stimme entwickelt eine solche Dynamik, daß sie mühelos über drei Oktaven springt und Töne erzeugt, die tief im Inneren sitzende Gefühle nach außen tragen. Sie hat diese ungeheueren Disziplin, die sie ständig vorantreibt und unglaubliche Energien in ihr mobilisiert.

Wer glaubt, Diamanda Galás verkünde Hoffnungslosigkeit und Resignation, der liegt falsch. Wirklicher Optimismus liegt darin, die Augen und Ohren nicht zu verschließen vor dem, was uns Angst macht, sondern dieser Angst ins Auge zu schauen und hinzuhören. *"Vena Cava"* schreit geradezu nach Hoffnung!

Yvonne Brogi



Foto: Dona McAdams

vena cava

gesellschaftlichen Zustände sind in Amerika, wo Diamanda Galás lebt und arbeitet, besonders schlimm, dort liegen die Kranken zu Tausenden auf den Isolierstationen. Letztlich, so Diamanda Galás, stürben sehr viele Kranke allein, isoliert und entmutigt, ohne einen Menschen, der für sie da ist.

"Vena Cava", ihr aktuelles Werk, zeigt diesen Zustand der Isolation auf und geht bis an

Abgründen menschlicher Existenz. Die stereophone Anordnung der Mikrophone und der weitgehende Verzicht auf Instrumente schafft dabei einen schizophrenen Raum, der sich bedrohlich zusammenzieht. Diamanda, die über eine ungeheueren, beinahe übermenschlichen Stimmengewalt verfügt, schreit, ächzt, stöhnt und jammert so, daß es nicht selten bis an den Rand des Erträglichen führt. *"Ich singe keine schönen Lieder, wenn ich mir den kompletten physischen und geistigen Zusammenbruch meiner Freunde vergegen-*

CURVE

"I sincerely believe that there's a dark side to everyone on this planet..."
(Toni Halliday)

Gedankenspiel: Gibt es einen indirekten Zusammenhang zwischen Curve und Reinkarnation? Und wenn ja, wann und wo haben Toni Halliday und Dean Garcia schon mal gelebt?

Bezieht man alle Komponenten (magisch, düster, spirituell, okkultistisch) des Curve'schen Universums in dieses zugegeben sehr abenteuerliche Gedankenspiel mit ein, so könnte man mit etwas Phantasie vielleicht zu dem Schluß kommen, Toni hätte bereits im Mittel-

alt ihre eigenen bizarren Klanglandschaften hinauszusteigen und sich einem intensiven Hörerlebnis ihrer eigenen Werke auszusetzen. Oder vielleicht so: Wo My Bloody Valentine nur noch eine alles erstickende Noisewall auf die Bühne stellen und sich hauchzart dahinter verstecken, variieren Curve dieses Modell. Nicht zuletzt dank Tonis intensiver Stimme und Ausstrahlung schaffen sie ein atmosphärisches Vakuum aus Kraft, Wut und Düsternis. Inmitten dieses musikalischen Bermuda-Dreiecks schabt und scheuert sich ein gewaltiger Klangteppich an ihrer Stimme, fängt sie auf und hüllt sie ein, ohne sie dabei zu er-

Könnte mir vorstellen, daß eure Musik beim ersten Hörkontakt bei manch Unwissendem geradezu einen Schockeffekt auslöst.

Toni: *"Genau das ist ja unser Ziel. Wir wollen nicht durch billige Effekthascherei und sonstigen optischen Firlefanz schockieren, sondern erwarten eine starke Aufmerksamkeit, ein 'Sichhineinversetzen' in unsere Stücke." "Klar", so Dean, "kompromißlos ist unser Ding. Wir sind bisher den einmal eingeschlagenen Weg konsequent weitergegangen. Wir denken nur von Platte zu Platte, Schritt zu Schritt. Im Moment markiert 'Cuckoo' für uns das Optimum, was im Rahmen unserer musikalischen Möglichkeiten und unseres Reifeprozesses möglich ist."*

Die Männer im Hintergrund sind auch Männer der ersten Stunde bei Curve. Keine Geringeren als U2-Mastermind Flood sowie Produzent Alan Moulder halten zusammen mit Dean die technischen Fäden in Händen und zeichnen mitverantwortlich für die konsequente Realisation. Dave Stewart, der Toni und Dean bei seiner Plattenfirma unterbrachte, gehört zur Zeit nicht mehr zum Curve-Clan.

Habt ihr nicht manchmal Angst vor euch selbst, vor dem, was eure Musik auslöst?

Toni: *"Nein, wir scheuen keine noch so bizarren Momente in unserer Musik, schließlich stellen sie für uns eine echte Herausforderung dar. Vielleicht hast du geglaubt, nach dem Plattendebüt würden wir uns musikalisch verändern, eine griffigere Curve-Variante aus dem Ärmel zaubern, nur - es geht einfach nicht. Unser Ziel ist Kreativität gleich Eigenständigkeit."*

Fällt eure Plattenfirma nicht irgendwann mal vom Glauben ab, angesichts der Tatsache, daß man mit Curve nicht gerade allzu große Chancen hat, vordere Plazierungen in den internationalen Charts zu erreichen?

"Mit uns nicht!" entrüstet sich Dean. *"Die Leute bei Anxious Records sind anders, arbeiten anders - fast schon so, als würden sich unsere Fans um unseren Plattenvertrieb kümmern. Wirklich, sie stärken uns in allen Belangen den Rücken. Anxious sind keine weltfremden Theoretiker, welche sich in ihrem Elfenbeinturm marktstrategische Verkaufsargumente ausdenken. Sie mögen uns, sie identifizieren sich mit uns und unserer Arbeit."*

Wie reagiert ihr auf immer noch allzu häufige Zuordnungen zum Gothic Rock oder Bezeichnungen wie 'Die schwarzen Gruftstars der Neunziger'?

Toni: *"Eigentlich interessieren uns Kategorisierungen im allgemeinen herzlich wenig, ist es doch nur ein Ausdruck von Hilflosigkeit gepaart mit dem kommerziellen Druck der Medien, eine geeignete Präsentierplattform*



alter in Gestalt einer mächtigen, allseits gefürchteten Hexe gelebt, die man ob ihrer übersinnlichen Fähigkeiten schließlich auf dem Scheiterhaufen verbrannte. Dean hätte an allen europäischen Königshäusern als einflußreicher Alchemist gegolten, der Zeit seines Lebens nach der Formel zu Herstellung von Gold forschte und schließlich in hohem Greisenalter in seiner Alchemistenküche starb. Okay, back to reality...

Tatsächlich verströmen Curve als Einheit - vorsichtig ausgedrückt - einen Hauch Mystik/Magie, natürlich rational nicht erklärbar, dafür im Unterbewußtsein spürbar, aber nicht nachprüfbar. "Faszinierend!" würde jetzt Mr. Spock sagen, träfe er auf die beiden. Umso konsequenter arbeiten sie in ihrem musikalischen Kosmos. Ihr zweites Album, "Cuckoo", grenzt sich radikal von sämtlichen hilflosen English Press-Vergleichen ab, nämlich ewig und drei Tage im Gothic-Lager herumgereicht zu werden. Und doch bleiben sie Kultfiguren der heimischen Indieszene. In gewissen Momenten, das gaben sie kürzlich in einem Melody Maker-Interview zu, bereite es ihnen Schmerz und große Selbstbeherrschung, in

drücken. Daß all dies so funktioniert und nicht anders, mag sicherlich ein Teil der Faszination von Angst und Schmerz ausmachen, um die Curve sich drehen.

"You don't have to be mad to work here, but it helps."

Unbestätigten Gerüchten zufolge hattet ihr während der Aufnahmen zu "Cuckoo" doch einige schwierige Klippen zu umschiffen, ehe das endgültige Werk endlich auf dem Tisch lag...

"Der übliche Streß, der entsteht, wenn man eine gewisse Zeit im Studio gearbeitet hat, ups and downs", meint Dean, und Toni ergänzt: *"Wir beide sind emotional sehr voneinander abhängig, in guten wie in schlechten Zeiten. Ich finde es ausgesprochen langweilig, wenn man mit jemandem zusammenarbeitet und es dabei zu keinerlei emotionaler Spannung kommt. Kreativität entspringt bei uns aus einer starken emotionalen Beziehung heraus."*

MYSTERY AND IMAGINATION Part 2

zu finden, eine, die allen kommerziellen Ansprüchen gerecht wird und - sagen wir mal - zielgruppentauglich verpackt ist. Anstatt eigene Definitionen zu finden, benutzen die meisten Journalisten und Plattenfirmen gerne diese Raster. Fuck off! Sicherlich sind wir die erste Industrialband mit einer weiblichen Gesangsstimme..."

**"Go on a trip
and come back
to tell the story.
All writers
have to do that!"**

Geht es um textliche Definitionen, um Einblicke in die bizarre Curve'sche Gedankenwelt, vermeidet man absichtlich detaillierte Erklärungen und überläßt stattdessen Außenstehenden die Interpretation?

Toni: "Es ist für uns immer wieder erstaunlich, welch waghalsige Interpretationen sich die Leute zu unseren Texten ausdenken. Generell messen wir unseren Texten keine allzu große Bedeutung bei. Mich fasziniert der Gedanke, was wohl bei einem Ideenaustausch zwischen Musiker und Hörer herauskäme. Mir haben Leute die phantastischsten Dinge hineininterpretiert oder Stories erzählt, die ihnen im Zusammenhang mit unserer Musik passiert sind. Auf jeden Fall besteht im Zusammenhang mit unseren Texten ein starkes analytisches Bedürfnis seitens unserer Fans." Mit "Left Of Mother" wagte ihr euch erstmals

in sehr ruhige Gefilde vor. Violinen treffen auf Tonis sehr laszive und melancholische Stimme. Die ersten Gehversuche, atmosphärische Balladen dem komplexen Gesamt-sound beizufügen?

Dean: "Wir sind in der Tat gerade dabei, ruhigere Parts in unser Programm mit aufzunehmen. Getestet haben wir das auf der letz-

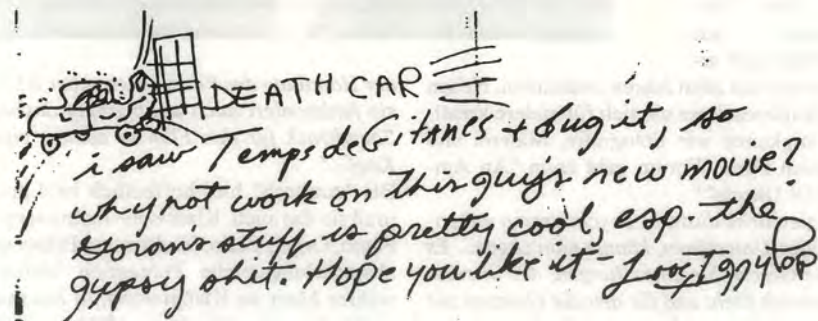


ten US-Tour, und es hat für alle Beteiligten überraschend gut geklappt. Die Zuschauer reagierten sehr unterschiedlich, als nach einer ruhigen Passage urplötzlich eine gewaltige Welle aus ungefiltertem Lärm über sie hereinbrach. Einige waren fasziniert, anderen fuhr der Schreck in alle Glieder. Es ist schon interessant, all die unterschiedlichen Reaktionen live von der Bühne aus mitzerleben, beweist es doch, daß unser Sound Emotionen auslöst und nicht in totaler Gleichgültigkeit erstarrt."

Reinhard Schielke

GORAN BREGOVIC

*"The fish doesn't think because the fish knows... everything" oder:
Der Fisch hat keine Ahnung von der Stadt*



Curve History

1983: Toni lernt Dave Stewart kennen, damals noch zusammen mit Annie Lennox bei den Eurythmics-Vorläufern The Tourists. Auf Daves Anraten zieht Toni nach London und gründet die 'One Single Band' The Uncles.

1984: Toni trifft Dean und beide gründen mit einem Vertrag bei Virgin State Of Play, eine glücklose Funk-Pop-Band, die schnell wieder von der Bildfläche verschwindet.

1986: Deans erste Soloplatte "Heart And Handshakes" wird der klassische Solosänger-Flop. Danach zieht er sich frustriert zurück.

1988: Nach einigen Jahren Funkstille arbeiten Dean und Toni wieder zusammen und gründen Curve.

1991: Nach diversen EPs und glänzenden Presseberichten avancieren Curve zum Geheimtip der englischen Indieszene und veröffentlichen im Frühjahr ihr Debüt "Doppelgänger".

1993: Im Frühjahr erscheint "Cuckoo", begleitet von einer mehrere Monate andauernden Promotour. Für Anfang '94 bereitet die Band eine ausgedehnte Europatour vor.

Natürlich taucht da manchmal dieser silbrig glänzende Fisch vor meinen Augen auf, der durch die Wüste und das Meer von Wolkenkratzern fliegt - ein wenig deplaciert wirkend, doch irgendwie auch sehr autonom, wie er so über allem schwebt...

Oder der Krankenwagen aus "Time Of The Gypsies", wie er mitsamt seiner sterbenden Patienten an Bord zum Mond fliegt - ein Traum voller Poetik und imaginärer Kraft. Aber unabhängig davon, ob man den Film nun gesehen hat oder nicht, es ist immer wieder etwas Neues, was da vor dem geistigen Auge entsteht - ein individueller und sehr intensiver Film.

Um zu zeigen, daß Filmmusik nicht nur Musik zum Film ist, auch wenn sich beide noch so gut ergänzen, braucht es nicht erst einen Goran Bregovic und seine wunderbaren Musiken zu "Time Of The Gypsies" und "Arizona Dream" von Emir Kusturica. Spätestens seit Michael Nyman sollte das Interesse gewachsen sein. Und doch wird Filmmusik unter Mu-

sikkritikern seit jeher ein wenig als Stiefkind behandelt, was wohl daran liegt, daß sie meist einen eigenständigeren Charakter hat als das, was in der Regel in den gängigen Musikkategorien anzutreffen ist, und darüberhinaus sehr assoziativ ist.

Das trifft auf die Musik von Goran Bregovic besonders zu. Ihm gelingt etwas, was vielen anderen Komponisten, die sich im Gefilde sogenannter 'World Music' oder artverwandter Gattungen bewegen, oftmals mißlingt: modernes westliches und traditionelles Liedgut zu vereinen, ohne der Musik etwas von ihrer Identität zu nehmen. Andererseits schafft er es, diese unterschiedlichen Musikstile ihrer räumlichen und kulturellen Eingrenzung zu entheben und eine darüber hinausreichende Transzendenz zu erzeugen, die sich einer bestimmten Kategorie nicht mehr zuordnen läßt. Es ist eine ungewöhnliche, eigenartige Musik, die aus einer vollkommen anderen Welt zu kommen scheint. Mal beschwingt und heiter, dann wieder tieftaurig und melancholisch - Stimmungen, die sich bei Bregovic nicht ausschließen. Er verbindet traditionelle Musik der im südlichen Teil des ehemaligen Jugoslawien lebenden Zigeuner, spirituelle orthodoxe Musik mit Synthesizer-Elementen moderner westlicher Popmusik. Hin und wieder hört man auch traditionelle Tänze, Tango, Flamenco oder italienische Traditionals. Was das Geheimnis, die Magie seiner Musik ausmacht, ist die eigene Sprache, die er entwickelt. Bregovic legt sehr großen Wert auf die der Musik

innewohnende Energie, auf den Transfer des Ausdrucks.

Nachdem er bspw. bei seiner Arbeit zum Soundtrack zu "Arizona Dream" einige Stücke mit traditionellen Gypsy-Musikern in einem Pariser Studio aufgenommen hatte, merkte er bald, daß inmitten der hochmodernen Studioausstattung der eigentliche Charakter dieser Musik verloren ging. Also entschloß er sich, diese Parts in einem Studio in Belgrad aufzunehmen, während die Songs mit Iggy Pop, der ihn bei diesem Album textlich und gesanglich unterstützte, in New York eingespielt wurden.

Zu der Zusammenarbeit mit Iggy Pop kam es, nachdem Emir Kusturica diesen einfach gefragt hatte. Iggy, der die Arbeit von Kusturica sehr schätzte, willigte sofort ein. Wie sich herausstellte, war er genau der Richtige. Seine dunkle Stimmlage und der bissig ironische Unterton machen sich in der Koexistenz mit traditionellen Frauenchören und Flamenco-artigen Gypsy-Rhythmen wirklich hervorragend. Sicherlich auch für den Grenzüberschreitungen gewohnte Iggy eine ganz neue Erfahrung.

Goran Bregovic und Emir Kusturica kennen sich noch aus der Zeit, als beide in Jugoslawien lebten. Wie Bregovic lebte auch Kusturica in Sarajevo und trieb sich in der dortigen Kulturszene herum. Bregovic spielte damals bei White Bottom, die Mitte der 70er bis in die 80er hinein die größte Rockband Jugoslawiens waren. Die Szene progressiver Künstler

war schon damals, bevor der Krieg vieles zu nichte machte, im Vergleich zur westlichen Musikszene relativ klein, man kannte sich, da der Kontakt zu Gleichgesinnten gesucht wurde. Die Szene gab sich nach außen hin sehr offen, und so wurden auch viele internationale Kontakte geknüpft.

Wen wundert es, daß Bregovic, der gerade diese Offenheit in seiner Musik kultiviert hat, dem heutigen Nationalismus seines Heimatlandes wie ein Fremder gegenübersteht und die ewige Gewissensfrage, auf welcher Seite des Bürgerkrieges er denn nun stünde, einfach nicht mehr hören kann. Er verfolgt eine innere Vision, die - anders als so manch kleingeistiges Gedankengut - in der Lage ist, Grenzen aufzulösen oder hinter sich zu lassen, statt neue zu errichten. Seine Musik ist - ebenso wie die Filme Kusturicas - irgendwo zwischen Comic und den oftmals tragischen Ereignissen des Lebens anzusiedeln - man fühlt sich immer ein wenig wie in einem Traum.

"This is a film about a man and a fish", heißt es in dem Text zu "This Is A Film" und weist hier auf Kusturicas Einstellung zum Wesen des Menschen hin. Der Mensch, so Kusturica, gehöre seinem Wesen nach zur Natur und nicht in die Zivilisation. Und er beobachtet den Menschen, wie dieser einem Fisch gleich durch die riesigen Städte taucht. Der Fisch hat keine Ahnung von der Stadt, er läßt sich einfach treiben...

Yvonne Brogi

IN THE NURSERY

Selten habe ich eine Band gehört, bei deren Musik sich die Bezeichnung 'Filmsoundtrack' nur so anbot. Jetzt haben sie es geschafft: In The Nursery zeichnen für die Musik zu "An Ambush Of Ghosts" verantwortlich.

Der Film sei mit großem Erfolg bei Robert Redfords Sundance Festival und in Cannes gelaufen, erzählt Klive, man warte jetzt auf den Europastart. "Das wollten wir wirklich immer schon machen. Unsere Musik ist ja sehr assoziativ, und es geht uns immer darum, bestimmte Stimmungen und Gemütszustände zu schaffen oder zu untermalen. Man kann sich lauter verschiedene Situationen bei den Songs vorstellen."

Allerdings sind die beiden letzten Platten "Sense" (1991) und "Duality" (1992) dann auch Seelenbalsam par excellence. Überirdische Harmonie. Atmosphärische Instrumentalstücke, die mit klassischen Elementen spielen, dazu gelegentlich Dolores' französischer Gesang oder der völlig eigene majestätisch-feierliche Trommelsound. Musik, die zwischen ganz leisen Tönen und bombastischen Klängen pendelt und die perfekte Balance findet. Eintauchen in eine ferne Klangwelt. Noch lyrischer als ihre von mir hochgeschätzten Labelmates The Moon Seven Times, könnte man sie von der Stimmung her ungefähr mit dem 'typischen 4AD-Sound' der Cocteau Twins oder This Mortal Coil vergleichen. In The Nursery sind die Zwillinge Klive und

Nigel Humbstone, die Sängerin Dolores Merguerite und ein gewisser mysteriöser Q., der für die Percussion zuständig ist. Und die muß live beeindruckend sein, zumindest klingt sie schon so durch das Telefon, als ich die Band während ihres Soundchecks in München anrufe... Die Vier kommen aus Sheffield und arbeiten seit fast zehn Jahren zusammen. Neben Musik interessieren sie sich für andere kreative Tätigkeiten wie Fotografie, Malerei und natürlich Film. Worum geht es in "An Ambush Of Ghosts"?

"Ein ziemlich düsteres Psychodrama mit paranoiden Untertönen, könnte man sagen... Es ist die Geschichte eines Jungen, der in seine Traumwelt flieht und für den die Grenzen zur 'realen' Welt verschwimmen. Es ging uns um das, was in seinem Kopf passiert, eine ganz eigene bizarre Schönheit. Wenn man will, kann man die Musik im Zusammenhang mit



der Handlung des Films sehen. Aber ich hoffe, sie funktioniert auch unabhängig davon, als Soundtrack für den Film in deinem eigenen Kopf..."

Bis "Ambush" hier hoffentlich bald anläuft, muß sie das auch. Klassische Instrumente wie Piano, Orgel, Cello, Violine und Bläser sowie abwechslungsreiche Percussion bilden ein wahres Meer an Klangfarben, in das man so richtig hineintauchen kann... "Come on, baby, let's drown tonight", sang Jim Morrison.

Christina Briem

CARTER USM

"Alte Leute werden einfach nicht mehr respektiert, das ist schrecklich und falsch. Gerade die ältere könnte die jüngere Generation eine Menge lehren. Sonst begehen die Jungen wieder die gleichen Fehler wie die Alten. Eine fatale Kontinuität." (Fruitbat)

Was hier wie ein zündendes Argument für die Wiedereinführung der untergegangenen Großfamilie klingt, macht Sinn, wenn man sich Carters "Posthistoric Monsters" anhört. Ihr neuer Tonträger wirkt wie ein zorniges Aufbegehren gegen eine Welt in der historischen Zeitperiode des untergehenden Spätkapitalismus. Wichtige Erfahrungen mit sterbenden Kulturen konnten Carter im Mutterland der Fließbandarbeit, den USA, machen. Ihre Begegnungen mit der amerikanischen Population bezogen sich zumeist auf Werktätige der Kulturindustrie.

Fruitbat: "Wir haben eine ziemlich merkwürdige Sicht dieses Landes, weil wir meistens mit Leuten aus der Musikindustrie zu tun hatten, und die sind absolut unaufrichtig. Du kannst kein ein-

ziges Wort glauben von dem, was sie sagen. Sie betonen immer, wie toll es ist, dich zu treffen, in Wahrheit denken sie aber 'Los, verpiss dich, ich will ein Bier trinken.'"

Daß sie im Land der Freien und Gleichen nicht die Beachtung finden, die einige ihrer Landsleute genießen, begründen sie mit dem Geist des Kapitalismus, der im weltgrößten Musikmarkt als korrumpierendes Faustrecht interpretiert wird.

Fruitbat: "Das amerikanische Musikgeschäft repräsentiert alles, was an der Musikindustrie schlecht ist. Wirklich alles ist Geschäft. Du bekommst nur dann einen Bericht in einer Musikzeitung, wenn deine Plattenfirma genug Anzeigen gebucht hat. Das ist in Amerika äußerst ausgeklügelt. Radiostationen reagieren nur auf Druck der Plattenfirma. Discjockeys wird damit gedroht, daß sie kein Vorabmaterial von bekannten Acts mehr bekommen, falls sie deine Platte nicht spielen. Das ganze Geschäft dort besteht aus Geld und Erpressung. Aus diesem Grund ist das Marketing in den USA absolut dominierend. Die Musik ist Nebensache, alles dreht sich um die Frage, wie du am besten vermarktet werden kannst. In unserem Falle heißt das: Carter sind keine richtige Band, denn sie haben keinen Schlagzeuger, und sie sind Engländer, am besten machen wir sie zu den neuen Jesus Jones."

Immerhin verbrachten Carter auch einige Zeit mit dem sogenannten amerikanischen Normalbürger, was sich in dem Song "Travis" niederschlug, der textlich wie eine Hommage an Scorseses "Taxi Driver" wirkt, jedoch die autobiographische Beschreibung einer nächtlichen Taxifahrt ist.

Fruitbat: "Wir hatten vierzig Minuten mit dem wahren Travis zu tun. Als wir zu ihm ins Taxi stiegen, war der Kerl noch ruhig. Im Laufe der Fahrt begann er zu erzählen, daß er in drei verschiedenen Jobs arbeiten muß, um genug Geld zu verdienen. Das war allerdings nur die Einleitung für seinen Vortrag darüber, was in der Welt nicht stimmt. Er wurde

immer lauter und hysterischer und hatte absolut rassistische Einstellungen. Er wirkte absolut verrückt, und uns war ziemlich mulmig zumute. Das merkwürdige an dieser Begegnung war, daß er der einzige Mensch in den USA zu sein schien, der aufrichtig seine Meinung geäußert hat."

Als ein ebenfalls autobiographisches Stück läßt sich "A Bachelor For Baden Power" beschreiben.

Jim Bob: "Ich war als Junge bei den Pfadfindern. Der Betreuer kaufte mir immer Süßigkeiten, und ich war sein Liebling. Er begann eines Tages mit sexuellen Annäherungen, ich war ungefähr

schen klar sein sollte, daß politisch motivierte Popsongs noch nie eine einzige nachweisbare Wirkung gezeigt haben. Auf Coverversionen, für die Carter berüchtigt sind, haben sie vollständig verzichtet.

Fruitbat: "Coverversionen sind momentan in England das Ding, jeder produziert welche. Es wurde langweilig, denn wir haben immer nur Stücke gecover, die wir nicht besonders mochten, um sie zu zerstören. Wir machen momentan lieber unsere eigenen Sachen."

Was möglicherweise auch ein Grund für den Verzicht auf Co-



Foto: Gisela Lobisch

neun und verstand die Sache damals noch nicht. Ich hatte nur Angst und bin ausgetreten. Das hat ihm nicht gepasst, und er ist zu uns nach Hause gekommen, um meine Mutter zu überreden, daß ich zurückkommen sollte. Ich konnte meiner Mutter damals nicht erklären, warum ich nicht mehr zurückwollte. Ich hatte diese Geschichte lange vergessen!" "Suicide Isn't Painless", eine kurze Ballade über die Unnötigkeit des Freitodes, macht deutlich, daß sich Carter als verantwortungsvolle Popstars begreifen.

Jim Bob: "Dieses Stück ist eine Reaktion darauf, was einige Bands promoten. Sie glorifizieren den selbstzerstörerischen Lebensstil und verkünden, daß Selbstmord eigentlich eine coole Sache ist. Während sie durch Amerika touren, viele Platte verkaufen und es sich gutgehen lassen, ermutigen sie Leute, die wirklich am Ende sind, sich das Leben zu nehmen."

Überhaupt fällt auf, daß Carter auf "Posthistoric Monsters" eine Menge heißer politischer und sozialer Eisen anpacken, darunter auch den Bürgerkrieg in Bosnien. Das macht sie sympathisch, obwohl jedem denkenden Men-

versionen sein könnte, ist die Tatsache, daß sie es nicht mehr nötig haben, ihren Bekanntheitsgrad zu steigern. Die Frage, ob beginnender Reichtum und wachsendes Alter zur Verflachung der musikalischen Arbeit führen, beantworten Carter wie folgt.

Jim Bob: "Es kommt darauf an, wer du bist und was du machst. Es klingt vielleicht verlogen, aber Geld spielt bei den Sachen, die wir machen, überhaupt keine Rolle. Was die Jugend betrifft, nimm zum Beispiel Iggy Pop: Er ist 46 Jahre alt, und er ist immer noch aufregend und verkörpert immer noch mehr Jugend als viele dieser jungen Bands, die frühzeitig ausbrennen, aufgeben oder ausverkauft werden. Leonard Cohen ist 160 Jahre alt und sehr reich, aber er schreibt immer noch Songs, von denen Suede nur träumen können. Man wird nicht unbedingt bequemer und fühlt sich besser, wenn man mehr Geld anhäuft. Ich persönlich war glücklicher und unbeschwerter, als ich noch von der Arbeitslosenunterstützung gelebt habe."

Thomas Stephan

Erst das eingehörte Ohr erlauscht die leisen Unterschiede zwischen den beiden Songwritern/Gitarristen/Sängern der Posies, namentlich Ken "Are you ready to get sensitive?" Springfellow und Jon "Are you ready to rock?" Auer.

Wenn Jon "Rock" sagt, dann meint er "Pop", denn die Posies stehen nicht für "Slash'n'Burn", sondern hören bei "Burn & Shine" auf: Sie machen zeitlos-klassisch-schöne Popsongs, unwiderstehlich und nie in oder out.

Ken: "Unser Verständnis von Pop besteht darin, alles innerhalb dieses Genres Mögliche auszunutzen und es so weit wie möglich in die verschiedensten Richtungen zu treiben. Wir wollen Pop in seinen verschiedenen

'Great' hatte, weil dort Gitarrenbands florierten, für die das Wort 'independent' noch eine Lebensphilosophie beinhaltete. Eine Gruppe Gleichgesinnter fanden die Posies im schottischen Teenage Fanclub. Gemeinsam

sies halten. Aber leider gibt es da nur eine einzige Möglichkeit für den Hausgebrauch, und die heißt "Frosting On The Beater". Die Platte klingt so frisch wie sonst nur ein Debüt. Dies ist aber schon die dritte Posies-LP.

schreibt die mit wunderschönen Melodien versüßte bittere Pille ihrer teilweise beißend sarkastischen und mitunter tief depressiven Texte. Arsen mit Spitzenhäubchen. Oder wie Ken es zum Schluß mal eben so aus dem

Ken Stringfellow - Jon Auer - Dave Fox - Mike Musburger

The Posies

Zuckerbrot und Peitsche

Gestalten zeigen. Das geht vom zweieinhalbminütigen 'Flavour Of The Month' bis zum sechseinhalbminütigen 'Burn & Shine'. Jon: "Dabei gehen wir fast schon in Richtung Jazz, zumindest was unsere Idee angeht, die geschriebenen Songs nur als Grundstruktur anzusehen, auf deren Basis wir dann live improvisieren können."

Vorsicht: Die Jazzbemerkung von Jon ist mindestens genauso irreführend wie die Herkunftstadt der Posies. Sie, die niedlich-saubere Popband, kommen ausgerechnet aus der unaussprechlich gewordenen Nord-US-Westküsten-Stadt, in der Bands wie Pearl Jam, Nirvana, Alice In Chains, Soundgarden etc. zu einer Schmutz-Rock-Bewegung vereinnahmt wurden, deren Namensnennung ich mir wohl sparen kann. Natürlich half gerade ihr Domizil in dieser - aufgrund ganz anders gearteter Musik in Mode gekommenen - Stadt, daß auch die Posies in den letzten Monaten einige Aufmerksamkeit zuteil wurde.

Aber die Posies haben nicht nur in keinsten Weise etwas mit ihren musikalischen Stadtmitbewohnern zu tun, sie klingen noch nicht einmal wie auch nur irgendeine andere US-Band, schon gar nicht wie eine, die bei einem zeitgenössischen Dinosaurier wie Geffen unter Vertrag ist. Die Posies erinnern vielmehr an die Zeit, als Britain noch den Zusatz

tourten sie im Herbst durch Europa, im Oktober kamen die Posies zum ersten Mal nach Deutschland, um - so Ken - "aus den potentiellen Fans reale Posies-Fans zu machen."

Auch am Ende dieser Tour sind die Posies immer noch begeistert, nicht nur von den musikalischen, sondern vor allem auch von der menschlichen Seite des Teenage Fanclub. Sie seien so liebe, nette Leute ohne Starallüren, immer guter Laune und mit einer Spiel Freude, die schon an Besessenheit grenzt. Gleich und gleich gesellt sich gern. Ken: "Auch wenn kein einziger Zuschauer zu einem Gig käme, wir würden trotzdem spielen und mit Teenage Fanclub einen Riesespaß haben." Gegen Ende der gemeinsamen Tour kam es in Düsseldorf schließlich zu dem Konzert, bei dem die Posies den Teenage Fanclub übernahmen. Ausschlaggebend für den Beginn eines regen Instrumentenwechsels waren die Stimmprobleme von Norman Blake, dem Sänger des Teenage Fanclub, dessen Part bald von Posy-Jon übernommen wurde, der seinerseits in seinen Bandkollegen mehr und mehr Unterstützung fand. Und spätestens mit Beginn der zweiten Hälfte des Auftritts hatten die Posies die Lage, d.h. die Bühne fest im Griff...

Wenn der Teenage Fanclub aber nur dann hörbar ist, wenn er von den Posies gespielt wird, dann sollte man sich gleich an die Po-



Foto: Dennis Keeley

Ihre erste LP, "Failure", wird von ihnen als Jugendsünde abgetan, ihr zweites Werk, "Dear 23", findet schon eher Gnade in den Augen ihrer Schöpfer. Jon: "Auf jeden Fall ist 'Frosting...' unser bestes Werk. Sie ist die einzige Platte, die bisher zählt. Wir stehen in der Tradition der Smiths, Replacements und Hüsker Dü: perfekte Popsongs, die dir nicht aus dem Kopf gehen. Irgendwann stellst du aber fest, daß der Text, den du die ganze Zeit so gut gelaunt mitsingst, von jemandem handelt, der sich die Pulsadern aufschneidet. Aber du mußt den Text immer wieder singen, weil das Lied ein so hartnäckiger Ohrwurm ist."

"Frosting On The Beater" ist für die Posies also mehr als nur der Titel ihres gelungenen Albums - der Name ist Programm: Er be-

Handgelenk schüttelt: "Der 'beater' ist der Impetus, den die Geisteswissenschaften der Ethik gaben, während 'frosting' für den Sumpf der Immoralität steht, der, basierend auf dem Mangel geistig-geistlicher Schwärmerei innerhalb des allgemein-menschlichen Gottverständnisses im 19. Jahrhundert, von Nietzsche, Hegel und Heidegger initiiert wurde."

Während Ken versucht, ein ernstes Gesicht zu wahren, fällt mein Blick auf eine eßbare Brause-Uhr und unzählige Überraschungseier-Männchen, die überall im Tourbus verstreut herumliegen. Jon versucht indessen, mit einem Teelöffel versalzene Spaghetti aus einem Thermonapf zu jonglieren.

Gesa Weinert

Für den Liebhaber poppiger Schrammelmusik sind sie spätestens seit "Bandwagonesque" ein nicht mehr wegzudenkender Bestandteil der Plattensammlung.

"Thirteen" schließt übergangslos an den Vorgänger an und bietet wahrhaftig 13 neue brillante Hits zum Mitsingen und Entspannen.

Seit dem ersten Album "A Catholic Education" ist der noisige Anteil zugunsten der Harmonien deutlich zurückgegangen, was ihrer Identitätsbildung äußerst gut getan hat. Für den Fanclub beginnt die Musikgeschichte eben nicht 1977 oder 1986, und soo amerikanisch, wie alle behaupten, klingen sie auch nicht. Sie klingen, als wären sie selbst ihr größtes Vorbild, natürlich nicht, ohne dabei auf große Vorgänger, sprich die Beatles, Neil Young oder die späten Hüsker Dü zu

gesanglose Schrammel- und Feedback-Ausschweifungen. Es sei, wie Brendan erklärt, aber nur das Ergebnis eines exzessiven Saufgelages im Studio, als kurzerhand beschlossen wurde, das 'Herumgejamme' einfach aufzunehmen und unverändert zu veröffentlichen. An die eigentlichen Sessions kann sich Brendan unglücklicherweise kaum noch erinnern. Überhaupt scheinen die vier Schotten einem enormen Alkoholkonsum nicht abgeneigt zu

und sich zum Rock-Gott erkoren hat. Musik hat er noch nicht einmal gemacht, sondern nur Texte

abgehoben. Aber was ist, wenn sich die Band auflöst? Dann sind sie wieder klein, unbedeutend

TEENAGE FANCLUB



schien.

Ihr Image als die netten, fröhlichen Langhaarigen von nebenan, entspricht der Realität, denn wann bekommt man vor einem Interview schon mal ein Überraschungsgel angeboten? "Wenn es die außerhalb Schottlands nicht gäbe, könnten wir wahrscheinlich gar nicht auf Tour gehen", erzählt mir Drummer Brendan O'Hare, während er versucht, die Bauanleitung seiner Überraschung zu verstehen.

Den Fanclub gibt es seit vier Jahren, und außer den erwähnten Veröffentlichungen gab es da noch ein etwas aus der Reihe fallendes, ziemlich konzeptloses Album, "The King". Es enthält bis auf die erstaunliche Version von Madonnas "Like A Virgin" nur

sein. Brendan: "Nun ja, wir hatten mal den Ruf, immer besoffen zu spielen. Doch die Leute, die das verbreitet haben, waren genauso dicht wie wir. Die Schotten trinken übrigens genauso viel wie alle anderen. Seit einundhalb Jahren trinke ich so gut wie gar nichts mehr, und der Rest der Band hat sich auch sehr eingeschränkt."

Wie kommen sie denn mit ihrem Image als ewig lächelnde Sonnyboys zurecht?

"Das ist kein Image. Wir sind fröhliche Menschen. Ich verstehe nicht, warum sich Leute selbst neu erfinden, nur weil sie in einer Band sind. Schau' dir Jim Morrison an. Er war ein ganz normaler, wenn nicht sogar unangenehmer Typ, der zuviel getrunken

geschrieben."

Mit ihrer ständigen Betonung auf Normalität geben die 'Fannies' das Bild von Außenseitern im bunten Rock-Zirkus ab. Fühlen sie sich im Business integriert?

"Sicherlich nicht, weil wir den ganzen Sex-&-Drugs-&-Rock'n'Roll-Quatsch nicht mitmachen und nach einem Gig lieber bei einer Tasse Tee die Fußball-Ergebnisse diskutieren." Wird Musik im allgemeinen zu wichtig genommen?

"Nur die Leute, die sie machen, werden zu wichtig genommen. Die Vertreter der Plattenfirma erzählen dir auch nach einem miesen Konzert, wie toll du wieder warst. Manche Musiker beginnen das zu glauben, und sie benehmen sich dementsprechend

und arbeitslos. Dieser Kult um Musiker ist absoluter Blödsinn: Diese Leute machen doch einfach nur kleine silberne Scheibe, auf denen Geräusche sind. Das ist alles!"

Geräusche befinden sich auch auf dem Soundtrack zu "Judgement Night", auf dem sie mit einem Song in der interessanten Kombination mit De La Soul vertreten sind. Diese Verbindung kam zustande, nachdem P.M. Dawn ihre Zusammenarbeit mit dem Teenage Fanclub wieder abgesagt hatten.

"Das war gut so", erzählt Brendan, "denn Da La Soul mögen wir viel lieber. Sie sind nach Manchester gekommen, und wir haben drei Tage lang mit ihnen herumgehungen. Die Musik für den Song kam von uns, und De La Soul haben dazu gerappt. Wer aber die seltsame Idee hatte, Tom Petty dafür zu sampeln, weiß ich auch nicht mehr. Ein paar Sachen auf dem Soundtrack sind wirklich gut, z.B. Sonic Youth und Cypress Hill, aber das meiste ist mir zu heavy. Die Idee, Alternative Rock mit Rap zu paaren, ist zwar nicht gerade neu, aber trotzdem ganz witzig. Klingt vielleicht etwas voreingenommen, aber der Anteil De La Souls ist der Beste vom ganzen Album."

Der Teenage Fanclub paßt wunderbar überhaupt nicht in die gängigen Rock-Schemata, und so wird es hoffentlich auch bleiben. Dann darf man gespannt sein, ob sie es schaffen werden, auf "Thirteen" noch eins drauf zu setzen.

Daniel Scotti

LATIN QUARTER

Moralische Musik in demoralisierenden Zeiten

Bescheidenheit und Zurückhaltung sind keine Grundvoraussetzungen in der Popbranche. Wie wir wissen ist das Gegenteil der Fall. Vielmehr ist es als hinderlich zu erachten, außerhalb der Spotlights mit Ernsthaftigkeit Gehör zu finden. Doch manchmal genügt einfach nur schöne Musik, die zudem, wie bei Latin Quarter, moralische Grundwerte vermittelt.

Aber das kommt davon, wenn man, wie Steve Skaith und Richard Wright geschehen, in reifen Jahren zum Banjo greift. Die Verbiegungen des Charakters durch die böse Musikbranche geschieht stets in jungen Jahren. Davor waren diese zwei Herren gefeiert, als man sich entschloß, nach abgeschlossenem Studium mit Anfang Dreißig die Welt des Pop zu erschließen. Die grauen Schläfen Steves wirken ebenso seriös, sein dezentes, zurückhaltendes Auftreten signalisiert Abgeklärtheit. Freundlich steht er Rede und Antwort. Berichtet aus seiner Studentenzeit,

als er als links-engagierter Student sich für Rechte der Postachtundsechziger einsetzte. Wie viel mehr an Themen hätte ihm die Thatcher-Ära geboten. Zwar, so



Foto: James Swinson

meint er, sei er nun doch moderater geworden, aber seine Wut über die britische Politik des Sozialabbaus und der Entsolidarisierung weiter Kreis der britischen Bevölkerung hat nicht nachgelassen. Bescheidenheit prägt auch seine Einschätzung eigener Musikalität. Große Sprüche, ehrgeizige Konzepte sind nicht formuliert worden. "Wir haben einfach her-

ausgefunden", meint Steve lakonisch, "daß wir schöne Lieder schreiben können. Es hat keine Vorsätze gegeben." Es war eher ein Hobby, dem sich Steve zu-

schwer, Klarheit in die Gedanken zu bringen, wie sie es im allegorischen Song "Long Pig" oder bei "Phil Ochs" versucht haben. Botschaften, so Phil, kleideten sie eher ironisch ein wie in "Coming Down And Pray".

Das gelte auch für konkrete Forderungen an die Politik. Gerade in England werde viel darüber debattiert, wie der Krieg auf dem Balkan zu beenden sei. Dabei vergesse man, daß im eigenen Land ein Bürgerkrieg tobe, den die britischen Regierungen ständig herunterspielten. "Britische Truppen haben Irland zu verlassen", ist Steve überzeugt, "nur so ist auf Dauer eine friedliche Lösung erzielen."

Aber Dinge dieser Art mit Musik auszudrücken sei fast unmöglich. Musik ist eben doch eine recht akademische Sache. Klar bewundere er viele Singer / Songwriter, aber auch solch epochale Platten wie "Sandinista" von Clash, überschätzen wolle man sich dagegen keineswegs. Sie sähen sich als Künstler, und als solcher sollte man immer Skrupel haben sich zu überschätzen.

Dieter Wolf

Sepultura haben fast ein Hardcore-Album gemacht. Die MTV-weit angekündigte neue Platte ist nicht Metal, nicht Trash, sondern Hardcore. Na gut, sie ist schon noch metallig, hat aber sehr viele HC-Elemente. Und Evan Seinfeld von Biohazard hat einen Track geschrieben. Aha, deshalb!

SEPULTURA

"Nicht nur deshalb", meint Bassist Paulo bestimmt. Wir treffen uns zum Pressespektakel im HR-Café in Frankfurt, und ich kann mein erstes Interview auf Portugiesisch machen. Sepultura kom-

aggressiver Musik mit vielleicht sogar wütenden, frustrierten Texten, die dieses Paradies in den Köpfen gemeinerweise so stört. Und in der Szene war Brasilien wohl auch nicht der Ort mit der



men aus Brasilien, was ihnen anfangs einen nicht unbedingt begehrten Exotenbonus verschaffte. Brasilien ist Rio, Karneval, Samba und Cachaca (für manche Leute leider immer noch) und bestimmt nicht Heavy Metal. Oder irgendeine Art von lauter,

größten Metal-Credibility, wohl eher äußerste Provinz. Und nachdem sie 1991 mit "Arise" dann doch den Durchbruch mit einer anerkannt grandiosen Trash-Platte schafften, kommt dieser Richtungswechsel.

"Es ging uns darum, die vielen

Inspirationen der letzten Monate zu verarbeiten", meint Paulo.

"Wir haben viel Hardcore gehört und Leute von Hardcore-Bands kennengelernt. Evan zum Beispiel. Dieser ganze Hardcore-Approach - kurz, hart, wütend, 'in your face' eben - entsprach unserer Stimmung. Und Jello Biafra: Wir hatten für die Dead Kennedys-Tribute-LP 'Drug Me' gecover, was ihm so gut gefiel, daß er Kontakt mit uns aufgenommen hat. Der Text von 'Bio-tech Is Godzilla' ist natürlich typisch Jello - Genmanipulation als CIA-Taktik. Wir mochten die Kennedys aber immer, ich mag Punk sowieso."

Auch der Gesang hat sich geändert: Max grunzt nicht mehr, sondern schreit jetzt eher. Die Platte ist heftig und laut, überrascht aber mit zwei leisen Momenten.: Die ersten Töne, die man hört, sind die Herztöne von Max' noch nicht geborenem Sohn, was der

Platte einen lebensbejahenden, positiven Aspekt gibt. Und "Kaiowas" ist ein fast meditatives, akustisches Instrumentalstück.

"Hier haben wir uns auf unsere Heimat und damit auf unsere kulturelle Identität besonnen. Wir haben traditionelle brasilianische Percussion verwendet und auch überlieferte Rhythmusmuster. So ein Stück hat man von uns bestimmt nicht erwartet, vor allem nicht auf solch einem Album." Weil es das Album aufbricht, einen Riß im Gesamteindruck hinterläßt. "Ja, genau. Wenn wir das erreicht haben, bin ich zufrieden. Das ist unser persönlicher positiver Chaos-Begriff: Chaos kann inspirieren, auch wenn es verwirrt. Wir leben in einer chaotischen Welt, aber vielleicht kann man Chaos kreativ nutzen, offen für verschiedenste Einflüsse sein..."

Christina Briem

ANITA LANE

When a bird spreads its wings to fly, it looks like it is crucified."

Vor über zehn Jahren kam Anita Lane zusammen mit Nick Cave und The Birthday Party aus Melbourne im fernen Australien nach Europa. Als Co-Produzentin diverser Birthday Party-Songs und spätere Gastsängerin für u.a. Die Haut, Einstürzende Neubauten und kürzlich Hugo Race auf dessen aktuellen Album, hat sie nicht zuletzt wegen ihrer einzigartigen Stimme und ihres bedrückend anrührendem Gesang von sich Reden gemacht und manch einen Bewunderer gefunden.

Doch blieb sie, obwohl von vielen hochgeschätzt, immer eher im Hintergrund. Nun, mit Veröffentlichung ihres Debütalbums "Dirty Pearl", das in Zusammenarbeit mit Mick Harvey (Bad Seeds, Crime & The City Solution) entstand, steht sie ganz plötzlich im Mittelpunkt des Interesses, und es stellen sich Fragen nach ihrer Person. Dabei ist es nicht einfach, sich ihr zu nähern.

Irgendwo umgibt sie diese Aura der Ungreifbarkeit eines Menschen mit einem ausgeprägten Innenleben, und man kann sich sicher sein, daß man nicht alle Geheimnisse löst. Das, was wichtig ist, liegt in ihrer Musik. Und das

erste, was mir in den Sinn kam, war eine Zeile aus "The Bells Belong To The Ashes" von den Haut-Album "Headless Body In A Topless Bar", das Anita zusammen mit dieser Gruppe aufgenommen hatte - der Satz mit dem Vogel, der mit zum Fluge ausgebreiteten Flügeln dem Gekreuzigten so ähnlich sieht.

Genau dieser Vergleich bringt das Gefühl, das ich mit ihrer Musik verbinde, sehr gut zum Ausdruck: Ihre Lieder sind voller Sehnsucht. Und doch hält gerade diese Musik nicht selten wertvolle Augenblicke bereit, Augenblicke voller Inspiration und der Ahnung unbegrenzter Möglichkeiten. "Musik gibt einem manchmal das Gefühl, all das sein zu können, was man sich wünscht", sagt Anita. Und man kann sich zugleich finden als auch verlieren in dieser Musik. "We are lost in music, feeling attract, no turning back, feel so alive... lost in music", heißt es in der Coverversion des alten Sister Sledge-Titels. Anitas Songs entstehen meist intuitiv aus ihren Stimmungen heraus, Imagination und die Inspiration der eigenen Vorstellungskraft spielen dabei eine große Rolle.

Ideen bedeuten ihr mehr als Musik. Sie liebt das Gespräch mit Freunden, den Ideenaustausch in Bereichen wie Kunst, Wissenschaft, Mystik oder den ganz alltäglichen Dingen des Lebens.



"Ein Teil der Kreativität ist die Idee. Und wenn du einmal damit anfängst, Ideen zu entwickeln, bekommst du immer wieder neue und neue Ideen. Das ist wunderbar."

Die Ideen dann beispielsweise in Form von Musik in die Tat umgesetzt findet sie eher nebensächlich. "Für andere mag das wichtig sein", räumt sie ein, "sie haben auch mehr Disziplin als ich das habe. Vielleicht war dies auch der Grund weshalb ich mit Mick Harvey zusammengearbeitet habe, weil er wirklich ein wahres Talent dafür hat, Entscheidungen zu treffen und auszuwählen."

Neben den mit Mick Harvey produzierten Songs findet sich auf "Dirty Pearl" auch eine Compilation ihrer verschiedensten Co-Produktionen sowie die komplette EP "Dirty Sings". Das Album umfaßt somit einen Zeitraum von zehn Jahren. Vergleicht man ältere Songs, die zum Teil noch Anklänge an The Birthday Party hörbar werden lassen, mit den neuen Liedern, so stellt man fest, daß die Stimmung jetzt sanfter und versöhnlicher klingt. Trotz einer immer vorhandenen Trau-

rigkeit und Melancholie stellt sich mitunter ein regelrecht euphorisches Grundgefühl ein. "Diese Veränderung kommt vielleicht dadurch, daß ich seit drei Jahren ein Kind habe und durch die Erfahrung der Schwangerschaft", meint Anita. "Wenn du schwanger bist, merkst du, daß du abhängig bist von den chemischen Vorgängen in deinem Körper, und du erkennst, welchen Einfluß der Atem hat. Du fühlst dich wie eine Kuh: Du bist passiv und läßt die Dinge geschehen." Bezüglich ihrer weiteren Pläne und ob sie - neben ihrer Tour mit Die Haut Ende des Jahres - selbst touren möchte, legt sie sich nicht fest. "Wenn die Leute das wollen, vielleicht. Bis jetzt hat mich noch niemand gefragt, und ich kann es mir auch nicht wirklich vorstellen", sagt sie belustigt, als würde sie aufgrund des Gedankens, sich selbst allein auf der Bühne zu wähen, lachen. Ich jedenfalls sehe den Vogel fliegen. Ein großartiges Debüt, Anita!

Yvonne Brogi

Marianne Faithful. An wen erinnert mich Coleen, die Sängerin von Eve's Plum? Optisch ist sie auf jeden Fall eine Reinkarnation von Marianne in den swingenden 60er Jahren, lange blonde Haare, kohlschwarz geschminkte Augen, elfenhaft blaß und scheinbar so zerbrechlich.

Auf der Bühne hält sie die schmollende Lolita-Pose sekundenlang durch, trällert auch ein paar Takte lang mädchenhaft-atemlos, dann ein ironisches Grinsen, und Coleen ist auf einmal laut und heftig und weiß scheinbar genau, was sie will. "I have a post-orgasmic depression, just because of you!" schreit sie wütend den Mann neben sich, Gitarrist Michael, an. Oder die radikale Version von Gloria Gaynor's "I Will Survive". Das nimmt man Coleen ohne weiteres ab.

"Coleens Texte sind ziemlich dü-

eve's plum



ster", sagt Ben, der Bassist. "Frustration, Aggression, Entfremdung, Lust... schlechte Beziehungen, die dich ersticken. 'You suffocate me and call it care.' Das ist nun mal das Leben, alles andere wäre sich etwas vormachen." Ganz in der Tradition dieser anderen Band aus New York, Vel-

vet Underground... "Oh nein", wirft Michael ein, "wir können nie so gut werden! Eine meiner absoluten Lieblingsbands, die Musik und auch ihre Texte. Und Nico natürlich, wenn sie 'I'll be your mirror' singt... unerreichbar." Ich entdeckte in der Musik der Vier Spuren von Patti Smith, Throwing Muses, Sonic Youth und vielleicht frühe Blondie. Großstadtpoeten, alle von ihnen. Ben und

Michael stimmen mir sofort bereitwillig zu. Und alles starke Frauen. Zufall?!

Nach ein paar Demos haben Eve's Plum jetzt ihr Debüt "Envy" herausgebracht - bei einem Major, wofür sie sich fast entschuldigen. Für eine junge

Band sei das natürlich ein Erfolg, zumal eine große Firma auch viel für ihre Musik tun könne - aber irgendwo bleibt im Gespräch ein Rest Skepsis und Unbehagen.

"Wir haben unsere Wurzeln mehr in der alternativen Szene, auch einstellungsmäßig. Ich möchte auch den Kontakt zu Fans und Fanzines nicht verlieren, wenn jemand mit uns reden oder ein Interview machen will - sofort, gerne. Und da will ich keine Plattenfirma um Erlaubnis fragen." Sympathische Einstellung. Und sie schafften es sogar, sich nicht dadurch entmutigen zu lassen, daß zu dem Präsentations-Gig in Frankfurt fast nur Plattenfirmen- und Presseleute kamen. Eine ganze Tour wäre schön.

Und auf wen seid ihr so neidisch, daß ihr eure Platte so nennt? "Viele Leute, viele Bands..., wir denken immer: 'Das schaffen wir nie!' Aber das auch sein Gutes, da man nicht aufgibt, und viel-

AFGHAN WHIGS

... einfach dem Gefühl nachgeben

Welche Erwartungen werden 1993/94 an eine Band aus Cincinnati gestellt, die im letzten Jahr mit "Congregation" ein gigantisches, völlig von der hauseigenen Sub Pop-Grunge-Norm abweichendes Meisterwerk schuf, allerorten als 'this year's model' und 'next big thing' gehandelt und herumgereicht wurde?

Mit einem Industrievertrag im Rücken entstand ein fast zartbesaitetes, balladeskes Gitarrenalbum, vollgesogen mit allen möglichen musikalischen Einflüssen, mit denen diese Band je in Berührung gekommen ist, und auf so eigentümliche Weise wieder neu zusammengesetzt.

Afghan Whigs stammen aus dem Sub Pop-Urschlamm der ersten Stunde, lange bevor die Nirvana-Lawine ins Rollen geriet und das Wort 'Grunge' erst noch erfunden werden mußte. Schnell jedoch schlug man sich aus dem traditionellen Grunge-Lager hinüber in stilistisch variabelere Gefilde, was z.B. zum Ausdruck kam, als man eine EP mit klassischen Soulstücken veröffentlichte. Hits wie "My World Is Empty Without You" von Diana Ross oder "Band Of Gold" von Freeda Payne gerieten zu merkwürdig soulig-groovenden Mischlingen, inmitten die warme starke Stimme von Sänger Greg Dulli.

Noch zu Sub Pop-Zeiten hat jemand die Afghan Whigs als kommerziellste Speerspitze aller Grunge-Bands bezeichnet. Das hören die Vier gar nicht gern. Nur weil sie musikalisches Terrain betreten, was man in dieser Form sicherlich nicht von einer Band aus dem Sub Pop-Katalog erwartet, sollte man nicht gleich das Kind mit dem Bade ausschütten und automatisch vom bevorstehenden kommerziellen Ausverkauf sprechen. So denkt auch Greg.

"Viele neiden uns unseren Deal mit Elektra. Da wird vom Verrat im eigenen Lager gesprochen und solchen Dingen. Ich finde, wenn man sich auf irgendeine Weise verbessern kann, sollte man diese Chance auch nutzen. Die Leute bei Elektra sind okay und beschäftigen sich noch mit den Bands, die sie unter Vertrag nehmen. Außerdem ist das Vertriebsnetz für kleine Labels wie Sub Pop in den Staaten denkbar schlecht. Hier bei euch ist das anders, hier wird erstklassige Arbeit geleistet. Elektra ist trotz seiner Zugehörigkeit zu Warner Bros. eine relativ kleine und übersichtliche Plattenfirma. Man blickt auf eine lange Tradition äußerst erfolgreicher und

richtungsweisender Acts zurück, von der Grundidee vergleichbar mit Sub Pop. Neue interessante Bands werden zu anständigen Konditionen immer gern genommen."

Mit dem Elektra-Debüt "Gentlemen" gelang den Afghan Whigs ein erneutes Überraschungsei. Konsequenterweise erschließen sie sich eine weitere Variante im scheinbar kontinuierlich expandierenden Sound. Als da wären: eigenartige melancholische Stimmungen, eingebettet in kräftige Gitarren, alles mit einer hauchdünnen Schicht stiller Sehnsucht überzogen, so als ob sich jemand nach all den Jahren hektischen Treibens plötzlich an einige wenige besinnliche Augenblicke zurückerinnert.

"Wir haben uns bemüht, ernsthaft sogar, mit 'Gentlemen' ein für uns ungewohntes musikalisches Feld zu betreten", gibt denn auch Dulli



zu. "Ehrlich gesagt fand ich es mit der Zeit auch ausgesprochen langweilig, quasi als Grunge-Band mit angezogener Handbremse verkauft zu werden und obendrein noch den wilden Grunge-Typ herauskehren zu müssen. Ich schreibe nach wie vor Songs, wie ich finde, und singe eine Ballade genauso gern, wie harten Stoff. Auf alle Fälle lasse ich mich nicht festnageln. Ohne den jetzigen musikalischen Freiraum gäbe es die Afghan Whigs nicht mehr."

Sichtlich stolz ist er auf seine Produzentenrolle, in der er im Alleingang die gesamte LP einspielte. Angeblich um das Risiko zu vermeiden, die Handschrift eines bestimmten Produzenten im Nachhinein heraushören zu müssen. Aber was treibt ihn zu diesen gefühlvollen, textlich oftmals sehr intimen Songs?

"Ich weiß nicht. Einige Songs spielte ich schon seit Jahren privat im Proberaum, konnte sie jedoch nie für unsere Platten verwenden. Andere sind aus Gesprächen mit Freunden und Bekannten entstanden und handeln von ihren Beziehungsproblemen, einschließlich auch

meinen eigenen, die ich somit besser bewältigen konnte. Ich beobachte auch gern Menschen in Parks oder öffentlichen Gebäuden, studiere ihr Verhalten und vergleiche es mit meinem eigenen. Mittlerweile bin ich für diese Dinge viel sensibler geworden."

In "My Curse" singt zum ersten Mal eine Sängerin den Hauptpart.

"Ihr Name ist Marcy Mays, sie ist bei Scrawl, zwei Girls und ein Drummer aus Columbus, gute Freunde von uns. Steve Albini wird ihre nächste LP produzieren."

Bleibt noch "I Keep Coming Back", für mich so etwas wie das Sahnehäubchen der gesamten Platte. Rührend gesungen und eben nicht mit kitschigem Pathos zugekleistert.

"Es ist eine Coverversion", klärt Greg mich auf. "Das Original stammt von Tyren Davies, einem Songwriter aus der Bluesszene Chicagos zu Anfang der sechziger Jahre."

Ich mag ihn, weil er einfach und bescheiden geblieben ist und hervorragende Bluessongs schreibt. Leider blieb er Zeit seines Lebens nur eine lokale Größe. Ich hatte anfangs große Schwierigkeiten, mich in seine persönlichen, gefühlvollen Songs hineinzuversetzen. Glaub' mir, es ist manchmal leichter 'Fuck you!' zu singen, als 'I love you' halbwegs glaubwürdig wiederzugeben."

Und dann gibt es da noch den Menschen Dulli als Filmemacher, ein ambitionierter Independent-Regisseur, der sein Debütwerk im nächsten Jahr am liebsten zuerst in deutschen Szenekinos zeigen will.

"So oft die Band mir Zeit läßt, arbeite ich daran. Ich habe alles beisammen, das Drehbuch, die Schauspieler, den Ort der Handlung, und ich hoffe, Ende nächsten Jahres ist Premiere. Es ist eine kleine skurrile, eher abgedrehte Komödie, sehr humorvoll und

stark von John Cassavates beeinflusst. Mehr wird noch nicht verraten. Ich hoffe, ich finde eine akzeptable Filmgesellschaft, am besten eine aus Europa, weil man hier viel empfänglicher für ausgefallene Low Budget-Filme ist. Leider werden die Amerikaner zunehmend konservativer und huldigen nur noch ihrem Filmmogul Hollywood."

Live stehen die Afghan Whigs derzeit voll im Saft. Kürzlich spielten sie im Londoner Astoria einen begeisternden Set, mitten in "Turn On The Water" broke Dulli plötzlich zu aller Verwunderung und intonierte PJ Harveys "Sheela-Na-Gig", prompt erntete er Standing Ovations der Zuschauer. Die Band wird im Januar bei uns wieder unterwegs sein. Warum? Weil Greg der Ansicht ist, "Gentlemen" sei ein typisches Winteralbum. Und nur im Winter traue er sich auf fremde Bühnen, weil er nur dann in der Lage sei, die neuen Songs entsprechend intensiv und mit dem gewissen Flair zu spielen. Winter is coming...

Reinhard Schielke



Foto: Holger Scheibe

DIRK BACH

Genese eines Egomane

Mir seinem Debüt "Egostar" versucht sich Multitalent Dirk Bach jetzt auch als Plattenstar. Wenn man schon Schauspieler, Komödiant und Showstar ist, warum sollte man dann nicht auch noch Popstar werden, wenn man das Zeug dazu hat. Er weiß das, und er weiß auch, was er nicht kann:

"Was ich mache, möchte ich so machen, daß ich es gut finde. Ich mache zwar ziemlich viel, aber ich kann auch eine Masse Sachen nicht." Unter die Masse Sachen, die er nicht kann, fällt zum Beispiel auch das Messerwerfen: "Beim Messerwerfen bei der letzten Theaterproduktion hatte ich große Probleme, das haben wir dann gestrichen, es flog immer über den Bühnenboden, und dann der Gedanke, daß dann die älteren Damen in der zweiten Reihe ein Messer zwischen den Rippen haben..."

Die Karriere des knopfäugigen Wonnepropens zum Liebhaber begann nach einer eher unspektakulären Jugend als "Kugelblitz" mit 17. Er wurde sprichwörtlich entdeckt und bekam sofort eine Hauptrolle in Heiner Müllers "Prometheus"-Aufführung. Es folgten Rollen in "Salome" von Oscar Wilde und diversen Jean Genet-Stücken. Dirk Bach hat nie eine Schauspielschule besucht, genauso wie Hella von Sinnen, und das kam so:

"Die Schauspielschule ist ja eine sehr ernste Angelegenheit. Hella und ich dachten, wir hätten das ja eigentlich auch gar nicht nötig, weil wir zu dieser Zeit sehr erfolgreich Theater gespielt und die wunderbarsten Kritiken bekommen hatten. Da gab es eine vorgegebene Rolle aus dem Kleist. Ich habe mich ganz blöde angestellt. Kleist hat ja als Redakteur bei einer Zeitung gearbeitet; ich fand es in diesem Zusammenhang witzig, eine Kleist-Zeitungsnotiz vorzulesen, aber denen schliefen dabei die Gesichter ein. Zur Krönung des Ganzen machten Hella und ich dann noch unsere Bearbeitung von "Romeo und Julia"; die Balkonszene in ganz viele Genres aufgeteilt, als Boulevard-, als Volks- und als Musiktheater. Wir kamen aber nur bis zum Volkstheater, dann wurden wir unterbrochen, und es hieß danke. Ich war erst einmal beleidigt. Hella war noch an sechs anderen Schauspielschulen, da wurde sie auch abgelehnt. Ich habe mich nie wieder beworben und in der freien Szene einfach weitergespielt."

Und das sehr erfolgreich. Das Klischee vom lustigen Dicken, das seit Fatty Arbuckle und Laurel & Hardy nicht mehr aus dem Geschäft mit den Lachmuskeln wegzudenken ist, paßte natürlich auf den 168 cm großen und 84 kg schweren kugelbäuchigen Dirk. Seine komödiantischen Rollen in "Geierwally" oder "Rotkäppchenreport" oder sein Auftritt als Willy Wunder in einem Bockmayer-Film waren so auch mit viel Erfolg gesegnet. Sein Soloprogramm "Edgar - Lebenslauf eines Querdenkers" wurde über dreihundertmal aufgeführt. Darin schlägt er der Erwartungshaltung des

Publikums auch mal ein Schnippchen und mimt zu guter Letzt einen Behinderten, ein eher trauriger Ausklang. Nervt es ihn nicht, auf die humoristische Rolle festgelegt zu werden?

"Das Humoristische gehört sicherlich zu einem großen Teil zu mir, aber ich kann mir ja auch mal ein bißchen Dramatik erlauben, auch im Privatleben, da habe ich sogar mehr, als man es denkt. Dieses Auf und Ab gehört zusammen, man kann ja auch nur lachen, wenn man auch weinen kann."

Während des Interviews im Büro der Plattenfirma lächelt uns ein überlebensgroßes Helge Schneider-Poster von der gegenüberliegenden Wand an. Was hält Dirk Bach von Helge Schneider?

"Klaaasse! Helge ist ganz lange vertraut mit mir. Er kommt genau wie ich aus der freien Theaterszene. Ich bin jahrelang mit meinem Soloauftritt durch die Republik getourt, wir haben beide in denselben Theatern gespielt. Wir haben uns dann immer getroffen und herzlich gelacht. Gigantisch, ich kippe immer schnell um, wenn ich ihn sehe, da muß ich leider durchkreischen."

Seit Herbst ist Dirk nun auch Showstar und als solcher auch dem Diktat der Quoten und Programmdirektoren unterworfen. Doch nahezu drei Millionen Zuschauer seiner Sketche und Musiknummern lassen da ein Schicksal wie das der Weggefährtin Hella von Sinnen erstmal in weite Ferne rücken.

"Vielleicht habe ich da einen Nerv getroffen. Bei uns kommen Personen und Dinge vor, die sonst nicht vorkommen."

Da gibt es nur alte Männer, die junge Frauen haben oder junge Couples. Es gibt keine Leute mit Gebrechen oder Krankheiten, Leute mit anderen Sexualitäten, anderen Rassen, anderen Religionen oder anderen Macken, die über das hinausgehen, was sich Herr Rade-mann mal im Traumschiff ausgedacht hat."

Bei diesem Erfolg lag es nahe, die Musiknummern der Show auch als Soundtrack herauszubringen, doch "Egostar" ist keiner der üblichen RTL-Soundtracks. Vier der Songs entstammen nämlich nicht der Dirk Bach-Show und wurden ihm in Zusammenarbeit mit den Frankfurter Fab Too regelrecht auf den Leib geschrieben. Auf "Egostar" wirken übrigens auch Kathrin Kawasaki von den Bones und Lotsi Lapislazuli von Throw That Beat In The Garbage Can als Backgroundsängerinnen mit. Für Dirk Bach ist diese Unternehmung schon jetzt ein Erfolg:

"Ich habe da etwas gemacht, was ich bisher noch nicht gemacht hatte. Fab Too haben Musik für mich geschrieben, die ich richtig

toll finde, und eine ganz neue Seite aus mir herausgeholt."

Auf "Egostar" tummelt sich Dirk Bach mit Leichtigkeit und viel Stimme (er hat schließlich auch schon mal ein Engagement an der Kölner Oper gehabt) auf der Spielwiese der Popgrößen. Der Vanilla Ice-Hit "Ice Ice Baby" wird mit Dirk Bach zum mettwurstabhängigen "Mett Mett Baby", James Browns "It's a Man's Man's World" wird mit "Was heißt schon Mann sein" zur achselzuckenden Persiflage auf Männerrituale, Elvis' "Are You Lonesome Tonight" erhält durch "Lonesome In Light" eine kalorienreduzierte Dimension, drückt die Einsamkeit einer verlassenen Cola-Light-Kalorie ("Wir sprudelten so miteinander, dann jagte man uns weg.") aus.

"Egostar" ist auch eine Hommage an die besseren Tage der Marianne Rosenberg und der Stones. Als Queen-Fan der ersten Stunde erinnert sich Dirk Bach auch mit ein bißchen Nostalgie an seine Zeiten als Kiddie mit Cassettenrecorder - "Wir sind deine Kinder".

Auf "Kleiner Vogel" ergötzt er sich an der hilflosen Lage eines eingesperrten Vogels, "Du hast doch alles, was du willst", eine Bachsche Parabel auf den goldenen Käfig. Vorläufige ironische Bilanz zieht Dirk Bach als selbstverliebter "Egostar", bei solch einer Karriere kann man ja nur als "amourös-pompöser" Egomane enden: "Ich sag', wer kann, der kann." Lakonisch stellt da der Chor fest: "Allen ist klar, Dirk ist ein Star." Das nennt man Rollendistanz. Dirk Bach ist eben aus tiefster Seele Schauspieler.

Was kann man sonst noch zu Dirk Bach sagen? Er kann sich partout keine Witze merken, einzige Ausnahme: "Zwei Schauspieler gehen an einer Kneipe vorbei..." Er hat einen Plüschtierzoo und vertritt die Theorie, daß Plüschtiere Sex miteinander haben. Und man darf ihn nicht ungerecht behandeln. Dirk Bach zum Thema Partnertausch:

"Alle treiben es wahrscheinlich viel doller als man es erahnt, da braucht man nur 'Happy Weekend' durchzublättern, in dem ja nur normale Menschen sind, die da die unglaublichsten Dinge tun, und wir selbst tun ja auch die unglaublichsten Dinge."

Es herrscht jetzt eine globale Nachfrage nach Dirk Bach-Autogrammen (London, New York, Malta, Las Vegas), und er hat sich mittlerweile an Cola-Light gewöhnt: "Es ist immer so schön zu wissen: Es ist sooo süß und hat doch nur eine Kalorie."

Doris Busch



Foto: Wolfgang Schreck

DR. GROOVE & MR. BEAT

Aus den sagenhaften Songbüchern der Gebrüder Finn

Five Persons In A Crowded Car. Ökumenisches Sommercamp in Taizé, letzte Nacht vor Abreise: Fünf Mondsüchtige (vier Nationalitäten) und der Korpus einer 12-Saiten-Gitarre drängen sich im VW Polo, 'Durchmachen' bis zum Sonnenaufgang mit Keksen und Chips, "Beatles Complete" in der Hand und ein paar andere Songs im Kopf.

"Four Seasons In One Day" ist wohl das schönste Lied von Neil und Tim Finn, der ungleichen Brüder aus Neuseeland. Der Junge aus Litauen ist längst auf dem Beifahrersitz eingenickt; gut, daß der Engländer den Text kennt und vom Rücksitz aus mitsingen kann: *"Blood dries up like rain, like rain... fills my cup like four seasons in one day..."* Gefühl wie heiß und kalt, Hoch und Tief in einer Partnerschaft, *pleasure and pain, a relationship on the edge.*

"But Michael, that's a sad song", bemerken von rückwärts die Mädchen aus Griechenland halb befremdet, halb bewundernd. Well... als Alltags-Wendung beschreibt "Four Seasons In One Day" das extrem wechselhafte Wetter in und um Melbourne herum. Die australische Metropole ist Wahlheimat der Finn-Brüder, Crowded House (mit den Aussies Nick Seymour am Baß und Paul Hester am Schlagzeug) sind demnach als Ganzes eine australische Band. Klar, daß die Phrase "Four Seasons..." hier nicht als Redensart das Klima Melbournes meint, sondern als Metapher für das labile Gleichgewicht in einer Liebesbeziehung steht; ein Bild mit tieferer Bedeutung, das einerseits das Auf und Ab des Paares widerspiegelt, darüberhinaus aber auch die Zerrissenheit des einzelnen, das Zagen und Zaudern zwischen Optimismus und Pessimismus auf den Punkt bringt. (Ob die griechischen Teenager damit überfordert sind?)

Was ich mich zu diesem Zeitpunkt frage: Wer der beiden Brüder hat wohl diesen bedrückend melancholischen Song geschrieben? Tim, der Ältere, gilt als der Grübler und Brüter, der die Dinge mit ganzer Hingabe (oder eben gar nicht) angeht, als Romantiker, der kein Risiko scheut und sich einer Sache mit Haut und Haaren verschreibt. Neil hingegen, der Jüngere, wird als gefestigter *family man* geschildert, verheiratet (zwei Kinder), stabil, gelassen, ausgeglichen, als ein in sich ruhender Mensch, den so leicht nichts erschüttern kann.

Merkwürdig allerdings, wie diese in der Presse verbreiteten Charakter-Skizzen dem Songwriting der Finn-Brüder zuwiderlaufen, insbesondere den Rhythmen und Klangfarben ihrer Musik. Fröhlich und manchmal fast ausgelassen klingen die (Solo-)Songs von Tim,

die er zudem gerne mit einem Dance-Groove unterlegt - eine Prise Funk darf sein, ein bißchen Soul schwingt mit. Wer Farben assoziiert, dankt an bunte Flächen, leuchtende Töne. Ganz anders die Lieder von Neil: Seine Stücke sind häufig düster und fast bedrohlich angelegt. Schwermütige Balladen in kryptischer Bildsprache, hektisch umherirrende Beat-Songs (mit denen Crowded House als schräger, überdrehter, "aber intelligenter Pop" verkauft werden), selten lebensbejahender Lied-Frohsinn. Aus Neils Feder klingt selbst eine lockere Swing-Nummer (wie "Sister Madly") dunkel und unheimlich. Gedeckte Töne also beim Farben-Assoziationspiel, außerdem alle Graustufen bis zum Schwarz.

Showdown On All Saints Day

Knapp zwei Monate nach dem Frankreich-Aufenthalt schreibe ich die Einladungen für ein Treffen der Taizé-Leute - Termin: Allerheiligen, 1. November, Köln. Ein Anruf der Plattenfirma (beide Finn-Brüder sind bei Ca-



Crowded House: Mark Hart, Paul Hester, Nick Seymour, Neil Finn

pitöl/EMI unter Vertrag) unterbricht meine Arbeit: Bestätigung für das Interview mit Tim, der seine Solo-Platte ("Before & After", Juni 1993) promotet und mit eigener Band in Deutschland tourt. Ich möchte mich im Hotel in Kölner Bahnhofsnähe efinden. Ort: Allerheiligenstraße 1. Und: Fünf Tage später ist der jüngere Bruder Neil greifbar, der ebenfalls durch Deutschland reist. Crowded House präsentieren ihr neues Album ("Together Alone", Oktober 1993) in Köln mit einem abendlichen Frei-Konzert in der Wolkenburg.

Gleich nochmal an Allerheiligen stoße ich bei meiner Vorbereitung auf das Interview mit Tim, der Durchsicht von Artikeln über die Finns, älteren Reportagen über Tims Gruppe Split Enz wie jüngeren Stories über Neils Crowded House auf folgenden Satz: *"On November 1st (1991), in Glasgow, a few hours before they were due on stage at King Tut's Club they had a band meeting. By the end of it, Tim was packing his bags and making inquiries about the next flight back to Melbourne..."* (Q Magazine, Juli 1992). Drei Wochen zuvor hatte ich Tim noch zum gemeinsamen Songwriting mit

Neil befragt (damals eine ganz neue Erfahrung für beide Brüder, die bislang ihre Stücke im Alleingang komponiert hatten), ihn zu seinem überraschenden Einstieg bei Crowded House und den Plänen für das nächste Album interviewt. Beim Konzert am Abend desselben Tages standen Tim und Neil noch zusammen auf der Bühne, eine der letzten Shows mit beiden Finn-Brüdern am Bord der Band - das war zu diesem Zeitpunkt bloß noch keinem der Beteiligten bewußt.

Dabei hatte es mit dem Stückeschreiben für "Woodface" doch so prima geklappt: Innerhalb zweier Wochen voll brüderlichem Enthusiasmus hatten die beiden für ein Duo-Projekt als Finn Brothers in einer *sudden eruption of creativity* fünfzehn höchst brauchbare Songs auf zwei akustischen Klampfen herausgespielt; weil sich Crowded House als Trio (noch ohne Tim) mit Songwriting und Produktion ihres überfälligen dritten Albums lange schon in höchster Verdrückung befanden, machte das Brüder-Duo mit dem Crowded House-Nukleus kurzerhand gemeinsame Sache - Kollaboration im Studio und anschließend *on stage* mit Ende offen. Ergebnis dieser Kern-Fusion: acht Finn/Finn-Songs auf der lang erwarteten dritten Crowded House-LP, mit "Weather With You" der erste richtige Hit seit "Don't Dream It's Over" von ihrem Debütalbum, mit "Woodface" auch endlich wieder ein Crowded House-Album in den LP-Charts.

Das Erwachen des Grand mit Vieren kam später, als Crowded House auf Tour waren. Auf der Bühne stehen sich Neil und Tim buchstäblich im Weg herum - Full House, nur die Farben passen nicht zueinander. Background-Gesang neben Band-Leader Neil, hier ein paar Griffe auf der akustischen Gitarre, dort einige Tupfer auf dem Piano, hin und wieder ein eigenes Lied aus alten Split Enz-Zeiten als Frontmann zum Besten geben dürfen - das ist nicht das Ding von Tim, dem sechs Jahre äl-

teren Bruder. Angeblich ging der Split in Glasgow höflich und gesittet ab, ganz ohne Streit - mehr ein gegenseitiges Schulterzucken, auf Wiedersehen und alles Gute.

Schon ein wenig paradox, wie sich die Wege der beiden musikbegeisterten Brüder, die schon als *boys* im Duett Harmonie-Gesang auf Parties vor Freunden und Verwandten darboten, in unterschiedlichen Bands immer wieder kreuzen: 1977 steigt Neil bei Tims Combo Split Enz ein, die sich zwischen Art Rock und New Wave bewegt. Neils großer Wurf heißt "I Got You" (1980). 1990 tritt Tim Neils Pop-Trio Crowded House bei, das (nicht zuletzt unter kommerziellem Zugzwang) den Beweis liefern muß, mehr zu sein als eine One-Hit-Wonder-Teenie-Band ("Don't Dream It's Over"). In beiden Fällen ist es allerdings Tim, der die Gruppe Knall auf Fall verläßt: mit Split Enz 1983 seine eigene, mit Crowded House 1991 die seines Bruders.

"He didn't save me", betont Tim heute, *"it's fairly obvious, and I didn't really save him*

because the result wasn't a salvation for either of us. It was just another project really..." Den Vorwurf, er zöge sich lediglich am Erfolg des Bruders hoch, hat sich Tim nur zu oft anhören müssen. In Wirklichkeit stecken Crowded House 1990 in ernsthaften Schwierigkeiten: Ihre Plattenfirma konstatierte "ein unfertiges Album und keine Single". In dieser Situation kam Tim ins Spiel: "It wasn't so much like me joining Crowded House as much as these songs joining Crowded House. At that stage, Crowded House needed me more than I needed them..." (Q Magazine, Winter 1993)

Solo for Tim

Ich konfrontiere Tim mit dem brüderlichen Fast-Zusammenstoß in der Domstadt, auch mit der Duplizität der Ereignisse an Allerheiligen: "Strange", meint Tim, "but only incidence." Really? Nein, er habe sich für seine Tour nicht mit Neil abgestimmt. Tim gehört zu der Sorte Gesprächspartner, die sich auf die andere Seite des Tisches setzt (an



Tim Finn

die lange Seite des Tisches, also auf kurze Distanz zum Gegenüber) und gerne widerspricht, dabei jedoch kritisch und überlegt beim Thema bleibt. Er wirkt müde, aber dennoch konzentriert und zugänglich, ohne 'letzte' Details zu offenbaren. Die neue Platte, sein mittlerweile viertes Solo-Album hat er in großen Teilen mit den britischen Erfolgsproduzenten Clive Langer und Alan Winstanley eingespielt; über weite Strecken begleiten ihn die Hothouse Flowers als Backing-Band. Als Neuseeländer irischer Abstammung hat Tim Gemeinsamkeiten entdeckt und direkt einen Draht zu der Band aus Dublin gefunden. Zwei Songs auf dem neuen Album hat Tim noch mit Bruder Neil geschrieben, gespielt und gesungen - und tatsächlich, "In Love With It All" und "Strangeness & Charm" hätten ebenso gut auf "Woodface" Platz gefunden. "Persuasion", den eingängigsten und schönsten Titel der CD, hat Tim jedoch in Kooperation mit Richard Thompson, dem Folk-Gitar-

risten aus London komponiert. Fast ebenso gelungen: "Protected".

Das Album braucht Anlauf beim Hören, aber nach dem fünften oder sechsten Durchgang hat es bei mir gezündet - eine Platte aus einem Guß, trotz mehrmaliger Orts- und Produzentenwechsel. Und aus wessen Songbook stammt denn nun "Four Seasons..."? "Neil came up with the idea", erläutert Tim. "Four Seasons In One Day" sei einfach ein wunderbares Sinnbild gewesen. Und ich vermute, dieses Lied entstammt deinem Erfahrungsschatz... "No", sagt Tim. Romantiker hin, Grübler her - dieses Heiß und Kalt könne man auch innerhalb einer festen Partnerschaft, einer Ehe durchleben. Und überhaupt: Angst sei die Hauptantriebsfeder beim Songschreiben. Für einen Moment scheint Tims Blick ins Leere zu gehen. Angst? Furcht wovor? Doch Tim hat sich wieder gesammelt und schaut reserviert, als wolle er mich auffordern: "Next question, please!" Der Gig am Abend besticht durch glasklaren Sound; mit einer jungen hungrigen Band im Rücken ist Tim der unbestrittene Frontmann, Entertainer und Showmaster zugleich. Wie ein Tiger nimmt er die Bühne in Besitz, spielt mit dem Publikum, das er in seinen Händen hat.

Neil Comes Next

Auch der jüngere Finn macht sich Gedanken, sowohl um das Beinahe-Treffen in Köln als auch um die synchronicities on All Saints Day: "A lot of coincidences, isn't it?" Neil ist der Typus von Gesprächspartner, der bei über Eck gestellten Sofas ganz innen sitzt, dabei den Platz in unmittelbarer Nähe (schräg gegenüber in der Ecke) anbietet und einem dann (auch auf kürzeste Distanz, aber eben nicht frontal, sondern im rechten Winkel zu einem sitzend) mit offenem Blick direkt in die Augen schaut, als wolle er fragen: "Alright, möchtest du etwas wissen?"

Nun, etwa wie und wo das neue Crowded House-Album (eben ohne Bruder Tim) entstanden ist: auf ganz ungewöhnliche Weise, in der Kare Kare Beach, einer abgelegenen, endlos grünen Strandregion an der Westküste Neuseelands. Was zunächst als Aufenthalt der Gruppe zur gemeinsamen Entspannung und Erholung fernab der Zivilisation geplant war, mündete schließlich in Aufnahme-Sessions direkt vor Ort. Mit Lastkränen wurden schwere Aufzeichnungsgeräte in das holzgebaute Strandhaus gehievt. Die Produktion übernahm Youth, früher Musiker bei Killing Joke. Wie hat das geklappt? "He's part a philosopher, part a hippie", charakterisiert ihn Neil. Ein bißchen verrückt, der Typ... - also genau

der richtige Mann für den Job. Außerdem wurde der Amerikaner Mark Hart, langjähriger Konzertbegleiter auf Crowded House-Touren, als festes viertes Bandmitglied für Gitarre und Keyboards angeworben. Die neue CD ist eine Platte zum Liebhaben, nicht so hell, frisch und vorwärtstreibend, wie der Vorgänger "Woodface" ins Ohr geht. Sie gleicht eher "Temple Of Low Men", dem weitgehend ignorierten, jedoch in Kompaktheit und Intensität bislang unerreichten zweiten Crowded House-Album: surreal, bizarr, klaustrophobisch - assoziierte damals die Kritik. Deckungsgleich ist auch der Ablauf beider Platten: zunächst melancholisches Mid-Tempo ("Kare Kare" trifft "I Feel Possessed"), dann ein zickiger Schrammel-Beat-Song mit melodischem Pop-Refrain ("In My Command" gleicht "Kill Eye"), gefolgt von der butterweichen Ballade in Zartbitter ("Nails In My Feet" steht "Into Temptation" in nichts nach).

"Da hast du recht", stimmt mir Neil zu und nennt mir sogar zu jedem der erwähnten neuen Songs die Entsprechung von "Temple Of Low Men". Erst beim vierten Titel "Black And White Boy" wird ein neues, rockiges Sound-Konzept hörbar? "Ja genau", sagt Neil. Die erste Single "Distant Sun" klingt wie eine typische Crowded House-Nummer, ohne großes Risiko, aber mit hohem Wiedererkennungswert? "Das habe ich mir auch so gedacht", meint Neil. "Nails In My Feet" ist so wunderschön, wäre der Song nicht eine Auskopplung wert? "Ist unsere nächste Single", tut Neil kund. "Private Universe" mit den Maori-Trommeln ist mein persönlicher Favorit... "Das ist auch mein liebstes Stück", stellt Neil fest und trifft noch einmal mit seinen offenen grüngen Augen auf meinen Blick. Dann haben wir wohl den gleichen Geschmack.

And what about "Four Seasons In One Day"? kommt der Song von dir, wie dein Bruder mir erzählt hat? "Probably, doch, da hat er dir nichts Falsches erzählt."

Abends spielen Crowded House ihr Frei-Konzert in der Wolkenburg: eine gute Stunde tolle Musik, Futter für die Fans. Am 9. Dezember sind sie auf ihrer regulären Tour im Kölner E-Werk zu Gast.

Michael Schulz



RELATIV
Records & More!!!
DER Independent - Versand + Shop

15000 Artikel im Angebot
CD's - LP's - MC's - Shirts - Videos and more!!!
- aus allen Bereichen -

Fordert unseren Katalog für DM 3,- (Schutzgebühr) an!

RELATIV - Records & More
Pf. 24m, D-88094 Oberteuringen, Fax 07546/1712

GREEN JELLY

Videokids aller Länder, höchste Zeit für eine neue Kulband: Green Jelly, ein amerikanischer Traum in Gestalt überlebensgroßer Puppen.

Daß heutzutage schlechter Rock'n'Roll allein nicht ausreicht, wurde Green Jelly irgendwann in ihrer mittlerweile zwölf Jahre zählenden Existenz klar. Das dreiste Pokern der Verlierer, die endlich ihre Chance zum Gewinn sahen, hat bei Green Jelly zum Erfolg geführt. Doch das ist eine lange Geschichte. Beim Interview sitzen mir Joey Blowey und Gary Dunderherd in einer Art abgeklärter Ausgelassenheit gegenüber. Die Jokes, die Schuljungenflachserei gehören ja irgendwie um Biz, aber sie fühlen sich auch danach, sie sind schließlich auf der Seite der Gewinner angelangt und wollen das auch zeigen.

Joey: "Die Band ist gestern gegründet worden..."

Gary: "Er hat die Band gegründet..."

Joey: "Mit der Band, das fing so 1981 an..."

Gary: "Er ist ein Penner, er stinkt, und ich hab' nur manchmal Klamotten an..."

Joey: "Green Jelly ist eine College-Band..."

Gary: "Nein, eine schlechte Band..."

Joey: Da uns von Anfang an klar war, daß wir nie die beste Band werden würden, beschlossen wir es als schlechteste zu versuchen.

Von da nahm der amerikanische Traum seinen Ausgang. Ihre miesen Jobs waren geradezu idealtypisch: Leibwächter, Telefonverkäufer, Supermarkt-Aushilfe oder Lastwagenfahrer. Plattenvertragsambitionen wurden eigentlich erst dadurch genährt, daß Gary einen gesellschaftlichen Aufstieg in die A & R-Abteilung von Chrysalis verzeichnen konnte. Er ließ seine eigene Band bei Chrysalis unterzeichnen. Ein verhängnisvoller Fehler - er wurde gefeuert.

Nach dem jähen Absturz zurück auf die Fernsehsessel, dem angestammten Platz aller Verlierer und zukünftigen Verlierer, besann sich Green Jelly und hatten eine Idee.

Gary: "Wir haben eine Menge Fernsehen geguckt, und wir dachten, laßt' uns doch Fernsehen machen. Uns schwebte der Gedanke vor, eine Produktionsfirma zu gründen. Wir sind

Muppets On Karaoke

dann zu ZOO Entertainment und haben gesagt, wir kommen aus L.A., und wir wollen das erste Video-Album der Welt machen, alles sei soweit fertig, nur das Geld würde noch fehlen. Wir dachten, sie würden nein sagen, aber sie sagten ja und gaben uns 16.000 Dollar. Wir nahmen das Geld und rannten nach Hause."

Der Vertragsabschluß basierte auf einer frechen Lüge. Green Jelly hatten überhaupt keine Ahnung, wie man Videos dreht, geschweige denn wie man eine Videokamera hält. Die Kamera, die sie erstanden hatten, ging auch schon sofort am ersten 'Drehtag' in die Brüche. Dieses Videokamerarelik existiert als



Dokument ihrer ersten Filmversuche immer noch, so wie Mütter die ersten Schuhe ihrer Kinder aufbewahren.

Machen andere zunächst einmal Musik und kümmern sich dann um das weitere, üben Green Jelly zu aller Anfang ihren Basis-Sport "Garbage-Picking" aus. Ihre kreative Umfunktionierung von Zivilisationsmüll zu überlebensgroßen Puppen, mit der sie auf der Bühne eine bizarre Comic-Rock'n'Roll-Show aufführen, könnte viel bedeuten, tut sie aber nicht. Alles ist eher ein Muppet-ähnliches Puppenspiel mit wechselnden Rollen und Kostümen, das eher spielerisch mit Aggression, Obszönität und Sexismus kokettiert: Zwei heftig trommelnde Oberweiten-Amazonen,

die ständig paarungswillig ihre angeschnallten Brüste schütteln, eine Puppe mit einem Elefantenrüssel-ähnlichen Phallus, ein Pappmaché-Oischädel, der von einem keulenschwingenden Steinzeit-Feuerstein traktiert wird, während ein Iro-Punk unbehelligt die Hymne "Anarchy In The U.K." ins Mikro nölt, und schließlich Gary, fast vollständig entblößt und nach Red Hot Chili Peppers-Mannier mit nur einer Socke an der dringlichsten Stelle bekleidet, hin- und hergerissen zwischen protzender Männlichkeit und tapsigem Nackedeitum.

Auf der Bühne kommt es niemals zu Stillstand, elf Leute kommen und gehen, nur die unentbehrlichsten Instrumentenbediener (Gitarrist, Bassist und Schlagzeuger) bilden so etwas wie einen ruhenden Pol in all der Umtriebigkeit, nach jedem Song verändert sich etwas. Dabei verkommt die Musik zur bloßen Klangkulisse für ihr Riesenpuppenspektakel, und daß sie Nebensache ist, merkt man auch.

Joey: "Wir machen zuerst die Kostüme, und wenn das Kostüm lustig aussieht, ergibt sich das weitere..., ein paar dumme Verse, die sich auf das Bühnengeschehen beziehen, eine Fünf-Minuten-Komposition..." Dafür ist dann hauptsächlich Jesus Quisp verantwortlich, Gitarrist, Komponist und Textschreiber.

So, wie die Kostüme aus Müll gebastelt werden, wird sich auch musikalisch kostümiert.

Gary: "Wir täuschen immer etwas vor, nach dem Motto: Laßt' uns mal Red Hot Chili Peppers sein, laßt' uns mal Beastie Boys sein, laßt' uns mal Kiss sein, laßt' uns mal Ramones sein."

Green Jelly wollen auf jeden Fall nie erwachsen werden und ihren Tortenschlacht-Humor verlieren. Wahrscheinlich werden sie noch mit 40 Comics lesen, Videospiele spielen, Pizza und Popcorn essen und eine Karaoke-Band sein.

Gary: "Wir wollen einfach Spaß haben und uns gegenseitig zum Lachen bringen. Wir klauen und wir riechen schlecht. Wir sind ein Haufen Idioten, aber wir wissen es. Wir sind Loser, und ihr müßt zugeben, ihr seid auch Loser, und wenn nicht... Ich glaube Suede spielen nächste Woche!"

Doris Busch

Party out of bounds

Attention, please! Hier kommen die Muffs aus dem nie austrocknenden L.A.-Underground-Sumpf, wo man noch heute, wie andere Leute abends ins Kino gehen oder in ihrer Stammkneipe abstürzen, in seinem 'favourite club' um Mitternacht auf der Bühne steht und mit Freunden nach Lust und Laune herumjammt und sich nebenbei auch noch das Gitarrenspielen beibringt.

The Muffs kokettieren mit allem, was sich jemals Girlism-Pop nannte, also Shangri-La's, Runaways, Go Go's, Bangles, und spielen mit alberner Nettigkeit ihre Gitarrenkünste auch noch nonchalant herunter: Auf dieser Tour, sorry, üben wir noch unsere Stücke ein. Wahrscheinlich schmeißen die Mega-Gewaltigen die Muffs nach einem halben Jahr aus ihrem Vertrag, weil kein Mega-Hit à la "Manic

THE MUFFS

Monday" dabei herumgekommen ist, und wahrscheinlich ist alles nur ein schöner Traum, denn dafür haben Melanie, Criss, Kim und Ronnie keine großen Ansprüche, so richtig erfolgreich zu sein. Das Leben ist kurz, laßt' uns Spaß haben. Und vor allen Dingen: Bringt uns mehr deutsche Schimpfwörter bei, wenn wir schon bei euch spielen, damit wir sie uns mit Filzstift auf Arme und Beine schreiben können... Also los: Ihr zwei Mädels seid Ex-Pandoras, ausgebücht, um nun mit den Muffs loszuschlagen?

Kim: "Right, man! Wir hatten keinen Bock mehr auf eine reine Frauenband. Nachdem wir eine Zeitlang dem Nichtstun frönten, ließen uns Criss (Crass, dr) und Ronnie (Barnett, b) über den Weg, mit denen wir gleich mächtig Spaß hatten und die uns die nötige musika-

lische Unterstützung gaben. Im Januar '91 traten wir zum ersten Mal live in Erscheinung, in einem völlig verdreckten muffigen Schuppen in L.A. vor einer Handvoll Freunden, die uns Beistand leisteten."

Und da stand plötzlich der heilige Geist in Gestalt eines Talent-Scouts vor euch und überreichte feierlich einen Majordeal.

Melanie: "Fast richtig. Etwas Glück gehört natürlich auch dazu. In den einschlägigen Clubs hängen ständig irgendwelche Plattenmenschen herum, um sich respektlos zu besaufen. In unserem Fall müssen wir wohl einen Anti-Alkoholiker abbekommen haben, believe it or not, eines Abends tauchte dieser Typ in unserer Garderobe auf und wedelte mit einem Deal bei Warner Bros. Würdest du doch auch annehmen, oder?"

Also mich dürft ihr nicht fragen. Zu Plattendeal und Studiotermin gekommen wie die Jungfrau zum Kinde, legten die Muffs jeden-

falls gleich los wie die Feuerwehr und gestalteten die Aufnahmen zu ihrem Album wie eine wilde College-Abschlußparty, sprühten F.U.N. an die Studiowände und gaben sich 'girlish' wie weiland die erste Bangles-LP, die alle auch respektvoll in Ehren halten.

Kim: "Nein, live sind wir härter", gibt Kim zu bedenken, "von der Melodik bleibt höchstens ein Viertel übrig. Der Rest ist Krach. Ich glaube, ich habe kein allzu großes Talent für geschmeidige Popsongs." (Kicher.)

Abteilung Influence. Ganz oben stehen die Beatles und die frühen Kinks, weil sie eben zeitlos gute Gitarrensongs gemacht haben. Alles andere klagt hemmungslos in der Musikgeschichte herum, und damit fängst du spätestens an, wenn deine erste Regel kommt. Und überhaupt, übereinstimmend ist man der Ansicht, keine Schön-ist-es-auf-der-Welt-zu-sein-Texte zu singen, sondern sogenannte aggressive 'bitchy lyrics'. Und was heißt das genau?

Kim: "Na eben über Versager, Verbrecher und Asoziale zu singen. 'Everywhere I Go' fällt etwas aus dem Rahmen, weil es wirklich positiv gemeint ist." **Melanie:** "Positiver Haß."

(Giggel.) *Frischer positiver Haß.*

Gemeinsam stimmt man "Suicide Is Painless" an und ist sichtlich erstaunt, daß es eine Band namens Manic Street Preachers gibt, die eine Coverversion in die Charts brachte.

Thema Riot Grrrls. Do you believe the hype? Energisches herumzappeln. "Gibt's die auch hier in Deutschland?" Ich muß mit die Schultern zucken. Alle, die ich kenne und die sich so nennen, sind doch ziemlich harmlos. Melanie: "Eine typische amerikanische Presseerfindung, auf der natürlich so lange herumgeritten wird, bis das Thema stirbt. Die kleinen Girls aus der Nachbarschaft sind plötzlich alle zu böartigen, zähnefletschenden Schlampen mutiert und brüllen ständig 'We are riot grrrls! Kommt uns ja nicht zu nahe!'" Na gut. Ca. 30 Leute hatten anschließend wirklich ihren Spaß. Zunächst vor und dann hinter der Bühne. Tag der offenen Tür im Backstage-Bereich.

Letzte Frage: Euer Debüt endet mit einem herzerweichenden "All For Nothing", in dem du so herrlich schief und charming dahinhauchst, daß mir fast die Tränen gekommen sind. Habe ich die Chance es heute zu hören?

Kim: "Danke. Du kannst ja richtig nett sein. Aber es tut mir leid, diese Version wirst du live nie zu hören bekommen. Ich hab' das erst in den frühen Morgenstunden geschafft, wir konnten alle nicht schlafen. Die 4-Spur-Maschine lief gottseidank mit."



War wohl etwas zu vorschnell darauf zu bauen, daß man ab und zu auch mal zur Akustischen greift und leisere Töne anschlägt. (Auch wenn ich diese fürchterlichen Unplugged-Zeremonien überhaupt nicht mehr ab kann.) So ziehen sie denn dahin, die übermütigen Kinder des L.A.-Undergrounds, mit nichts weiter auf den Lippen als H.A.V.E. S.O.M.E. F.U.N.!

Reinhard Schielke

Das neue Album von Cassandra Complex heißt "Sex & Death". Seit nunmehr zehn Jahren existiert die Gruppe und hat mit dem neuen Album ein aktuelles Thema aufgegriffen: Das Bedürfnis nach extremen Emotionen in einer hochgepegelten Welt. Rodney Orpheus gab Audienz im Kölner Chelsea-Hotel. Wolfgang Schreck und Mari Reimann fragten, was sie schon immer über Sex wissen wollten.

Wie jede Platte der Hamburg lebenden Gruppe unterscheidet sich das neue Werk von Cassandra Complex auch diesmal musikalisch erheblich von den Vorgängern. Da stellt sich doch auch schon direkt die erste Frage, ob eine neue Grundlinie vorhanden ist.

Rodney Orpheus: "Es ist das Gefühl wie ein neuer Anfang, so wie damals zu Moscow/Idaho-Zeiten. Durch die neuen Technologien haben wir nun endlich die Möglichkeiten, die wir immer haben wollten, aber aus technischen Gründen nicht verwirklichen konnten. "Sex & Death" ist die erste Platte, bei der die Technologie stimmt, so wie wir sie immer gewollt haben!"

Neue Technologien ist das zentrale Wort bei diesem Interview. Rodney verweist immer wieder darauf und freut sich... Wie seid ihr an die neuen Geräte gekommen?

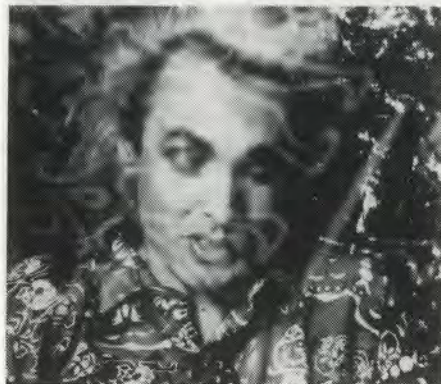
R.O.: "Wir arbeiten eng mit den Herstellerfirmen zusammen. Wir sind Tester für die Neuentwicklungen. Ein PC kann fantastische Dinge. Aber leider haben die meisten Leute keine Ahnung was er mit einem PC alles machen kann. Auch ist es toll für die Firma, die diese neuen Geräte entwickelt, zu sehen oder zu hören, was man mit deren Entwicklung alles machen kann."

Konsequenterweise wird auch die Liveshow mit Computergrafik gestaltet. Schon alleine durch das Cover soll vermittelt werden wie die CD klingt. Für das Album hat man sich Zeit gelassen. Da Cassandra Complex ein eigenes Studio besitzen, konnten sie sich diese Zeit auch nehmen.

THE CASSANDRA COMPLEX

Wie schon anfangs erwähnt, handelt die neue Platte von Sex, S/M und Tod. Rodney scheint damit keine Probleme zu haben, deshalb hier auch die Frage, warum denn gerade S/M neuerdings so viele Leute fasziniert.

R.O.: "Viele Leute bauen eine Mauer um sich, die sich durch die beschissenen Regeln, durch vorgeschriebenes Tun in unserer Ge-



sellschaft bilden. Deshalb gibt es die Probleme mit den eigenen Gefühlen und Sexualität und auch Probleme mit dem anderen. So ist S/M eine intensive Sexualität um die Angst zu bekämpfen oder zu unterdrücken und um die eigene Mauer einzureißen (durch den Schmerz)."

Die neue Platte wurde härter als die Vorgänger. Rodney Orpheus will mit "Sex & Death" in die Köpfe der Leute eindringen und versuchen, diese Probleme und Mauern zu brechen. Neugierig lassen wir uns von Rodney seine Gedanken zu einigen Songs erklären:

"Come Out": "Hier geht es um Flucht. Die Samples sind übrigens aus "Kap der Angst". Und natürlich sexuelle Fantasien..."

"Give Me What I Need": "Es ist ein Spaceprogramm, die letzte Grenze und um den größten menschlichen Traum. Wenn ich kein Rockmusiker wäre, würde ich gerne Astro-

naut sein."

Also sind Raumflüge bald nicht mehr nötig, weil der Computer diese simulieren kann?

R.O.: "Nein, kein Ersatz. Masturbieren ist doch auch nicht so gut wie Sex, oder?"

"Frankie Teardrop": "Dies ist ein Stück der Gruppe Suicide, die eine der ersten elektronischen Bands war. Suicide haben einen sehr großen Einfluß auf Cassandra Complex. Normalerweise hasse ich Coverversionen, aber zu dieser hat mir der Sänger von Suicide, den ich persönlich gut kenne, geraten, und deshalb haben wir es gemacht."

Wichtig für Rodney ist hier noch die Anmerkung, daß es sich um einen Song von Suicide handelt. Auffallend bei den Cassandra Complex Platten ist, daß nur wenig Informationen und schon gar keine Texte beigelegt sind. Warum?

R.O.: "Wir wollen nicht ins Bewußtsein, sondern ins Unterbewußtsein des Hörers eindringen. Jeder soll sich mit der Platte selber auseinandersetzen und nicht die Gedanken vorgeschrieben bekommen."

Zum Abschluß noch eine Frage an Rodney, warum es Cassandra Complex so gut wie nie auf Samplern zu hören gibt und was er sonst noch macht.

R.O.: "Ich hasse Sampler. Ich habe eigentlich nur bei dem Dion Fortune Sampler eine Ausnahme gemacht, und zwar, weil ich mich sehr für die Welt und das Umfeld der Dion Fortune (freudianische Psychologin) interessiere. Folglich heißt der Song auch "Dion Fortune". Ansonsten produziere ich schon mal eine Band, die mir gefällt, wie zuletzt Catastrophe Ballet. Dort konnte ich Ideen verwirklichen, die nicht zu Cassandra Complex passen würden."

Es ist für uns die Zeit gekommen um zu gehen, die Audienz ist beendet und nun warten wir auf die nächsten Konzerte.

Wolfgang Schreck/Mari Reimann

HUGO RACE & THE TRUE SPIRIT

"Liberty loved you in a hotel on the plain"

"Let's drain the singer dry, forget about tomorrow"

Man könnte ihn als modernen Magier bezeichnen. Jemand, der im wahrsten Ausdruck seines Selbst von seiner Intuition lebt und zudem ein Meister der Absicht zu sein scheint. Seine Musik ist zugleich ein Kanal, der einen Zugang zu denjenigen Teilen des Bewußtseins ermöglicht, die für gewöhnlich verschlossen bleiben.

Das Ungewöhnliche und Abgründige der Musik erschließt sich jenseits gängiger Blues- oder Rock-Schemata in dem Zusammenspiel zwischen erdigen Rockelementen, des sphärisch darüberschwebenden Soundteppichs und vielen zusätzlichen Klängen. Seinen Texten, gespickt mit doppelten Böden und assoziativen Teilen, die auch für jemanden, der gut Englisch spricht, nicht gerade einfach verständlich sind, kommt hierbei eine große Bedeutung zu.

"Ich schreibe sehr direkt und denke nicht darüber nach, was ich erschaffen möchte. Für mich ist das eine Möglichkeit, das auszudrücken, was im hinteren Teil meines Kopfes vorgeht, und das herauszulassen. Ich bin nicht daran interessiert, was ich darüber bewußt denke, ich bin mehr an dem interessiert, über das ich nicht nachdenken möchte, an dem, was darunterliegt."

Zu der Besonderheit seiner Musik sagt Hugo Race: *"Wir sind keine konventionelle Rockband, die ins Studio geht und die Songs einfach herunterspielt. Zunächst schreibe ich die Basis der Musik und entwickle sie dann zusammen mit den anderen der Band, die alle in ihrer Art ungewöhnliche und verblüffende Menschen sind, weiter. Wir nehmen meinetwegen den langen Weg, um zu dem zu kommen, was wir wollen. Und wir wissen nicht, was es ist, bis wir dort angekommen sind."*

Zu Beginn ihres Konzerts hier im Kölner "Underground" spielte die Gruppe über Band eine Art akustische Collage ein, in der auf interessante Weise Musiken verschiedener Stile und Kulturen integriert wurden - sehr einnehmend und atmosphärisch. Das Ganze hatte etwas von moderner Tribal-Musik, so etwas wie spirituelle Musik für den modernen Westeuropäer. Ich wollte mehr darüber erfahren.

"The True Spirit und ich, wir haben sehr viele Stücke ohne Gesang gemacht, reine Instrumentalstücke, die allerdings für die Plattenfirmen zu abwegig sind. Die wissen nicht, was sie damit machen sollen, also machen wir das hauptsächlich für uns selbst. Einige dieser

Sachen sind aber auch auf unseren Platten zu hören, wie z.B. das Ende von 'Liberty 2' auf 'The Spiritual Thirst'. Wenn wir Platten aufnehmen, wollen wir auch etwas machen, was die Leute verstehen können, eben etwas Direktes. Etwas, das Rock'n'Roll, aber auch etwas anderes ist. Wir haben einige gute Ideen aus dem Album herausgenommen, weil sie einfach zu ungewöhnlich waren. Vielleicht machen wir ja eines Tages ein Album, auf das



Foto: Uli Müller

wir das ganze Zeug draufpacken, wer weiß?" Im Moment arbeitet Hugo Race gemeinsam mit einem befreundeten australischen Filmemacher an einem Film namens "Chopper". Der Film, zu dem Hugo Race bereits den Soundtrack komponiert hat, behandelt den authentischen Fall eines Serienmörders, der während seiner Zeit im Gefängnis zwei Bücher über sein Leben geschrieben hat.

Außerdem hat Hugo Race gerade selbst ein Buch fertiggestellt, das von einem Typen handelt, der im Auftrag der Erziehungsberechtigten Kinder wiederfinden soll, die von zu Hause ausgerissen sind. Das Buch heißt "Östliche Dunkelheit", und Hugo Race hat darin hauptsächlich seine Erfahrungen, die er während seiner Tour in Ostdeutschland gemacht hat, miteinfließen lassen. *"Für einen australischen Menschen ist Ostberlin oder überhaupt der Osten eine unglaubliche und kraftvolle Erfahrung"*, sagt er.

Auf "Spiritual Thirst", dem aktuellen Album von Hugo Race & The True Spirit, findet sich mit "White Scorpio" ein Stück, welches in sehr eindringlicher Weise eine Atmosphäre der Bedrohung und Gewalt vermittelt und sich

mit der Neonazi-Bewegung auseinandersetzt. Ich frage ihn, ob er sich vorstellen kann, daß es der Menschheit eines Tages gelingen wird, Haß und Gewalt zu überwinden und sich weiterzuentwickeln.

"Ich meine, das hat sehr viel mit Erziehung zu tun und damit, wie Menschen damit umgehen. Es fängt in der Familie an und hängt damit zusammen, daß Rassismus und Haß gelehrt werden. Das ist keine spezifisch deutsche Sache, dasselbe passiert auch in Italien und Australien. Es hat auch sehr viel mit Angst zu tun. Die Menschen sind mehr und mehr verstört. Es ist schon seltsam - wir kommen an das Ende von 2000 Jahren Geschichtsschreibung, und es geht jede Menge Mist vor sich. Ich könnte natürlich in eine Art Jahrtausendeuphorie verfallen, nach dem Motto 'Da kommt ein neuer Abschnitt...', aber das möchte ich nicht, weil das etwas zu weit weg ist. Alle meine Gedanken gehen in diese Richtung, aber ich bin kein Christ. Ich sehe die ganzen Sachen miteinander verbunden. Wenn ich einen Song über Rassismus schreibe, dann ist das nicht geradewegs verständlich, weil ich versuche, all diese Dinge hineinzubringen, das ganze Gefühl, die ganze Atmosphäre."

Seine Texte schreibt Hugo Race meist in Italien, wohin er sich außerhalb seiner Arbeit zusammen mit den Mitgliedern von The True Spirit aus Berlin zurückzieht.

"Berlin ist auf Dauer zu hektisch, da ist solch eine Schnelligkeit und Intensität; wenn ich dort die ganze Zeit leben würde, würde ich ausbrennen. Ich bin ständig beansprucht, besonders wenn wir auf Tour gehen. Ich mag es live zu spielen und auf Tour zu gehen. Es ist großartig, vor einem Publikum zu stehen und mitzubekommen, wie die Energie hin- und hergeht und wieder zurückkommt. Das bedeutet mir sehr viel. Manchmal allerdings fragst du dich, wer zum Teufel du überhaupt bist. Du fragst dich, wer du bist, wo du bist und was du da überhaupt tust. Vielleicht ist das der Grund, warum ich von einsamen Orten angezogen werde, wie in Italien in den Bergen. Es ist eine ganz besondere Erfahrung, dort zu sein."

Nach Australien, sein Heimatland, kommt Hugo Race nur noch selten.

Hugo Race & The True Spirit, Brian Colechin (b), Chris Hughes (dr), John Molineaux (harm) und Ralf Droge (tromb), sind übrigens nicht nur bezüglich ihrer Musik außergewöhnlich, sondern auch an sich. Sie schaffen keine künstliche Atmosphäre, sondern sind ganz im Gegenteil sehr aufgeschlossen und interessiert. Auf jeden Fall sehr sympathisch.

Yvonne Brogi

*"If I miss you, will you miss me?"
("Fix Me")*

Herzerweichende, wirklich wichtige Frage. Nachzuhören auf dem Anfang nächsten Jahres erscheinenden Album "Crush". Bis dahin gibt es immerhin die Mini-CD "Blanche" mit fünf Stücken, darunter natürlich auch "Fix Me".

Wovon handelt ein Doughboys-Song, John?

DOUGHBOYS

"Alienation, boy-meets-girl, feeling good, feeling blue..." Sänger John strahlt entwandend. Ich strahle zurück. Netter Abend im "Nachtleben" in Frankfurt. Nach ihrem Auftritt beim Reading-Festival hängen die Doughboys eine Mini-Club-Tour durch England und Deutschland dran, was einen Abend mit schönem Garagen-60s-Pop-Punk bedeutet. Und diese ohr-

wurmigen Sing-along-Melodien!

Die Band ist sehr nett und sympathisch, alles sehr 'easy going' und locker. Live machen die vier Kanadier dann eine Menge Krach. *"Das sind unsere Punk-Wurzeln"*, lacht John. Er trägt ein Black Flag-T-Shirt und Mega City Four-Shorts. *"Ich mag diese Punk-'attitude'."* 'Attitude' ist wichtig für mich. Ich kann die Songs einer Band nicht mögen, wenn ich ihre 'attitude' scheiße finde. Punk ist geil: Es hat was mit Individualität zu tun, sich nicht nach

der Meinung anderer Leute zu richten, sich nicht anpassen. Persönliche Freiheit ist so wichtig."

John gründete die Doughboys 1987 in Montreal, nachdem er seine vorherige Band mit dem aussagestarken Namen The Asexuals verlassen hatte. Dort erschien ihr Debüt "Whatever" auf einem Indie-Label, Pipeline (sic!). Kanadischer Mythos von menschenleerer Einöde... "Das stimmt schon, aber in einer Stadt wie Montreal merkst du davon nichts."

Danach erschienen drei weitere Alben auf Restless Records, die die Jungs mit fleißigem Touren promoteten. Und live kommen die Doughboys am besten, auch bei den romantischen Songs...

"Das ist Jonathan", stellt John mir ihren Gitarristen vor. "John sorgt dafür, daß wir noisy genug sind." "Das gelingt mir aber nie", seufzt Jonathan. Er liebt Fugazi und Helmet über alles. "Ich sage den Jungs immer, Songs mit Mädchen sind nett, aber Songs mit Lärm

sind noch viel schöner... Glaubt mir bloß keiner."

Außer den beiden bestehen die Doughboys noch aus Paul (dr) und Peter (b), der früher bei den Jellyfishbabies spielte. Peter scheint der Fachmann für gefühlvolle Intros und hingebungsvollen Chorgesang zu sein. Anfang nächsten Jahres kommen sie für eine längere Tour nach Deutschland. "If I see you, will you see me?" Definitely!

Christina Briem

Die Sache mit den Gummistiefeln...

Nach mittlerweile zwölfjährigem Bestehen ist das Projekt Ackerbau & Viehzucht noch lange nicht ausgeblasen und verpufft, sondern fängt eigentlich gerade erst an. Und wenn dabei immer noch eine Menge Spaß im Spiel ist, ist es umso schöner.

Anläßlich der Live-Vorstellung ihrer neuen CD "Guten Morgen Deutschland" verweilten A&V Anfang Oktober einmal mehr in Köln. Ein willkommener Anlaß sie zu beobachten und auszuhorchen.

EB/M: Gerade gestern habe ich noch irgendwo gelesen, ihr würdet jetzt Deutschrock machen...

A&V: Die Presse tendiert zu Hardrock, aber Deutschrock ist schon eine Beleidigung. Franz K. ist Deutschrock, da war der Vergleich 'Grönemeyer auf Speed' noch besser.

EB/M: Ihr macht also weiterhin...

A&V: ... kritischen Gitarrenrock! Nein, Punkrock trifft wohl am besten zu. Die neue Scheibe hat musikalisch und textlich die meiste Härte und den meisten Punk, den wir bisher hatten. Wir sind keine Parolenschreier, sondern bringen eine wohlwollende Kritik herüber, aus der jeder seine eigenen Schlüsse ziehen kann. Auf der Bühne den Oberlehrer zu spielen ist nicht unser Ding, der Spaß steht an erster Stelle. Und wenn die Leute den haben und man trotzdem noch etwas 'rüüberbringen kann, ist es natürlich umso schöner.

EB/M: Warum seid ihr so kritisch geworden, liegt das am Alter?

A&V: Es ist schon merkwürdig, daß wir in unserem Alter so kritisch geworden sind, aber je länger man dabei ist, desto intensiver befaßt man sich mit Text und Musik bzw. mit der Band allgemein. Es entwickelt sich, daß wir nicht die Toten Hosen Teil 2 sind, sondern etwas eigenes zu sagen haben, immer unseren eigenen Weg gegangen sind und auch schon immer kritisch waren.

EB/M: Wie gefällt euch die Resonanz auf die neue CD bisher?

A&V: Bisher sehr gut, da sie überwiegend positiv ist, etwa 80 bis 90% der Kritiken sind

positiv. Mit negativer Kritik können wir auch gut leben, sofern sie begründet ist. Eine negative Kritik, die gut ist, ist besser als eine dieser Ist-ja-ganz-nett-Kritiken.

EB/M: Verändert euch Kritik?

A&V: Nein, wir überzeugen durch Inhalte, und das wird auch honoriert. Wir haben nie durch unser Aussehen provoziert, sondern immer durch Inhalte.

EB/M: Was steht als nächstes an?

A&V: Für nächstes Frühjahr sind größere Sachen geplant. Wir spielen heute kaum noch in der Heimat, aber kleine Sachen am Wochenende laufen nach wie vor. Wir befinden uns in diesem Zwischenstadium, in dem du kein Geld verdienst, sondern nur wechselst (allgemeines Gelächter), deshalb können wir

kannten Bands eine Chance geben. Man darf die 16jährigen, die sich im Proberaum wirklich Mühe geben, nicht enttäuschen. Das ist unser Beitrag zur Szene. Natürlich arbeiten wir darauf hin, von der Musik leben zu können, das ist das Ziel jeder Gruppe. Soweit sind wir aber noch nicht, und wenn es wirklich mal so kommen sollte, werden wir dann die richtige Entscheidung treffen.

EB/M: Laßt mal eure Message von der Lippe fallen, oder habt ihr keine?

A&V: Natürlich: Verfall' nicht in dieses 08/15-Dasein, mach' das Beste aus deinem Leben, gehe so wenig Kompromisse wie möglich ein und gehe immer kritisch durchs Leben!

Durch eine plötzlich eintretende Unruhe en-



ruhigen Gewissens immer noch solche Aktionen fahren wie früher.

EB/M: Die kleinen Sachen am Wochenende?!

A&V: Ja. Unbekannte, lokale Supports sind uns sehr angenehm. Wir möchten nicht die Arschlöcher sein, die glauben, nach zwölf Jahren etwas Besseres zu sein, und junge Bands wie Dreck behandeln. So erging es uns früher auch, aber wir wollen neuen, unbe-

dete das Gespräch, denn das Gerücht von der Ankunft der ominösen Gummistiefelträgerin, die den Ackerbauern beizeiten nachreist, machte die Runde, aber es blieb schließlich ein Gerücht. Das anschließende Konzert entwickelte sich zu einer tollen Party, und morgens gegen vier torkelte ich in eisiger Kälte sturzbetrunken durch die Nacht nach Hause.



Frank JinX

OYSTER BAND

Heilige Banditen

Gerötete Augen schauten mich an. Zugeben, der Zeitpunkt war früh gewählt. Aber aus Termingründen war ich nur in den Morgenstunden abkömmlich. Aber man sah es

mir nach und bedauerte schließlich, sich nicht am Abend bei dem einen oder anderen Glas Bier ausführlicher unterhalten zu haben.

Und zu erzählen gab es viel. Später wurde auch gescherzt und gelacht, nachdem Kaffee und Brötchen ihren Teil zur physischen Konsolidierung beigetragen hatten. Besonders, als es um so "reaktionäre Scheiße von Phil Collins und Peter Gabriel" ging. Über nicht An-

wesende herzuziehen, ist doch immer noch das Schönste.

In der Hauptsache sollte es aber doch um die Oyster Band gehen. Schließlich wuchs ihre Reputation in den letzten Jahren stetig. Folklorepop kennt keine Monopole. Ursprünglich habe ich geglaubt, die Jungs kämen alle aus dem katholischen Irland, sie hielten sich für lautere Anhänger des puristischen Irishpop und wären bei weitem nicht so trink-

fest wie die Pogues. Alles falsch. Nur einer kommt aus Irland, nach eigenem Bekunden machten sie gar keinen Folkpop und Trinken? Hahaha! Selten so gelacht. Und ein Blick in ihre blutunterlaufenen Augen hätte mir eigentlich gleich zu Anfang sagen sollen, daß auch sie wissen wie's geht.

Was heißt schon Irland! John Johns bringt es auf einen knappen Nenner: "Es geht garnicht um die Kultivierung eines absurden Heimatgefühls. Was wir machen, soll universelle Bezüge aufweisen. Irland ist die Metapher für das irische Selbstverständnis. Das heißt: Nichts wie weg, weit weg, mindestens bis in die USA! Ein Thema wie Flucht steht stellvertretend für alle Menschen, die aus ökonomischer Not ihre Heimat verlassen."

Aber es gibt so vieles mehr zu sagen im Land des realen Thatcherismus. John ist vielleicht noch etwas müde, um zur Form auflaufen zu können. "Selbst die konservativsten Politiker Westdeutschlands", ist John überzeugt, "wa-

gen sich nicht einmal das anzusprechen, wie es England bereits durchgesetzt wurde. Der soziale Abstieg eines ganzen Volkes ist in England Realität geworden. Da gibt es die völlige Desillusionierung." Längst gäbe es zwei Gesellschaften. Die Verwüstung derselben habe weitreichende Folgen gehabt, ginge bis in die Familien hinein, habe diese zerstört. Gegen solcherart Zerstörungen helfe auch keine Musik. Sie ist aber so etwas wie eine Lebenshilfe. "Sie ändert zwar nichts, kann aber motivierend im Alltag wirken." In unsicheren Zeiten ist all' das fürwahr schwer zu vermitteln, hält man für sich einen Anspruch aufrecht. Bei dem Stück "Look for You" der aktuellen CD, erläutert John, sei der Versuch unternommen, mahnend, aber zugleich versöhnlich zu sein. "In der Unsicherheit der Welt gilt es nicht, auf mich selbst zu gucken. Man muß den Mitmenschen im Auge haben. Er soll Partner sein und an meinem Leben teilhaben."

Die Einigkeit, die stark macht, wäre das Ziel. Aber ihrem politischen Weg könne man schließlich nicht pausenlos huldigen. "Die neue Platte ist unsere seit langem unbeschwerteste. "Holy Bandits" ist Ironie und allegorische Anspielung zugleich. Unsere "Pilgerreise" bewirkt das Gegenteil einer Läuterung. Unser Leben ist alles andere als das. Aber den Spaß wollten wir uns gönnen." Wir tun's auch.



Dieter Wolf

Come away, oh human child/To the waters and the wild...

OPERATING STRATEGIES

Die Wege der Formation Operating Strategies führten mit der Veröffentlichung ihres Debüts "The Difficulty Of Being" im vergangenen Jahr aus dem süddeutschen Bayreuth fort nach Hamburg, wo sie dieser Tage ihren beachtenswerten zweiten Wurf "The Waters & The Wild" auf die Welt brachten. Marco Rosenkranz und Thomas Köhler rechnen mit dem minimalistisch-filigranen Album mit ihrer dunklen Vergangenheit ab und vollziehen einen stilistischen Wechsel, der ihnen eine hoffnungsvolle Zukunft verheißen mag. EB/M: Zunächst interessiert natürlich die stilistische Differenz zwischen dem Tape "Solstice Garden" mit seinem technoiden Charakter, eurem Debüt "The Difficulty Of Being", dessen düstere Elemente auch mittelalterliche Assoziationen hervorbrachten, und dem Neuling "The Waters & The Wild", der warme, doch zerbrechlich wirkende Emotionen mit Motiven von Folk und der Romantik enthält...

Marco: Sicherlich fällt dieser enorme Wandel auf, doch ein Punkt ist, daß die Stücke von "Difficulty" schon ein wenig älter waren, teilweise ihren kompositorischen Niedergang bereits schon vor Jahren gefunden hatten. Da wir damals das Album in relativ kurzer Zeit produzieren sollten, haben wir auf alte Stücke zurückgegriffen, die aber überarbeitet und neu aufgenommen wurden. "The Waters" enthält nur Stücke, die wir neu geschrieben haben und die somit anders wirken.

EB/M: Gibt es da konkrete thematische Inhalte?

Marco: Unsere Thematiken sind in der Musik wie auch in den Texten selbst zu finden. Wir versuchen, den Inhalt, das Symbolische der Texte auch durch unsere Musik an den Hörer zu bringen. In der letzten Schaffensperiode

des vergangenen Jahres haben wir festgestellt, daß ein Großteil der Stücke mit Wasser zu tun hat, obwohl es nicht von uns beabsichtigt war. Wir wollten kein Album über die Erscheinungsformen des Wassers machen, trotzdem nahm es einen zentralen Punkt in den Stücken ein, also beschlossen wir ein Album zu machen, das sich mit den verschiedensten mystischen und mythischen Erscheinungsformen des Wassers beschäftigt. Wasser im mythologischen Sinn als Ursprung des Lebens, als Zeichen der Reinheit; der Wasserfall als Sinnbild für den ungebrochenen Willensdrang des Menschen; Wasser als Lebensraum aber zugleich Bedrohung, dunkle Tiefe, das Undurchsichtige, Geheimnisvolle. In Wasser kann man viel sehen, Entspannung, Freude und Leben, aber auch Angst und Tod. Alles, was den Menschen in irgendeiner Form bewegt, läßt sich im Wasser widerspiegeln.

EB/M: Wie würdest du Operating Strategies in wenigen Worten skizzieren?

Marco: Sehr persönlich und intim, dabei äußerst menschlich und natürlich zeitlos im Sinne von trendunabhängig. Wir möchten mit unserer Musik erreichen, daß die Leute uns nicht mit anderen Bands vergleichen, sondern daß wir eigenständig jenseits jeglichen Schubladendenkens existieren. Wenn ich in einer Kritik lese, wir seien wie Deine Lakaien, dann ist das natürlich erst einmal schön, aber es ist ein Witz. Die Leute gehen dann in die Läden und kaufen unsere CD in der Erwartung, etwas wie eben Deine Lakaien zu bekommen, und sind dann völlig enttäuscht, weil sie etwas

anderes bekommen haben. Das schadet uns im Endeffekt mehr als es nutzt.

EB/M: Zeitgemäße Themen wie Umweltzerstörung, Mindeheitendiskriminierung oder die Problematik der Tierversuche sucht man bei euch vergeblich...

Marco: Solche Themen verstehen sich für mich von selbst. Uns interessiert mehr, den Menschen mit unserer Musik zu sensibilisieren, damit er mehr über sich und die Umwelt nachdenkt. Wir möchten ihm eine Basis ge-



ben, um über sich und seine Situation nachzudenken und sein Leben gefühlsmäßiger zu gestalten. Als zivilisierter Mensch muß ich diese Themen nicht konkret ansprechen, man sollte selbst darauf kommen, daß viele Sachen falsch sind. Ich würde mich glücklich und gerührt fühlen, wenn jemand sagen würde, er habe durch unsere Musik einen Bezug zu sich selbst und Hoffnung, Perspektive oder auch nur Sicherheit auf seinem Weg zur Menschwerdung bekommen. Letztens rief mich ein Mädchen an und erzählte mir, sie habe morgens vor dem Weg zur Arbeit eine Melodie von uns im Kopf gehabt und dann das Lied gespielt. Anschließend habe sie einen schönen Tag verbracht. Es war ein unbeschreiblich schönes Gefühl, daß wir einer Person etwas geben konnten, auch wenn es eine Kleinigkeit war.

Olle Kerinnes

SINGLES & MAXIS

Die Spreu vom Weizen trennen diesmal Gastkritiker Dirk Bach und EB/M-Redakteur Thomas Stephan.

BIG LIGHT - Let's Start Playing (SPV)
Dirk: Das klingt wie armer Bowie der mittleren Jahre, aber das Cover ist schön.

Thomas: Die drei Berliner produzieren hier uninspirierten Elektro-Pop.

BRAINED - Speeding Up (Three Lines Rec.)

Dirk: Ich stehe auf Krach! Ich weiß nicht, wie diese Musikrichtung heißt. So was wie Brained läuft bei mir unter Krach. Das hier war mittelmäßiger Krach.

würde ich mich nicht trauen.

Thomas: Ich auch nicht. Illegal 2001 klingen penetrant nach Pur. Diese Platte schlägt an Peinlichkeit so gut wie alles.

LAWNMOWER DETH - Billy (RTD)

Dirk: Nicht schlecht, aber in diesem Bereich finde ich Green Jelly einfach besser. Besonders ihr neues Stück "Anarchy In Batrock". Wenn man wie Green Jelly damit umgeht, macht die Sache viel Spaß. Bei dieser Band wirkt das Ganze sehr ernst, so als wollten sie

sagen, wir sind gekommen um abzurechnen.

Thomas: Den ersten Hintergrund kann ich hier nicht erkennen. Die Musik ist guter Hardcore mit Fun-Akzenten.

LUCILECTRIC - Mädchen (BMG)

Dirk: Deutscher Schlager der modernen Machart. Vom Text her nicht auf der Höhe der Zeit.

Thomas: Lucilectric präsentieren sich als Bindeglied zwischen NDW-(Ideal-)Romantik und Neuer Weiblichkeit à la Lassie Singers. Dieser Spagat bricht der Band das Kreuz.

PEACOCK PALACE - Man In The Moon (Columbia)

Dirk: Klingt wie

eine neue, junge Joan Baez mit dem Mann im Mond. Das trifft mich nicht richtig.

Thomas: Peacock Palace machen Mainstream-Pop der besseren Sorte. Leider kommt "Man In The Moon" etwas zu glatt produziert daher.

POPSICLE - Hey Princess (Snap Rec.)

Dirk: Das ist richtig schöne frische englische Popmusik. Ich hoffe, daß ich jetzt recht habe und das wirklich eine englische Band ist. Dieses Stück erinnert mich an Zeiten, in denen ich Aztec Camera geliebt habe.

Thomas: Popsicle sind Schweden, aber sie machen wirklich schönen und frischen Gitarrenpop englischer Prägung.

TRAINS AND BOATS AND PLANES - I Like Cars (Cloudland)

Dirk: Das ist schön, leicht paralyisierend. Die berühmte und göttliche Soma Hammarlund singt in dieser Band. Dan-

ke Soma Hammarlund, die Sache hat mir gut gefallen.

Thomas: Dänische Popband, die mich an Throw That Beat erinnert. Ebenso magisch, aber nur ernsthafter.

UNITED PLANET - Pata Pata (SPV)

Thomas: Eine Spüllaugen-Reggae-muffin-Version dieses tollen alten Hits. Das Original ist zehntausendmal besser!

Dirk: Das dürfen sich nur Transvestiten trauen, von diesem Stück eine Coverversion zu machen. Niemand sonst! Amen!

BUTTERFLY CHILD - Ghetto Child (RTD) Synthie-Pop in der Tradition der frühen 80er. Nichts Neues, aber wer früher OMD oder Eyeless In Gaza mochte, ist mit Butterfly Child gut bedient.

CHILDMAN - Without You (Radio Edit) (PIAS) Tief in die eigene Musiktradition reiste Adam Sherburne, Sänger von Consolidated. Rockmusik im Geiste der 70er stand für "Without You" Pate. Spricht mich nicht an.

SEEFEEEL - Pure, I'm Pure (Too Pure) Das englische Label Too Pure ist das Label, das noch am ehesten in der Lage zu sein scheint, innovative Akzente zu setzen und an die Kraft von 4AD anzuknüpfen. Seefeel machen innovative, hypnotische Klangcollagen. Popmusik als monolithisches Gesamtkunstwerk.

TEENAGE FANCLUB - Norman 3 (Creation) Nichts Neues vom Teenage Fanclub. Gitarrenrock, der eigentlich wie immer bei ihnen klingt. Niemand wird enttäuscht.

YELLOW CAR - Punk Kiss EP (Fire Engine) Powerpop mit Punkhaltung von den Schotten aus Dundee. Obwohl im Durchschnitt gerade 18 Jahre alt, werfen die 80er übermächtige musikalische Schatten.

MAGNAPOP - Kiss My Mouth (PIAS) Aus Atlanta stammen Magnapop. Ihre Musik läßt sich im weitesten Sinne als L7 mit anderen Mitteln beschreiben. Interessant!

NERVE - Dedalus (PIAS) Sehr belgisch geben sich die Holländer Nerve auf ihrem Debüt. Maschinen, die eine dichte 'wall of sound' bilden, treffen auf passende Samples; das alles wird durch eine rockige Gitarre abgerundet. Wem's gefällt!

GARY NUMAN - Cars (SPV) Alte Helden sterben nie. Das trifft wohl auch für Evergreens zu. Aus diesem Grund gibt es hier sechs Versionen dieses alten Hits. Die Idee Klassiker zu recyceln ist nicht besonders originell und funktioniert leider auch hier nur ansatzweise.

OIL ON CANVAS - same (Our Choice) Auf den gehobenen Popmarkt schielen Oil On Canvas. Leider wird man bei ihnen das Gefühl nicht los, daß bei aller folgerichtigen Lockerheit und vielen betont flapsigen Ideen ihr einziger Anspruch darin besteht, die Luna Luna des Jahres 2000 werden zu wollen.

Thomas Stephan



Thomas: Brained sind eine neue englische Band. Ihre Stücke erinnern an eine Mischung aus frühen Fall und Half Man Half Biscuit. Ich finde diese CD richtig gut.

EASY - Never Seen A Star (Snap Rec.)

Dirk: Klingt ein bißchen wie Cure für Arme.

Thomas: Lyrischen Gitarrenpop bietet diese schwedische Band. Was den guten Eindruck versaut, ist das gesangliche Unvermögen des Sängers Johan Holmlund.

ILLEGAL 2001 - A7 (Ich lauf durch jede Wüste) (MCA)

Dirk: Der Mann muß sich entscheiden, ob er wie Grönemeyer oder Westernhagen singt. Das ist wirklich schrecklich. Besonders schockiert bin ich vom zweiten Stück auf dieser CD. Es heißt "Heinzi, der harmlose Exhibitionist". Ich zitiere aus dem Text: "Denn alle möchten gern auf Heinzis Heinzeln schauen." Das

FORTIFICATION 55
CD-Maxi The Doll



EFA 11267

GHOSTING
CD Songs From Fairyland



EFA 11268

Glasnost RECORDS

EDDESENER WEG 17
D-21224 ROSENGARTEN
FON + FAX 0410-576510

MAIL ORDER KATALOG
MIT ÜBER 500 TITELN
KOSTENLOS ANFORDERN

THE ETERNAL AFFLICT
CD-Maxi Jahweh Koresh



EFA 11264

CORPUS DELICTI
CD Twilight



EFA 11265

distributed by

EFA
Fax 040 / 78 27 83

JUST FOR THE RECORD

18th DYE Crayon (Cloudland/Semaphore)

Wenn überhaupt eine deutsch/dänische Gruppe im Vergleich mit Sonic Youth und deren Umfeld bestehen kann, dann sind dies zweifellos 18th Dye. Die brachialen, noiselastigen, ungeschliffenen Stücke, die sich mit reduzierten, sanft verspielten Songs wechseln, lassen hier keine Wünsche offen, schon alleine durch den eigenen, unverkennbaren Stil. Schon das Debütalbum "Done" der 1991 gegründeten Berliner Band, verbunden mit Liveauftritten u.a. mit Ride, Swell, Gobblehoof oder Consolidated, sorgten für eine breite Fangemeinde. (Aber nix für Schmitze und Manni's). 18th Dye haben exakt den Noise-Nerv getroffen, weiter so!

Wolfgang Schreck

24 IDEAS 24 Ideas (Amok)

Derber Trashcore aus Spanien im Stile der ganz frühen US-Bands dieses Genres (Deep Wound, Negative Approach, C.I.A. etc.), mit anderen Worten: 16 Songs werden in einer guten Viertelstunde heruntergebozt, irgendwie stimmt das Preis-Leistungs-Verhältnis nicht ganz. Liegt irgendwo zwischen höllischem Lärm und infernalischem Krach, würde ich nicht mal geschenkt nehmen. Wer soll so etwas bloß hören?

Frank JinX

10.000 MANIACS MTV Unplugged (WEA)

V.A. Born To Choose (Rykot/RTD)

Nachdem sich die 10.000 Maniacs diesen Sommer aufgelöst haben (Sängerin Natalie Merchant zieht es hin zu einer Solokarriere), verabschiedet sich die Band mit einem Livemitschnitt, aufgenommen im MTV-Unplugged-Studio. Trotz allerlei klassischen Beiwerks - eine komplette Streichersektion fidiert sich durch die über 10jährige Bandhistory -, wird gerade live wieder deutlich, welche charismatische, deutlich im Vordergrund stehende Position Natalie Merchant innerhalb der Band einnahm. Gerade ihre intensiven Balladen ("Eat For Two", "Trouble Me", "Jezebel") überzeugen in der überarbeiteten Unplugged-Version, dank einer voll auf der Höhe spielenden Band. Neben bekanntem Hitmaterial wagt man sich an "Because The Night", schneidet für meine Begriffe aber deutlich schlechter ab als Patti Smith bzw. Bruce Springsteen. Stimmungsvoller Abgesang an eine Band, die hierzulande leider nur ein Insiderpublikum interessierte.

Natalie Merchant eröffnet dann zusammen mit "close friend" Michael Stipe eine Compilation, welche sich einsetzt für ein verbessertes Abtreibungsgesetz in den Staaten; ausführliche Informationen gibt es im großzügig ausgestatteten Begleitheft. Eine illustre Schär pro-

minenter Künstler und Bands steuert mit insgesamt zwölf Songs hauptsächlich neues Material bei. Die härtere Fraktion ist mit Soundgarden, Helmet, Sugar und Pavement angetreten, Schnapsdrossel Tom Waits sowie die Altherrenriege NRBQ stellen sich genauso in den Dienst der Sache, wie die kanadischen Cowboy Junkies und Englands Pubrockers Mekons. Unter dem Strich ein schönes Album mit der Anforderung, sich mit dieser wichtigen Thematik näher auseinanderzusetzen.

Reinhard Schielke



DIE ÄRZTE Die Bestie in Menschengestalt (Metronome)

Da sind sie wieder, Die Ärzte. Fünf Jahre war ihre Musikpraxis geschlossen, man war gespannt, ob die Herren überhaupt nochmal zusammenkommen. Nun, die fünf Jahre und die mäßig erfolgreichen Projekte jenseits der "besten Band der Welt" führten letztendlich zu einer Rückbesinnung. Geschadet hat die Pause nicht, im Gegenteil, ich würde behaupten, daß die Ärzte besser sind als früher. Man ist musikalisch härter geworden, versauter sowieso und die Texte strotzen vor Hintersinn. (Manfred G. würde sie nicht verstehen, Anm. d. Autors). Nichts ist ihnen heilig, es wird nichts ausgelassen, und Hausmeister sind sie erst recht keine. Man jongliert mit Hip Hop (endlich mal unverkrampft), als da wäre das Stück "FaFaFa", nimmt sich selber nicht ernst (Begriffe wie "Claudia", "Flachlegen" etc. tauchen immer wieder auf, höre "Claudia Teil 95"), und greift auch zu volkstümlichen Klängen ("Wenn es Nacht wird"), um dort die verlogene Doppelmoral des Spießbürgers anzuprangern. Selbst das immer noch aktuelle Thema Neonazis bleibt nicht außen vor, hier wird nicht mit erhobenem Zeigefinger auf Skins gezeigt. Hier wird versucht, die Ursache rüberzubringen, warum dieser überhaupt dazu wurde. ("Schrei nach Liebe"). Warum z.B. René mit dem Schwert nach Polen will, ist ebenso ein skurriler Song, der einen verwundern läßt. Fazit: eine der besten Platten im Bereich "deutsche Popmusik". Vergeßt die Fantastischen Vier und wie sie alle heißen, hier kommt definitiv mehr rüber, aber letztendlich ist alles Geschmackssache. Mir gehts prima, mir gefällt's. Recht so!

Wolfgang Schreck

MARC ALMOND Absinthe - The French Album (Some Bizarre/PIAS)

Musik für lange Winterabende präsentiert Almond auf "The French Album". Diese Platte ist mit Sicherheit das Beste, was er seit "Motherfist" produziert hat und schlägt seine Interpretation von Brel "Jacques" um Längen. Was immer für Almond sprach, war der Grad an

Besessenheit, den er darauf verwandte, bestimmte musikalische Genres, wie in diesem Falle das französische Chanson, auf seine ihm eigene Art zu interpretieren. Hier ist es ihm gelungen, Chansons von Juliette Gréco, Edith Piaf und nicht zu vergessen Charles Aznavour auf seine ganz persönliche Art zu intensivieren. Ein großer Moment für musikalische Stilleblütensucher und Melancholiker mit einer frankophilen Ader.

Thomas Stephan

ARARAT Himmelwärts (Pila Music)

"Himmelwärts" ist ernstgemeint. Eine deutsche Pop/Rockband verschreibt sich in ihrer Arbeit einem Thema: Christ sein. Was zunächst wie ein Amerikaimport wirkt, wo diffuse Religiosität alle gesellschaftlichen und politischen Bereiche durchwuchert, versucht hier einen "deutschen" Weg. Kern der Formation "aus dem wilden Süden" (Info) sind die Brüder Stäbler. Die Texte sind deutsch, die Musik meist getragener Rock-Pop-Songs, unter denen sich mit "Laßt mich los" gar echter Hit verbirgt. Etwas verkrampft wirkt das Ganze, wenn sich das Tempo steigert. Dann wird "deutschrockmäßig". Der Gesamteindruck ist zwiespältig, gerade weil die seriösen Botschaften über Liebe, Frieden und Glauben Ararat außer Konkurrenz laufen lassen, ein Urteil, das der Gruppe sicher nicht so recht ist.

Dieter Wolf



VIC BONDI The Ghost Dances (Bitzcore/EFA)

Zugegeben, ich mag ihn nicht. Aber eine interessante Erscheinung ist er schon, dieser Vic Bondi. Anfang der 80er war er Mitbegründer der legendären Article Of Faith, später in diversen anderen Bands, die mich nie sonderlich interessiert haben, und zeitweise sogar Dozent für amerikanische Geschichte. In einer depressiven Phase nahm er 1988 sein Soloalbum "The Ghost Dances" auf, welches ich damals nach einmaligem Anhören wieder verscherbte, da ich als unreifer Teenager nichts damit anfangen konnte. Jetzt wurde dieses Werk wiederveröffentlicht, und da gefällt es mir gleich viel besser. Ein ruhiges, trauriges, akustisches Gitarrenalbum, nicht für alle Tage geeignet, aber manchmal tut es gut, so etwas zu hören.

Frank JinX

BAD BRAINS Rise (Epic/Sony)

Mit "Rise" sind die Bad Brains zu einem Major gewechselt, was den Sound aber nicht beeinflusst hat - eine herrliche Mischung aus Hardcore, Metal, Rock und Reggae (sogar zwei echte Reggae-Stücke sind enthalten), sauber produziert und sehr druckvoll, auch der neue Sänger, Israel Joseph I., paßt sehr gut in die Band. Mit den Bad Brains dürfte ein einschlägig bekanntes Mu-

sikmagazin endlich die Antwort auf die in jeder Ausgabe wiederholten Frage "...der endgültige Crossover?" gefunden haben. Rise ist ein überragendes Album, an dem sich z.B. die Werke der Red Hot Chili Peppers und Faith No More in Zukunft messen lassen müssen - und es wird schwer...

Michael Weber

MICHELE BARESI Willkommen in Barbaristan (TGM/EFA)

Eine dieser witzigen neuen deutschen Produktionen mit deutschsprachigen Texten, von denen es in letzter Zeit erstaunlich viele gegeben hat. Michele Baresi, aus dem Berliner Osten stammend, mischen ihre teilweise etwas banalen Lippenbekenntnisse mit heißen südländischen Rhythmen - Ska, Salsa, Rumba und sizilianische Trauermusik werden nicht verschont. Das Ergebnis ist musikalisch recht hörenswert. Manchmal gelingt sogar eine Koexistenz mit den Texten, was noch ganz spaßig sein kann, wie bspw. in dem griffigen Ska-Schieber "Tanz den Mephisto". Alles in allem ziemlich stimungsvoll, teilweise ohrwurmig, was die Berliner hier hinlegen. Ein bißchen wie 'Deutscher Schlager geht südwärts'.

Yvonne Brogi

STEVE BINETTI The Complete Steve Binetti Soundtrack - Clockwork Orange (Berlin Concert)

Steve Binetti alias Stefan Bieneck singt, spielt Gitarre, stampft mit dem Fuß und hat seinen Hendrix gut gelernt. Die Musik ist der Soundtrack zu dem gleichnamigen Theaterstück von Franz Castorf, das auf der Bühne des Berliner Volkstheaters für Aufsehen gesorgt hat. Die Musik ist denn auch entsprechend schrill und aufmüpfig, wie es sich für jemanden mit einem solch expressiven Ruf eines Binetti einfach gehört. Dieser ist nämlich in Berlin, besonders im Osten, schon etwas wie eine Institution für ungewöhnliche Klänge. In den 80er Jahren spielte er bei verschiedenen Bands der Ostberliner Szene, darunter Gruppen wie B.R.O.N.X., Hard Pop oder Cashmere. 1987 gründete er seine Band Electric Gypsy und spielt seit 1989 nach einem kurzen Intermezzo in den Staaten zusammen mit dem Ex-Caspar Brötzmann Massaker-Drummer Frank Neumeier. Nach der Veröffentlichung seines ersten Soloalbums 1991, "Delphinium und Cynosure", entwickelte er seinen markanten Stil als Solist und ist damit in einer Vielzahl von Veranstaltungen und Bühnenstücken aufgetreten. Was Auskünfte über seine Person angeht, gilt er als ziemlich zurückhaltend, was den Mythos nur noch verstärkt. Sein Album mit so schönen Titeln wie "Some Wind", "Dardanella", "Wah Wah Soul" oder "Mondäuglein" gefällt mir jedenfalls ganz gut; besonders empfehlenswert ist das Stück "Killing Floor", einmal in der sanfteren Version und einmal als 'smashing'. Das Ding (in Form eines Dreiecks!) ist leider in den Plattenläden nicht zu haben, sondern muß direkt über die Agentur bezogen werden: Berlin Concert, Max-Beer-Str. 25, 10119 Berlin.

Yvonne Brogi

BLUE VELVET
Rockabilly Trio
(Rumble Rec.)

Eine weitere Neuerscheinung aus dem Hause Rumble ist das Debüt von Blue Velvet, der Zweitband des Gunnar Fick, den man sonst eher beim Ringlets Trio trifft. Der Titel läßt schon unschwer vermuten, worum es hier geht. Und richtig, wohlgeformte Frauenbeine in Petticoats und Netzstrümpfen werden zum Tanz gebeten. Wenn mich nicht alles täuscht, spielen die blauen Samtritter lediglich Coverversionen, z. B. "Sixteen Chicks", "Baby I Don't Care" und "Long Blond Hair". Einige ihrer Versionen klingen zwar gut, so etwa "New Girl Friend" und "Ballin' Keen" aber die meisten Stücke wurden schon mal besser gecovert, und an die kommen Blue Velvet einfach nicht heran. Vielleicht hätte man doch besser eigenes Material nehmen sollen!?

Roland Hoffknecht



CHIMERA
Lughnasa
(Flute)

Eine irische Band, die sich aber gottseidank nicht an U2 orientiert oder gar den Undertones, sondern sich eher an englische Vorbilder vom Schlage einer Kate Bush und Siouxsie & The Banshees hält, legt mit "Lughnasa" eine wirklich beachtliche CD vor. Intensiv, lyrisch und melancholisch-aggressiv sprechen Chimera das Herz eines jeden an, der in den 80ern glaubte, die Welt sei aus den Angeln zu heben. Ohne falsche Veteranenmentalität und trotz ihrer Vorbilder zutiefst irisch, wie ein Bild von Caspar David Friedrich.

Doris Busch

JOHN CLARK
Il Suono

HAD WACKERMAN
The View

TRILOK GURTU
Crazy Saints
(alle CMP Records)

Das Waldhorn oder French Horn, wie es international heißt, gehört zu den schwierigeren Blechblasteilen. Das winzige Mundstück erscheint nicht unbedingt prädestiniert für einen legeren Improvisationsjazz. Präzises Phrasieren ist angesagt. Aber gerade die Weichheit des Klangs macht den Reiz des Instruments aus. John Clark macht sich diese Weichheit zunutze. Sanfte Melodien, schwebende Klänge wie im fast siebenminütigen "Miradita" dominieren. Voller Melancholie und Wehmut das Thema. Die härteren Phrasierungen übernehmen Posaune, Tenorsax und Trompete der Bläsersektion. Fast schon ein Popalbum.

Der Percussionist Chad Wackerman ist popmusikerkfahren. So arbeitete der Jazzler bereits für Barbara Streisand oder Men At Work, Komplexeres auf diesem Gebiet leistete er, übrigens zusammen mit seinem Trompeter Walt Fowler, für Frank Zappa und Allan

Holdsworth. Die Poperfahrung der Leistungsträger erreicht in dieser neuerlichen Produktion unter Führung Wackermans eben eine Leichtigkeit, die dem Grenzbereich zwischen Jazz und anspruchsvollem Pop weitere Impulse verleiht. Dominiert wird der Sound vom Trompeter, der die lautmalerschen Akzente setzt. Die rhythmischen Schwerpunkte dagegen kommen klar vom Gitarristen Allan Holdsworth, der schon auf der ersten Wackermann-CD seine Klangspur hinterließ. Im Ganzen ein dezentes Album.

Triok Gurtus neues Album ist die Fortschreibung seines bisherigen Werkes: der stete Versuch fernöstliche Musiktraditionen in die westliche Musikentwicklung einzubinden. Herauskommen sind aber keine bemühten Folk-Jazz-Fusionen, die mit sentimental Idealisierungen spielen. Keine Klischees, sondern das qualifizierte Einarbeiten von Rhythmen und Instrumenten aus Indien, Gurtus Heimat. Dieter Wolf

THE COMICS
Live! In A Harder World

THE RUN
Live

THE MAJOR
Live
(alle Focus/Rough Trade)

Dreimal Konzertsquvenirs von deutschen Kleinbands. Überraschend dabei weniger die Musik, als das Projekt. Neues bringen diese (preiswerten) Kurz-CDs nicht. Ebenso wenig bei den Comics, die ihren bekannten, stonestaigen Beat ins Publikum dröhnen.

The Run klingen solide, können ihre Liveroutine voll ausspielen und ihre gospelartigen Gesänge mit konventionellem Gitarrenspiel harmonisieren. Auch bei ihnen ist die Covergestaltung gelungen.

Zuletzt meine besonderen Freunde: The Major, die Band rund um den verhinderten Mönch und Albertus-Magnus-Anbeter Fredrik Forsblad. Auch von ihnen kommen ihre Beatle-Verschnitte live. Als bekennender Paul-McCartney-Verehrer verdrößt mich Epigonentum allerdings gar sehr. Dabei lärmten die vier Jungs aus dem Weizenbierreich gar nicht so langweilig. Von den drei vorliegenden Scheiben ist diese die bei weitem flotteste, wenn auch nicht originellste. Immerhin ihre greatest Non-Hits "Love, Love, Love" und "The Beat Goes On" können gefallen.

Dieter Wolf

KEVIN COYNE
Tough And Sweet
(Rockport/RTD)

Seit 1969 ist es nun die 27ste LP des kauzigen, unansehnlichen Meisters skurriler Texte und Töne. Es ist still geworden um ihn, und trotzdem kommen seine Platten so regelmäßig wie der Wetterbericht. Auch diese Platte ist straight, teilweise recht rockig und unterhaltsam. Daß Coyne auch ein Meister des Buntstiftes ist, beweist einmal mehr das Cover. Des Künstlers Doppelbegabung fasziniert. Der fast 50-jährige studierte in den Jahren 57-61 Kunst in Derby. Viele seiner Werke werden auch heute vom Verlag als nummerierte und signierte Serigraphien ange-

L A T I N Q U A R T E R



The new album!

LATIN QUARTER "Long Pig"

(CLD 9108)

with Steve Skaith (voc), Richard Wright (gu)
Mike Jones (lyrics) a

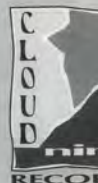
Their new single available now: LATIN QUARTER "Like a Mira
CLD 9128 2 (CD-Sir

"... if there's a place
for the millionaire,
then there's space
for the troubadour."

LATIN QUARTER Long Pig Short Tour '0

feat. Martin Ditcham (drums), Silvin Marc (bas
Carol Isaacs (keyboards), a.o.

23.11.93	Karlsruhe	Subway
24.11.93	Neu-Ulm	Wiley - Club
25.11.93	München	Muffathalle
26.11.93	Saarbrücken	Kühlhaus
28.11.93	Köln	Live Music Hall
29.11.93	Bremen	Tivoli
30.11.93	Berlin	Loft
01.12.93	Hannover	Weltspiele
02.12.93	Uelzen	Musi Galerie
04.12.93	Marburg	Audimax
05.12.93	Essen	Zeche Carl
06.12.93	Hamburg	Markthalle



BMG ARI
Distr. by

Cloud Nine Records
P.O. Box 27 01 26, 50508 Cologne, Germany, Fax:(49)(221)52

DIE FORM WUHNZIMMEL



cd 39100752... full-length-studio-album der einzig ernstzunehmenden fetish-elektro-künstler. neue klangskulpturen voll erotisch, leidenschaft, experiment und ausgeklügelten industrial-techno-schocks. cd 28,90 zzgl. porto bei hyperium, postfach 100561, 91195 lauf, telefon 09123/988401, telefax 09123/988407. kostenlosen katalog anfordern, distributed in germany by

ROUGH
TRADE



boten. Nicht billig, aber eindrucksvoll wie die Musik. Dieter Wolf



THE DAMBUILDERS Islington Porn Tapes (SPV)

Seit fast zwei Jahren spielt die Band nun in der selben Besetzung (ein interner Rekord), und das schlägt sich äußerst positiv in ihrer Arbeit zum neuen Album nieder. Hervorragend gestimmt, in aufgedrehter doch disziplinierter Spiellaune und knallvoll mit Ideen - gitarrenbetonte "saubere" Garage - oftmals an die legendären dBs erinnernd - besonders dichte Stimmungen, wenn das Tempo nachläßt. Unbedingte Alternative zum ansonsten derzeit nur langweiligen Ami-Gitarren-Rock.

Michael Zolondek

DAY HOUSTON Sun Of A New Day (We Bite/Semaphore)

Hier haben wir das zweite Album dieser Band, die nicht - wie der Name vermuten ließe - aus Skandinavien, sondern aus dem heimischen Deutschland kommt. Wer We Bite kennt, weiß, daß sich das kleine, ursprünglich vom Wohnzimmer aus geführte Punklabel zu einem international anerkannten und wichtigen Label für Crossover-Bands entwickelt hat. Dummerweise ist das eine Musik, mit der ich nicht allzuviel anfangen kann, da sie mir einfach zu metallisch ist. Hier haben wir jedoch akzeptablen Metalcore, der mir zumindest schon einmal besser gefällt als Eisenvater (vgl. meine Rezension in der letzten Ausgabe). Mehr habe ich dazu nicht zu sagen, denn eigentlich bin ich ja taubstumm.

Frank JinX

DEF LEPPARD Retro Active (Bludgeon Riffola)

Wer auf ein neues Album der Erfolgsrockers aus Sheffield wartet, wird sich noch ein Weilchen in Geduld üben müssen. Wer auf ein Box-Set hofft, für den habe ich auch keine gute Nachricht. Und doch, rechtzeitig zur Weihnachtszeit bringen die "Tauben Leoparden" "Retro Active" heraus, eine Sammlung mit unveröffentlichten Songs der letzten 9 Jahre. Clever wie die Uptempo-Nummern und Balladen auf dem Album sich abwechseln. Höhepunkte sind zweifelsohne Tracks, wie "From The Inside", eine Kollaboration mit den Hothouse Flowers und "Two Steps Behind" aus dem "Last Action Hero"-Soundtrack. Ein Muß für alle Leppard-Freaks. Einsteiger sollten jedoch lieber auf die Klassiker "On Through The Night" oder "Pyromania" zurückgreifen.

Uwe Theissen

DEVIL DOGS Saturday Night Fever (Crypt Rec.)

Zeit zum Feiern! Die Devil Dogs laden mal wieder zur big fuckin' Party ein.

Doch glaubt bloß nicht bei sich, nein, sie kommen auf deine Hausparty und machen jedes deiner gut(!) möblierten Zimmer dem Erdboden gleich. Als Dope inhalieren sie ihr neues Album, dessen exzessiver Highspeed-Punkrock wirklich bombastisch wirkt. Schnell, laut, dreckig, gemein und wild muß es sein. Und genauso ist es! Zu Spitzenzeiten auf ihrer Samstagabend-party zelebrieren sie "It's Not Easy" der Stones als zweiminütigen Punkstimmungsmacher und beteuern glaubhaft ihr "We Love You G. Pitney!" mit dem Cover von "Backstage". Ohne Energieeinbrüche schlagen sich die Devil Dogs vom Eingang hoch bis zum Dachstuhl und lassen wirklich kein Zimmer aus. Welch Leistung, wenn man bedenkt, wie viele Bands schon im Gäste-WC den Kopf in die Spülung stecken konnten!?!?

Roland Hoffknecht

DIDJITS Que Sirhan Sirhan (Touch & Go/EFA)

Im Regelfall finde ich Gruppen, die sich stilistisch nicht verändern, nach dem dritten oder vierten Album langweilig, es sei denn, sie sind so genial, wie bspw. die Didjits. (Die erste LP erschien '86.) Man weiß genau, was man zu erwarten hat, Highspeed- und Kreissägen-Punk vom ersten bis zum letzten Ton, schnell, scharf, heiß, laut, krachig und hysterisch, aber diesmal wieder von der Qualität ihres 90er Meisterwerks "Hornet Pinata" und mit den gewohnt guten Coverstücken, diesmal "Monkey Suit" von den Plasmatics.

Frank JinX

DIESEL CHRIST Gas, Food, Lodging (SPV)

Etwas überrascht sein darf man ohne Zweifel über das neue Album von Diesel Christ. Hatte die Band im Frühjahr mit ihrer auf Synthesizer umgemünzten Version des "Songs Of Faith And Devotion"-Albums von Depeche Mode auf sich aufmerksam gemacht, so legt man mit "Gas, Food, Lodging" ein sehr gitarrenorientiertes Werk vor. Die Computer-Arbeit ist zwar nicht zu übersehen, die Gitarren aber geben den entscheidenden Drive. Mit "Nowhereland" und "Androids" enthält der zweite Longplayer der Wuppertaler Formation zwei bereits zuvor veröffentlichte Stücke. Besonders hervorzuheben aber ist "Nirvana". Diesel Christ haben eine gute Mischung zusammengestellt, die die Band auch weiterhin nach vorne pusht sollte.

Manfred Thomaser

DILDO BROS. Shot Him Down (Red Rosetten Rec.)

Seit etwa zwei Jahren begeistern die Dildo Bros. die Fans in so ziemlich allen Regionen der Republik, wobei sie im Ruhrgebiet (da kommen sie ja auch her) den Kultstatus längst hinter sich gelassen haben. Supports für NOFX, Spermbirds oder Poison Idea brachten ihnen eine große Zuhörerschaft. Nach einigen Samplerbeiträgen haben sie jetzt endlich ihr Debüt veröffentlicht, das zwar nur sechs Songs enthält, aber durchweg gelungen ist. Musikalisch lie-

gen sie zwischen Punkrock und Metallica und dürften so den Geschmack einer großen Zahl von Musikkonsumenten abdecken. Aber ob nun Metal, Hardcore oder Punk, die Dildo Bros. sind einfach gut und können überzeugen. Eine Band, die mit Sicherheit eine große Zukunft hat.

Michael Weber

D.O.A. Loggerheads (Altern.Tent/EFA)

Elche, Eishockey und Holzfäller - das ist Kanada, und das sind D.O.A.! Es gibt sie immer noch, und sie spielen und spielen und spielen. Zwar keinen Hardcore mehr, aber dafür einen zünftigen Schweinerock, und nach ein paar Bier kommt der gut. Und gut finde ich auch, daß selbst nach fünfzehn Jahren keine Verschleißerscheinungen auftreten, zumindest im musikalischen Bereich, eher schon, wenn man sich die Typen anschaut...

Frank JinX

DR. FEELGOOD The Feelgood Factor (Grand Records/RTD)

Blues und Rock'n'Roll eine krächzende Mundharmonika, schlichte Songs mit viel Dampf - ihrem Geheimrezept sind die Doktoren immer treu geblieben. Unvergesslich bleiben auch die Hits der Band wie zum Beispiel "Roxette" oder "Milk and Alcohol". Nun braucht der gute Lee Brilleaux zur Zeit angeblich selbst einen Arzt, der immer nach dem besten sieht, der Platte merkt man das auf jeden Fall nicht an. Der alte Haudegen bringt's wie immer, läßt sich von seiner Kapelle treiben und röhrt in bekannter Höchstform. Überraschend sind indes einige Ausflüge in Richtung Roots Blues, den ich von der Band so deutlich noch nicht serviert bekam.

Alfred Scheller



ELECTRO ASSASSIN Bioculture Same (Hyperium)

Zwei Schritte vor, einen zurück. Elektronische Grufklänge aus England. Electro Assassin Bioculture packen EBM aller Skinny Puppy in einen Koffer und legen Handtücher aus 'pornographischen-Cure-Zeiten' hinzu. Die Reise beginnt druckvoll und führt über neblige und kalte Regionen zu Gefühlsausbrüchen erstarrter Hohlkörper. Electro Assassin Bioculture erscheinen sehr distanziert von ihrer Musik, so als betrachtete man einen Film und nähme den Soundtrack nur am Rande wahr. Die Rhythmen sind leicht nachvollziehbar, der Grundsound schwankt hin und her zwischen Metall und Glas.

Manfred Thomaser

ELYSIUM The Last Revolving Door (Spectre/SPV)

Das Info sagt: "Ganz in der Tradition von The Cure bis U2 interpretieren die

vier jungen Musiker aus London ihre eigenwilligen, sensiblen Songs im klassischen Wave Rock-Stil, und trifft damit, oh Schreck, oh Graus, den Nagel voll auf den Kopf. Neue Besen in alten Kammern: Sie kehren nicht, sie sehen nicht, sie machen uns kein Licht. Wer neue Produkte aus der oben schon sogenannten klassischen Wave Rock-Ecke braucht, dem sei hier die 92er Platte der ollen Comsat Angels ans Herz gelegt: Die waren dabei, können es besser und schreiben obendrein die besseren Songs.

Rolf Jäger

THE FALL OF BECAUSE Kopernikus Juice (Eigenvertrieb)

The Fall Of Because klingen nicht wie irgendeine Popband, nein, sie klingen wie eine Trash-Popband. Ihre farbig wirkende Melancholie hat ihren ganz besonderen Reiz, und da sie sich immer ein wenig noisy anhören, gelingt es ihnen, sich gegen gängigen Gitarrendurchschnitt durchzusetzen. Eine gelungene Synthese aus Pop und Garage-sound; trotz einiger Längen. (Zu beziehen über: Frank Weber, Zum Junkernwald 2, 35091 Schönstadt)

Doris Busch

FLAG OF DEMOCRACY Schneller! (Bitzcore/EFA)

Ami-Hardcore war vor etwa zehn Jahren eine tolle Sache. Die erste FOD-Single war ein Knaller (klang wie Dead Kennedys auf Speed), und man fuhr am Wochenende in einem klapprigen R4 300 km durch die Republik, um schäbige Läden aufzusuchen, in denen Konzerte stattfanden. Heute sitzt ich lieber daheim, trinke Bier und sehe "ran!". (Das war jetzt Ironie!) Die Jungs aus Philadelphia hingegen brachten im Laufe der Jahre diverse Scheiben heraus, bloß lagen meine Interessen irgendwann anders, und ich habe nicht mehr viel dazu zu sagen. Jetzt gibt es mit "Schneller!" eine Live-CD, die während ihrer BRD-Tour vor zwei Jahren aufgenommen wurde und guten, krachigen, fetzigen HC-Stoff bringt, der sicher auch Beavis & Butt-Head gut gefallen. (Oder auch nicht...) Frank JinX

DIE FORM Ad Infinitum (Hyperium)

"Ich will Sex!" Nein, nicht ich. Da steh' ich doch drüber! Philippe Fichot ist es, der da ruft. Der Gebieter über Sado-Maso-Gelüste, der Herr des phallischen Keyboard-Sounds. Der lüsterne Traum einer mittelalterlichen Jungfrau, der in schwarzem Leder gekleidete Alptraum aller Mütter. Oder ist es genau das, worauf sie die ganze Zeit gewartet haben? P. Fichot nimmt sich, was er braucht und lockt seine Opfer mit ekstatischen Beischlaf-Rhythmen in seinen "Palast der tausend Glieder". Musik, die einem nicht nur die Schuhe auszieht.

Manfred Thomaser

FRANTIC FLINTSTONES Rock It Boy (Rumble Rec.)

Los Junge, rock it, dachte sich Chuck und kaufte seinem kleinen Sohn (!?) Jeans und Boots, zeigte ihm, wie ein richtiger Mann Bier aus der Dose trinkt und hat sich dann stolz mit ihm ablichten lassen. Ach wie schön, so weit kann echte Vaterliebe gehen! Soviel zum Cover des neuen Flintstones-Albums, die auch hier wieder mit stimmungsvollem Rockin' Blues und Rockabilly Partylaune verbreiten. Ich kanns einfach nicht begreifen, warum die Flintstones so viele Songs doppelt und dreifach auf ihren Alben veröffentlichen. Auch hier... - ach, lassen wir das. Je nach Gefühl geht es auch mal sehr langsam und bluesig zur Sache, so z.B. bei "So Close To Heaven". Auf Dauer verlieren viele der Songs jedoch an Pep und werden gar zur besseren Hintergrundmusik für irgendwas. Da wirken "Sweet Baby Doll" und "Broken Heart" richtig frisch und zählen zu den positiven Ausnahmen. Ich hatte mal einen "Nightmare On Nervous"! Das war noch was!

Roland Hoffknecht

FRONT END LOADER Same (Survival/IRS)

Hier nun also wundervollerweise der erste Longplayer von FEL, der die Erwartungen, die die vorgeschaltete "All Star Jam"-EP vom vergangenen Frühjahr geweckt haben mag, mehr als erfüllt. Im instrumentalen Soundgewand von "typisch Metal" begibt sich die Musik der Australier auf den Weg, dreht und kehrt und wendet sich wie auf einer Wendeltreppe, rauf und runter, eine Stufe nach der anderen oder zwei auf einmal oder bleibt auf einer stehen und bindet sich die Schuhe zu, ohne bei all dem auch nur einmal Richtung und Ziel aus den Augen zu verlieren. Heavy Riffs, Funky Rhythms (der Drummer is'n ganz ausgeschlafener!) neben lauten, im vollen Saft vorgetragenen Songs, deren Qualität gleichwohl eine Interpretation vom - sagen wir mal - ungeplagten Neil Young vorstellbar macht. Hervorragende, kühl umfächelte Produktion von Paul Tagg, dem ein seltsamer Humor innezuwohnen scheint. Rock, übrigens, und großartig. Australien muß ein tolles Land sein.

Good Time Larry Jäger

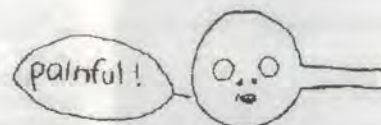


GODSTAR Sleepers (Taang!/Semaphore)

Diese Platte ist ein eingewickeltes Zitronenbonbon - alles klar?! Charmantes australisches Nebenprojekt der beiden Lemonheads Nic und Evan mit netten Freunden, u.a. Robyn von den - leider wohl aufgelösten - Hummingbirds (erinnert sich noch jemand an ihr "Love-BUZZ"-Album?). Wer Evan hören will, muß aber trotzdem "Come On Feel" kaufen, denn der Schuft trommelt hier nur! Was er ja auch schon bei seiner anderen Band tat. Die musikalische

YO LA TENGO

Live!



24.12.93 BERLIN - KNAACK CLUB
26.12.93 HANNOVER - WELTSPIELE
27.12.93 HAMBURG - MARKTHALLE
28.12.93 KÖLN - LIVE MUSIC HALL
29.12.93 ENGER - FORUM
30.12.93 DORTMUND - LIVE STATION

1.1.94 STUTTGART - RÖHRE
2.1.94 MÜNCHEN - CHARTERHALLE
3.1.94 FRANKFURT - BATSCHEPP
4.1.94 MÜNCHENGLADBACH - BABYLON



FREAKWATER FEELS LIKE THE THIRD TIME

Out now: LP EFA 04920-1/CD EFA 04920-2
Janet Bean (11th Dream Day) und Freunde
finden ihre Country- und Folk-Roots

..jetzt auch Mailorder direkt vom Erzeuger:
Katalog von CITY SLANG
Postfach 17, 12414 BERLIN



Ecke ist aber die gleiche, Ray läßt herzlich grüßen. Godstar haben einen etwas spröden, schüchternen Charme, hübsche Schrammelmelodien und in Alison (now starting to happen!) die passende Antwort auf Juliana Hatfield. Lutsch, lutsch - mhm, lecker!

Christina Briem

GOODBYE MR. MACKENZIE Five (SPV)

Kaum hatte Kurt Cobain ein Demo von Goodbye Mr. MacKenzie in die Finger bekommen, schon stand deren Gitarrist Big John Duncan mit Nirvana auf der Bühne. Keine Angst! Goodbye Mr. MacKenzie ist keine Neuinterpretation des amerikanischen "Teen Sex Rocks". Die Jungs stammen aus Schottland und erinnern ein wenig an in den Punk abgedröftete Carter USM. Druckvolle Gitarren und abgehmäßige Drum-Rhythmen, dazu ein mal grölender, mal trockener Gesang. Im Gesamtbild ein überzeugendes Album. Bei den herrschenden CD-Preisen aber werden es Bands wie Goodbye Mr. MacKenzie schwer haben.

Manfred Thomaser

GUMBO Droppin' Soulful H2O On The Fiber (Chrysalis/EMI)

Die Black Community beschwören Gumbo auf dieser CD. Wie die schwarzen Heaven 17 rappen sie sich durch die schwarze Musikgeschichte, die sie per Samples abrufen. Wie in einer großen Zeitmaschine überfliegt man Jahrzehnte

te nach Gumbo-Art. Hip Hop, wie er hier präsentiert wird, ist innovativ, weil er sich ohne Goldketten und brennende Mülltonnen auf seine afrikanischen Roots zurückbesinnt. Keine Regression, sondern Crossover-Progression.

Thomas Stephan



HARD-ONS Too Far Gone (Survival/IRS)

Das australische Langhaar-Trio spielte sich Ende der 80er in den Pop-Punk-Olymp; klänge es aber heute noch so, wäre dies ein Verriß geworden. Der Sound der Hard-Ons hat seine Unschuld verloren, mit dem Poison Idea Schlagzeuger als Produzenten liefern Blackie, Keish und Ray mit "Too Far Gone" ihr bislang härtestes Werk ab. Ein wohl-schmeckendes Mahl für den Gourmet, und obwohl man Begriffe wie Grunge oder Crossover aus Feinlichkeitsgründen eigentlich nicht mehr verwenden sollte, passen sie hier doch recht gut.

Frank JinX

DIE HAUT Sweat (WSFA)

Die Haut live - endlich! Aufgenommen während ihres letztjährigen Berlin-Konzerts mit Nick Cave, Blixa Bargeld, Lydia Lunch, Alex Hacke und Kid Congo

24 HOURS

REGENERATOR

24 HOURS

the sea is my soul
maxi-cd 39100842
neues projekt der dark orange
mitglieder katrin und dirk
groovige dancefloor-remixes
von englands
ambient-produzenten gol
aus dem dark orange album:
garden of poseidon

REGENERATOR

cd 39100902
neue us-electronic-body-music
mit überlegener technik:
kühle metallische sounds gegen
die wunderbare frauenstimme
und ihren männlichen gegenpart
skinny puppy remixes für
nächstes jahr in vorbereitung ...

ATTRITION

the
hidden
agenda
cd 39100812

sugar
kisses
cd 39100832

sleeping
DOGS
wake

sleeping
DOGS
wake

HYPERIUM

maxi-cd 11,90
cd 28,90
zzgl porto und
nachnahmegebühr
bei hyperium
p.o. box 100561
91195 lauf
telefon 09123/988401
fax 09123/988407
kostenlosen mailorder
katalog anfordern
hyperium is distributed by

ROUGH
TRADE

Powers, wird deutlich, daß Die Haut im Innersten ihrer Seele eine Live-Band ist. Eingebettet in das Universum der Haut-Songs webt sich das unsichtbare Netz elementarer Dichte und zerbrechlicher Vergänglichkeit, in dem die GastmusikerInnen agieren und jedem Song ihren ganz individuellen Ausdruck vermitteln. Kosmopoliten auch sie, scheinen sie sich sehr wohl zu fühlen, inmitten der - immer mal wieder von Instrumental-Klassikern und einigen bisher unveröffentlichten Stücken durchwobenen Atmosphäre zeitloser Transzendenz - und bilden so eine faszinierende Einheit mit der Haut-eigenen Spielart. Die Seelenverwandtschaft, die sich hier äußert, weist auf einen imaginären Raum; zusammengehalten durch das Gerüst der treibenden Rhythmik, der Dynamik des Zusammenspiels und nicht zuletzt durch die ungeheure Intensität der Emotionen, die hier entsteht. Dieser Raum, wo er auch sein mag, inmitten von Großstadt, von Zerfall oder endloser Weite amerikanischer Landschaft, eröffnet sich dem aufmerksam Hörenden angesichts der Wucht der heranpreschenden Gitarrenkaskaden ebenso wie in den ruhigen, fast zärtlichen Momenten dieses Werkes.

Yvonne Brogi

HEINRICH BEATS THE DRUM Age Of Mars (BSC)

Im eigentlichen Sinne sind HBTD eine Nostalgieband - erinnern an die "alten guten Zeiten" als Indie noch Indie war. Als Cure, The Waterboys oder Big Country noch nicht im Beschallungsprogramm des Spar-Marktes liefen und man ganz genau wußte wie eine Band zu klingen hat, die man gut findet. HBTD haben all diese Elemente hervorragend konserviert und sind in der Lage, aus dieser Mixtur angenehme, gute Songs zu basteln. Und da sie mit ihrem Stil hoffnungslos altmodisch wirken (das haben sie mit And Also The Trees gemeinsam), hat das ganze Werk schon wieder jede Menge Charme und Reiz.

Michael Zolondek

THE HOLMES BROTHERS Soul Street (Zensor)

Die Jungs kommen aus einer Zeit, die den Begriff Soul über seine Verbindung zum Gospel definiert. Also nichts für Disco-Hasen oder Dancefloor-Schrubber. In Deutschland konnte man sie dieses Jahr bei der noch übriggebliebenen Musiksendung "Ohne Filter" bewundern. Furore wird diese CD mit dem Sound von gestern nicht machen. Die Musik ist trotzdem angenehm zeitlos, gewürzt mit solchen Emotionen, die bei den heutigen Ex und Hop-Produktionen leider nicht mehr angesagt sind. Zwanzig Jahre sind sie schon auf Achse. Leute, die aus solchem Holz geschnitzt sind, schaffen die Runde locker nochmal - zur Freude des Publikums.

Alfred Scheller

THE HOT ROD GANG Jam! (Rumble Rec.)

Auf der Suche nach der eigentlichen Bedeutung für den Begriff 'Jam' ist die

Hot Rod Gang aus dem Süden Deutschlands, und wer glaubt, daß sie lediglich auf Jamsessions kommen, der hat sich getäuscht und sollte besser mal einen Blick auf diese Scheibe richten. Musikalisch legt das Rockabilly-Trio wieder einige schöne Songs vor. Ihre Palette reicht von fetzigen Rockabilly-Songs "You Got That Kick", über schleichen Thekenblues "Very Last Call" und spritzigem Banjo-Countryhillbilly "Irish Man" bis hin zur hochkarätigen Ironieversion von "Ich bin ein Mann" (Ja ja, Herr Schwäbli!). Hat Ted Herold auch schon sein Muster bekommen? Der einzige Schwachpunkt ist die Version von "Heatwave", die eindeutig voll in die Hose gegangen ist. Ansonsten ist der Hot Rod Gang mit "Jam!" ein gutes Stück Rockabilly gelungen.

Roland Hoffknecht

STEVE HOWE The Grand Scheme Of Things (Roadrunner)

Wer auf altbackenes Gitarrendudel steht, ist bei diesem esoterischen Märchenzähler genau an der richtigen Adresse. Es versteht sich von selbst, daß die Produktion und der Sound kein Kritikerwörtchen trüben kann. Die musikalische Vergangenheit dieses Mannes (Yes, Asia) spricht für sich, die Scheibe mich leider nicht an. Zuwenig Rock'n'Roll zuviel snobierte Weltverdrossenheit nach dem Motto 'immer schön freundlich bleiben'.

Alfred Scheller

IGGY POP American Caesar (Virgin)

Es ist wieder da, das zornige, muskulöse Enfant Terrible mit der lederähnlichen Haut und dem immer noch spürbaren gewissen Etwas. Nach all den Jahren bei den Prime Movers, den Stooges und auch auf Solopfad hinterließ das wilde Amerika deutliche Spuren nicht nur in Iggys Gesicht. Und als Diskussionspartner zum Thema, was es wirklich bedeutet ein Amerikaner zu sein, steht ihm hier Henry Rollins zur Seite. Der "American Caesar", wie er sich hier so nett selbst betitelt, hat hinsichtlich seiner Energie und Direktheit keinerlei Abstriche gemacht und läßt sein neues Album gekonnt als schnörkellosen R'n'R dastehen. Ebenfalls erhalten bleiben seine Vorlieben für die schönen Seiten des Blues, die sich gelegentlich durch den R'n'R ihren Weg ins Ohr bahnen. Es tut wirklich gut, sein "Louie, Louie" zu hören, gespickt mit Anspielungen gleicher Art. Ebenso bleiben die Ohren sofort an "Mix'n' The Colours" und auch am "Highway Song" hängen und zwingen dich dazu es zu inhalieren. Immer mehr und mehr. Das tut wirklich gut!

Roland Hoffknecht

INTO THE ABYSS Martyrium (Spectr/SPV)

Feine Gitarrenarpeggien neben düster-bedrohlichen Akkordwänden, glasklare

schnörkellose Rhythmen und die volle, sehr charismatische Stimme des griechischen Sängers Yanis Kalifatidis sind die unverwechselbaren Charakteristika dieser Debüt-CD des Darmstädter Trios Into The Abyss. Findet man nach erstmaligem oberflächlichen Hören in den acht Stücken vorwiegend Dark Wave- und Gothic-Elemente, offenbart sich erst nach intensiverem Eindringen in die Klangwelten dieser Band ihr volles musikalisches Spektrum. Sie sind Kinder der 70er wie 80er Jahre, integrieren Black Sabbath-Riffs und Art Rock à la King Crimson und Van Der Graf Generator ebenso selbstverständlich in ihre Musik wie Doom Metal Marke Paradise Lost. Für das I-Tüpfelchen auf "Martyrium" sorgt allerdings die in einigen Stücken eingesetzte Violine, welche der Musik eine tiefe, faszinierend zeitlose Qualität verleiht. Und damit möchte ich Into The Abyss heute schon eine goldene Zukunft voraussagen.

Markus Detmer

JOHNBOY Pistol Swing (Trance/EFA)

Als wir früher bei Markus Schäfer aus dem Adlerweg die Waltons nachspielten, mußte ich immer den Johnboy machen, weil ich der Größte war; aber ich habe diesen Besserwisser immer gehaßt. Die drei Jungs aus Amiland können natürlich nichts dafür, obwohl sie sich schon einen etwas originelleren Namen hätten einfallen lassen können. Um die Musik beschreiben zu können, muß ich mal eben nachdenken... ähm, so in etwa, wie eine Hardcore-Ausgabe von Fugazi. Laut Info "post-industrieller Krach, der die Zahnfüllungen wackeln läßt", meine jedoch nicht. Im Endeffekt läßt sich sagen, daß jüngere Leute mit diesem Sound wohl mehr anfangen können, was auch nicht weiter verwundert, da alle drei Musiker zusammen gerade mal so alt sind, wie meine Mutter allein.

Frank JinX

THE KLIK Feel Good (Screaming Apple)

Ich glaube, ich spinne! Mir wächst der Pilzkopf, und mein T-Shirt wird zum Rolli. Und das in den 90ern? Wie das kommt, fragst du? Ganz einfach, hör' dir The Klik aus den Niederlanden an. Voller Elan und Spielwitz tragen sie unbeeindruckt den Spirit of the 60s durch unsere Zeit und lassen dabei moderne Einflüsse als fremde Eindringlinge außen vor. So findet man sich doch zeitweise auch auf den Spuren der Outsiders wieder. The Klik sind ein Beweis dafür, daß Beatmusik auch heute noch Chancen hat, wenn sie gut ist.

42 . EB/METRONOM Nr. 46 - Dezember '93/Januar '94

Und diese hier ist gut. Neben den neuen Aufnahmen der Formation, die ihre Ambitionen in den 60s gefunden hat, enthält die CD noch Bonusaufnahmen aus den Jahren 1987 und 1990. Zu den sofortigen Ohrwürmern zählen "Would I Still Be Her Big Man?" und die Hymne "I'm Gonna Get That Girl". Ich kann eigentlich nicht mehr tun, als diesen authentischen 60s-Beat zu empfehlen, doch hören muß man ihn selbst. The Kleek sind vielleicht die Sternschnuppe der 90er. Los, wünsch' dir was!

Roland Hoffknecht



THE LEGENDARY METERS

Same
(Lakeside Music)

Im Begleitheft zur CD, gibts gleich einen Reiseführer durch die Music Clubs von New Orleans. Das ist immerhin schon fast die halbe Miete, den Rest besorgen die J.B. Horns. Groovy und funky gehts in über sechundsiebzig Minuten zur Sache. Schwarze Musik von ihrer besten Seite, für unermüdlichen Tänzer die ultimative Herausforderung schlechthin. Oder ein guter Grund, sich vor Ort den besagten Clubführer zur Brust zu nehmen.

Alfred Scheller

LES HOMMES QUI WEAR ESPANDRILLOS

No Is Music
(Eigenvertrieb)

Keine Plattenfirma gibt ihnen einen Deal - ein Grund mehr für das dynamische Auftreten von LHQWE, die ohne, aber auch wirklich ohne Rücksicht auf Verluste ihre kompromißlose Musik spielen. Musik, die vor allem von der Improvisation lebt. Um "No Is Music" zu erfassen, braucht man Zeit - ich selbst habe die CD noch längst nicht richtig begriffen, bin mir hier und da im Unklaren, was die Band mit manchen Stücken überhaupt beweisen möchte. Songs wie "Embrace The World" oder der Opener "Lay It Down" sind noch radiotauglich, beim Rest der Songs gibts wohl keine Airplay-Chancen... Aber hätte die Band die Songs geschrieben, wenn sie Wert darauf legte, im Radio hinter REM und Soul Asylum gespielt zu werden? Die Stimme wird von der Band oftmals als viertes Instrument eingesetzt, manchmal tauchen längst verlorengegangene Gitarren auf, wie in "Expected", einem Song, der Jimi Hendrix ein wenig Tribut zollt. "Love Sick" ist ein akustisches Schmankerl zum Schluß, und das Titelstück setzt am Schluß der CD dem ganzen die Krone auf - muß man erlebt haben, dieses über 12minütige Inferno, ähnlich einem früheren Zappa! Faszinierende Band, die ganz sicher ihren Weg geht, und man weiß ja (liebe Plattenlabel), wer zuletzt lacht... Matthias Lang

LOUDER THAN GOD

dB
(Zuma Rec.)

Ich bin ja schon lange als Mitläufer im Musikgeschäft tätig, aber daß ein Label

sein neuestes Produkt in Form eines Demos vorstellt, weil die CD qualitativ zu schlecht geraten sei, höre ich zum ersten Mal. Und da der Silberling dann auch nur zwei der eigentlichen sieben Songs enthält, kann man hier wohl in der Tat von einem Schuß in den Ofen sprechen. Schade eigentlich, denn LTG sind immer noch so drauf, wie ich sie in Erinnerung hatte. Langhaarige, bärtige Monster aus Frisco mit einem derben 70er Rockgemisch, angereichert mit fetten Gitarren und wummern-dem Baß. Ich wette jedoch 50 Pfennig darauf, daß sie sich für ihre nächste Produktion ein anderes Label suchen.

Frank JinX

LUCAS, LANGFORD, MAIMONE

The Killer Shrews
(Enemy/IRS)

Ein neues Trio, aber eine lockere Arbeitsgemeinschaft. Gary Lucas (Capt. Beefheart u.a.), Jon Langford (Mekons, Three Johns) und Tony Maimone (Pere Ubu, Frank Black) spielten dieses Werk in nur fünf Tagen in Chicago ein - wild, rau und doch angenehm unterhaltsam. Tatsächlich schaffen es die Drei, mittels eigener Zutaten aus ihren bewegten Musikkarrieren eine quirlige Mixtur aus zappaesker Avantgarde, schrägem Countryfolk, freejazzigen Improvisationen und naivem Gitarrenpop so auf den Nenner zu bringen, daß man bei jedem neuen Stück angenehm zusammenzuckt. Deutlich im Brennpunkt des Geschehens ist Gary Lucas, von dem man bereits im letzten Jahr eine vergleichbare Platte serviert bekam. Daraus übernommen und neu eingespielt: das space-trashige "The Brain From Planet Eros"; desweiteren zwei Gastauftritte von Barbara Manning sowie eine Ode an Walt Disney und Fidel Castro ("Bring Me The Fat In California"). Sehr 'free style', sehr sparsam strukturiert, umso mehr spürt man ein blindes Verständnis untereinander. Überraschungsei des Monats.

Reinhard Schielke



MAIN STREET PEOPLE

Music, Sex & Mathematics
(yo mama/ewm)

Liebst Du breite Straßen? Magst Du die Zeit vor Midi? Magst Du Musiker, die ihr Instrument beherrschen? Liebst Du Black Music? Kannst Du was mit schwarzem Feeling anfangen? Magst Du es, wenn bei einer Produktion Computer so eingesetzt werden, daß man es überhaupt nicht merkt? Dann gibts hier eine gute Stunde und 16 (!) herrliche, schwarze Mainstreamtitel (Acid Jazz?). Mal sonnig ("Sunshine"), mal funky ("Red Lights"), immer groovig und immer in guter Produktionsqualität. Eine Menge Gutes, wenn man bedenkt, daß das absolut independent ist. Diese Qualität wünscht man der überwältigenden Mehrheit hiesiger Independentproduktionen. Also ein Muß für alle Independentproduzenten und -labels als Maßstab und eine Möglichkeit für alle, die eher heiteren (!) ("Hungry People") schwarzen Mainstream, er-

zeugt mit (auch manchmal verzerrter oder mit Wah-Wah effektiv eingesetzter) Gitarre, einem warmen, groovy Baß, aber auch einem funky Synthie-Sub-Baß, Keys, immer exzellent gespielten Saxophonen (vom Sopran bis zum Bariton), Flöte und Klarinette, Drums und Percussion - und sei es zur Erholung - berauscher Rhythmik wie auf "Simmering", einem weiblichen Vocal wie Sahneis mit einem Häubchen Muskat, wie auf "Whispers On The Breeze" verfügbar haben wollen.

'Fats' Moe Gleim

MANIC P.

God's Tears
(Hyperium/RTD)

Göttliche Tränen werden beim Erstlingswerk von Manic P. zwar nicht gerade vergossen, aber dennoch beinhaltet diese CD alle Eigenschaften eines faszinierenden Ausfluges in himmlische Bereiche. Das von Why Kai (Les Berrtas) ins Leben gerufene Projekt besticht vor allem durch seine grazile, zerbrechliche Atmosphäre, die - getragen von La Lunes elfenhaften Gesängen - einen um den anderen Moment immer wieder tiefschürfende Melancholie erschafft. Die prägenden Drumsounds vereinigen sich mit dem sprechartigen Gesang von Why Kai zu einem Kontrastpunkt zwischen Selbstzerwürfnis und unbändiger Verzweiflung. Ein mehr als nur einfach schön zu bezeichnendes Werk aus unserem Lande.

Ollie Kerinnes

MARLA GLEN

This Is
(Disques Vogue S.A. / BMG)

Als eines abends meine Freizeitaktivität beim Fernsehen endete und ich mich für eine Live-Übertragung aus dem Nachtwerk in München entschied, hatte ich das Vergnügen, einer mir unbekannten Band zuzuhören, deren Musik mir auf Anhieb gefiel. Die Stimme des Sängers überzeugte mich im ersten Moment nicht so sehr. Außerdem bedauerte ich den armen Kerl. Mit so einem Aussehen geschlagen zu sein. Nichtsdestotrotz machte ich mich am nächsten Morgen auf zum nächsten Plattenladen. Zufällig fand ich die CD und erschrak als ich den Namen las. Der Sänger war eine Sängerin: Marla Glen. Nach dem ersten Anhören stand alles fest, die Musik war wesentlich besser als ihr Aussehen. Eingespielt wurde das Album in Frankreich, wie ich dem Booklet entnahm. Die Musik ist eine Mischung aus R & B- und Jazzelementen. Die Lieder sind alle von ihr selbst geschrieben und damit sind wir beim Einfluß gelandet. Marla Glen beruft sich in einem ihrer Lieder auf Nina Simone, wobei ich mir sicher bin, daß in ihrem Plattenschränk jede Menge Van Morrison-Werke zu finden sind. Mittlerweile bin ich auch von ihrer Stimme überzeugt. Die langsamen Songs würden unweigerlich ins Schnulzige abdriften, wenn ihre tiefe und hin und wieder kippende Stimme nicht den Tom Waits-Effekt nutzen. In ihren Liedern spricht Marla Glen kritische Themen an, wie Krieg, die Obdachlosen und den Hunger in dieser Welt. A star is born, und sollte sie dieses Niveau beibehalten, wird sie mit Sicherheit in den Musik-Olymp aufsteigen. Markus Walter

heavenly voices

eleven nations
thirtyseven artists
one concept
the ultimate lexicon
of ethereal music

there be none of
beauty's daughters
with a magic like thee;
and like music on the waters
is thy sweet voice to me:
heavenly voices

rise and fall of a decade
the moon 7 times
stoa
ordo equitum solis
die form
love is colder than death
in the nursery
sleeping dogs wake
cirilian camera
black rose
and others

weihnachtsangebot
bis 24.12.93
2cd box 49,90
part I / part II je 28,90
inkl. porto
zzgl. nachnahmegebühr
bei hyperium
p.o. box 100561
91195 lauf
telefon 09123/988401
fax 09123/988407
kostenlosen mailorder
-katalog anfordern
hyperium is distributed by

ROUGH
TRADE

THE GARDEN OF DELIGHT



SARGONID SEAL

RÄTSELHAFTE SUMERISCHE ENDZEITTHEMEN IM DÜSTEREN SOUNDGEWAND PRÄSENTIEREN DIE IRISCH-DEUTSCHEN KULTROCKER AUF IHREN NEUEN, DRITTEN ALBUM: DER BISHERIGE MUSIKALISCHE HOHEPUNKT.

SHARED CREATION

DIE MAXI ZUM ALBUM: ESOTHERIC ROCK WÄRE EINE PASSENDE BEZEICHNUNG. DIE MAXI-CD IST STRENG AUF 777 STÜCK LIMITIERT.

NAVA

NAVA IST EINE AUF 343 HANDNUMERIERTE LIMITIERTE BOX MIT 4 CDS. DIE BOX ENTHÄLT NEBEN SHARED CREATION UND SARGONID SEAL NOCH DIE ALBEN ENKIS TEMPLE UND EPITAPH.

THE MERRY THOUGHTS



PALE EMPRESS

PALE EMPRESS

NACH LANGER WARTEZEIT IST NUN DIE ZWEITE MAXI-CD DER ERFOLGREICHEN BAND VON LETZTEN ZILLO-SAMPLER ERSCHEINEN. IN STIL UND QUALITÄT NOCH EINE STEIGERUNG ZUR DEBUT-MAXI "SECOND GENERATION".

IN JEDEM GUTEN PLATTENLADEN ODER MAXI-CD: 12 DM. CD: 23 DM. NAVA-BOX: 50 DM ALLES ZUZUG. EINMALIG 4 DM FÜR PORTO BEL.

DION FORTUNE RECORDS
HOSPETSTR 66
50825 KÖLN

ODER
DION FORTUNE RECORDS
SCHREINERWEG 32
22549 HAMBURG

IM VERTRIEB VON SEMAPHORE

PAUL MCCARTNEY The Paul McCartney Collection (EMI/Electrola)

Meine Bekannten wissen, daß ich in meiner Nähe Abfälliges über Paulmann nicht geduldet wird. Hier zumindest bin ich konsequent. Daß es zeitgleich zur Tour des Meisters des anrührenden Liedgutes nun die sogenannte Paul-McCartney-Collection gibt, die die meisten LPs "digitally remastered" für einen passablen Preis allen Altfans nunmehr als CD schmackhaft macht, ist kulturpolitisch ein Gebot der Stunde. Kämpft man sich durch das Riesenpaket, fällt auf, wie viele Perlen von den Fans zwischen 40 und 55 ignoriert wurden. Songs, die der Ignoranz eben dieses Publikums zugunsten endloser Beat-Hits zum Opfer fallen. Ich denke nun an "Dear Friend", "Wild Life", "Treat Her Gently", "Teddy Boy" oder das Medley auf "Red Rose Speedway", das fast Abbey Road-Qualitäten besitzt. Ein weiteres Plus ist zweifellos, daß die diversen Singles, die nicht auf den Lps erschienen waren, sämtlich als "Bonustracks" mit pietätvollem 10-Sekunden-Abstand zur regulären Titelfolge beigelegt sind.

Dieter McWolf

MEMBRANES

Wrong Place At Wrong Time
(Constrictor Classics)

Ein wenig Bitterkeit schwingt da schon mit, wenn man den LP-Titel liest, dann noch der Untertitel "A Compilation Of Some Of Our Greatest Moments". Sind nun auch die Pioniere des Punknoise in die Jahre gekommen? Offensichtlich, denn sie kombinieren das Ganze auch noch mit einer Buchveröffentlichung, "Mad, Beautiful Fools". Diese CD enthält dreizehn Songs aus der Zeit zwischen 1982 und 1990. Wer die Membranes noch nicht kennt, sollte dies schleunigst nachholen.

Doris Busch

MILCH

500
(L'Age D'Or)

Noch etwas Besonderes zu Milch zu sagen hieße wohl Kühe nach Friesland tragen. Jedoch: Spaß findet man allemal dabei, sich die neue "500" drei bis fünf Mal anzuhören. Der beschwingte Minimalpop fürs deutsche Ohr und deutsche Tanzbein wird spätestens bei Bifi (An welches Publikum richten die sich eigentlich?) für die Jüngeren unter uns ein sicherer Hit. Ist auch völlig egal, ob einem dies und das bekannt vorkommt: Schließlich gibt es ja reichlich Jungblut, daß NDW für 'ne Protestpartei aus Mecklenburg-Vorpommern hält. Aber Geschichtslosigkeit hat in Deutschland Geschichte. Darauf sind wir stolz. Jawoll.

Dieter Wolf

MISS M.

My Heart
(Wloka Musikverlag)

Es gibt sie, die kleinen Überraschungen. Eine zunächst etwas mickrig anmutende Produktion um Miss M. alias Sylvia Völker und ihren Ghostwriter Daniel D. Wloka entpuppt sich als angenehmes kleines Popalbum. Wloka als Kopf der Produktion zeichnet verantwortlich für Musik, Text, Keyboards und "Choirprogramming". Leichte, einprä-

same Melodien, die englisch gesungenen Texte sind unwichtig, verbreiten aber durch die Stimme Sylvias ein romantisch-melancholisches Flair, wobei die angenehmen Stücke nicht die "Anspieltips" aus dem Info sind.

Dieter Wolf



GARY NUMAN Best of (1978-1983) (Beggars Banquet/SPV)

"Please Push No More." Ein Satz, ein Song, der die Sensibilität eines Gary Numan treffend widerspiegelt. So zerbrechlich wie er auf der Bühne wirkt - und so empfindlich viele seiner Stücke sind - so tiefgreifend ist sein Gesamtwerk. Zwischen 1978 und 1983 reihte er die Hits aneinander wie andere ihre Luftmaschen und bestieg den Thron der britischen Charts auf so eindrucksvolle Weise, daß er sich auch in den nachfolgenden Jahren keine Sorgen um sein Image zu machen brauchte. "The Best Of Gary Numan" enthält 35 Songs aus jener legendären Zeit. Offiziell sind es zwar nur 34, aber irgend jemand hat aus einem Song zwei gemacht und eine Rarität auf diese 2 Cds gepackt, deren Original heiß begehrt sein dürfte: die Piano-Instrumental-Version von "Down in the Park". Selbst den Verantwortlichen bei SPV scheint nicht aufgefallen zu sein, welch ein Juwel sie da veröffentlicht haben. Wer Gary Numan überhaupt nicht kennt, dem sei diese Mischung aus elektronischem Pop und gitarrenbeeinflusstem Wave ganz nah ans Herz gelegt.

Manfred Thomaser

NEW MIND Fractured (Machinery/RTD)

Techno der brachialen Sorte produzieren die Briten von New Mind und spielen dabei mit einem Auge in Richtung Kanada und Skinny Puppy. Destruktive, harsche Electro-Sounds mit leicht fiktionaler, morbider Atmosphäre reduzieren die Gegenwart auf ein helles Licht am Horizont und wuchten den Hörer in eine farblose Landschaft einer audiovisuellen ungewissen Zukunft. New Mind einfach nur als EBM abzustempeln wäre zu einfach, sie sind eher dem "neuen" Tech-Dustrial zuzuordnen, wo sie sich mit Skinny Puppy, Klinik, Front Line Assembly und auch Placebo Effect in guter Gesellschaft befinden.

Ollie Kerinnes

THE NIGHTINGALES Pop-Gun Juggernaut (Hiljaist Levy/Finland)

Ich sitze mal wieder in dem kleinen Cafe und ziehe mir die Darbietung der finnischen Nightingales rein. Eine Band, die wie kaum eine andere in die Szenerie des Films "Cabaret" paßt. Das Klavier erinnert an "Western von gestern", der Gesang an "Die drei von der Tankstelle" und die Baß-Drum an den Rhythmusfetischisten des Malberger Musikvereins. Eine eindeutig interessante Mischung also. Partymusik für den Moment, zu dem die Augen nicht

mehr alles deutlich wahrnehmen können und man sein Spiegelbild auslacht, weil man so ein dämliches Gesicht noch nie zuvor gesehen hat.

Manfred Thomaser



OUI 3 Oui Love You (MCA)

Mit lasziver Coolness, intelligenten Texten, 60er Soul-Samples und World Music-Klimbim präsentieren sich die Londoner Oui 3 auf "Oui Love You". Eine Platte, die man Galliano nach dem aufregenden Debüt "In Pursuit Of The 13th Key" gewünscht hätte. Daß Jah Wobble auf dem Quasi-Instrumental-Titelstück mitwirkt, kann ihre Klasse nur verstärken, aber nicht in den Schatten stellen. Etwas vergriffen haben sie sich jedoch mit ihren weiblichen Background-Gesangspassagen in der Art von Annie Lennox.

Doris Busch

OUTSKIRTS OF INFINITY The Altar Of The Elements (RTM)

Neo Hippie Psychedelic Rock beschreibt die Musik von O.O.I. treffend. Frech aber gekonnt klagt das Trio quer Beet aus den späten Sechzigern, frühen Siebziger. Gitarrist Baci Watts huldigt Hendrix, Tyrannosaurus Rex oder Syd Barrett, eine virtuose Rückbesinnung auf Improvisationsfreude und längst vergessene Gitarrenspielereien und Stereoeffekte der Siebziger im Soundgewand der Neunziger. Uwe Filges



THE PEPPERMINTS Away (Twin Hits/Stupido Twins. Finland)

Finnland greift an. Nein, nicht mit Krieg, Tod und Verdammnis. Mit Musik, Du Trottel, was hast Du denn gedacht. Das hier ist doch nicht das Bundeswehr-Magazin. The Peppermints sind eine von vielen finnischen Bands, die sich im Jahre '93 in Deutschland vorstellen und zeigen, daß der kulturelle Schwerpunkt des Landes nicht ausschließlich im Wintersport zu suchen ist. Ein Schuß Beatles, was von den Pogues, ein Atemzug finnische Luft und der Blick auf die einsame Insel: eine CD zwischen Lloyd Cole und Fury In The Slaughterhouse. Wer gerne über Wiesen und Felder läuft und sich zu Weihnachten einen Strohhut wünscht, der sollte an diesem Album nicht vorbeigehen. Anspieltips: "Under The Influence" und "Regret Song".

Manfred Thomaser

THE PERCOLATORS This Is Not A Table - EP (Mental Disorder)

Also tanzt man auch nicht drauf, oder wie? Egal! Dies müßte die zweite EP

der Percolators sein, die auf Mental Disorder erscheint. Und wollte man sich bei der ersten EP noch als wandelnde Cramps-Musikbox anpreisen, so hat man hier und heute darauf verzichtet. Gut so! Diese 60s-Garage-Band aus Deutschland hat sich inzwischen positiv weiterentwickelt und klingt ausgereifter und stilvoller. Natürlich gehören zu einer stilsicheren Garage-Scheibe auch Effekte aus alten Billigfilmen, so zum Beispiel Stimmen, die behaupten ein Teenage-Werwolf zu sein, oder sei es auch nur ein kräftiges Donnern zwischen den einzelnen Stücken. Wichtiger als die Zwischeneffekte sind aber doch die Songs, oder? Und in der Beziehung bietet diese EP mittelmäßigen bis guten Garagen-Sound mit galaktischen Einflüssen auf dem Weg zum Orbit.

Roland Hoffknecht

DER PLAN

Live At The Tiki Ballroom
incl. Mini-CD Pocket
(Ata Tak/EFA)

Vor einem Jahr tourte Der Plan unter dem Motto: "Wir werden wieder gebraucht!" nicht nur durch unsere Städte (EB/M Nr. 38), sondern auch in exotischen Gefilden. Ausgerechnet vor den Ureinwohnern Neuseelands entstand im Senior Maori Recreation Center die erste Live-CD der für ihre Experimentierfreude, ihren Witz und ihren Hang zur Skurrilität bekannten Düsseldorf Electronic-Band. Evergreens wie "Hans und Gaby" und "Alte Pizza" erhielten ein EBM-Arrangement, neue Titel wie "Haste mal 'ne Mark?" zeigen den Plan von der bekannt-beliebten verschrobene Seite. Der Beifall der Maori fiel so auch je nach Zugänglichkeit manchmal sehr verhalten aus. "You're On The Woodway" ist nicht nur besonders schräg/albern, sondern zeichnet sich auch dadurch aus, daß es zunächst als letztes Stück, dann nach einigen Minuten Hallenatmosphäre als Zugabe und zum Schluß noch einmal (weil alle scheinbar so viel Spaß daran hatten) nicht unbedingt harmonischer zum Vortrag kommt. Nach diversen Minuten des Wartens auf ein vielleicht weiteres Mal dann die niederschmetternde Information: "Die CD ist jetzt zu Ende, Bitte schalten sie ihr Gerät jetzt ab!" Übrigens erscheint zeitgleich zur Live-CD eine Club-Track-Mini-CD mit fünf Stücken. Vier Evergreens sind hier ausgesprochen trendy neu arrangiert, zum Teil neu betextet und mit Dance-Grooves versehen worden, ohne dabei den Plan-typischen eckigen Charme verloren zu haben. Für die ersten 1000 Live-CDs ist "Pocket" sogar eine gratis-Dreingabe. - So erhält man sich Fans!

Donny Rec.

PRAYER CHAIN

Shawl
(Reunion/Pila Music)

In unseren Breiten ist das Kalifornische Quartett Prayer Chain bislang unbekannt. Aber das kann ja noch ändern, zumal sie sich im Dezember in Deutschland aufhalten. Die Band zeichnet sich durch eine harte Rockmischung zwischen populären Varianten wie U Zwei (für seine Stimme kann der gute Tim Taber ja nix) bis hin zu einem Indie-Grunge à la Pearl Jam. Wohl akzentuiert sind Gesang und Arrangements der Songs, die sich inhaltlich im gesellschaftsreflektierenden-christlich

en Kontext bewegen. Ein Quartett, dem noch Aufmerksamkeit zu zollen gilt und daß sich mit seiner Ernsthaftigkeit von vergleichbarer Kollegenschaft abhebt.

Dieter Wolf

PREMATURE EJACULATION

Anesthesia
(Dark Vinyl Rec.)

Rozz Williams, Kopf von Christian Death und Shadow Project mit seinem neuesten Solo-Werk, das, wie sollte es bei ihm anders sein, natürlich "an inspiring trip through hell before death" darstellt. Und er wird nicht müde, Bilder der Spannung zwischen Macht und Ohnmacht, Gewalt und Erleiden zu entwerfen. Das ganze Werk ist fast rituell ausgebaut, schwebt in dunklen, herzschlagähnlichen Grooves durch Räume, in denen Stimmen, Schreie, Gespräche und non-verbale Töne zu hören sind. Sehr wohltuend - die starke Zurückgenommenheit des Ausdrucks und der Effekte, so daß nie der Eindruck von Billigkeit in den Zeichen entsteht, die er setzt. Und da hebt er sich doch wohltuend vom Gros dieses Genres ab.

Michael Zolondek

PUT ME ON THE GUESTLIST

Paradox Party
(Focus/Rough Trade)

Während Put me on the Guestlist sich intensiv mit Synthesizern beschäftigen, werde ich das Gefühl nicht los, es mit einem Phillip Boa auf Abwegen zu tun zu haben. Unkonventionelle, poppig-tanzbare Electronic-Wave Musik wirft das Trio um Tim Sticklebrucks auf Paradox Party ins Rennen. Ein Album mit unterschiedlichen Stimmungslagen: "Crusaders of Pop" fegt einem als Einstiegsstück die Füße auf die Tanzfläche. Eine verzerrte Gitarre zu rhythmischen Computer-Sounds und ein Sample aus dem "Telephon-Anruf" von Kraftwerk, so einfach kann das sein. Der Vergleich zu Boa drängt sich immer wieder auf: "Collapse" oder "Kiss me death"... Paradox Party ist ein Album voller Ideen und Abwechslung. Verwirrend gut!

Manfred Thomaser



DAVID RICE
Orange Number Eight
(Pila Music)

Popmusik der komplexeren Art macht David Rice. A Capella oder konventionell zur akustischen Gitarre, insgesamt sparsam instrumentiert. Auch die Melodienbögen richten sich nicht nach gängigen Hintschemata. Die ruhigen, von wehmütiger Stimmung getragenen Songs des Amerikaners brauchen Geduld. Die sperrigen Arrangements und teils schleppenden Harmonien benötigen Aufmerksamkeit.

Dieter Wolf

ROYAL TRUX
Cats And Dogs
(Rough Trade)

Nie gehörte Blues- / Grunge- / Psychedelic-Gitarren overdrubben dein Gehirn.

Immer dreckig, immer schräg, mal etwa 70s LSD-Rock oder auch Clark-Hutchinsons Harmonien, dazu eine Frauenstimme beim Versuch zu singen und ein minimales Schlagzeug. Irgendwo zwischen Dead Moon und frühen Floyd angesiedelt, nagt sich der Sound an der Hirnrinde fest und läßt dich nicht mehr los. Außerst gelungene Platte, ganz heißer Tip.

Uwe Filges

RUBBERMAIDS

... present Los Ruberos
(Stars In The Dark/EFA)

Sorry, liebe Rubbies, eure Platte hätte ich eigentlich schon beim letzten Mal besprechen sollen, aber ich ließ sie im Regal liegen. Jetzt habe ich sie doch angehört und ärgere mich, daß ich dies nicht schon viel früher getan habe, denn selten habe ich eine Liveaufnahme gehört, bei der die tolle Stimmung im Publikum so gut über den Tonträger kommt. Die Rubbermaids als Los Ruberos live in Hamburg mit akustischer Gitarre auf der Bühne klingen wie eine mexikanische Folkloretruppe, coverten sie sich nicht durch die Musikgeschichte der letzten 15 Jahre (u.a. Sex Pistols, Billy Idol, Ramones, Specials). Ungewöhnliche, aber witzige Kombination. Mußt du haben, Gringo!

Frank JinX



SANDBOX DREAM
Same
(Prolimages)

Schnell ins Ohr geht die Debüt-5-Track-CD von Sandbox Dream aus Köln. Gleichzeitig aber dürfte sie bei vielen genauso schnell wieder draußen sein. Poppiger, folkbeeinflusster Gitarren-"Wave" von einer angenehmen Art. Das Angebot ist in dieser Sparte so groß, daß viele auf der Strecke bleiben, egal wie gut oder schlecht sie sind. Sandbox Dream gehören zur besseren Hälfte, soviel kann getrost verraten werden. Die Songs vermitteln das Gefühl von Sonne, Meer, Schlittenfahren bei Mondschein und einer guten Live Show. Anspieltip "Life Goes On".

Manfred Thomaser

SCUM RATS
Demon Of The Dark
(Rumble Rec.)

Deutschlands Exportschlager in Sachen Psychobilly läßt neues von sich hören. Der neue Longplayer schließt sich vom Sound her eigentlich konsequent den früheren Werken an. Psychobilly mit hartem Baß und sattem Gitarrensound, der mit Metaleinflüssen durchwachsen ist, heißt das Rezept. Und es schmeckt! Die eigentliche Neuerung ist, daß sich auch die anderen Rats um Charly jetzt trauen, mal den Gesang zu übernehmen. Die glatte Stimme bei "My Way Of R'n'R" klingt zwar erst ungewohnt, gewinnt aber bei jedem weiteren Hören. "Devil In Disguise", das Charly auch nicht alleine singt, überzeugt hingegen sofort auf ganzer Linie. Ebenso trifft man mit "Believe It's



FORTHCOMING FIRE

ILLUMINATION

neues Studioalbum

der wichtigen und

innovativen

Dark-Wave-Band

ATTRITION

HIDDEN AGENDA

Die Kult-Elektro-Pioniere

aus Großbritannien

ebenfalls erhältlich

die MCD »Lip Sync«

EDEN

HEALINGBOW

Mini-CD mit 6 neuen

Songs - melancholische

Wave-Epen voller

Anmut!



jede dieser CD's/MCD's
für 28,90/19,90
schriftlich oder telefonisch bei:
HYPERIUM REC.
Postfach 100561, 91195 Lauf
Telefon 09123/988401
Fax 09123/988407
Kostenlosen Katalog anfordern!
distributed by ROUGH TRADE

GARANTIERT DINO-FREI!

ACKERBAU & VIEHZUCHT

neues Album:



Guten Morgen Deutschland

Guten Morgen Deutschland

In jedem guten Plattenladen
oder für 23,- DM direkt bei:
PIG NOIZE RECORDS
Hospeltstr. 66 - 50825 Köln
Im Vertrieb von:



G M B H

Your End" und "Bad Moon Rise" genau ins Schwarze. Ansonsten gibt es natürlich noch ein paar Ohrwürmer mehr im gewohnten Scumbilly-Stil, aber nicht ausgelatscht, sondern immer noch gut. Follow the demon of the dark...

Roland Hoffknecht

THE SHANES Polka Hard (Strange Ways/Indigo)

Nachdem M. Walking On The Water mit ihrer Covergeschichte "Pictures Of An Exhibitionist" sang- und klanglos Baden gingen, ihre Zweifler zunehmen, erfreuen sich die Folkrockpunks von The Shanes wachsender Beliebtheit. Mit ihrem zweiten Schlag "Polka Hard" dürften sie in die Lücke hineinstoßen, den große Vorbilder hinterlassen haben. Fünfzehn folkloristische Kompositionen, die unter der Regie von Katrin Achinger eingespielt wurden, und die es sich nicht nehmen ließ, mit Shanes-Frontmann Martin Schümmelfelder den Joy Division-Klassiker "Love Will Tear Us Apart" im Duett zu singen. Den Spaß, den alle bei der Produktion hatten, merkt man ihnen ohne Zweifel an, mal kraftvoll zum Schunkeln animieren oder ein wenig Country oder doch lieber Tango? The Shanes decken mit unaufdringlicher Spielfreude alle Sparten ab, die dieses Genre hergibt. Mit "The Summer's Almost Gone" haben auch The Shanes endlich ihr "Part On The Cemetery". Einfach nur genial...

Ollie Kerinnes

ELLIOT SHARP/CARBON Truthable (Homestead/RTD)

"Sharp has been associated with many different styles of music but THIS IS A ROCK RECORD, JACK!" Das steht jedenfalls im Info zu Sharp/Carbons neuester CD, die im zehnten Jahr des Bestehens der Band das Licht der Welt beschallt - und wie Jeder Hörer von Rockmusik (und da gibts ja viele), der sich dieses Werk zu Gemüte führt, ohne Elliot Sharps bisherige Arbeit auch nur in Ansätzen zu kennen, wird sich bestürzt fragen, wie um alles in der Welt sich wohl die anderen 'many styles of music', mit denen Herr Sharp bisher schon 'associated' war, anhören mögen, wenn das hier 'ne Rockscheibe ist, Hans! Alle anderen (und da gibts ja nicht sooo viele) nicht. Alle anderen kennen die Band Carbon, in deren Line Up sich u.a. Zeena Parkins an der elektrischen Harfe (that's Rock'n'Roll, brother!) und Bassist Marc Sloan von Ritual Tension (gut, der Mann!) befinden, und deren zu unserem großen Glück verrückt gewordener, glatzköpfiger Bandleader, neben der Behandlung seines doppelhalsigen Spezialbretts ('Guitarbass'), jetzt auch noch den Großteil der Stimmensätze übernimmt (Beelheart, ich hör' dich trapsen). Allen, die jetzt verschreckt oder verwirrt sind, sei gesagt, daß die Band wirklich gut hinlangt, Druck setzt, Grooves strickt, die gleichermaßen verwirren wie deinen Hintern wackeln lassen, und eine Platte abliefern, die schlichtweg großartig ist.

Rolf Jäger

SPITFIRE Sex Bomb (Fire/RTD)

Dies ist meine 17. und vorletzte CD-Rezension in dieser Ausgabe, und ich sehe es, das Licht am Ende des Tunnels, und zwar in Form des neuen Spitfire-Albuns, des zweiten meines Wissens nach, von diversen Maxis mal abgesehen. Extrem guter Gitarren-Dröhnstoff, stark durch 60er und frühe 70er geprägt. Von trashig-rauh über rockig-herb bis hin zu poppig angehauchten Sachen ist wohl für jeden Geschmack etwas dabei, vorausgesetzt, man steht auf schräges, abgedrehtes Zeug. Steht ab sofort in meinem Lieblingsregal neben Mercury Rev, Flaming Lips, The Hypnotics und Ride.

Frank JinX

NORBERT STEIN PATA ORCHESTER The Secret Act Of Painting (Pata 7)

Pata ist Norbert Stein, Stein ist Pata. Seit sechs Jahren schon verfolgt Norbert Stein, der aus der legendären Saxophonmafia hervorging sein ureigenes Ding. Das Pata-Projekt ist zum Markenzeichen für Spielwitz zwischen Experiment und verspielter Melodienlust geworden. In diesem Spannungsverhältnis verheißt jedes der 18 Stücke neue Hörüberraschungen. Die Basis des Ganzen sind die Bläser, die alle, wie Winterschladen, Fink oder Gratkowski aus dem Kölner Jazzhaus-Umfeld kommen. Hinzu kommen noch Viola Kramer am Synthi und der rührige Frank Köllges mit jedweder Percussion. Ein kleines Starensemble zusammengestellt für die feinen Spielarten des Pata, einer Form der "irrealen Logik

und einer neuen Wirklichkeit" des Jazz.
Dieter Wolf

TOMMI STUMPF Alle sind tot (EMI)

Gnadenlos hat T. Stumpf wieder zugeschlagen mit "Alle sind tot", dem neuesten Sound aus seinem Computer. Wie so oft zeigt er noch einmal, daß seine Musik gewöhnungsbedürftig ist, auf gar keinen Fall konventionell! Irgendwie kehrt er ein Stück zu seinen Anfängen zurück ("Zu spät Ihr Scheißer" / "Conterganpunkt"), ohne dabei neue Strukturen außen vor zu lassen, um sich nicht im Kreis zu drehen. Wild, unberechenbar und weiterhin herzlich direkt, das ist Stumpf. Diesmal sind zwei Tracks dabei, die nicht direkt von ihm sind. Zum einen "Tech 5" (Brubecks "Take 5") und eines der besten Lieder "Oligophrenie" (Clockwork Orange - Walter Carlos). "Oligophrenie" ist gleichzusetzen im Deutschen mit "Schwachsinn". Schwachsinn sicherlich nicht, denn Stumpf ist in Höchstform. Andere Songs wie "Du brennst" oder "Ergib dich deinem Gefühl" beweisen es ebenfalls. Doch was ist mit dem Titelstück? Ist es der Abschied von den herkömmlichen Tonträgern wie CD und LP? Der Ein-/Umstieg auf CD-ROM? Zu wünschen ist es nicht sonst fehlt etwas in diesem doch so tristen Musikalltag.

P.R. Hale

SUBWAY SURFERS Surfadelic (Strange Ways)

Im Vergleich zu den alten Alben ist der Sound sehr kompakt, sauber und alle Stücke sind auf 3-4 Minuten komprimiert, was wohl Produzent Matthias Arfmann zu verdanken ist. Eingängige, druckvolle, schnelle Rock Songs mit schönem melodischem Pop Appeal. Musik für jede Gelegenheit.

Uwe Filges

SUPREME MACHINE Beam (Dagnet/Sony)

Beam me up! In einen zeitlosen musikalischen Hyperraum zwischen Neil Young, Jeffrey Lee Pierce und B-52's entführen uns die Kölner um Bibi Brox und Dic Thielec mit ihrem Debüt-Minialbum. Ihr Sound ist so dicht und kraftvoll, daß sie sogar manchmal an die Pixies erinnern. Ihre Stärke liegt in gekonnten Melodiebögen, die unplötzlich aufgelöst werden, um dann umso heftiger an das Grundthema anzuknüpfen. Die Höhepunkte liegen eindeutig im ohrwurmhaften "Spacecraft" und "Landing Priest", bei dem sich Bibi und Dic gegenseitig die Bälle zuwerfen. Supreme Machine verfügen über ein beachtliches Songwriterpotential.

Doris Busch



TOSHINORI KONDO Touchstone

TOSHINORI KONDO & IMA
Red City Smoke
(beide Jaro/In-Akustik)

Da ist er wieder, das Supergebläse aus dem Land der aufgehenden Sonne. Nur dieses Mal wandelt er auf sogenannten Solopfaden. Ganz offenbar wurde dem exzentrischen Star das Korsett IMA zwischenzeitlich zu eng. Ohne die formale Begrenztheit der Band wollte er offenbar ungestört seinen eigenen Neigungen nachgehen. Herausgekommen ist ein sehr persönliches Album, voller Melancholie und Selbstschau, Trompete pur. Alle begleitenden Klänge dienen nur der akustischen Unterstützung für das mit glasklarer, hallender Abmischung dominierende Trompetenspiel. Nichts ist zu hören vom Lärmern, vom Vorwärtstreiben, dem Kämpferischen mit IMA, mit der Toshinori Kondo im Frühjahr wieder auf Tour sein wird. Dieses Album ist kein Fetzer, sondern ein Werk, dem man sich behutsam mit der Feinfühligkeit düsterer Winterabende nähern muß. Der direkte Vergleich zwischen Solo- und Bandproduktion zeigt, welche Entwicklung in der kurzen Zeit seit der letzten CD-Aufnahme stattgefunden hat. Mit Band erscheint bei Kondo wieder der stilistische Multimax. Wie selbstverständlich bedient er sich aller populären Genres, variiert scheinbar beliebig sein elektroverstärktes, schepperndes Trompetenspiel mit treibenden Gitarren und Moogläuten und kreiert seinen ur-eigenen Kondo-Grunge. Seine Cross-overs sind wie so oft Abrisse populärer Musikgeschichte.

Dieter Wolf

TROST Die Compilation (Eigenvertrieb)

Zahlreiche außergewöhnlich interessante Tape-Releases sorgten 1992 dafür, daß das Austria-Label Trost weltweit auf breite Anerkennung stieß! Natürlich sind die veröffentlichten Tapes trotz ihrer hohen Qualität "nur" Tapes (!), und so kamen die Trost-Menschen auf die Idee, ihr Tapelabel via CD-Compilation einer größeren Menschenmenge vorzustellen! Leichter gesagt als getan, es gab Probleme mit der Pressung, mit dem (künstlerischen) Cover - aber jetzt ist sie da, die CD mit einem Überblick über die Trost-Tapes 1992. Ich bin begeistert! Die beteiligten Bands in Kurzvorstellung, sonst krieg ich die Kritik nie ins Heft. SCHROOGE spielen schräge Hardcore-Funk mit Schrammelgitarre, TOBI OR NOT TO BE ist ein moderner Liedermacher, BRAY lieben es brachial-laut und türmen diverse Gitarrensounds übereinander, THOSE WHO SURVIVED... spielen ein wenig Spermbirds-verliebten Hardcore, bei SNAKKERDU DENSK mag ich vor allem den zweiten Track, eine Art melodischer Minimalrock, ANDI KURKA mag wavig-jazzige Songs, sehr eigenartig auch SIGI E., die, nur mit ihrer Stimme bewaffnet, beweist, was man mit einer Stimme alles anstellen kann... desweiteren sind ROH, KARG, PLAY THE TRACKS OF... + FLEISCHPOST mit vertreten und richtig enttäuschen tut niemand. Für DM 20 ein Pflichtkauf... übrigens in einer kleinen Liebhaberauflage (250 St.) auch als LP erschienen mit teilweise abgeänderten Compilation-Tracks. Im letzten Flex Degist war ein 5-seitiges Interview mit TROST, eignet sich prima als Lektüre zur CD. Beides zu beziehen bei TROST c/o Andreas Hölli, Schönborg, 16/6 A-1080 Wien.

Matthias Lang



UNDERBELLY Mumblypeg (Enemy/IRS)

Aus der Tucson Posse: Um die Keimzelle aller Arizona-Bands, Giant Sand aka Howe Gelb, ranken sich immer wieder neue heimische Gitarrenpflänzchen, meist mutiert aus allerlei unbekannten lokalen Größen. Underbelly sind: Rich Hopkins, ehemals Side-winders bzw. jetzt auch Sand Rubies, - Tucson-Urgestein; Dave Seger, Woodcocks-Gitarist, ehemals auch bei Naked Prey und der Urzelle Giant Sandworm dabeigewesen. Beide Herren gründeten im September 1992 Underbelly als Beschäftigungstherapie bzw. Feierabendprojekt, weil beide in Verhandlungen mit neuen Plattenfirmen standen. Das Ergebnis sind 10 Songs edelste Tucson-Desert-Rock-Qualität, knarztrockene Gitarrenrock, so spröde und bedingungslos einfach gestrickt, daß man beim Zuhören wahrlich den heißen Wüstensand auf den Lippen spürt. Hopkins/Seger teilen sich sämtliche Gitarrenchords brüderlich, dabei bleibt stets das Gefühl, es hier tatsächlich mit einer locker geführten Jamsession zu tun zu haben. Etwas Feedback, leichte Psychodelia, alles wird gerne genommen und integriert, so auch die drei Mitstreiter Brad Kemp, Jim Glinski und Dianne Padilla, welche dem ganzen Projekt den richtigen Bandanstrich verpassen. Gute Tucson-Schule, Understatement inbegriffen.

Reinhard Schielke



STEVE VAI Sex & Religion (Relativity/Sony)

Mit seiner dritten Platte tut Mr. Vai, ein König auf bis zu sieben Saiten, der während seiner Zeit in Frank Zappas Band in den Liner Notes unter "Rhythm Guitar" auftauchte (kaum zu glauben, wenn man das hier oder seine zwei ersten Platten oder die mit David Lee Roth hört und wie der Mann mit seinem Instrument umspringt), einen Schritt in die richtige Richtung, bastelt sich eine Band und mit der zusammen sein bisher bestes Produkt: T.M. Stevens (Pretenders, Miles Davis, einer der momentan teuersten Studiokräfte überhaupt) am Baß; ein mir völlig unbekannter, nach den Coverfotos zu urteilen sehr junger Sänger namens Devin Townsend, der seinen Job gut macht zwischen Metal-Geschrei und Schöngesang, und am Schlagzeug die für mich zweite Attraktion hier: Terry Bozzio, ebenfalls langjähriger Zappa-Mitstreiter und einer der konsequentesten, kreativsten und kraftvollsten Drummer auf dem Erdenrund, der mir auch hier mal wieder Tränen der Begeisterung in die Augen treibt und hämmert und prügelt und Gas gibt, als hätte er die letzten 2 Jahre zwangsweise in einem Schrank verbracht. Ihr merkt

schon, es ist eine Platte für Menschen, die sich auch darüber freuen können, wenn jemand ein virtuoser Bediener seines Instruments ist. Diese Musik innovativ oder brisant zu nennen, wäre purer Unsinn. Ziemlich ausgefallene und durchaus auch gewagte Variationen technisch perfekter Rockmusik werden hier in Töne gesetzt, große Bögen geschlagen, mit Pathos gewedelt, Grenzen ausgebeult, aber keine gesprengt. Todd Rundgren/Utopia fallen mir ein, King's X, ein bißchen Hendrix, Hardrock und Zappa natürlich; ein unglaubliche Masse von Tönen und Einzelteilen, Spielereien und ein in einigen Passagen vorhandenes Aggressionspotential, das eigentlich einige hartgesottene Metaller die Kappe ziehen lassen sollte. Das letzte Wort an den jungen, ambitionierten Gitarrenbesitzer mit schwachen Nerven und schmalem Geldbeutel: Hände weg von dieser Platte; eigentlich möchtest Du deine Gitarre gar nicht anzünden.

Rolf Jäger.

BEN VAUGHN Mono (Club de Musique/Semaphore)

Heutzutage ein Album noch in Mono aufzunehmen, stößt bestimmt bei vielen Hörern auf großes Unverständnis. Nicht so bei Ben Vaughn, dem Produzenten, Talentscout und Musiker, der dieses Album daheim auf dem Sofa zwischen schmierigen Fast-foodschachteln und verbeulten Bierdosen eingespielt hat. Allroundtalent Vaughn komponiert, arrangiert und spielt größtenteils selbst. Seine einzigen beiden Gefährten auf seinem Weg durch den R'n'R der 50s und 60s waren ein Paar Leinenschuhe. Einer dieser zertretenen Latschen schmückt das Cover von "Mono". Einflüsse wie Surf und Instrumental hinterließen hörbare Spuren und dennoch spukt auch schon mal ein Hauch von Pop oder Massenverträglichkeit herum. Er erzählt von den Ventures, Dion, Link Wray, Bobby Fuller und Lee Hazlewood & Nancy Sinatra in einzigartiger Form und hat hier für Leute mit Oldie-Ambitionen ein interessantes Werk erschaffen. Die Surfsongs "Ship A Rope" und "Cross Ties" stechen besonders heraus.

Roland Hoffknecht



THE WANNADIES Aquanatic (Snap / MNW)

Schweden? Ja, die Wannadies kommen aus Schweden, der Heimat von Elchen und Roxette. Die Wannadies sollen die beste Band Schwedens sein. Kann auch gut sein, so viele Bands von da kennen wir hier ja nicht. Auf jeden Fall spielen die Wannadies soliden, gefälligen Gitarrenrock. Gut gemacht, einprägsam, ohne Kanten und mit Hitqualität. Allerdings kann mich ihr Album gerade deshalb nicht vom Hocker hauen. Es ist halt nur ein nettes, gefälliges Album.

Michael Weber



snfu

something green and leafy this way comes

cd 29583-423/lp 29582-414/mc 29584-414
das fünfte album
der kanadischen punkband
ist gleichzeitig ihr debüt
auf dem renommierten epitaph label

bevis f. bevis frond it just is

cd 25309-422/2lp 25308-422
das zehnte gitarrenpsychedelische
meisterwerk der englischen kultband
um mastermind nick saloman

solc akustische tourdates
3.12. krefeld/kulturfabrik
4.12. berlin/hudeys
5.12. dresden/cafe
6.12. dresden/zentralohr
9.12. hamburg/markthalle
11.12. voerde/rolling stone
12.12. münchen/substanz
13.12. karlsruhe/katakomba
14.12. frankfurt/nachtleben
15.12. nürnberg/trust
17.12. backnang/jz
18.12. köln/underground



mecca normal flood plain

cd 25423-414/lp 25422-414
die sechste platte des kanadischen duos
besticht mit minimalistischem pop punk
ohne drums und keyboards

the cakekitchen

far from the sun

cd 28612-222/lp 28613-414
neuestes werk von graeme jefferies
der etwas andere newzealand pop!
tour im dezember



emils

licht am horizont

cd 61052-121/pic.lp 61054-416
die vierte der deutschen crossover
könige. rock hard: 'licht am horizont'
ist 100% partykompatibel!



emils

semaphore

ing move

growing movement

circle of torture

cd 61072-121/lp 61071-414
hatecore, wie ihn manche new yorker wohl gerne machen würden

semaphore: andernacher straße 23, 90411 nürnberg
telefon 0911/95277-0, fax 0911/95277-50 oder -60

CURDOROY
High Havoc

THE WHOLE THING

CLOUD 9
Millenium

MOTHER EARTH
Grow Your Own-EP

THE BEST OF TOTALLY WIRED
(alle Acid Jazz/SPV)

Das aktuelle Acid Jazz-Familien-Paket also: Nach "DadManCat" von 1992 ist "High Havoc" nun das zweite Album der Londoner Curdoroy. Die Jungs mit einer scheinbar sehr großen Vorliebe für Filme aus den 60ern (und insbesondere deren Musik) demonstrieren hier wunderbar, wie man auf musikalischer Basis spannende Mind Movies entstehen lassen kann. Das in dieser Hinsicht als Konzeptalbum deklarierte "High Havoc" bietet dreizehn Stücke (zwei plus 'Abwasch' nach der Party) für die jeweils eigene Phantasie. Wer also diese Vorliebe teilt und seinen Vorstellungen freien Lauf lassen möchte - im Taxi im nahezu zusammenbrechenden Londoner Verkehr um den Piccadilly Circus; abends auf einer Party mit gut Spaß und gerne Tanz; nächstes 'Zusammentreffen' mit Schußwechsel; und mehr - ist mit diesem funky Album getreu der alten Schule bestens bedient. Für die eigene Verfolgungsjagd im Kopf.

The Whole Thing ist ein Projekt von Michael Smith, dem gefragtesten Mann, wenn es bei Acid Jazz der Unterstützung eines versierten Bläser-Arrangeurs geht. So sollten bereits die (Acid Jazz-Vorzeigeband) Brand New Heavies, Mother Earth und eben auch Curdoroy von seiner Arbeit profitieren. Nun also endlich die Möglichkeit, sich auf dem eigenen Album mit Saxophon und Flöte in ausgefeilten Arrangements und viel Raum für Improvisation auszutoben. Das 'ganze Ding' ist dabei sehr jazzy geworden und eher für die geeignet, denen die Hektik des Alltags nicht genug ist.

Ein weiteres Projekt auf Acid Jazz ist Cloud 9 von Mark Brydon, hervorgegangen als Musiker und Produzent aus den Fon Studios in Sheffield, wo auch "Millenium" größtenteils in seinem Alleingang entstanden ist. Unter Mithilfe einiger lokaler Größen wie Steve Edwards und Janette Sewell und den befreundeten Roger Beaujols und James Taylor ist dabei ein gut siebzig Minuten langes Album mit Songs und Instrumentals herausgekommen, bei denen verstärkt Soul auf Jazz trifft, die musikalische Basis aber den 90ern zuzuordnen ist. Das beste, weil abwechslungsreichste Projektalbum dieses Pakets.

Die "Grow Your Own"-EP von Mother Earth soll wohl einen kleinen Vorgeschmack auf das demnächst zu erwartende Album geben. Vier Stücke gibt es hier, allesamt im 60er Sound, wobei zwei davon wunderbaren Soul und die beiden anderen witzigen Hipie-Rock bieten mit einmal Paul Weller an der Mundharmonika.

Und wenn das alles nichts sagt: Kann sich mit "The Best Of Totally Wired" einen kleinen Überblick über die Künstler von Eddie Piller's Acid Jazz Labels und deren Arbeit verschaffen. Nach zehn Ausgaben der 'Vollverkabelung' wurde es anscheinend Zeit, diese auch mal auf den Punkt zu bringen, und so wird dieses Album als Einstieg in diese Welt jenseits des Mittelstreifens auch zum Sonderpreis von knapp dreizehn Mark angeboten. Ich bin mal gespannt, ob tatsächlich überall...

Jana Fiona Kraliková

JAN WERNER / F.X. RANDOMIZ Slow (GEFRIEM)

"Hinweis: Für optimale Hörergebnisse sollte die CD nachts und über Kopfhörer abgespielt werden. Die Ausgangspegel der Audiomodule sind nach Möglichkeit zu übersteuern." Ich hörte also die CD getreu nach Anweisung und stellte fest, daß die Songs dazu imstande sind, äußerst interessante bildliche Assoziationen hervorzuufen (d.h., daß diese Bilder und Assoziationen je nach meiner Verfassung sehr unterschiedlich ausfielen: von extrem düster bis angenehm versöhnlich.) Wobei das Lesen der Titel wiederum einige neue Sehweisen und individuelle Abweichungen zutage brachte. Experimentell, gemischt synthetische Musik mit Samplerunterstützung, innerhalb von nur 5 Tagen (!) komponiert und eingespielt und während weiterer 3 Tage abgemischt, ist dies ein klanglich und kompositorisch sehr interessantes Werk, das sich von reinen Synthesizerproduktionen angenehm unterscheidet (am liebsten mag ich die diversen Perkussion-Samplings, besonders das Muschelrasen (?). Man spürt, daß die Stücke aus der Stimmung heraus entstanden sind, Atmosphäre und Intuition spielen eine große Rolle, und die ist bei den in Köln lebenden Musikern auf einen fruchtbaren Boden gestoßen. Kontakt: Jan Werner, Klettenberggürtel 56, 50939 Köln. Yvonne Brogi

RANDY WESTON/MELBA LISTON Volcano Blues (Polydor)

Er ist Pianist und Komponist, sie schreibt Arrangements, beide machen ihren Job gut, die Band auch: Die Platte ist klasse! Die Musik bewegt sich in eher gemächlichen Be- bis Hard-Bop-Zusammenhängen und findet im Rahmen der Suche nach dem Blues statt. "What's the Blues?" lautet die Frage. Westons und Listons Auffassung von Blues läßt sich in Mingus' Nähe ansiedeln, zwar nicht so radikal, exzentrisch und genialisch wie der Altmeister, aber auch mit einer kompositorischen Auffassung von Blues (natürlich, wir haben es mit Jazz zu tun), also mit viel Toleranz und Platz für ein Tröpfchen Kuba, Big Band und ein Löffelchen Tanztee sogar. Und wenn Weston beim Solieren das Mitsingen beginnt wie dünnemals Thelonious Monk (Großvater Nummer 2 auf dem Album) es zum Piano tat, ist das Eis schon geschmolzen. Eine Platte, die durch ihre konservativen, spektakulären musikalischen (Transport-)Mittel viel zu Aktualität, Bestän-

digkeit und Gegenwart von Jazz - wo und wann auch immer - aussagt.

Rolf Jäger

KIM WILDE The Singles Collection 1981-1993 (MCA)

Kim Wilde ist heute, 1993, ein Superstar. Längst sind die Tage vorbei, in denen Teenie Kim bei Auftritten nicht einmal ein kleinstes Lächeln zeigte. In den damals verbreiteten Fanzines erfreute sie sich trotz ihres Pop-Images neben Blondie und Siouxsie größter Beliebtheit. Kim hatte selbst unter Punks und Indie-Ideologen eine erstaunliche Akzeptanz dank der New Wave-Hymnen "Kids in America", "Chequered Love", "Water On Glass" und "View From The Bridge". Obwohl schon mit "Cambodia", "Love Blonde" (zweifelslos besonders geschmackvoll) und "Child Come Away" die Abkehr von den schnellen Rhythmen und die Annäherung an seichtere Gewässer eingeleitet war, überraschte sie zwischen durch immer mal wieder mit einem Fetzer, wie z.B. "Rage To Love" oder dem fast schon krank genial überproduzierten Klassiker "You Keep Me Hangin' On". Obwohl "You Came" noch ein toller Ohrwurm war und Kim zu dieser Zeit richtig warmherzig zu werden schien, überzeugten die Folgetitel die mit Kim gereiften Fans nicht so sehr. Adult Pop mußte ja nicht gleich Nähe zum Schlager heißen. Erst die aktuelle Single zu dieser Compilation, die aufgepeppten Coverversion des Bee Gees-Titels "If I Can't Have You" zeigt Charming Kim wieder mit Niveau. Leider ist der Sampler als Singles-Compilation nicht ganz vollständig. "The Touch", "Dancing In The Dark", "Say You Really Want Me" und "Hey Mr. Heartache" fehlen. Als CD, die bei 17 Titeln immerhin dreizehn tolle Songs einer tollen Zeit liefert, ist sie ihr Geld aber allemal wert.

Donny Rec.

YELLOW CAR Same (Line)

Band aus Schottland, deren ältestes Mitglied gerade 18 wurde. Der Sänger sammelt Punk und New Wave-Singles, und alle zusammen blicken voller Neid auf die Zeiten zurück, als das an Musik passierte, was ihnen heute gefällt. Und nun spielen sie ihre Helden nach - Underones, Buzzcocks etc. Und damit es auch wirklich Punk-Rock ist, wird ein Mega-Star angegriffen im Song "Wendy O'Connor".

Michael Zolondek

ZELTINGER BAND Rares für Bares (Spectre/SPV)

Die musikalischen fetten Jahre sind für Jürgen Zeltinger lange vorbei. Aber der Speck hält offenbar lange vor. Und das soziale Netz ist für unsere "Plaat" weitgehend stabil. Und immer überrascht er mit neuen Produktionen, die zwar nicht gerade innovativ, dafür aber rockig solide und vor allen Dingen den notwendigen Schuß Eigenwitz ("Wo bleibt die Mark") besitzen. Da verzieht man aus Sentimentalität Flachheiten wie my Baby "Balla Balla" oder "Mah-Na-Mah-Na". Wenn's dann konkret wird, wie bei

"Besserwessis", kommen nicht nur harte Zeltinger-Fans auf ihre Kosten. Dank Ralf Engelbrecht können die Liebhaber sauberer Gitarrenriffs aufatmen, aber auch dessen Gesang wirkt als angenehme Abwechslung. Dieter Wolf

SAMPLER

50 Years Of Sunshine (Hyperium Rec.)

Das hätte sich Hoffmann, Erfinder des LSD 25 wohl nicht träumen lassen - 50 Jahre nach seinem ersten Selbstversuch eine DO CD mit LSD-beeinflußter, psychedelischer Musik. Die Einleitung spricht niemand geringerer als Extase-Politiker und Obertripmeister Timothy Leary persönlich. Ruhige, meist elektronische Musik der 80er und 90er Jahre, meditativ und traurig. Eine Platte, die besonders durch Gruppen wie Hawkwind, The Orb oder Nurse with Wounds gefällt und getrost auch nüchtern gehört werden kann. Schönes Computercover. Uwe Filges

ANDROMEDA (Discordia Rec.)

Der inzwischen wohl bestsortierte und größte Vertrieb und Großhandel für alles, was sich in dem magischen Dreieck Industrial - Noise - Ritual bewegt, steigt nun auch ins Labelgeschäft ein. Der Sampler bringt Hörproben aus dem aktuellen und bevorstehenden Programm, bewegt sich daher stilistisch ständig in andere Lager und bekommt dadurch guten Unterhaltungs- und Informationswert. Bis auf den Track von Data Bank-A gibt es nur bisher unveröffentlichtes Material, was auch für die interessant sein dürfte, die etliche Produktionen der vertretenen Interpreten schon im Schrank stehen haben. Michael Zolondek

CITY SPACE II (Ata Tak/EFA)

Während City Space I durch rhythmische und musikalische Vielfalt auffiel und eigentlich nur die Elektronik als verbindendes Stilmittel hatte, ist der zweite Sampler dieses Namens musikalisch und vor allem rhythmisch sehr viel homogener ausgefallen. Abgehoben von House-, Techno- oder EBM-Mainstream haben sich die Ata Tak-Leute hier eine Nische in der modernen Dancefloorelektronik gesichert, aus der noch gerne mehr kommen kann. Donny Rec.

HAMBURGER SCHMUDELKINDER & STRASSENROCKER LIEBEN ANDERS (Vince Lombardy Hochschule/EFA)

Vince Lombardy, eines der wenigen Labels, die dem CD-Zeitalter die Stirn bieten, um weiterhin ihre Produkte auf Vinyl pressen zu lassen. Diverse 7" und Lps ins bereits bei VL erschienen. Das, was nun vorliegt ist ein Hamburg-Sampler. Punkrock?! Nennen wir es so, auf alle Fälle sehr nett eingespielt. Vertreten sind u.a. Proll, Sheep On A Tree,

Hauduggen u.a. Da ich nicht auf Punk stehe, kann ich mich mit der Platte nicht sonderlich anfreunden. Einzig mit den Bronx Boys, die wohl eine der besten Coverversionen abgemischt haben, besser als das Original von Ice-T alias Body Count. Das Stück "Leichenzähler" ist auch auf Single erhältlich. Beinahe habe ich's vergessen, die LP ist übrigens eine hübsche Picture Disc. Vince lebt!
P.R. Hale

INTERNATIONAL HIP SWING (K/Cargo)

Ein wirklich netter Sampler vom angesagten K-Label. Wir hören Lois, Mecca Normal, Beat Happening, Gravel, Seaweed, Fifth Column, Thee Headcoats u.v.a. Sie unterhalten uns vorwiegend mit elektrischen und akustischen Gitarren, aber auch einer Art spinnertem Elektrohörspiel auf der einen und der einen oder anderen beherzten Krawallschleife auf der anderen Seite, schweinschen Texten über Skinhead-Girls, kreischenden Frauenstimmen, Seattle- und Punkrock, Folk- und anderen Songs. Sollte dieser Sampler zum Special- oder Mid-Price zu erstehen sein, so wäre er sein Geld wert. Viel Vergnügen!
Rolf Jäger.

NEUES DEUTSCHLAND DIE DEUTSCHE PUNKINVASION Diverse Pünke mal zwei (Snake/SPV)

Lautes, Schnelles, Unsachliches, Kämpferisches zum Thema Deutschland im Jahre 1993. Viele Höhen und Tiefen vereinigen diese beiden Sampler. Mir scheint, etwas weniger Basisdemokratie bei der Auswahl hätte dem Standard der Kompilationen gut getan. Viel von dem, dem man musikalisch, wie auch politisch zustimmen möchte, gerät durch Schrilles, teilweise Schlechtes in Schieflage. Trotz moralischer Solidität sollte bisweilen die Qualitätsfrage gestellt werden. Mit Sicherheit allerdings für harte Pünke kein Rezeptionshindernis.
Dieter Wolf

NYCTALOPIA SAMPLER (Nyctalopia/Discordia)

"Nyctalopia Compilation presents unreleased songs of unreleased bands" steht auf dem Release-Info. Und so sucht man auch geläufige Namen völlig vergeblich. Lediglich bei Syrius Project gab es dann doch ein Aha-Erlebnis, das ist nämlich ein Projekt von Shay (Angina Pectoris). Ansonsten scheinen mir nur die Bands Moonchild und Fidelis Semper irgendwann einmal in Kleinanzeigen eines Konkurrenzblattes untergekommen zu sein. Musikalisch bietet die Compilation einen breiten Querschnitt des Darkwavebereichs, von EBM bis Waverock ist eigentlich alles vertreten. Musikalisch herausragen Age Of Heaven mit dem rockigen "Red Roses", Fidelis Semper mit dem melancholischen "Pour Claudine" und "Don't Do It" von 2nd Evolution, die sich dem Dancefloor verschrieben haben. Insgesamt ist der Sampler ein rundes atmosphärisches Album, das für die Wintertage genau richtig ist aber trotzdem wenig Klasse enthält. Die Bands stehen aber alle noch am Anfang ihrer musikalischen Laufbahn und dürfen in Zukunft mehr zu bieten haben. Noch ein Wort zur CD-Aufmachung: Gerade weil Ny-

ctalopia ein sehr junges Label ist und die Bands unbekannt sein dürften, hätte hier ein ausführlicheres Booklet mehr für den Konsumenten und auch die Bands gebracht.
Michael Weber

THE SHIP II (Strange Ways/Indigo)

Labelsampler sind ja immer so eine Sache. Einerseits repräsentieren sie die Palette eines Labels, andererseits enthalten sie oftmals jeglicher thematischer Zusammenhänge. Bei The Ship II ist das anders. Dürfte man im vergangenen Jahr das derzeit aktuelle Labelprogramm von Strange Ways auf einer CD zum Preis einer Maxi erwerben, so kann man heute zwei CDs zum Wert einer LP bekommen. Dazu erhält man gleich einen Überblick über das Sub-Label Dark Star. Vom expressionistischen Goth (Goethes Erben) über bodenständigen Hardrock (Jerk Absurb), melancholischen Synthie-Pop (Blind Passengers), folkloristischen Klängen (The Shanes), Dark Electro (Girls Under Glass), anspruchsvolle Electro-Wave-Töne (Wolfsheim, The Cain Principle) bis hin zu atonalen Techno-Rhythmen (AMX 40, Spartak, Nekrom). Weitere Namen gefällig? The Pachinko Fake, Twice A Man, Bleibell, Billy Mofet's Playclub und viele andere, dreißig an der Zahl, wobei man die Strange Ways-Band der ersten Stunde The Perc Meets The Hidden Gentleman nicht vergessen sollte. Repräsentativ für alle Fans und Freunde, Entdeckungsreise für Neueinsteiger und ungeübte Hörer. Christoph Norman

SIXTIES REBELLION (div. Volumes) (Way Back Rec./Music Maniac)

Serien und Samplerreihen haben bekanntermaßen oft eine hohen Wiedererkennungswert oder werden wegen ihrer Vielfältigkeit immer wieder gerne genommen. In der Sparte 50s/60s-Rock'n'Roll gibt es mittlerweile schon Unmengen dieser Reihen, sei es nun Pebbles, Back From The Grave oder meinetwegen auch Born Bad. Um mit diesen mithalten zu können und kein billiger Abklatsch zu werden, verspricht der Verantwortliche, daß jeder Song, der auf einem "Sixties Rebellion"-Sampler erscheint, noch auf keiner anderen gleichartigen Compilation war. Ob er diesen Schwur auch auf einer Flasche seines Lieblingswhiskys ablegen würde? Sicher kein leichtes Unterfangen. Dennoch scheint es eigentlich gar nicht so schwer zu sein, denn neben den vier mir vorliegenden Volumes stehen zum einige weitere auf der Warteliste. Zumindest stehen die Untertitel fest, ob wirklich schon so viel altes Material gefunden wurde, steht in den Sternen oder sonstwo. Wer auf Compilations dieser Art steht, sollte sich auch hier mal Reinhören. Roland Hoffknecht.

SOS DEUTSCHLAND Diverse engagierte Bands (Day-Glo Records/RTD)

Sampler gibt es ohne Frage viele. Sampler mit Bands, die sich um die Jugend unserer Republik sorgen kann es nicht genug geben. Auch wenn ein paar Schlaumeier stöhnen mögen: "Nicht



SUPREME MACHINE
DESIGNED TO TAKE YOU HIGHER

BEAM
DRA 474630 2

Das Debütalbum jetzt erhältlich

SUPREME MACHINE
LIVE
auf Tour mit RAUSCH im Dezember

Sony Music

schon wieder!" Denen halten wie entgegen: Wieder und wieder werden wir uns gegen Strömungen stemmen, die die Geschichte unseres Landes und unser eigenes Selbstverständnis so nachhaltig gebrandmarkt haben. Keine Gnade für die, die den Versuch machen wollen, zum Alltag übergehen zu wollen, wenn in diesem Land wieder Menschen verbrennen. Und diese Platte ist die bislang beste Zusammenstellung von Bands und Stücken, denen zum Thema etwas einfällt. Keine Banalitäten, dagegen gute, originelle Stücke unserer Besten und der, die es in naher Zukunft werden könnten. Drei Mark pro Platte gehen übrigens an "Wir e.V." zum Aufbau einer antirassistischen Nachrichtenagentur.
Dieter Wolf

THE SOUL OF BOOGIE BACK High Vibes (Soulcity/ewm)

Vor knapp zwei Jahren gründeten die Musik- und Vinylliebhaber und DJs Michael Kirsch, Götz Bühler und Emu von Gerkan das Label Soulcity. In der Folgezeit bis jetzt sollte sich - ohne größeren Werbeaufwand und hauptsächlich von DJ-Mund zu Mund - die Qualität der Produkte dieses Labels in jeglicher Hinsicht herumgesprochen haben. So kann man auf wunderbare (altersunabhängige) Soul-, Funk-, Hip Hop-, Jazz- und Rare Groove-Musik verweisen, so gesehen 'schwarze Musik', die man nur dann entdecken kann, wenn man das Herz und die Liebe dafür hat. Neben den drei "Soulcity Funky Family"-Samplern veröffentlichten die Drei Erfolgsalben von rad., den JB Horns, The Human Body ("Truth Be

Known" als Wiederveröffentlichung des Albums der Troutman-Brüder von 1976), The Poets Of Rhythm ("Practice What You Preach", ein sehr gutes und sehr rhythmusbetontes Funk-Album einer Münchener Band, bei dem man es wirklich kaum glaubt, daß hier 'Weiße' am Werk sind).

Während Michael Kirsch in San Francisco weilte, um sich um das Studio der Golden State Records zu kümmern, das die Soulcity dem Starproduzenten Leo De Garkulka abgekauft hatte, waren Götz Bühler und Emu von Gerkan unterwegs, um für ihre Sache zu werben. Und das voller Euphorie und Enthusiasmus - dem tat auch eine Autopanne und ein Stralzettel für den falsch geparkten Leihwagen keinen Abbruch. Neben der Tatsache, daß über Soulcity ein Album von Bobbie Byrd zu erwarten ist, gibt es jetzt einen weiteren Sampler, genauer gesagt "High Vibes" des Boogie Back-Labels des Galliano-Bassisten Ernie McKone. Das Ganze läuft unter der Bezeichnung Independent Soul und ist wieder eine qualitativ hochwertige Zusammenstellung, die hier Künstler eben jenes Londoner Labels präsentiert. Und auch bei dieser Veröffentlichung wurde auf sorgfältiges und ästhetisches Artwork geachtet, so zielt das Cover ein Bild eines hübschen süßen kleinen Mädels mit einem Glockenspiel. Wenn das nicht 'vibe' genug ist...
Jana Fiona Kraliková

TEEN SPIRIT FROM OUTER SPACE (Rubbish Rec.)

Auf diesem Sampler stellt sich die Oldenburger Regionalszene vor. Wer die

härtere Gangart mag, wird unter diesen zehn Bands sicher etwas finden, denn dieses Album ist sehr abwechslungsreich, weil hier fleißig experimentiert und gekreuzt wurde. Hardcore mit Sitar, Progressiv-Metal, Dark Rock, Hardrock und Glam Rock. Die besten Acts auf diesem Sampler kommen aus dem Industrial-Bereich: Gypzyk und Peeping Toms. (Zu beziehen über: Rubbish Records, Nadorster Str.73, 26123 Oldenburg) **Doris Busch**

WHO COVERS WHO (Humburg/RTD)

Tribut-Alben sind in den letzten Jahren merklich in Mode gekommen. So ist es auch nicht verwunderlich, wenn zum Dreißigjährigen der WHO ein eben solches Tribut-Album veröffentlicht wird. Immerhin waren The Who eine der einflussreichsten Rockbands. Auch wenn die Beiträge der ganz "großen" Namen auf dem Sampler fehlen, sind doch neben Bands, wie z.B. Buck Pets oder The Mess wenigstens einige bekannte Bands vertreten. Leider halten sich die meisten Gruppen sehr an die Originalversionen, was z.B. die Beiträge von

Alex Chilton ("Anyway, Anyhow, Anywhere") oder Ian McLagan (Picture of Lily" mit Ron Wood) bei aller Kunst fast überflüssig wirken läßt. Während Hyperhead ("I Can See For Miles") und The Hinnies ("Baba O' Riley") wenigstens dem Sixtiesound ein modernes Gewand verpassen, bleiben Blur mit ihrer trashigen Version von "Substitute" die große Überraschung des Albums. Interessant ist, daß ein Cover von "My Generation" völlig fehlt, was aber den Sampler insgesamt wohl auch nicht vor dem Urteil "Durchschnitt" gerettet hätte. Für Who-Fans aber ein Muß. **Michael Weber**

IBERO-SPALTE

TELECTU Theremin Tao (SPH/Extasis-Portugal)

Telectu gehört seit Jahren schon zu den Attraktionen auf internationalen Festivals, wenn's um avantgardistische Klänge geht. Das Duo hat sich international einen Namen mit seinen elektro-

nischen Klängen gemacht. Dabei sind beide Klängtüftler an ihren Gerätschaften. Das was man zu hören bekommt steht in der Tradition der Neuen Musik, respektive Heinz Stockhausens. Filigrane Klänge durch den Soundspezialisten Jorge Lima Barreto und den Gitarristen Vilor Rua. Er gehört seit langem schon zu den innovativsten Gitarristen des Genres und gilt unumstritten als der beste Spieler des Landes. **Dieter Wolf**

HARE - HUNTER - FIELD The Secret Passion Of Rudolf Peterson (Jonny Blue/Portugal)

Im Untertitel heißt dieser Sampler zudem noch "a compilation of sad love songs". Das ist natürlich maßlos übertrieben. Tatsache ist allerdings, daß diese Platte mit viel Liebe zusammengestellt wurde. Sie vereint eine Vielzahl Namen aus Frankreich, USA, Kanada, Japan, Österreich, Deutschland und Restbritannien, die für experimentelle Musik stehen. Dieses portugiesische Produkt stellt aber auch ein mit der verspielten Formation Hesskhé Yadalana

einen Landesvertreter neben Durutti Column, Hélène Sage oder Arsmus Tietchens. Ein sehr informative Scheibe. **Dieter Wolf**

ESPLENDOR GEOMÉTRICO Arispejal Astisaro (Mail Order: Armado Benito Conzalez, Apartado de Correos 40, 28800 Madrid, Spanien, FAX 34/1/8835540)

So circa ein Dutzend Veröffentlichungen kursieren europaweit von dieser geräuschintensiven Experimentalcombo aus Madrid. Dabei geht es nicht alleine elektronisch verfremdet mit Stimme und Instrument zu, sondern die Rede ist auch von "mechanischen Instrumenten", denen böse mitspielt wird. Sprach- und Gesangssetzen, trockene Hämmerlei jedweder Gegenstände, Schepferndes und Schnarren (Gitarren?) legen Tempi vor und prägen die insgesamt harte Mischung des schroffen Elektrobeats. Diese CD ist das bislang reifste Werk im Dienst an der Formalisierung geräuschvoller Aggression. Nichts für Winterabende am Kaminfeuer. **Dieter Wolf**

ON THE SHORES OF DARKNESS

Auf gehts in die nächste Runde. Zwei Trends sind schon seit geraumer Zeit inzwischen für niemanden mehr unentdeckt geblieben sind. Da wäre die immer noch anhaltende Samplerflut, dort tauchen inzwischen immer häufiger die gleichen Gruppen auf, und der sogenannten Gitarren/Techno-Crossover. Dieser kam erst recht durch die neuen Veröffentlichungen von Front 242 auf, und gilt seither als sozusagen absegnet.

Abteilung Samplerflut: Beginnen wir mit den Labelsamplern: TAKE OFF MUSIC heißt der Sampler des gleichnamigen Take-Off Label aus Gütersloh. Überwiegend eigene Bands werden auf dieser CD vorgestellt. Geboten wird ein netter Überblick, meist mit zwei Titeln der Gruppen The Angina Pectoris, Tyske Ludder, From Laughter To Tears, Lost Image, Psychic Force, PP2, Le Nokto Vezyn, Xol Dog 400 und Overgament (Take Off/Semaphore). ZOTH IN YOU MIND, ein Elektro/Industrial-Sampler des Bad Homburger Zoth Ommog Label, wurde zum 5jährigen Bestehen herausgegeben. Spezielle Remixe machen die Begründung zur Anschaffung der Compilation leichter. Die Bandauswahl spricht für sich, so sind u.a. neben den Mentallo & The Fixer, Leather Strip, X Marks, Bigod 20 auch die Armageddon Dildos oder Klute dabei. (Zoth Ommog/Semaphore). Vom Subline-Magazin herausgegeben wurde der WE CAME TO DANCE Sampler. Namhafte Darkwave- und Elektro-Bands wurden für diesem nunmehr zweiten Sampler ausgesucht. So reicht das Spektrum von Calva Y Nada, Project

Pitchfork, S.P.O.C.K., Der Liederkrantz, Deine Lakaien, Clock DVA, Relatives Menschsein bis Wolfsheim. Eine kurzweilige Zusammenstellung mit Neuentdeckungen und angesagten Bands. Diese Compilation sollte nicht in der heimischen Sammlung fehlen. Ein weiterer Sampler mit überwiegend lateinamerikanischen Elektro-Bands ist SOPHISTICATED vom Dortmunder Subway-Label. Vorgestellt werden hier Gruppen wie Data Bank A, Beborn Beton, Second Decay, Moon, Necrophilistic Anodyne und und und. 65 Minuten zum Spezialpreis lassen auch hier die Entscheidung nicht schwerfallen. (Subway/SPV). Der längste Sampler jedoch wurde von Celtic Circle Productions herausgebracht. Gleich auf zwei CDs verteilen sich die Bands des CELTIC CIRCLE SAMPLERS. Auf den über zwei Stunden Musik verteilen sich fast ausschließlich Bands aus der deutschen Elektro-Szene und den sogenannten "deutschen Todeskünstlern". Seltensamerweise wurden diese Bands auf den CDs vermischt, was zwangsläufig zu einer Vorprogrammierung des CD-Players führt, da doch nicht jeder beide Soundrichtungen mögen wird. Eine Trennung wäre hier ratsam gewesen. Die Auswahl der 27 (!) Bands ist durchweg gelungen: z.B. X Marks, Trial, Fortification 55, Yelworc, Das Ich, Goethes Erben, Silke Bischoff, um nur einige zu nennen). Empfehlenswert für Fans dieser Klänge. (Celtic Circle Productions/Semaphore). Mittlerweile scheint es in fast allen Musikrichtungen den Trend zu geben, eine Platte zu einem aktuellen Medienthema (Golfkrieg, Noenazis etc.) herauszubringen. Ich persönlich halte nicht viel davon, da diese Themen schnell an Interesse verlieren und schon nach kurzer Zeit antiquiert wirken. THE ETERNAL

AFFLICT haben sich dem Thema David Koreh angenommen. Im Stil sind sich TEA prinzipiell treu geblieben, es gibt keine Überraschungen, außer daß auch hier eine Frau mitsingt, was aber recht gut gelungen ist. (Glasnost/EFA) Ohje, vorbei sind die düsteren Zeiten von PRINTED AT BISMARCKS DEATH. Auf der "Can Dance"-Maxi wurde der anbieternde Versuch unternommen, tredgerecht zu klingen. Im Vergleich zu den anspruchsvolleren früheren Werken kommt diese Veröffentlichung trotz Frauengesang beim dritten Stück belanglos daher. Ein Dancerythmus macht noch lange keine gute Platte. (Dance Macabre Records/EFA).

Um es vorweg zu nehmen, KLINIK klingt nach Klinik, und die zweite Band auf dieser Split-CD klingt auch wie Klinik. Für PARACONT ist es ein gutes Sprungbrett, denn sie stehen dem Original in nichts nach. (G.A.Records) Endlich ist es da, das langerwartete Nachfolgewerk der erfolgreichen Band vom letztjährigen Zillo-Sampler, den MERRY THOUGHTS. Nach "Second Generation" veröffentlichten sie nun die zweite Maxi-CD "Pale Empress", die in Tanzbarkeit und musikalischer Qualität der Vorgängerveröffentlichung in keiner Weise nachsteht. Einen besonderen Hinweis verdient ihre eigenwillige Coverversion des Klassikers "I Wanna Be Your Dog". (Dion Fortune/Semaphore).

BLINDFOLD sind gut produzierter Industrial aus den Niederlanden. Teilweise lassen die Samplegewitter an neue Skinny Puppy Stücke erinnern. Blindfold dürften seit dem zweiten Dion Fortune Sampler schon einigen bekannt sein. Ein Werk, das aus dem kranken Geist eines Irren entsprungen sein könnte, hier positiv gemeint. Wer anspruchsvollen Krach, äh, Industrial-Techno hört, dem sei diese Platte unbedingt empfohlen. (Unclean Production).

Das zweite Studioalbum von SECOND VOICE besticht durch nette Sounds, guten Melodien und Tanzbarkeit. Mit harten Breaks, verschiedenen Atmo-

sphären und Strukturen wird phantasievoll experimentiert. Das Ergebnis kann sich hören lassen. Unsere Fraktal-Freunde (Apfelmännchen oder was?) werden auch Freude an dem schönen Cover haben. Beavis & Butt-Head würden hier mit "This guys are cool" zustimmen. Recht so! (Hyperium). "Blood In Faces" ist ein Mini-Album von YELWORC mit fünf neuen Tracks. Das Titelstück ist ein Remix vom Debüt-Album "Brainstorming". Leider plätschert die CD vor sich hin, da keine besonders eingängigen Melodien oder Strukturen vorhanden sind. (Celtic Circle). Eine streng limitierte Maxi-CD gibt es von BLOK 57. Sechs Titel, davon drei sogenannte Short-Tracks und drei normale Tracks bietet "Mean Machine", auf der es die gewohnte Klangmischung aus Gitarre und Elektro zu hören gibt. Pluspunkte gibt es allemal für die Stimme von Dirk Ivens. "This music rocks-huhuh huhuh!" (Zoth Ommog/Semaphore).

Alex Strauch und Toni Vassiliadis sind LOST IMAGE, die mit "The Concept Of Evil" eine kurzweilige Elektro-CD veröffentlicht haben. Alles was eine gute Platte braucht, ist hier vertreten, von Atmosphäre bis Melodien und gute Ideen ist alles dabei. Eine sehr gute deutsche Elektro-Produktion. (KM-Music/Semaphore).

Mit "Sargonid Seal" veröffentlicht die irisch-deutsche Formation THE GARDEN OF DELIGHT ihr nunmehr drittes Album. In sieben neuen Songs werden die Interpretationen eines uralten Kultes widerspiegelt, dessen Popularität auf dem von Lovecraft publizierten C'thulhu Mythos, sowie auf dem Manuskripten des irren Arabers Abdul Alhazred basiert. Alte Schriften fanden ihren Weg als Inspiration in ein Gesamtkonzept um Götter und Dämonen, Königen und Schamanen, magischen Siegeln und unbekannten Shären. Auf "Sargonid Seal" wird mit einem ungewöhnlich kraftvollen Sound ein neues Kapitel aus dem Land der Ruinen Mesopotamiens erzählt. (Dion Fortune/Semaphore.) Daß INKYZ-Produkte ziemlich abgedreht sind, müßte sich mittler-

weile rumgesprochen haben. Die Split-CD von JUNIPER HILL / FU888BALL mit dem Titel "Können Tiere denken/Jedermann sein eigener Fußball" macht da keine Ausnahme. Juniper Hill klingen wie zu NDW-Zeiten, kein Wunder, denn es gibt ja auch eine Coverversion vom "Herbergsater" zu hören. Alle sehr exzentrisch und mit altmodischen Sound. Fußball (watten blöder Name, würde Old-Adi jetzt sagen), sind kein deutsches Projekt, wie es der Name zuerst vermuten läßt, sondern sind australischer Herkunft. Seltsam klingende elektronische Popmusik, die aber durchaus angenehm anzuhören ist. Jedermann seine eigene Klangwelt (INZKZ-Produkte).

Tanzbare Skinny Puppy-Inspirationen bestechen auf dem neuen Mini-Album von PLACEBO EFFECT. Ein komplexer Aufbau, Eingängigkeit und eine dichte Atmosphäre fallen schon beim ersten Hören positiv auf. Diese Platte ist unbedingt zu empfehlen. (Aufahrt Rec/EFA).

Bei der neuen Maxi "The Doll" von FORTIFICATION 55 erinnert das letzte Stück, auffallend an Aurora erinnert. Kein Wunder, auf "I Believe", einem Midtempo-Remix gibt es Patricia Nigiani von Aurora zu hören. Aber auch die anderen drei Stücke überraschen durch Melancholie und Dancefloortauglichkeit. (Glasnost/EFA).

Das nunmehr sechste Album gibt es von DATA-BANK-A. Härter als auf dem Vorgänger gibt es auch weiterhin den unverkennbar eigenen Stil zu hören. Auch diesmal wurden zwei Coverversionen ausgewählt, als da wären "I don't Remember" von Peter Gabriel (!) und "Mrs. Jones" von den vats ist mit "Empty" wieder ein einmaliges Werk gelungen. (Subway Records/SPV).

Hat mir gelacht, da wird im Info von der neuen CD von PANIC ON THE TITANIC von einer "exaltierten und scheißtreibenden Show" geschrieben. Naja, sollte wohl Schweiß mit gemeint sein, der gewiß bei Konzerten der Schweizer Formation fließt. Drei Sprachen und drei Leadsänger lassen auf dem neuen Album keine Langeweile aufkommen, die Thematik des düsteren EBM/Wave-Werkes handelt von den Irrungen und Wirrungen der menschlichen Psyche. Geht klar so, cool. (Glasnost/EFA).

Wiederum eine neue Veröffentlichung, die dritte, liegt von LYCIA vor. Ein weiterer Soundtrack für die ultimativen einsamen und verzweifelten Stunden. Man kennt das ja, leere Wüsten, leere Flaschen, kalte Industriestädte, Briefe oder Anrufe die nicht kommen, apokalyptische Landschaften... (Hyperium/RTD).

Die neue CD von NECROPHILISTIC ANODYNE heißt "Drown...Into This Day" (Subtronic Records) und ist eine nett anzuhörende Mischung aus Gitarren und Elektro. Zwar nichts Neues, aber doch mit recht unterschiedlichen Stimmungen. Von harten, an Ministry erinnernde Songs bis zu sphärischen Klängen ist hier alles vertreten.

Die Maxi von LACRIMOSA enthält zwei Versionen des schon aus Discos bekannten Songs "Alles Lüge". Das dritte Stück kommt recht gitarig und rhythmusbetont daher, dafür besticht der vierte Song durch den monotonen Gesang von Thilo Wolff. (Hall Of Sermon/SPV). Durch die dunkle Stimme von Sänger Amadeus wird die neue CD von RELATIVES MENSCHSEIN ("Die

Ewigkeit") geprägt, der versucht, schön wahnsinnig zu klingen. (Erinnerungen an Goethes Erben werden wach, wenn's gefällt). Die Musik ist eher minimalistisch, aber eine größere Vielfalt ist wohl auch nicht erwünscht. (Danse Macabre Records). "Infantile Spiele", so nennt sich das zweite Album der Erotik-Darkwaver um Mozart, auch UMBRA ET IMAGO genannt. Auch auf dieser Platte ist das zentrale Thema die brutal-schöne Umsetzung wilder, bizarrer Sexphantasien. Erhältlich über Ausfahrt Records.

Im ersten Moment entsteht der Eindruck, als ritten SCHNITT ACHT auf ihrem neuen Silberling "Slash And Burn" auf der aktuellen Crossover-Welle. sicherlich, ein Vergleich mit Ministry ist nicht abwägig, doch Schnitt Acht gehen weiter und schauen über den Tellerrand. Neben metallischen Gitarren, verzerrten Stimmen gibt es auch reichlich sphärische Synthie-Klänge. Ach ja, die vergriffene "Rage"-Maxi ist auch komplett dabei. (Hyperium).

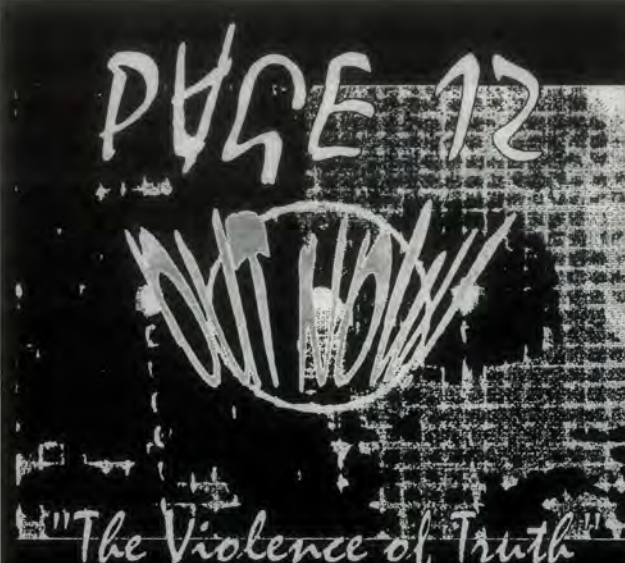
USHERHOUSE kommen aus den Staaten und machen Death-Rock. Co-Produzent war Steve Albini, das Ergebnis ist eine sehr abwechslungsreiche Platte, die viele Einflüsse, wie etwa Punk, Psychedelic, Bauhaus oder gar Black Sabbath verarbeitet. Durchweg dunkel klingen alle Songs, so daß sie auch für Gruffies kompatibel ist. (Cleopatras/SPV).

GOETHE ERBEN bieten auf ihrem neuen Werk "Leben im Niemandsland" (Strange Ways/Strangeways) einen Live-Mittschnitt von einem Konzertabend im Bochumer Zwischenfall. Es sind sowohl alte Klassiker als auch neue Stücke vertreten. Die Stimmung des Konzerts konnte aber leider nicht aufgefangen werden. Für Fans lohnt sich die Anschaffung bestimmt schon allein wegen dem mit vielen Fotos bestückten Booklet.

Die Befürchtung, DEINE LAKAIEN würden wegen ihres Erfolges kommerzieller, hat sich nicht bestätigt. Im Gegenteil, auf "Forest Enter Exit" klingen sie wesentlich experimenteller als auf der letzten Veröffentlichung. (Mehr über die Lakaien im nächsten Heft). Die aktuelle Veröffentlichung handelt von Traum und Wirklichkeit und die dadurch im Gehirn entstehenden Probleme. Alle Stücke der CD haben diese eigenartige, geheimnisvolle Atmosphäre wie sie nur die Lakaien erzeugen können. Mit Sicherheit eines der herausragendsten Werke in diesem Herbst. (Gymnastic Records).

Daß man auch in Frankreich Klänge im legendären Cocteau Twins- oder Coil-Stil machen kann, beweist eine Band namens VICTIOUS CIRCLE, die sich aber beim commendenden Album VIEW nennen werden. Schöne ruhige, melancholische Stücke bietet die Platte namens "Barbed Wire Slides", die eigentlich bereits 1991 veröffentlicht wurde, aber wegen des Zusammenbruchs von Rough Trade UK fast nicht erhältlich war. (Les Disques Du Soleil Et De L'Acier/EFA).

Ebenfalls aus Frankreich, genauer aus Nizza kommt eine neue Band vom Glasnost-Label: CORPUS DELICTI. Auf "Twilight" findet man klassischen Gothic, der Erinnerungen an Bauhaus oder Virgin Prunes wach werden läßt. Wirklich herausragend ist Sänger und Frauenschwarm Sebastian, der es versteht, seine ausdrucksstarke Stimme mit Kraft und Theatralik herüberzubrin-



PAGE 12

"The Violence of Truth"

For mailordering and further information please contact

PAGE 12 c/o Veel Kleintjes, van-den-Bergh-Straße 1
47533 Kleve - GERMANY

distributed by
semaphore
CD 24954
C.C.P. 04

Celtic Circle Productions
P.O. Box 7113, 47601 GELDERN - GERMANY
Fan Base Contact: Sonja Vengemoot
phone/fax +49 (0)2831 - 87264

gen. Bleibt abzuwarten, wann die Band auch mal in unseren Ländern die Bühnen betritt. Zwischendurch schon mal ein Hinweis auf anstehende Veröffentlichungen: von LEATHER STRIP erwartet uns als Album "Underneath The Laughter" (Zoth Ommog/Semaphore). Kraftvolle, harte und treibende Elektro-Sounds, so wie sie sein sollen, kommen von den drei Tracks, die ich schon mal vorab hören konnte.

Wer auf Metal-Terror-Dance steht, dem wird CUBANATES "Antimatter" (Machinery) sehr gefallen, auch wenn sie auf diesem Musikgebiet nichts überwiegend Neues zu bieten hat. Brachiale Gitarren, treibende Beats und eine brüllende Stimme runden das Gesamtbild ab. Ausnahmsweise hier mal ein Anspiel: "Junky", das eben jener obigen Beschreibung am besten entspricht. "This music rocks! huhu huhu..."

Oh, was das? FORTHCOMING FIRE im Stile der deutschen Todeskünstler? Ja, aaaaaber nur das erste Stück auf dem neuen Album "Illumination" (Hyperium). Alle nachfolgenden Songs sind jedoch schöner melodischer Gitarren-wave. Im Vergleich zur Debüt-Platte hat die Gruppe um Frontmann Jay Kay erheblich an musikalischer Qualität gewonnen. Eine Platte, die erst recht ihre volle Wirkung bei Kerzenlicht entfaltet. Kurzum, der definitive Kuschelrock für Gruffies. Manchmal genügt ein Blick aufs Label, und schon lassen sich meist die Klänge abschätzen, die einen erwarten werden.

So ein Fall sind BLIND PASSENGERS, die mit "The Glamour Of Darkness" ihr Debütalbum vorlegen. Schöner, melodischer Wave-Synthiepop, der an frühe Depeche Mode oder Alphaville erinnert, was nicht unbedingt verwun-

dert, denn fünf Titel der CD wurden von Alphaville-Produzent Colin Pearson produziert. Wer den Synthiepop sound der 80er Jahre mag, dem sei diese Band empfohlen. (Strangeways/Indigo).

Von den finnischen TWO WITCHES gibt es neues Album im klassischen Gothic-Rock-Stil. Auf "Phariemagick" (Talitha Records/SPV) wird die Linie konsequent beibehalten, im Gegensatz zu anderen Bands dieser Richtung folgen sie keinen aktuellen Trends, der ursprüngliche Gothic-Rock bleibt erhalten, er wird lediglich aufgefrischt. Auch hier gilt, wer diesen Sound mag, kommt an den Two Witches nicht vorbei, zumal die Band mit Lacrimosa in diesem November auf Tour ist.

Schwerenmütigkeit gibt es auf dem TARAS BULBA Werk "Sketches Of Babylon" (Hyperium/RTD). Die CD läßt sich mit den Worten farbig schillender Soundtrack gut beschreiben. Viele Musikkritiken wie Trance, Ethno, Worldmusic oder auch Pop sind zu einer interessanten Klanglandschaft zusammengefaßt. Als herausragend sei hier noch die Stimme der Französin Lea Doit erwähnt.

Zu guter Letzt noch eine neue Veröffentlichung von Machinery, und zwar von D.N.S.. Auf "Clouds & Bombs", das Debütalbum eines jungen Musikers (plus zwei weitere) aus Karlsruhe. Elektro-Pop der härteren Art, mit reichlich Melodie und Samples. Zwar nicht unbedingt neu, aber eine der besseren Produktionen in diesem Bereich. Aber eine ideale Platte als Soundtrack für die Wanderung durch die Großstadt. Das war's mal wieder, bis zum nächsten Mal.

Wolfgang Schreck/Claudia Busch

DIE KARAWANE DER FRAUEN

Pünktlich zum Weihnachtsaufbruch bricht auf breiter Front eine überschaubare Veröffentlichungswelle von neuen wie etablierten Singer/Songwriterinnen über uns herein. Ganz sicher nicht unter dem Aspekt, in den verkaufsträchtigen Wochen des Jahres die schnelle Mark zu verdienen; allzu oft geht nämlich der Schuß nach hinten los angesichts eines erdrückenden Überangebotes, bei dem besonders Newcomer einen schweren Stand haben, von der Allgemeinheit leider meist ignoriert werden und nach einiger Zeit wieder aus den Regalen verschwinden.

Interessant an Frau 93 ist vor allem die breite Palette unterschiedlichster Stile und musikalischer Facetten, auf die man derzeit trifft, also keine einheitliche Speerspitze in Richtung Rocksängerin, Folkse, emanzipierte Songschreiberin oder Teeniestar, stattdessen eine stark ausgeprägte individuelle Note mit dem Bewußtsein, sich abgrenzen zu wollen vom derzeitigen Vorgabeniveau. Mit Hilfe traditioneller Einflüsse entstehen teilweise sehr interessante und eigenständige Formen des klassischen amerikanischen Songwritings. Kamen all die Suzanne Vegas, Tracy Chapmans und Toni Childs noch auf relativ konservativen Pfaden daher, findet die neue Generation in zunehmenden Maße ungewöhnlichere, forscher Wege, gesanglich wie textlich auf sich aufmerksam zu machen. Den Hauptanteil stellen nach wie vor Sängerinnen aus dem Bereich Gitarrenpopsong, immer wieder Forum für Frau mit Akustikgitarre plus Band, welche sich meistens dezent zurückhalten muß und nur ab und an mal in Erscheinung treten darf.

1992 erhielt ELEANOR MCEVOY in ihrer Heimatstadt Dublin den begehrten

'Best New Artist Award' überreicht, seitdem ist sie auf der grünen Insel 'everybody's darling'. Ihr selbstbetitelter Debüt (Geffen) ist ein kunterbunter Flickenteppich eingängiger Popsongs, mal etwas pathetisch ausgewalzt, mal leise und fast spärlich vorgetragen. Stimmlich fraulich stark und zuweilen an eine junge Katharina Franck erinnernd, vermißt man das eigene musikalische Profil, allzuoft taucht sie unter in englischem Schöngespitz (The Beautiful South) oder schwülstigen Gitarrenarrangements.

"Als Autorin habe ich drei Themen", meint die Amerikanerin AIMEE MANN, vormals Frontfrau bei den Bostoner Til Tuesday, zu ihrem ersten Soloausflug. "Rache, Niedergeschlagenheit und Verzweiflung." Klingt auf den ersten Blick ernüchternd und fast resignierend, ist jedoch ein selbstbewußtes Statement einer Musikerin, die einfach mal Lust auf Solo hat und dabei ihre Erfahrungen, Erlebnisse und Gedanken ausdrücken kann. "Whatever" (RCA) gehört ins Plattenregal mit der Aufschrift 'Mainstream: Abteilung Mitagsmagazin', zwei Dinge allerdings retten sie vor einem Absturz in bodenlose Peinlichkeit: a) eine wirklich elektrifizierende, an Rickie Lee Jones erinnernde Stimme; b) keine dreizehn charttauglichen Songs, vielmehr gehört der Löwenanteil eher stimmungsvollen besinnlichen Balladen mit über-raschenden Arrangements.

Lange Zeit war es still um ANNABEL LAMB, die ja besonders in den Jahren 1983 bis 1988 durch ihre Zusammenarbeit mit Rupert Hine einige sehr stimmige Platten einspielte. Annabel Lamb anno 1993, "Flow" (BMG), verliert sich leider allzuoft in leichten bis seichten Popgefilden, in allzuoft benutzten Popsong-gleich-Akustikgitarre-plus-Keyboardeppich-plus-Stimme-Rastern, ausgelassener Partystimmung und Jingle-Jangle-Mentalität. Wobei ihrer atmosphärischen Stimme ein einfacheres, ungezwungeneres Arrangement sicherlich besser zu Gesicht gestanden hätte.

Gleiches gilt auch für JANE ARDEN, Neuentdeckung aus Kanada. "Time

For Mercy" (A&M), von vielen langen Nächten in den wenigen Pubs und Bars Calgarys inspiriert, versteht sich als reines Singer/Songwriter-Album, oft viel zu vollgepackt mit breitangelegten Streicherparts und düster schwülstigen Bombastarrangements. Von elf Titeln bleiben allemal drei, welche eine angenehme Laid-back-Atmosphäre hinterlassen.

Wirklich alles beileibe keine stimmlich schlechten Vertreterinnen, allein überladene Arrangements und der beseelte Gedanke Wie-schreibe-ich-einen-anspruchsvollen-Popsong-und-komme-trotzdem-an-das-große-Geld berauben einen Großteil aller derzeitigen Sängerinnen ihrer Spontanität und ihres Ideenreichtums.

Wie man es besser macht, beweist die Kanadierin MERYN CADELL. Ihre humorvolle und unbekümmerte Art, mit zum Teil sehr unterschiedlichen Stilen wie Folk, Jazz, Rap und Rock ein sehr lebendiges und ideenreiches Bild zu malen, vor dem sie wie eine Geschichtenerzählerin sitzt und mit eigenen Gedichten und Geschichten die einzelnen Songs miteinander verbindet, läßt auf eine sehr unkonventionelle Songschreiberin schließen. "Bombazine" (WEA) ist bereits LP Nr.2 einer hierzu-lande völlig unbekannten Sängerin.

Zurück nach Amiland: MELISSA FERRICK. Allgemeines Achselzucken. Erster Hörtest: What a voice! Kehlig, aggressiv, treibende lebendige Folksongs, sehr engagiertes Auftreten. Bei den Studiogitaristen sticht mir Peter Holsapple ins Auge. "Massive Blur" (east west) besticht vierzehnmals auf so eindringliche gänsehauterzeugende Weise, wandelt spielerisch zwischen traditionellen amerikanischen Musikstilen, bleibt rockigen Ausflügen genauso aufgeschlossen wie sehr schönen besinnlichen Momenten, daß man eine knappe Dreiviertelstunde voll auf seine Kosten kommt.

Zweiter Sieger: ASHLEY CLEVELAND, ebenfalls U.S. of A., ebenfalls eine sehr kräftige, ausgeprägte Stimme. Was sie von Mrs. Ferrick unterscheidet, sind ihre stark Nashville-like-eingefärbten, sehr modernen Country-

songs, eine durchweg eher aufgekrazte Stimmung und eine sehr bodenständige Musiktradition im klassischen Sinne einer Bonnie Raitt. "Bus Named Desire" (ARIS) lebt von knackigen Rockarrangements, stimmungsvollen Countryballaden, welche auf überlebendes Beiwerk verzichten, dank einer glänzend aufgelegten Ashley Cleveland.

FREAKWATER sind im Kern zwei Frauen und ein Mann, wobei Kennern wahrscheinlich Janet Beveridge Bean ein Begriff sein wird - hauptberuflich ist sie Trommlerin bei Eleventh Dream Day. Mit "Feels Like The Third Time" (City Slang/EFA) heben Freakwater ein Hobbyprojekt aus der Taufe, nämlich pur und stilschlecht traditionelle Country-songs einfach 'just for fun' einzuspielen. Kommt gut, wenngleich sehr gewöhnungsbedürftig, weil Countrymusik im oberklassischen Sinne. Alle lieben Woody Guthrie, Conway Twitty und Loretta Lynn. Echtes amerikanisches Liedgut.

Abteilung Black (leider unterbesetzt): Mit ME'SHELL NDEGECELLO ist die amerikanische Rap- und Hip Hop-Szene um eine kräftige Nuance reicher. Die Dame rasselt ihre Rhymes nicht einer Maschinengewehrsalve gleich herunter, sondern färbt sie mit ihrer tief-schwarzen Stimme erst ein, um sie später mit Club Soul, Jazz und einer kräftigen Portion 70s Funk zu übergießen. "Urban Jazz Poetry" schreibt die Plattenfirma WEA über "Plantation Lullabies" und stellt sie gleich in eine Ecke mit den Digable Planets. Me'shell ist jedoch mehr: Dichterin, Bassistin, Rapperin und eine vor dem Hintergrund schwarzafrikanischer Roots äußerst variabel agierende Frau.

PATRA hätte dieses Jahr ohne weiteres das Zeug dazu gehabt, weiblicher Shaggy-Nachfolger zu werden. Ihre Sunny-Raggamuffin-Vibes sind herzerfrischend ungestüm und witzig übereinandergesetzt. Dazu verwendet sie allerlei klassische Soulful Rhythms - Stax und Motown und 70s Funk ziehen sich wie ein roter Faden durch alle zwölf Songs. Der oftmals monotone Sprechgesang im Raggamuffin ist hier aufgehoben, die Sprechgeschwindigkeit paßt sich dem abwechslungsreichen musikalischen Rahmen auf "Queen Of The Pack" (Sony) wohltuend an.

Reinhard Schielke

Die Wahnsinns-Comics zur RTL Kultserie

Bisher erschienen:

- Nr. 1 „Heldenfüße“ • Nr. 2 „Die Schöne und der Strand“
Nr. 3 „Die Love Line“ • Nr. 4 „Wenn die Hochzeitsglocken läuten“
Nr. 5 „... Vater sein dagegen sehr“ • Nr. 6 „Im Schweinehimmel“
Nr. 7 „Big MAN Bundy“

Coupon

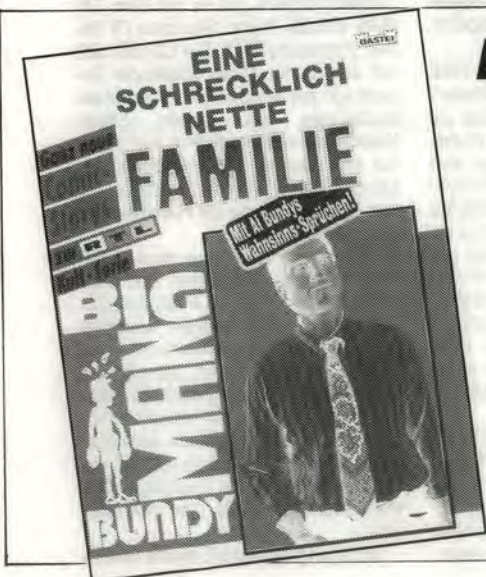
Ich bestelle hiermit:

„Eine schrecklich nette Familie“

Nr. _____

Expl. _____

Pro Heft DM 5,-. Anteilige Porto- und Verpackungskosten DM 2,- bei Bestellungen bis DM 10,-, über DM 10,- = DM 3,-. Bestelladresse: BASTEI-VERLAG, Abt. Vertrieb, Postfach 200 180, 51431 Bergisch Gladbach



INDUSTRIAL ENVIRONMENTS

Die vielbeschriebene Veröffentlichungs- bzw. Wiederveröffentlichungsflut macht auch vor der Industrial-/Avantgardeszene nicht halt. Alles, was einschlägigen Labels irgendwie wichtig erscheint, wird vor allem in Bezug auf die Wiederveröffentlichungen gnadenlos ausgeschlachtet. Dabei scheinen sich die Label oftmals nicht darüber im Klaren zu sein, daß der ohnehin schon recht exklusive Kreis potentieller Käufer experimenteller Produktionen vieles sowieso schon auf Vinyl hat und sich die CD-Reissues daher meist nur schwer verkaufen lassen.

So kommt es zu solchen Aktionen wie einem 'Sommer-Schlußverkauf' experimenteller Musik, wie jüngst beim Mannheimer Mailorder-Versand Tesco geschehen. Und da gerade die kleineren Vertriebe wie Tesco es sich nicht leisten können, einen Teil ihres Sortiments ohne Gewinn zu verkaufen und somit beim Einkauf in Zukunft selektieren werden, schließt sich bald der Kreis, und die Label selbst bleiben auf ihren Produkten sitzen.

Auf der anderen Seite muß sicherlich auch gesehen werden, daß auch solche Reissues auf den Markt kommen, welche aufgrund der stellenweise horrenden Preise der Vinyl-Originale durchaus angebracht sind. So werde ich versuchen, mich auf dieser Seite neben den besprechenswerten Neuerscheinungen nur solchen Reissues zu widmen, welche entweder durch die jahrelange Unerhältlichkeit der Vinyl-Originale oder aufgrund der hohen musikalischen Qualität gerechtfertigt sind. Letzteres trifft z.B. auf die Compilation "Arcana Coelestia" (Multimod/Staalplaat/Discordia) zu. Selten habe ich eine Compilation gehört, welche musikalisch so abgerundet ist und in-sich-geschlossen klingt. Während bei solchen Zusammenstellungen meistens alles etwas wahllos zusammengewürfelt anmutet, finden sich auf "Arcana Coelestia" ausschließlich ruhige, in der Stimmung ähnliche Stücke, welche aber jeweils unterschiedlich instrumentiert und realisiert sind. Controlled Bleeding haben mit "The Shallow Sky" einen ruhigen, rein elektronischen Wall-of-Sound aufgenommen, O Yuki Conjugate lassen in ihr "Alia Ma" Ethno-Elemente, unterlegt von einer rhythmischen Baseline, einfließen und Peter Bryngelssons "Synthesis" ist ein klassisch gestaltetes Stück für eine akustische Gitarre. Weiterhin finden sich auf diese hervorragenden CD, welche ich fast als die beste Ambient-Compilation der letzten Jahre bezeichnen möchte, u.a. Asmus Tietchens, Vidna Obmana und Peter Frohmader.

Der im Vorwort schon angesprochene Mailorder-Versand Tesco ist außerdem ein Label, welches sich auf extreme Noise-Sounds spezialisiert hat. Bei allen Tesco-Produkten handelt es sich um streng limitierte Auflagen in oftmals

sehr aufwendiger Verpackung, die beispielhaft für innovatives CD-Packaging ist. Die Verpackung der jüngsten Tesco-Veröffentlichung ist zwar eher schlicht gehalten, dafür bietet sie jedoch Noise-Klänge allererster Güte. "Voltage Controlled Filter" (Tesco/Discordia) von Contagious Orgasm aus Japan bietet eine hervorragende Mischung aus Lärm, Rhythmusstrukturen und Collage-Elementen bzw. Samples. Und da gerade die 'Noise-Fraktion' experimenteller Musiker nur allzuoft mit simpel produziertem und völlig unstrukturiertem Krach nervt - selbst anerkannte Noise-Größen wie Merzbow oder Geroegerigege werden immer schwächer - ist es fast erleichternd zu sehen, daß sich Contagious Orgasm nicht nur mit dumpfen Krach-Organen begnügen, sondern versuchen, aus Noise-Elementen rhythmische Strukturen herauszuarbeiten - und das gelingt ihnen auf "Voltage Controlled Filter" äußerst gut.

Von Annabelle's Garden war ich gleich in zweifacher Hinsicht überrascht: Zum einen sind sie die erste deutsche Band, die etwas auf einem der Label des World Serpent-Imperiums (Death In June, Current 93, Nurse With Wound etc.) veröffentlicht hat, nämlich auf dem Kenaz-Label von Patrick O'Kill (Sixth Comm), zum anderen ist ihre CD "Wo sind nur eure Götter hin? 87-93" (Kenaz/Discordia) musikalisch außerordentlich gelungen. 'Vielseitig' beschreibt die Musik von Annabelle's Garden wohl am treffendsten, denn neben Death In June-ähnlichen Stücken mit akustischer Gitarre finden sich auf ihrer CD sowohl psychedelische Songs als auch schöne Pop-Perlen. Annabelle's Garden haben eigentlich nur ein (leider sehr großes) Problem: Keiner aus der Band kann singen! So sind die Instrumentalpassagen größtenteils sehr gut, sobald jedoch Gesang hinzu kommt, läuft einem ein eiskalter Schauer über den Rücken. Besonders schlimm wird es immer dann, wenn auch noch deutsch gesungen wird, wie in "Mit Blumen auf den Lippen" - grausiger Gesang, grausiger Text, grausiger Songtitel! Hätten Annabelle's Garden einen auch nur einigermaßen guten Sänger, würde hier statt dieser Kritik eine Lobeshymne stehen, so aber gilt für "Wo sind nur eure Götter geblieben? 87-93": Tolle Musik, fürchterlicher Gesang.

Esplendor Geometrico haben als Erfinder des 'Industrial-Beats' merkwürdigerweise erst in den letzten Jahren die ihnen gebührende Anerkennung gefunden. Die jeweils erste LP, 7" und MC sind nun bei Staalplaat unter dem schlichten Titel "1980-1982" (Staalplaat/Discordia) auf 2 CDs zusammengefasst und wiederveröffentlicht worden. Wenn man bedenkt, daß z.B. die erste LP dieser spanischen Band auf Plattenbörsen mittlerweile ca. DM 200,- (!) kostet, erscheint die Wiederveröffentlichung durchaus gerechtfertigt, und diese CD sollte trotz ihrer etwas lieblosen Aufmachung in keiner Industrial-Sammlung fehlen.

Sascha Zhien

GYMNASTIC
CLASSX
PRESENTS

Forest Enter Exit Deine Lakaien

DAS ALBUM:



Zwei Jahre nach "DARK STAR" endlich das neue Studioalbum von Deutschlands außergewöhnlichstem Elektronik-Wave-Duo **DEINE LAKAIEN**. Ein konzeptionelles Werk über Scheinwelten und Realität, das mit den innovativen Klangwelten Ernst Horns, den romantischen Stimmungen und der Gesangsintensität Alexander Veljanovs seinesgleichen sucht. Best.-Nr. EFA-15572

Ab 29. Oktober auf CD/LP/MC

DIE TOUR:

(Info-Hotline: TABOO Tel. 0241-51 18 36)

- 19.11. T'BISSCHOFHEIM - Tempel
- 20.11. KAISERSLAUTERN - Flash
- 21.11. ESSEN - Zeche Karl
- 22.11. DETMOLD - Husky Dory
- 23.11. HILDESHEIM - Vier Linden
- 25.11. GÖTTINGEN - Outpost
- 26.11. GERA - Club am Puschkinplatz
- 27.11. HOF - Fernverkehr
- 28.11. DRESDEN - Musikzirkus
- 30.11. BERLIN - Huxleys
- 01.12. HAMBURG - Markthalle
- 02.12. BREMEN - Modernes
- 03.12. MÜNCHEN - Kulturhalle
- 04.12. NIEDERLANDE
- 05.12. GENT (B) - Den Twio
- 07.12. KÖLN - Wartesaal
- 08.12. FRANKFURT - Batschkapp
- 09.12. NÜRNBERG - Löwenaal
- 10.12. KARLSRUHE - Festhalle Darlach
- 11.12. SCHWEIZ
- 12.12. AUGSBURG - Ostwerk
- 13.12. MÜNCHEN - Muffathalle
- 14.12. WIEN (A) - Arena
- 15.12. SALZBURG (A) - Rockhaus
- 16.12. PRAG (CSFR) - Bunkr

EFA DISTRIBUTION

CW PUBLISHED BY: ALSTERMUSIKVERLAG

WELCOME TO THE FUTURE.00000000

BIOCHIP C - Biocylapse (Force Inc/Monotone) Daß Biochip C und der Speedfreak morgens nach dem Aufstehen dasselbe Gesicht im Badezimmer-Spiegel sehen, sollte eigentlich schon länger jedem bekannt sein, und umso erstaunlicher ist es, daß ein und derselbe Mensch so viel geile und technisch perfekte Tracks produziert, ohne abzuheben und wie bescheuert Delphinvidios zu drehen. Auf jeden Fall ist "Biocylapse" so ungefähr das, was die Engländer vor einem Dreivierteljahr gerne gemacht hätten, nämlich Party-Breakcore mit gepitchten Frauensamples, Klavier, originellen Sounds und zwischendurch ein paar Samples aus Horrorfilmen. Hin und wieder schaut auch mal der Speedfreak vorbei, macht ein bißchen Krach, verschwindet wieder für zwei oder drei Stücke, nur um dann mit einer Brachial-Bassdrum im Rucksack wieder aufzutauchen und auf Weicheierjagd zu gehen. Ist zwar nicht jedermanns Sache, aber für die einen ist es halt Duplo und für die anderen die längste Praline der Welt.

DJUNGLE FEVER 005/006 Und schon wieder zwei Platten, bei denen Biochip C seine Finger im Spiel hat. Die "Djungle Fever 006" ist so etwas wie die Offenbarung in Sachen Acid Trance, sehr spacig und ungeheuer dicht hatte sie sich bei Redaktionsschluß schon in der Warteliste der belgischen Charts breitgemacht und schien nur darauf zu warten, den 4 Non Blondes mit Anlauf

in den Arsch zu treten. Auf der "Djungle Fever 005" dürfen sich neben dem Biochip die Herren Walker und Jammin' Unit austoben, die ja bekanntlich ein bißchen härter zur Sache gehen. Alle 4 Tracks sind knüppelhartes Acid, wobei der Biochip C-Track mit seinen Mörderdrums die anderen Stücke etwas blaß aussehen läßt.

ACID JESUS (Klang) Eigentlich ist der Vergleich europäischer Produktionen mit Detroit-Tracks ja ausgelutscht wie ein zwei Jahre alter Schnuller, aber manchmal kommt man halt nicht drum herum. Die erste LP des Frankfurter Duos Wuttker/Flügel, das auch hinter Warp 69 steckt, besticht durch langsame, unheimlich groovende Drums, minimale aber melodische Arrangements und das gewisse Feeling. Vibes, man! So hübsche Tracks wie "Mulunga", bei dem man denkt, man säße in einem verrauchten Jazzlokal, kriegen nicht alle hin, und denen, die es hinkriegen, gebührt Respekt. Kaufen, aber avant!

BEYOND - Silver (ESP) Gijs Vroom ist mal wieder auf dem Housetrip, im Grunde ist er da ja immer schon, aber lange waren seine Produktionen nicht mehr so rhythmusbetont und groovy. "Silver" klingt wie brasilianischer Karneval an einem extrem regnerischen Tag im Norden Englands. Die Drums stimmen, und der Rhythmus kommt super rüber, aber irgendwie hat man das Gefühl, hinter einem stünde der schwarze Mann mit der Kohlschuppe. "Chrome"

legt auch keine viel bessere Stimmung an den Tag, und erst die beiden Tracks auf der B-Seite erlauben uneingeschränkten Hörgenuß ohne ein schlechtes Gewissen oder Angstzustände. Wicked!

NICO - Moonfrog (ESP) Frösche auf dem Mond hören grundsätzlich Acid, und zwar nur ganz abgefahrene Sachen mit Bongos, tiefem Geblubber, manchmal ein bißchen housig, meistens ziemlich düster und immer verdammt monoton. Paßt ja auch am besten zu Staub, Kratern und Einöde.

MARCO ZAFFARANO - Minimalism Vol. IV (Harthouse) Dies ist eine dieser Platten, die bei jedem Hören besser werden und die man dann für kein Geld der Welt mehr aus der Hand geben möchte. Vor allem "Supernova" auf der Logo-Seite hat diese kleine Melodie, die nötige Geschwindigkeit und einen Baß, der bei der richtigen Lautstärke für die richtigen Vibrationen sorgt, um die Bilder bei den Nachbarn von der Wand fallen zu lassen.

Velocity EP/LSG EP/Mijk's Magic Marble Box EP (Superstition) Waren die ersten VOs auf Superstition noch von mehr oder weniger echten Nordlichtern, holt sich Tobias Lampe nun schon seit einiger Zeit verstärkt Acts aus anderen Teilen Deutschlands. Das ist auch gar nicht schlimm, wenn die Tracks so gut sind wie in diesen Fällen. Die "LSG EP" ist von Spicelab Oliver Lieb, sehr trancig und mit einem einzigartigen zerhackten E-Gitarren-Sound, der die Tür zum siebten Ravehimmel öffnet, und auch morgens um 6 Uhr, wenn alle soliden Bürger schon längst zufrieden schlummern, in den Clubs die Post abgehen läßt. Von "Mijk's Magic Marble Box" war leider bei Redaktionsschluß nur gerücheweise zu hören, daß Großes bevorsteht. Aber der Meister ist mit der Produktion in Verzug, weshalb auch die eigentlich für November geplante "Microglobe"-LP erst im März nächsten Jahres erscheinen wird. Kid Pauls "Velocity EP" dagegen liegt schon auf den Plattentellern und wird dort wohl auch noch etwas länger zu finden sein, denn des Paulemanns neuestes Werk ist fast so schön wie sein letzter Hit "Cafe del Mar".

HARTHOUSE COMPILATION CHAPTER 2 - Dedicated To The Omen (Harthouse) Sven Väth's Harthouse-Label erfreut sich ja seit den ersten Veröffentlichungen steter Beliebtheit, und auch die zweite Label-Compilation wird bestimmt keine Absatzschwierigkeiten haben, denn die limitierten Maxis sind größtenteils ausverkauft. Resistance D, Progressive Attack und Arpeggiatores sind nur einige der Top Acts, die diese Compilation zu einem Renner machen sollen, und obwohl ein Superhit wie Hardfloors "Aperiance 1" fehlt, unterstreicht die Harthouse-Posse auch diesmal wieder ihre Topposition in der deutschen Danceszene.

RIO RHYTHM BAND - Ti Amo Semprini/EON - Worlds Beyond/SURE IS PURE - One Drop Of Rain/BIZARRE INC - Aggrovin Remixes by Tony Humphries/MIDI RAIN - Fire (Vinyl Solution) Vinyl Solution ist definitiv back! Nachdem der House-Junkie im letzten halben Jahr nur dropweise mit dem Stoff von der Insel versorgt wurde, kann man jetzt wieder im VS-Sound schwelgen. Bizarre Inc sind in diesem Zusammenhang mal wieder für eine massive Überraschung gut. Nach der mäßigen LP sind die Tony Humphries-

CHARTS

1. ILSA GOLD
Silke Speedfreak Remix
2. E-DE COLOGNE LP
3. RIO RHYTHM BAND
Ti Amo Semprini
4. SPACE CUBE
The Latest Adventures Of Kool Killer
5. LSG EP
6. 4000 OHM Compilation
7. GUERRILLA IN DUB Compilation
8. 3 PHASE - Schlangenfarm
9. SECRET KNOWLEDGE
Sugardaddy Remix
10. ACID JESUS LP

Remixes von "Aggrovin" sensationelle House-Knaller, die sich in den Clubs festsetzen werden wie ein Beamter im Finanzamt - nämlich auf ewig. Das kommerziellere "Drop Of Rain" kann mit ähnlicher Qualität überzeugen, und auch die DJ Pierre-Remixes von Midi Rains "Fire" machen den Engländern alle Ehre. Die beiden Überflieger im Vinyl Solution-Programm sind aber ganz klar EON und die Rio Rhythm Band. Beide verbinden - mit einem Schuß Genialität bewaffnet - traditionelle House-Elemente mit Trance- bzw. Acid-Parts und schaffen so zwei Meisterwerke, wobei die Rio Rhythm mit Congas und Klavierparts das traditionellere und die Acid-lastige EON das progressivere ist. Diese zwei Scheiben sind Meilensteine und sollten eigentlich dem leicht angestaubten VS-Label den alten Glanz wiedergeben.

Rauschen 5/Post Acid Crash 3/ALEC EMPIRE - Bass Terror EP/ALEC EMPIRE - Limited Edition/MIKE INK - 5 Years On Acid/AGE - Pages From The Book Of Sins 1-4 (Force Inc) Imaginary Landscape (Intense) Noch nie habe ich mich durch so einen Berg von Vorabtakes, Promos und Infos von nur einem Label gewühlt, aber ich denke, ich habe zu guter Letzt doch den schon längst verschollen geglaubten Überblick bekommen. Die "Rauschen 5" ist deutlich härter ausgefallen als ihre Vorgängerin, und das ist durchaus positiv, denn die "Post Acid Crash"-Compilation enthält diesmal eher ruhige, psychedelische Acid-Tracks im Stile von Age, Fuse und Drax. Die beiden CDs ergänzen sich also ziemlich gut und zählen bestimmt zu den Highlights des Winters. Alec Empire macht mit der "Bass Terror EP" Atomu Shinzo in Sachen Breakcore Konkurrenz und sorgt für warme Ohrrchen in der kalten Winterzeit. Industriefans sollten diese EP allerdings nicht mit der "Limited Edition" von Alec verwechseln, die doch deutlich Detroit-lastiger und tranciger ist. Mike Ink und Age verlassen sich da doch eher auf die gute alte Roland 303, während die Mike Ink verdächtig happy daherkommt, besinnt sich Thomas P. Heckmann mal wieder auf das Wesentliche, läßt alles Überflüssige weg und gewinnt die Runde nach Punkten.

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß fast von allen Force Inc-Acts CDs bei Sony Music erscheinen werden, daß die Compilation des Force Inc-House-Labels Intense von der Zusammenstellung her ein mittelgroßer Hit werden könnte, und daß sich Labelmanager Achim Szepanski - wenn alle diese Produkte auf dem Markt sind - seine Weihnachtsferien redlich verdient hat. In diesem Sinne. Happy Christmas!

Oliver Schäfer

Musik Berg Sampler No3



Alle Rechte vorbehalten:
MusikBerg e.V., Postfach 330174,
51621 Gummersbach
Distribution über Trabant-Records, Schulbergstr. 5,
51645 Gummersbach
Cr-00-Band-Aufnahme ohne Rauschunterdrückung.

WELTMUSIK

von Dieter Wolf

KALASCHJAN
Rural and Urban Traditional Music
from Armenia

SOINARI
Folk Musik from Georgia Today

AICHA KONÉ AND THE ALLOCO BAND
Mandingo live from Côte d'Ivoire
(Alle Wergo Musik)

Kalschjan steht für eine MusikerInnenfamilie, die die Tradition der alten 1000-jährigen Musiktradition Armeniens fortführt. Die Geschichte der Armenier war nicht nur wechselvoll, sondern hat verheerende Zeiten hinter sich. Es muß nur an die pogromartigen Verfolgungen und Vertreibung durch die Türken zu Anfang dieses Jahrhunderts erinnert werden, eine Erinnerung, die immer noch unversöhnlich macht. Geprägt wird die Musik von orientalischen Klängen, die aber sehr viel Nähe zur griechischen Musik aufweist. Ein Volk, das auch mit der Volksmusik nach der eigenen Identität sucht.

Die Musik Georgiens der vorliegenden Aufnahme ist geprägt durch die Tradition religiöser Chorgesänge. Instrumente werden sparsam eingesetzt. Viele westliche wie östliche Einflüsse werden verarbeitet. Soinari steht in der Tradition der georgisch städtischen Musik östlicher Provenienz. Die melancholisch-dunklen Gesänge werden höchstens durch sparsames Akkordeon, verschiedenen einheimischen Blasinstrumenten und einer großen Trommel mit dem Klang einer Konga begleitet. Allgemein fällt auf, daß in Georgien die Musik Männersache ist.

Erfrischender Pop ist die Musik von Aïcha Koné und ihrer Band. Sehr westlich - melodisch singt sie Texte über Dämonen, Liebe und Alltag. Gemäß ihren Vorbildern Aretha Franklin und Myriam Makeba sieht sie ihre Musik als interkulturelle Kommunikation. Sie ist weit gereist und hat mit international bekannten Größen wie Manu Dibango oder Kante Manfila zusammen gespielt. Die Stücke gehen unterhaltsam ins Ohr und legen keinen Wert auf afrikanischen Purismus der Regionen. So trägt diese Produktion den Makel von kommerzieller Belieblichkeit.

OLEG FESOV
Lalaiki Pamir
(Blue Flame)

Was wurde nicht alles gejubelt, als die Union der sozialistischen Sowjetrepubliken auseinanderbrach. Nun aber kamen viele der freien Geister erst recht vom Regen in die Jauche. Der Superstar in Tadschikistan bekam dies mehr als hart zu spüren. Zwei seiner Bandmitglieder ermordet, sein Studio zerstört wie seine Heimat, die er über Alma Ata (Kasachstan) Richtung Moskau verließ. Hatte es der sowjetische Internationalismus geschafft, unvereinbar scheinende Nationalgefühle niederzuhalten (wir wollen auch nicht die vielen Zwangsumsiedlungen vergessen), so explodiert jede Region unter der Last nationalistischen Wahnwitzes. Oleg

Fesov, um dies noch zu beschreiben, kann sich nur indirekt darüber freuen, daß seine orientalisches anmutenden Klänge auch Westeuropäern gut ins Ohr gehen. Überhaupt ist diese CD voller Ohrwürmer, deren Melodien einen den ganzen Tag begleiten, hat man sie einmal gehört.

TALITHA MacKENZIE
Sôlas
(Riverboat/Semaphore)

Eine weitere Folge der Riverboat-Serie "Women of the World". Dieses Mal wird die britische Sängerin Talitha Mackenzie präsentiert, die sich mit ihrem ungewöhnlichen Gesangsstil eine Sonderstellung in der anglo-amerikanischen Folkloremusik erworben hat. Ihr Thema ist das bislang wenig "vermarktete" Gälische. Eine eigentümliche Bandbreite verschiedener Intonationstechniken. Mit Kehlkopflauten und Wechsellern extremer Kopfstimmen etabliert sie ein schottisches Liedgut in neuem Gewand, einen Gesang, der bislang nicht unbedingt "ethnisch" zu nennen war, der aber in dieser Produktion die Verknüpfung tiefgreifender archaische Klänge zu anderen Kulturen erlaubt.

HEDNINGARNA
Kaksi!
(Silence/Koch International)

Volksmusikalische Klänge aus der finnisch/schwedischen Region dürften seit dem Auftreten der Petersburg-Cowboys zur Allgemeinbildung gehören. Eine Geschichte wie im Märchen führte zu dieser Band: Drei junge Schweden treffen zwei junge Finninnen und verschreiben sich fortan der Heimatmusik. Herausgekommen ist mit dieser zweiten (kaksi!) CD ein bunter Reigen Gesänge und Tänze zwischen Dancefloor und Ringelreim. Die Verwendung der eingeführten Instrumente wie Säckpipa, Backhorn, Sjöflöit, Mungiga oder Ramtrumma, aber nicht zuletzt das "Syntprogramming" geben dem ganzen ein vertrautes Flair. Die meisten Stücke sind traditionelle Lieder der Region.

KHALED
N'ssi N'ssi
(Barclay/Metronome)

Nachdem Ethnomusik den Status des Modetrends verlassen hat, kehrt insofern Normalität ein, da eine Reihe Stars der ersten Stunde des Booms durch Beständigkeit ihre Musik dauerhaft etablieren konnten. Auch der heute 33-jährige Hadj - Brahim Khaled aus Sidi - El - Hour in Marokko konnte durch eigenes musikalisches Potential die Kraft der nordafrikanischen Musik nachhaltig unter Beweis stellen. Er widmete sich lange der eigenen Volksmusik bevor er seinen Stil der regionalen Popmusik prägte. Obwohl durch Instrumentierung (wie Saxophon und E-Gitarren) und Arrangement sehr viel dem westeuropäischen Geschmack angeglichen wurde, bleiben doch die Eindrücke orientali-

THE DRY HALLEYS



DRY HALLEYS

"True Slave"

1 Stimme, 1 Gitarre, 2 Keyboards: 3 Mann und die Avantgarde schläft. Zwischen Kunst und Kompromiß liegt kein Gold! Doch in diesem Stück Plastik wütet das Genie.
CD 077-45482 REBEL REC.

BARKMARKET



BARKMARKET

"Gimmick"

Der vierte Schlag des New Yorker Trios. Voll aufs Freesh Brett. Eine gequälte Seele bricht aus! Diabolische Gitarrenorgien kurz vor der Schallmauer und dem Durchbruch zum Wahnsinn.
CD 084-28142 LP 008-28141
BEGGARS BANQUET / AMERICAN RECORDINGS



KISSING THE PINK

"Sugarlands"

10 Jahre sind keine Zeit. An "Big Man Restless" und andere Erfolge in den Früh-Achtzigern erinnern wir uns gerne. Heute sind die Herren und so auch ihre Musik reifer geworden, haben aber nichts an Aktualität und Zeitbezug verloren.
CDS "Big Man Restless" 055-08913
CD "Sugarlands" 084-08902
SPV RECORDINGS

Im Vertrieb SPV GmbH, P.O. Box 1147, 30531 Hannover



scher Wesenheiten, auch wenn vieles mit seinen Hip-Hop-Elementen und Jazzgrooves Dancefloorqualitäten besitzt.

MAIPU
Musik from the Andes
(Delta Music)

Unglücklich wie das Cover, so ist auch der Titel. Verunstaltet wie ein Touristensouvenir vermutet man zunächst keine ernsthafte chilenische Musik hinter dieser Produktion. Dabei gehört Maipu (EB/M besprach vor Jahr und Tag eine Kassettensammlung) zur authentischen chilenischen Exilmusik. Viele der chilenischen Intellektuellen verließen unter Pinochet, der erst kürzlich durch Papst Paul II. anlässlich seines 40sten Hochzeitstages als großer Katholik gewürdigt wurde, das Land, um außerhalb Nordamerikas den beschwerlichen Weg als Exilmusiker zu beschreiten, auch ohne Andenwams und Strickmütze als ernsthafte Musiker zu glänzen. Im Chile war Volksmusik immer ein Zeichen des Widerstands, getragen von intellektuellen Kreisen des Landes. Selbst einzelne Musikinstrumente waren seinerzeit verboten. Diese Produktion ist nun die Summe heimischer Tradition und europäischer Musikerfahrung. Geprägt von regionalen Instrumenten wie Charango und Zampona, vermitteln aber Saxophon und E-Gitarre den Charakter einer zeitgemäßen Jazz-Folk-Fusion. Ein Album, das viele Klischees zerstört und durch eine Vielzahl Überraschungen ersetzt.

GARY THOMAS
Gala's Dream
(Aquarius International)

Eine Musik zwischen vielen Stühlen. Nicht ureigentlich einer bestimmten Region zuzuordnen, versucht Gary Thomas in seinem meditativen Musikansatz eine Vielzahl von ungewöhnlichen Instrumenten zu integrieren. Vor allen

Dingen benutzt der Australier das Didgeridoo der Aborigines. Hinzu kommt die rhythmische Percussionarbeit des international erfahrenen Hossan Ramzy und ein (englischer) Sprechgesang. Die meisten Stücke, allen voran "Om Mani ar na om" mit 14 Minuten, sind auf lange Spannungsbögen angelegt.

LE ZAGAZOUGOU
Accordeon do to Abidjan
(Piranha)

Sie sagen von sich, sie seien die heißeste Band in Abidjan (Elfenbeinküste). Das Akkordeon ist das einzig für westliche Ohren vertraute Instrument. Es gibt Tempo und Stimmung, während die diversen Percussioninstrumente traditionell den Rhythmus bestimmen. Die 10-köpfige Gruppe singt in Landessprache (die Texte sind im Beiheft englisch und französisch erläutert) geben diesen ländlichen Songs einen natürlich klingenden Folklorepop. So ist es zumindest eine der wenigen Gaben der Kolonialisten - neben der Versklavung, gewalttätigen Christianisierung und dem Raub der Bodenschätze - daß man diesem Volk Westafrikas das Akkordeon vermachte. Aber Zynismus soll nicht den Genuß der schönen Musik trüben.

SERIE PLANETE
Versch. Weltmusiksammler
(Declic/Semaphore)

Ein umfassendes Paket bietet eine französische Serie interkultureller Erfolge vertrieben durch die deutsche Semaphore an. Die Hits früherer Tage würden heute unter "Worldmusic" laufen. Erinnern wir uns an "Oye come va" von Santana, "El Condor pasa" von Los Incas, "Yeke Yeke" von Mori Kante oder "Pata Pata" von Myriam Makeba. Aber neben diesen bei uns bekannten Hits gab es auch gerade aus Nordafrika oder den Antillen viel, daß sich mehr im frankophonen Raum behauptete. All dies versucht diese populäre Kollektion

zu vereinen. So bietet die Serie flotte Rhythmen der Antillen (Zouk), aus Afrika (Afrique), Reggae und Rai an. Letztere gehört für mich zum Besten der Serie. Eher flach ist die Sammlung süd-amerikanischer Klänge (Latine) und überflüssig gar die Scheibe "Le Meilleur du Blues - Rock" von John Lee Hooker bis Eric Clapton und Fleetwood Mac (?!). Insgesamt aber sind dies ein guter Einstieg für Leute, denen komplizierte Basismusik mit dickem Begleiteth zu viel abverlangt.

BUJU BANTON
Voice of Jamaila
(Mercury/Phonogram)

Er gilt als Kronprinz der jamaikanischen Reggaeszene. Buju Banton hat hier sein erstes Album bei einer Major-Company eingespielt. Mit großem Produzentenauwand soll er offenbar groß herausgebracht werden. Inmitten der totalen Bob Marley-Vermarktung (jetzt kommt schon wieder bislang unbekanntes Material heraus...) sind neue Namen und Stile ein Labsal. Bantons kehliger Sprechgesang wird sparsam instrumental begleitet. Kein Schnickschnack bei den 15 Stücken. Hier zählt das verdienstvolle Bemühen, sich wieder möglichst an den Roots und nicht an den Popcharts zu orientieren. Dieter Wolf

AYUB OGADA
En Mana Kuoyo

GEOFFREY ORYEMA
Beat The Border
(beide Real World/Virgin)

Bei aller Unterschiedlichkeit in der Musik haben diese beiden Künstler doch einiges gemeinsam. Gebürtig in Kenia bzw. Uganda - Länder, die für die Entwicklung der afrikanischen Musik ähnliche Bedeutung haben, wie Liechtenstein für den Rock'n'Roll - liegen beider Wurzeln nicht in der Tanzmusik. Sie haben sich losgelöst vom kollektiven,

sich gegenseitig antreibenden Musizieren vieler afrikanischer Bands.

Bei der Peter Gabriel-Tour wurde Ayub Ogada erstmals einem größeren Publikum bekannt, wobei sein Platz eher in kleineren Clubs denn in riesigen Arenen zu finden sein dürfte. Zu introvertiert, zu bedächtig ist er, als daß er den großen Anheizer mimen könnte. Nur in der Wahl der Themen und Instrumente (wie z.B. der lyraähnlichen Nyatiti) seiner Herkunft verbunden, kultiviert er seinen ganz persönlichen Stil. Dem ruhigen, kammermusikartigen Spiel und einem typisch afrikanischen Beat steht ein Gesang entgegen, der deutlich von Soul und Jazz beeinflusst ist. Ogada will sich keineswegs dazu zwingen lassen, nur deswegen traditionell zu spielen, weil er ein traditionelles Instrument benutzt.

Um die Frage nach Roots und Authentizität schert sich Geoffrey Oryema ebensowenig. Hatte der Vorgänger "Exile" durchaus noch Ähnlichkeit mit Ogadas Album, so ist Oryema mit seiner zweiten Platte einen Schritt weitergegangen; der Sound wurde merklich aufgemotzt - im positiven Sinne. Unterstützt von renommierten Musikern wie Brian Eno, Bob Ezrin, Manu Katché und auch Ayub Ogada, kreiert er einen Stil, der nur schwer einzuordnen ist. Zwar sind einige Elemente als typisch afrikanisch bzw. westlich zu identifizieren, in ihrer Gesamtheit sind sie aber eben typisch Oryema. Wie im Titel ankündigt, schlägt er die Grenze zwischen beiden Musikkulturen nieder. Dominierte auf dem Erstling noch die Lukeme (ein Daumenpiano), so tritt diese zugunsten eines fetten Klangbildes aus Keyboards, Orgeln, Akustikgitarren und wunderschönen Vokal-Arrangements in den Hintergrund. Solange die Qualität derart hochstehend ist wie bei Ogada und Oryema, können es eigentlich nur Ethnologen und eingefleischte Puristen bedauern, daß einige Künstler aus der Masse hervortreten, der afrikanischen Musik ihren individuellen Stempel aufdrücken und somit zu deren Weiterentwicklung beitragen.

Walter Edenhofer

5

goodbye mr mackenzie

DAS NEUE ALBUM "FIVE"

stellt die schottische Band mit Big John (den Tour-Gitarristen von NERVENA) wieder ins gebührende Rampenlicht. Ihre knackig frischen Up-Tempo-Nummern mischen auf die ideenreichste Weise Punk, Folk und straighten Rock mit der lebenswerten Eigentümlichkeit der Schotten.

CD 084-93882

Ein absoluter Lichtblick!

Im Vertrieb der SPV GmbH, P.O. Box 1147, 30531 Hannover

SPV
Records

SPV
GmbH

ETOILE DE DAKAR
Vol. 1: Absa Gueye
(Stern's Africa)

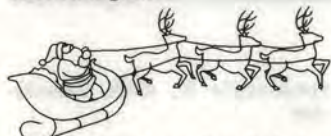
Die Liveaufnahme eines Auftritts in einem Night Club in Dakar aus dem Jahre 1979 liegt jetzt als deutsche Erstveröffentlichung vor. Daß dies überhaupt geschah, liegt daran, daß sich unter den Musikern ein Mann namens Youssou N'Dour befindet, der einige Jahre später Leader dieser Band wurde und mit ihr zum afrikanischen Superstar aufstieg. Hier ist er allerdings noch einfaches Ensemble-Mitglied; Lead Vocals und Komposition teilt er sich mit ande-

ren. Viele Elemente des späteren Youssou-Sounds sind in Reinkultur enthalten: harter Latin-beeinflußter Sound und vor allem treibenden afrikanischen Beat und disziplinierte mehrstimmige Background Vocals. Youssou N'Dour hat dieses Konglomerat in den letzten Jahren immer mehr verfeinert und homogenisiert, aber auch - und das macht diese Platte klar - etwas verwässert. Die Musik von "Absa Gueye" ist gut genug, um sie über den Status eines Zeitdokuments oder Sammlerstücks für Youssou-Fans zu heben.

Walter Edenhofer

DIE WEIHNACHTSECKE

Wenn der Frost in Schwaden über den Boden zieht, der Tau die Bäume und Gräser mit Eiskristallen überzieht und es im Schein der Kerze nach Zimt und Tannennadeln duftet, dann, ja dann ist es Weihnachtszeit. Und wie das so ist in diesen beschaulichen Tagen, greift man statt zur unchristlich lauten Rockmusik nun auch schon mal gerne zur besinnlich stimmenden Klassik. Im folgenden daher eine ganz persönliche Auswahl weihnachtlicher Klänge...



Jemand, der der zeitgenössischen Klassik im letzten Jahr zu verstärkter Aufmerksamkeit verholfen hat, ist der polnische Avantgarde-Komponist Henry Mikolaj Gorecki, der vor allem deswegen Schlagzeilen machte, weil er mit seiner "Sinfonie der Klageklänge" auf einer der letzten Plazierungen der englischen Charts gelandet war. Goreckis Sinfonie ist gestaltet nach einer volksliedhaften Wehklage; sie steigert sich linear in ihrem emotionalen Ausdruck, bis sie schließlich im dritten Abschnitt in der erschütternden Klage einer Mutter um ihren toten Sohn kulminiert. Das Außergewöhnliche an Goreckis Komposition liegt darin, daß er archaische Elemente mit seiner persönlichen Ausdrucksform verbindet, und über die traditionelle Form hinaus eine neue Ebene des Ausdrucks schafft, die vor allem dadurch entsteht, daß er die Emotionen in den Vordergrund stellt und nicht zu einem mehr oder weniger untergeordneten Segment werden läßt. In dieser Unmittelbarkeit und Direktheit der Gefühle liegt die Faszination dieses Werkes. Genau das Richtige für besinnliche Stunden, wenngleich es auch zuweilen so unendlich traurig ist. Ganz anders und nicht von dieser gefühlsmäßigen Ergriffenheit geprägt, ist da der "Gesang der Jünglinge" von Karl-Heinz Stockhausen, den ich nicht nur deshalb erwähnen möchte,

weil es hier so gut hineinpaßt, sondern auch weil dies mein Lieblingswerk dieses Mannes ist. Auf den vollkommen anderen Ansatz Stockhausens, der in den 50er Jahren einer der Begründer der seriellen Musik gewesen ist, brauche ich wohl nicht groß hinzuweisen. Seine frühe Komposition aus dem Jahre 1955/56 für elektronisch erzeugte Klänge und Stimme ist polyphon, also mehrstimmig angelegt, und für unterschiedlich verteilte Lautsprecher konzipiert, was eine sehr räumliche Wahrnehmung der Musik ermöglicht, soweit das unter Stereogegebenheiten möglich ist. Einzelne Silben und Wörter der Komposition entstammen dem "Gesang der Jünglinge im Feuerofen" aus dem 3. Buch Daniel und konzentrieren sich im wesentlichen auf drei Worte ("Preiset den Herrn"). Diese werden ständig wiederholt und permutiert, wobei ein Großteil der gesungenen Sequenzen nur noch als reine Klangwerte wiedergegeben werden, die mit den elektronisch erzeugten Klängen zu einer Klangfamilie verschmelzen. Die Konzentration richtet sich auf das Geistliche, Sprache und somit Musik werden rituell, so daß sich "die Sprache der Musik und Musik der Sprache nähern kann, bis zur Aufhebung der Grenzen zwischen Klang und Bedeutung", um mit Stockhausen zu sprechen.

Ein weiteres Werk, das ich immer wieder mal gerne herauskrame, sobald es auf Weihnachten zugeht, ist das des italienischen Komponisten Giacinto Scelsi. Seine Kompositionen "In Nomine Lucis" (1974) und "Tre Canti Sacri" (1958) für Chor und Orgel sowie die mehrteilige Komposition "Three Latin Prayers" aus dem Jahr 1970 - für eine Solostimme geschrieben - sind äußerst sakral und zum Teil Psalmen nachempfunden, selbst das "Ave Maria" fehlt nicht. Scelsi beschränkt sich auf das Wesentliche. Es ist der Klang, die Töne, die im Vordergrund seiner Arbeiten stehen. Die dem Klang eigenen Schwingungen, seine Veränderbarkeit und Obertöne spielen hier eine große Rolle. "Der Klang", so Scelsi, "ist die kosmische Kraft, die in der Wurzel von allem enthalten ist."

Kommen wir zu meinem großen Favoriten für die besinnlichen Tage, dem 1929 in West Virginia geborenen Komponisten George Crumb, dessen Kompositionen "The Advent" und "Music Of A Starry Night" aus dem Jahr 1974 sowie "A Little Suite For Christmas" und

NASTROVJE POTSDAM

T - S H I R T

DRUCK / MERCHANDISE

BEST QUALITY ZU FAIREN PREISEN.

WIR DRUCKEN / STICKEN
EUER MOTIV AUF:
T-SHIRTS, KAPUZEN,
SHORTS, JACKEN,
BASEBALLHEMDEN,
WOLLMÜTZEN,
BASEBALLCAPS,
AUFKLEBER...



NASTROVJE POTSDAM
P.O. BOX 3864,
78027 VS-SCHWENNINGEN
TEL. 07720/37070, FAX: 07720/22435

"Songs, Drones And Refrains Of Death" von 1979 ich hier ganz besonders empfehlen möchte. Crumb widmet den Großteil seiner kammermusikalischen Werke, dessen Essenz er zurückführt auf diverse Urprinzipien wie das Leben, die Liebe und das immer wiederkehrende Symbol des Todes, die er in seiner Musik verarbeitet. Charakteristisch ist das weitgefächerte Aufgebot an Instrumentarien, das er verwendet - neben elektrisch verstärkten Pianos u.a. jede Menge Perkussion, Vi-braphon, Xylophon, Glockenspiel, Triangel und so exotische Instrumente wie tibetanische Gebetssteine, Tempelholzblöcke und Maracas sowie eine An-



sammlung von Tam-Tams und Cymbals. Darüberhinaus arbeitet Crumb mit sämtlichen Ausdrucksmöglichkeiten der menschlichen Stimme als eigenständiges kompositorisches Element, wie man das z.B. von der südostasiatischen Gamelanmusik her kennt. Seine Musik verbindet diese Einflüsse zuweilen mit abendländischen Traditionen und ausgedehnten expressiven Perkussion-Passagen. Sie ist weder gänzlich atonal noch tonal; es gelingt ihr, vermeintliche Polaritäten sehr stimmungsvoll zu verbinden. Der Gehalt der Musik erschließt sich, so Crumb, "in der Erfahrung des allumfassenden Ganzen."

Soviel also zum heiligen Feste; schöne Feiertage wünscht

Yvonne Brogi

SCHALLPLATTEN & CD - BÖRSEN

DER TREFFPUNKT FÜR PLATTEN- UND MUSIKFANS

An- & Verkauf, Tausch alter und neuer Schallplatten, 78er Schellack, Picture-Discs, CD's, Musikkassetten und Videos, Importplatten, Raritäten, Poster, Fotos, Books, Fan-Souvenirs & vieles mehr.

- 05.12. WETZLAR Stadthalle
- 12.12. SIEGEN Siegerlandhalle
- 12.12. Neunkirchen (Saar) Bürgerhaus
- 19.12. MÖNCHENGLADBACH Kaiser-F.-Halle
- 26.12. MÜNSTER Jovel, Grevenerstraße
- 02.01. GELSENKIRCHEN Hans-Sachs-Haus
- 09.01. TRIER Europahalle
- 15.01. MANNHEIM Rosengarten
- 16.01. SAARBRÜCKEN Kongreßhalle
- 23.01. GIEßEN Kongreßhalle
- 30.01. OBERHAUSEN Revierpark Vonderort

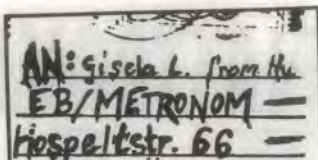
Öffnungszeiten 11 - 18 h

Info: Ulrich Lauber • Auf den Hütten 24
57076 Siegen • Tel 0271-74614 • Fax -72420

Hallo EB/Metronom, ich war einer Eurer ersten Abonnenten und hab' Eure Entwicklung ganz gut nachvollziehen können: in meinen Augen vom Fanzine zum uninformativen, langweiligen Magazin!!! Eure Artikel sind zu über 90% viel zu kurz, ihr packt einfach zuviel rein, von jedem etwas und zu jedem dann ein paar undifferenzierte Worte. Irgendwie wirkt das Ganze mittlerweile wie eine Farce, so als ob da nur noch ein paar Leute schreiben, um ihre Bemusterungen abzuwickeln. Da erscheinen die Tape-Rubriken fast schon als Alibi. Nebenbei gesagt ist das Layout (und vor allem die Titelbilder) absolut lieblos und einseitig. Ich habe keine Lust mehr, mein Geld für so etwas auszugeben! Es reicht mir! Würgebrech-schüttel! Nochmal so nebenbei: Ich mache selber ein Fanzine, und wir hatten Euch sowohl ein Fanzine wie unsere CD-Compilation "Noized Melodies" geschickt, jedoch nie ein Wort darüber gelesen in EB/Metronom. Viele Dank für Euer Interesse. Auf Nimmer Wiedersehen...

Holger Watzka, Krefeld

Hallo! Euer Magazin EB/Metronom lese ich nun schon seit acht Jahren, und für mich ist es nach wie vor interessant. Deshalb möchte ich heute mal eine Lobhymne anstimmen. Schade finde ich, daß Ihr so selten Leserbriefe abdruckt (das finden andere LeserInnen



auch, und wir wollen diesen Zustand jetzt ändern d.Red.) Daß Ihr Eure PraktikantInnen in die redaktionelle Arbeit einbindet, spricht für sich. Toll fand ich immer die Fan-Live-Berichte von Donny Rec. (z.B. Stranglers), sehr niveauevoll, warum nicht mehr davon? Super war der London-Live-Bericht von Christina Briem und Andrea Philgus. Die Platten-Kritiken von Alfred Scheller sind wirklich erfrischend, und der Waltons-Bericht von Roland Hoffknecht war echt interessant. Wen stört es da, daß ihr manchmal die Plattenkritiken doppelt abdruckt (auch das soll sich ändern, indem wir jetzt die CD-Kritiken nach Alphabet abdrucken d.Red.). Reinhard Schielke ist mir durch seine Berichterstattung schon so vertraut wie ein Freund, er scheint - genau wie ich - ein Faible für Frauen in der Musik zu haben.

Peppt doch mal Eure verhärmte Leserbriefseite etwas auf. Ein Abdruck dieses Leserbriefes würde mich freuen.

Tschau, Wolfgang Busch, Pulheim (leider mußten wir Deine Lobeshymnen etwas kürzen, weil es uns schon fast peinlich war)



Hi Leute, Euer Layout ist nicht immer das Wahre, könnte etwas bunter sein.

Markus Jacobs, Solingen

Hallo,

..... gute Idee mit den verschiedenen Themenseiten für die Kritiken, am besten gefällt mir "On The Shores Of Darkness" mit Wolfgang Schreck, die Tekkno-Kritiken brauch' ich dann gar nicht mehr zu lesen, weil die Musik geht mir echt am Arsch vorbei.

Sascha Voß, Bad Aibling

Hi Fans,

..... ätzend diese Gruftseite, jagt Wolfgang Schreck doch zum Zillo!...

Brigitte Helfenstein, Gütersloh

Hallo EB/M-Red!

..... macht weiter so! Vielleicht wäre die Wiedereinführung eines Vorwortes o.ä. mit Redaktions/Musik-Szene-Klatsch ganz spaßig. Auch fand ich Eure Cover schon mal besser. (Laßt den weißen Rahmen weg.) That's it. Viele Grüße...

Sebastian Schiewe, Langenbrügge

..... der vielschichtige Inhalt Eures Heftes gefällt mir äußerst gut, die Reviews sind ordentlich geschrieben, und vor allem berichtet Ihr über die Tapeszene. Es wäre toll, wenn Ihr die Tapeseiten immer beibehalten würdet - sie werden gelesen, immer mehr Zuschriften bekomme ich, die das EB/M als Quelle angeben...

Alex

Hallo EB/M-Redaktion!

Zunächst einmal möchte ich Euch ein Lob dafür aussprechen, daß Ihr Euer Magazin mit offenen Augen und Ohren betreibt und auch die Cassetten-Szene nicht vergesst. Denn Ihr seid eine der wenigen größeren "Independent"(hat das Wort überhaupt noch eine Bedeutung?)-Zeitschriften, die noch so etwas wie eine Cassetten-Ecke betreibt.

Stefan, Hannover

Hil

100 Punkte für das anarchistische Verzeichnis der Nummer 41. Ohne Seitennummern... Genial!

Cord Walter, Oldenburg

Cassetten-Label-Szene im Überblick - (Part 5)

Im letzten Teil dieser Tape-Label-Serie stelle ich kurz einige vielversprechende neue Labels vor sowie die mir bekannten Eigenvertriebe. Zudem werfen wir am Schluß zusammengefaßt die Frage auf, wie die Tape-Szene im allgemeinen von den Labelmachern eingeschätzt wird und wie es weitergehen wird, auch in Bezug auf das neue Speichermedium 'DCC'.

WACHSENDER PROZESS

Das noch junge Hamburger Label (seit 1991 aktiv) brachte bisher einige Tapes von TBC (Thomas Beck) und Y-TON-G heraus, für die Zukunft ist mit verstärkten Aktivitäten zu rechnen. Schwerpunkt soll dabei auf elektro-akustischer Musik, Elektronik und musique concrete gelegt werden. Thomas organisiert zudem Konzerte im St.Pauli-Kino 'B-MOVIE', wird dieses Jahr noch ein Fanzine namens 'ODRADEK' herausbringen und plant eine CD-Compilation unter dem Titel "Abschied aus Berne", auf der Hamburger Experimental-Bands und Musiker vorgestellt werden sollen. Man darf gespannt sein WACHSENDER PROZESS, c/o Thomas Beck, Schanzenstraße 24/Haus 2, 20357 Hamburg

PROGRESSIVE ENTERTAINMENT

Seit Anfang diesen Jahres besteht dieses Label, welches neben den eigenen Veröffentlichungen (bisher gab es vier Tapes von LUFTIES IN EUROPA, ALMOST HUMAN und MMATT) einen sehr umfassenden Newsletter herausgibt, der neben Reviews und News auch eine kleine Mail-Order-Sektion anzubieten hat. Das gute an dem P.E.-Newsletter ist, daß er zum Großteil in Englisch geschrieben ist und zudem auf No-Copyright-Basis vertrieben wird (wie die 'berühmten' Vorbilder IRRE TAPES-NEWSLETTER oder VITAL). Die Label-Philosophie heißt für Markus Dettmer auf eine Formel gebracht "so intensiv wie möglich Networking zu betreiben". Kontakte sind also wichtiger als Geld. Für die Zukunft ist eine Doppel-C-60-Compilation geplant mit solch bekannten Bands wie CLEANERS FROM VENUS und DOC WOR MIR-RAN. Teuer ist das ganze auch nicht (pro Tape 9,- inklusive), so daß man dem Label nur viel Erfolg wünschen kann. PROGRESSIVE ENTERTAINMENT, c/o Markus Dettmer, Eichweier 13, 51515 Kürten-Weiden

BLOCK 4

1992 wurde BLOCK 4 zur Verbreitung der Kassetten von DAS KOMBINAT

(düstere Elektronik, seit 1989 bestehend) und dem Soloprojekt von Malte Steiner, NOTSTANDSKOMITEE, gegründet. Inzwischen sind auch weitere Tapes in Planung oder schon veröffentlicht, und zwar von VEREIN FÜR LEIBESUBUNGEN und DER VERFALL (dahinter steckt der legendäre 'Darklord', der wohl jedem Zillo-Leser ein Begriff ist!). Vom französischen Label NUIT ET BROUILLARD werden außerdem 4 Tapes, darunter zwei Industrial-Compilations, vertrieben. Wichtig ist, daß BLOCK 4 die Kassette nicht als Vorstufe zu Schallplatten- oder CD-Aufnahmen sieht, sondern als eigenständiges Medium zur Verwirklichung totaler Unabhängigkeit. Preis per Tape generell 10 DM. BLOCK4, Bahnpostlagernd, Postamt 502, 2000 Hamburg 50

CULTURE TAPES

Sein Soloprojekt CULT GOES CULTURE brachte Thomas Deppermann Ende 1990 dazu, ein eigenes Label zu gründen, auf dem dann in Folge noch Sachen von DOVES UNDER CHAIRWALK und ALTERNATIVE ENERGY PROJECT (auch Projekte mit Beteiligung von Thomas) und eine Compilation erschienen, musikalisch geht's in Richtung 'Gitarrenpop' bis zu experimentellen, elektronischen Sachen'. Preise: höchstens 6DM /Tape CULTURE TAPES, c/o Thomas Deppermann,

Kettelerstraße 22, 45886 Gelsenkirchen

PALLETIN RECORDS

Das kleine, aber feine Label 'ohne richtigen Namen' (O-Ton Christian Palletin) wurde im Dezember 1989 mit einer Compilation namens 'Anstand' gegründet. Danach folgten Tapes von PAL himself, meist als THE GFREEZE, eine gute Public Domain-Compilation ('Allianz') und ein Tape vom Ambient-Projekt NOBDRUN. Zuletzt war auch ein Tape von DOC WOR MIR-RAN geplant. Das alles geht in Richtung Industrial/Experimental, Preise sind mir leider nicht bekannt. PAL, c/o Christian Palletin, Winzerstraße 75, 80797 München

Eigenvertriebe:

LIQUID SOUND SYSTEM

Anfang 1991 wurde dieses Label als Eigenvertrieb der ehemaligen Gruppe THE KITCHEN gegründet, die bereits seit 1980 bestand. Inzwischen gibt es zwei Tapes unter dem Namen LIQUID SOUND SYSTEM, die sich lt. eigener Angabe durch experimentelle Klangcollagen auszeichnen. Über eine CD-Produktion wird nachgedacht. LIQUID SOUND SYSTEM, c/o Frank Wiehe, Zeil 39, 60313 Frankfurt

L.O.K.I. - FOUNDATION

Auch die L.O.K.I.-FOUNDATION ist ein junges Label (Gründung Ende 1991), welches sich zunächst auf die Veröffentlichung eigener oder aus dem eigenen Umfeld stammender Projekte konzentriert hat: DAGDA MOR, INADE und IRON YOUTH stehen bisher im Veröffentlichungskatalog. Es handelt sich hierbei im weitesten Sinne um mystische, von nordischer Mythologie beeinflusste Industrial/Experimental-Musik. *"Für uns ist es von großer Bedeutung, mit jeder Veröffentlichung eine Synthese aus Geist und Musik zu schmieden."* Das heißt im Klartext, daß allergrößter Wert auf Konzept, Qualität und Cover-Art gelegt wird. Die Preise für ein C-60 Tape liegen bei gängigen 10 DM. L.O.K.I.FOUNDATION, c/o Rene Lehmann, Ringstraße 52, 08294 Lössnitz

DELTA-SLEEP-INDUCING-PRODUCTIONS

Wer D.S.I.P. mag oder noch kennenlernen möchte, kommt am diesem Label von Dieter Mauson und Siegmund Fricke nicht vorbei, denn hier werden ausschließlich DSIP-Tapes aufgelegt (die, nebenbei bemerkt, auch auf anderen Tape-Labels erscheinen). Bisher gab es etwa 20 Tapes, darunter auch diverse Live-Dokumentationen. Preis: DM 10. D.S.I.P. c/o Dieter Mauson, Konsul-Francke-Str. 4a, 2100 Hamburg 90

BÜFAP

Das BÜRO FÜR AKUTE PLANUNG fungiert zur Zeit noch als Label für L'EDARPS A MOTH, dem Obskur-Pop-Projekt von Thomas Pradel. Dieser ist schon seit 1984 aktiv und hatte früher auch andere Gruppen im Programm. Er

war es außerdem, der den 'Independent-Kontakter' herausgab, dessen 4 Auflagen in der Tape-Szene recht bekannt wurden und Einsteigern wichtige Infos vermitteln konnten. Inzwischen aber vertreibt er nur noch seine eigene Musik. Für ihn bedeutet die Cassettenszene: Individualität und die Möglichkeit, neue Wege zu gehen. Aber: *"Leute mit Starallüren halten sich von dieser Szene lieber fern."* BÜFAP, c/o Kaulbachstraße 54, 60596 Frankfurt

END-ART

"END-ART existiert seit der ersten ankommenden Form von Selbstvernichtung derer, die als Mensch bezeichnet werden. Verschiedene Darstellungsformen dessen unsererseits kamen im Februar 1992 zum ersten Mal in der Öffentlichkeit zum Ausdruck." (O-Ton END-ART) Diese zwei Sätze zeigen schon recht deutlich die Richtung, in die sich das Label bewegt: Industrial, Ritual- und Ambient-Musik. Im Katalog findet man bisher RABENHIRN, CRUEL PUNISHMENT und PSYCHOTISCHE TRÄUME (alles Projekte der beiden END-ART-Betreiber mit verschiedenen Leuten), auch gibt es ein Video von RABENHIRN/ARS MORIENDI. Demnächst sind weitere Tapes zu erwarten (KARPFEN-OVERDRIVE-MUZAK, BROT MIT AUGEN), Compilations und ein neues Video. Wie fast alle Tape-Labels strebt auch END-ART eine "Unterwanderung kommerzieller Vertriebswege" an und sieht im jetzigen Netzwerk auch eine gewisse anarchistische (weil unkommerziell und sich selbst keine Grenzen setzend) Prägung. Damit sprechen END-ART auch das politische Potential der Tape-Szene an (welches selten explizit aufgezeigt wird), da allein schon die Gründung eines Tape-Labels mit bestimmter Philosophie eine politische Handlung bedeutet. END-ART, c/o A. Stawinski, Bernhard-Adelung-Str. 20, 65428 Rüsselsheim

FICH-ART

Hierbei handelt es sich um das Label der fünfköpfigen Herforder Industrial-Band ARS MORIENDI. Daneben wurden diverse Tapes von Solo- und Neben-Projekten der Bandmitglieder aufgelegt, z.B. THE RORSCHACH GARDEN, MOATA OMEN, MONOKROM, RABENHIRN, ASCHE. Zudem finden wir hier auch eine Compilation und einen Mitschnitt vom zweiten NEUKLANG-Festival. Getauscht wird generell gerne, ansonsten kosten die Tapes zwischen 6 und 10 DM. FICH-ART, c/o Philipp Münch, Stütbergstraße 33, 32049 Herford

HUF RECORDS

Dies ist das Label der Punk-Band M.D.W., die hier bisher 3 Tapes in erstaunlich hohen Auflagen von bis zu 250 Stück und eine Single an die Öffentlichkeit gebracht haben. Jetzt ist M.D.W. aufgelöst, doch Labelchef Ingo wird weitermachen, auch wenn konkrete Pläne noch nicht vorliegen. Vielleicht melden sich interessierte Punk-Bands bei ihm: HUF RECORDS, c/o Ingo Grabenhorst, Egartenstraße 8, 70794 Filberstadt

SCHEISSKASTENPRODUKTE

Das Label mit dem herrlichen Namen es existiert schon seit 1979! dient ausschließlich dem Vertrieb von SACK-Produkten, Deutschlands unbestrittenen und unerreichten (und seit 1982 aktiven Entertainer des Networker-Undergrounds. Hier bekommt man einen Haufen Cassetten mit solch genialen Titeln wie 'MUSACK', 'VERSACKT', 'SACK'N'ROLL', 'SACCAGE', 'SACK-PARADE', 'KARTOFFELSACK', 'FETTSACK RUCKSACK' und auch SACK's erste LP 'SACK HEIL' und gar zwei Videos. Die Preise je Tape liegen alle im günstigen Bereich (4 bis 8,50 Mark),

die ganz alten Tapes sind allerdings leider schon vergriffen. Auflagen schwanken zwischen 20 und 150 Stück. SCHEISSKASTENPRODUKTE, c/o Harald 'Sack' Ziegler, Eupener Straße 42, 5000 Köln 41
Bei meiner Materialsammlung fragte ich die Labelmacher auch nach ihrer eigenen Einschätzung der deutschen Cassetten-Szene. Im Allgemeinen wird die Situation in Deutschland als schwierig, aber nicht ganz hoffnungslos angesehen. Da es den meisten Leuten der Tape-Szene an einer gehörigen Portion Idealismus nicht mangelt, spielen Auflagenhöhe und kommerzieller Erfolg auch meist eine sehr geringe Rolle. Somit ist kein Ende der Underground-Aktivitäten abzusehen, aber eine große Ausweitung ist auch nicht in Sicht. Irgendwie wird es weitergehen. Ebenfalls aufgeworfen wurde die Frage nach möglichen Auswirkungen der Einführung der digitalen Compact-Cassette DCC. Als zusammenfassende Antwort kann man sagen: Wenn sich hier überhaupt etwas tun sollte, dann erst in einigen Jahren! Die Qualität der Analog-Cassette wird im allgemeinen als ausreichend eingestuft. Solange die DCC und dazugehörige Tape-Decks teuer bleiben, wird sich nicht viel ändern. Denn niedrige Produktionskosten sind ein wichtiges Merkmal der Tape-Szene; jeder kann in die Networking-Szene einsteigen, und nicht nur ein paar Privilegierte! *"Es kommt nicht auf die neuesten technischen Errungenschaften an, sondern darauf, was aus guter Zusammenarbeit hervorgeht."* (A. Stawinski, End-Art)
Einen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt dieser Artikel natürlich nicht, sicher sind einige Tape-Labels unerwähnt geblieben (einige haben auf meine Anfrage auch nicht reagiert). Bleibt die Hoffnung, daß durch diesen Artikel wenigstens bei einigen Leute das Interesse für die Tape-Szene erweckt worden ist. Support the real (kursiv) Independence!! Baracke

ABO  **ABO**  **ABO**  **ABO**

GRATIS
für die ersten 15
NEUABONNENTEN
T-SHIRTS "LES THUGS"
CDs FRONT 242
CDs HOUSE OF SUFFERING

ABOABSCHNITT

Hiermit abonniere ich EB/METRONOM ab sofort zum Jahrespreis von DM 22,- (6 Ausgaben incl. Porto und Versand). Das Auslandsabo kostet DM 24,-. Ich weiß, daß ich die Bestellung jederzeit schriftlich widerrufen kann. Ich bin an keine Frist gebunden! Bereits im voraus gezahltes Geld für noch nicht gelieferte Ausgaben bekomme ich dann garantiert zurück. Von dieser Bestellung kann ich binnen 14 Tagen zurücktreten. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

Der Betrag 0 liegt als Verrechnungsscheck oder bar bei 0 wird nach Rechnungserhalt eingezahlt

Name

Datum/Unterschrift

Straße

Ort

Den Abschnitt bitte an EB/METRONOM-Verlag, z.Hd. Abo, Hospeltstr. 66, 50825 Köln senden. Bankverbindung: Volksbank Pulheim, Konto-Nr. 40262601 . BLZ 37069606

CASSETTEN

HARALD SACK ZIEGLER/Schnappschüsse C46 (Michael Wysk, Horsterstr. 66, 45897 Gelsenkirchen) Diese Cassette wurde von Michael Wysk liebevoll zusammengestellt: Es ist eine Art Überblick über zwei Jahre Harald "Sack" Ziegler live, aufgenommen an diversen Orten (Köln, Bochum, Krefeld, Terneuzen...) und mit insgesamt 26 Stücken eine tolle Bereicherung für jeden gut geführten Cassettenhaushalt. Sack auf Cassette ist schon toll, Sack live bestimmt noch viel besser, und hier Sack live auf Cassette?! Nicht nur für Kölner ein Pflichtkauf.

OLAF SEIDER/Poetomat C90 (Cat-Killer, Krayerstr. 31, 45276 Essen) Wie jede andere Cat-Killer-Veröffentlichung auch, ist "Poetomat" des Mainzer Industrial-Musikers Olaf Seider limitiert; wer eine der 33 Cassetten im schönen Farbcover sein Eigen nennen möchte, der schickt einfach DM 10,- im Umschlag Richtung Essen... Bedingung wäre jedoch, daß man die streckenweise ein wenig sehr eigenen Klangwelten des Künstlers zu tolerieren weiß. Manchmal klingt die Musik wie zehn Jahre zu spät aufgenommen, ein anderes Mal nervt sie mich ein wenig im Gesang, insgesamt gibt es aber tolle Klangcollagen, selten langweilig, oftmals eher herausfordernd kühl und kaum berechnend. Im Vergleich zu 'hochdotierten' Szenebands kann Olaf Seider durchaus seinen Platz behaupten...

STONED AGE/Be Bop A Maggot C15 (Boris Lamour, Birkenbergstr. 79, 51379 Leverkusen) Immer die Städte, wo schlecht Fußball gespielt wird (siehe auch Sack/Köln), bringen gute Gitarrenbands hervor, Stoned Age ist eine davon. Ihr Demo ist leider viel zu kurz, ich hätte gerne mehr von dieser Band gehört. Diese drei Songs hier sind voller Energie, und vor allem die Kombination des ein wenig zwiespältigen Doppelgesanges mit dem punkig-rockigen Sound kann begeistern. Mehr davon...

VENUS FLY TRAP/The Key To Everything C60, Deadly Nightshade C60 RELIGIOUS OVERDOSE/Strung On Heaven's Night C60

THE TEMPEST/Sugar'n'Spice C60 (Progressive Entertainment, Eichweier 13, 51515 Kürten-Weiden) Progressive Entertainment hat mittlerweile ein gutes Dutzend hochwertiger Cassetten veröffentlicht, die beiden Almost Human-Tapes z.B. sind echte Highlights der diesjährigen Cassettenflut! Brandneu nun zwei Tapes der englischen Band Venus Fly Trap: Zunächst gibt es eine 93er Liveaufnahme "The Key To Everything", die die Band in bestechender Form zeigt. Stücke wie "Sidewinder" oder "How The Mighty" gehören mit zum Besten, was ich in der letzten Zeit gehört habe. Das neue Line Up hat fantastisch eingeschlagen. "Deadly Nightshade" enthält einige Originaldemos, eine Radiosession sowie diverse rare Livetracks dieser Band um Ex-Attrition-Alex Novak. 'Collectors Item' nennt man wohl so etwas, fein fein.

Dann hat PE zwei wirkliche Klassiker der frühen 80er rereleased, ich selbst, der diese Zeit damals miterlebt hat, kann mich noch gut an diese Bands erinnern, habe auch die Originalbänder noch fein säuberlich aufbewahrt. Sowohl von The Tempest als auch von Religious Overdose gibt es rare 7"-Tacks, Livesongs und mehr, beide MCs

übrigens mit informativem Booklet. Mein Tip: Fordert den 12-Seiten-Newsletter von PE (DM 2,- Porto) mit sehr vielen Informationen, Reviews und mehr an...

PFLAUMEN UND TRAUBEN/Compilation C60 (Kevyn Dymond, P.O.Box 35, Arcata CA 95521, USA) Wunderschöne Indie-Tapecompilation mit zu meist sehr bekannten Bands/Musikern wie Lord Litter, Heather Perkins, Magic Moments At Twilight Time, Amy Denio, Andreas Bick, Trespassers W... Die Kontaktadressen liegen bei, viel mehr gibt es da nicht zu sagen - Qualität bedarf nicht größerer Erläuterung...

THE IMPACT OF RADIANCE/Demo C45 (Visionary 23, Wörishofenerstr. 27, 87600 Kaufbeuren) Hier handelt es sich um einen Zusammenschluß von drei Bands (The Radiance, The Fiction Of Romance und End-o Top), die jedoch auch weiterhin getrennt an ihrer eigenen Musik arbeiten. Hier ist diesem Bandtrio jedoch eine tolle MC gelungen mit neun wavigen Songs irgendwo zwischen den Sisters und den älteren New Order. Ich bin absolut von der Soundqualität überrascht. Stücke wie "Heading North" sind einfach klasse; oder hört euch ihre Version von "Agent Orange" an, so etwas wahnsinnig Aufregendes hört man selten!

TRAVEL AGENCY/#4 C90 (Markus Schwill, Detmolderstr. 66, 10715 Berlin) Dies ist mittlerweile die vierte Ausgabe der "Radioshow auf Cassette". Wieder stellt Markus unabhängige Bands und Musiker aus dem großen Underground-Bereich vor. Manche musikalische Beiträge kann man zwar vergessen, dafür sind andere wirklich sehr gut (Invisible Universe aus Finland), und zu Kultbands wie De Fabriek erübrigen sich jede Worte. Bei Interesse einfach DM 7,- oder einen durch sieben teilbaren Betrag für ein Abo hinschicken (DM 49,- für 7 Ausgaben, DM 343,- für 49 Ausgaben...).

WALKMAN MELTDOWN/Compilation Vol. 5,6,7 je C60 (Hypertonia World Enterprises c/o JR Brunn, P.O.Box 4307, Nygardstangen 5028 Bergen, Norwegen) "Walkman Meltdown" ist eine feste Einrichtung im Programm von HWE. JR Brunn stellt hier aktuelle Musik der ganzen Welt zusammen, die Sampler kann man sich prima zu Tag- und Nachtzeit anhören, und wer genau hinhört, entdeckt manche Perle unter all den Namen wie Amy Denio, The Third State, Oral Juice, John Bartles, Andreas Bick, Naba Erg... Für 1994 ist übrigens eine "Walkman Meltdown-Compilation-Issue" geplant. Also wer mitmachen möchte, wende sich an DIE Tapeadresse im hohen Norden...

KENNEN SIE DEN ZIEGLER/C20 (Harald Sack Ziegler, Eupenerstr. 42, 50933 Köln) Nochmal Sack. Und endlich wieder neue Cassettenklänge vom Kultmusiker und Szenemenschen aus Köln, der momentan sehr mit seinen Livekonzerten beschäftigt ist und anscheinend nur selten den Weg ins heimische Studio findet. "Kennen Sie den Ziegler" enthält gesammelte Livetracks, einige WSFO (winzige Stücke für Orgel) und ganz tolle Musik wie z.B. "Fichtennadelndufttabletten" (dieser Songtitel!) oder das wirklich geniale "Ich bin müde". Also wenn DM 7,- (inkl. Porto) für dieses Meisterwerk zuviel sind, der ist selbst schuld. Die Gelegen-

heit zum Einstieg...

THE CONSPIRACY/Sounds Of Pleasure C90

CARLOF/What The World Needs Is Carlof C60 (NTK c/o Alex Frick, Postfach 1131, 73227 Owen) Die letzte Studioproduktion der immer bekannter werdenden englischen Band The Conspiracy um den Singer/Songwriter Duncan Pope birgt einige Überraschungen in sich. Neben den mittlerweile üblichen Coverversionen ("Keep On Rockin'..."/Neil Young, "Light My Fire"/The Doors) gibt es wirklich wunderschönen romantischen, typisch englischen Gitarrenpop in Songs wie "Close Watch #2" oder dem äußerst sensiblen "She's So Fine". Tracks wie "Brainsurfing", da geht die Band in die Vollen, und ab und zu dringen Ian Dury-angehauchte Songelemente durch - für mich als Dury-Fan etwas ganz Wunderbares.

Bei Carlof spielt u.a. Henning Demmer mit, der auch schon manches Solowerk verbrochen hat. Lieber ist er mir als Mitglied von Carlof, einer Band ohne Grenzen. Zirpende Sythies, stahlharte Heavy-Gitarren, ein funkiger Rhythmus, Einflüsse von 70er Art Rock-Bands; sie machen vor nichts und niemandem halt, und im großen und ganzen ist es für mich eine Art Großstadt-blues! Musik, die aus dem Bauch kommt und ihresgleichen in der deutschen Tapeszene sucht. Nur Disjecta Membra waren ebenbürtig - gibt's die überhaupt noch?

IST SEX VOR DER EHE VERBOTEN?/Compilation C60 (Beton Tapes c/o Alexander Pohle, Luruper Hauptstr. 59, 22547 Hamburg) Ist Sex vor der Ehe verboten? Auf diese Frage gibt diese Compilation natürlich keine Antwort. Wenn ihr aber an interessanter neuer Musik interessiert seid, da kann diese Compilation mit dem eher unüblichen Namen schon weiterhelfen. Hier gibt es Musik einer Band aus Österreich (Steel Kiss Cart), die ihre Instrumente auf dem Schrottplatz suchen, und trotzdem ist ihre Musik nicht als Schrott zu bezeichnen - eher innovativ-neu. Brume ist ein Klangbaster aus Frankreich, und Dauerfisch sind ein Pop-Duo par excellence. Usherhouse kommen aus den Staaten, The Evasion On Stake kommt aus Hamburg, und diese MC kostet läppische DM 5,- (plus Porto), also einfach mal reinhören, Punkt!

CASSETTEMUSIC/Compilation Vol. 1 C60 (Personal Soundtracks, D. Hopwood, 24 Woodstock St., Rochdale Lancs OL12 7DG, UK) Ohne großen Kommentar eine schöne experimentelle Compilation, mit vertretenen Patterncler (hi Phil), Factor X, Venus Fly Trap, Pranksters, Symboliks und viele viele andere noch. Achtung Bands, hier werden Beiträge experimenteller Art und Weise für Vol. 2 gesucht.

PARA-NOISE-TERMINAL/Y-CRWYS C90 (Y-Ton-G, Karolinenstr. 24/2, 20357 Hamburg) Ambient Industrial heißt hier das Schlagwort, und diese räumlich-sphärischen Klangskulpturen, die hier geschaffen wurden, erinnern an Früh-80er-Industrial-Bands wie z.B. Audiolether oder Attrition in ihrer prähistorischen Phase. Diese Musik muß man auf sich wirken lassen, nur nicht, wenn der Raum abgedunkelt ist.

AMBULATORIO SEGRETO/Morok Music C46

SPONGE/Hole In The Sponge C60 (Old Europa Cafe, Viale Marconi 38, 33170 Pordenone, Italien) Zum Schluß zwei Tapes aus Italien. Sponge haben

einen spontanen Liveauftritt festgehalten, die Musik ist sehr verworren und kann mich nach einmaligem Anhören einfach nicht begeistern, zu strukturen-, konturenlos wird hier musiziert. Kann man es Musizieren nennen?

Faszinierend hingegen Ambulatorio Segreto, ein Trio aus drei Nationen (Miguel A. Ruiz/Spain, Siegmund Fricke/Deutschland und Stefano Barban/Italien), das hier unglaublich uneigennützig im Dienst der Band gearbeitet und viele Song-/Soundideen irgendwo zwischen technoider Musik und innovativer Ekstase zusammengefügt hat. Viel besser als seine vorherigen Werke, und die waren schon sehr gut...

Matthias Lang

ELECTRONIC BOMB ATTACK / Favourite Kind Of Violence / C 60 / no time music Es gibt einen Namen, den man sich tief ins Hirn einbrennen muß. ELECTRONIC BOMB ATTACK. Das sind vier Jungs aus Magdeburg, die auf einem Equipment, das hier keiner vom Müll aufheben würden, einen Computer-Trash erzeugen, daß es einen vom Stuhl reißt und einem die Ohren wegfeht, einen alles vergessen läßt, was in letzter Zeit aus deutschen Landen an härterer Elektronik in die CD-Player fand. Soeben ist ihr Debüt-Tape erschienen, 14 Stücke - egal ob langsamer oder schnell - voller Power und Dichte. Mindestens die Hälfte absolute Abtanznummern. Texte von genau jener kühlen Präzision, daß sie wieder poetisch werden, (so wird z.B. nicht über Sarajewo lamentiert, sondern ein 11-jähriges Mädchen auf dem Kinderstich in Sarajewo besungen) und eine stark an Industrial-Trash erinnernde Musik, die aus der Not eine faszinierende Tugend macht. So ein Debüt hat es lange nicht mehr gegeben. Ich behaupte, seit Jahren hat es so einen Newcomer nicht mehr gegeben. Bei EBA will die Begeisterung überhaupt nicht aufhören. Da vergißt man gerne die nicht den letzten Weihen der Superstudios gehorchende Produktionsqualität. EBA sind Steffen Kühne, Jan Leue und Carsten Drewitz. Jeder ist gerade 17 Jahre alt. Alle gehen noch zur Schule. Wann und wo immer ihr ein Tape von EBA in die Finger bekommen könnt, greift zu. Dann seid ihr dabei, jetzt, da eine neue Ära anfängt, die Ära von ELECTRONIC BOMB ATTACK. EBA sind so genial, daß natürlich nur Leute mit erlesenem Geschmack drauf stehen werden. Reiner Kult! (Vertrieb: no time music, Heinrichstr. 87, 40239 Düsseldorf).

Motek

ZERO DEFECTS - The Latest Demo Tape - ohne Adresse "Ja!!! Nimm mich!" Zum Sex animierende Musik ist seit Lambada bekanntlich schwer im Kommen. Zero Defects haben mit Lambada zwar nichts zu tun, mit Sex aber jede Menge. Die Beats sind einfach nur geil, daran muß es liegen. Für fast jeden Geschmack ist etwas dabei. Harte, nach Leder und Peitsche schreiende Rhythmusmuster. Schnelle Taktangaben, passend zur schnelllebigen Zeit und immer wieder diese Bass-Drum. Bumm Bumm Bumm! Electronic-Sex pur. Die Roboter tanzen einen orgiastischen Reigen. Ich stehe mitten drin, schnapp mir eines dieser elektrodengefüllten Wesen und...

Manfred Thomaser

DISPLAY ADS

1 Feld DM 25,-- Buchungen bis zu
30 x 50 + MWSt **4 Feldern möglich**

Nesthaken
PORN JAZZ ROCK
60 minutes of perverse music
CD
out now!
25,- DM
inkl. Porto Inland
A. Stollenz
Kanalstraße 120
12357 Berlin
030/664 15 92

AMOBEN
CD LP MC VERSAND
INDEPENDENT PUNK WAVE
AUCH VIEL EX-DDR ZEUG
KATALOG GEGEN PORTO
PETERSBURGER STR. 4
18107 ROSTOCK
KLANG

GUERNICA Mailorder

MELVINS/ houdini
URGE OVERKILL/ saturation
NIRVANA/ in utero
MONO MEN/ back to mono
MERCURY REV/ boces
C. BRÖTZMANN MASSAKER/ koksofen
RED HOUSE PAINTERS/ red house painters
GUN CLUB/ lucky jim
THE FALL/ the infotainment scan
PORNO FOR PYROS/ porno for pyros
NEW BOMB TURKS/ destroy-oh-boy
MUTTER/ du bist nicht mein bruder

CD 31 dm
CD 31 dm, LP 22 dm
CD 31 dm
CD 32 dm
CD 28 dm
CD 29 dm, LP 22 dm
CD 29 dm, LP 21 dm
CD 29 dm, LP 20 dm
CD 30 dm, LP 20 dm
CD 31 dm, LP 22 dm
CD 29 dm, LP 19 dm
CD 28 dm, LP 19 dm

GUERNICA

Südrand 1

44869 Bochum

Versand gegen Scheck oder Überweisung + 5 dm Porto/ Verpackung
Sparkasse Bochum Kto 13000443,
BLZ 43050001 oder per Nachnahme
+ 9 dm Porto/ Verpackung
Katalog gratis bei Bestellung oder
gegen 2 dm in Briefmarken

LIVE FROM LAURASIA D.C.
RAGANUPPIN HIP HOP HANDKRAFT
48
THIEVES
رافقتكم السلامه
BOOKING: 40THIEVES
c/o S.Rögle
LINDAUERSTR.45
87435 KEMPTEN

THE TORS OF DARTMOOR

DRONNING MAUD LAND

18.12. Mannheim JUZ

27.12. Saarbrücken Ballhaus
und Heilige Drei Könige

06.01. 94 Bochum Zwischenfall

MUKKEL-PU
05044-4871



Suche in Vinyl: Popgroup,
Antigroup (TAG), Nits,
Pay It All Back, Vol. 1
M. Zolondek, Amselweg 8
33813 Oerlinghausen

RELIGIOUS OVERDOSE



'STRUNG OUT ON HEAVENS HIGH'

Singles 1980-82/ Live 1982 cassette.
Features Alex Novak (ex ADRIAN, Tempel, Venus Fly
Trap, Nova State Conspiracy), Richard Formby (in
Embrace, Jazz Butcher, Soles Born)

Available via: Progressive Entertainment,
Schwester 13,
51515 Kitten-Weiden
GERMANY



14 - 3H
inkl. P+V

GUN CLUB & BILLION BOB

12.12.93

Bremen
Wehrschloß
Info:
0421/78430

KÖLN-KONTAKTER 93/94

Das Adreßbuch der Kölner Musikszene

DM 10,--

EB/METRONOM-VERLAG . Hospeltstr. 66 . 50825 Köln

Tel.: 0221/54 35 06 . Fax 0221/54 26 20

IRRE TAPES - BÄRENDELLSTR. 35 - 6795 KINDSBACH

1. MARKUS SCHWILL UND SEIN KÜNSTLER TÖTEN KÜNSTLER C 60

2. INVISIBLE UNIVERSE / TRANSIENT AGE C 46 (Finnland)

3. PORNO/YES-OGRAPHIE / Compilation Vol. I C 46

(Limitierte Erstauflage mit Beiheft und Cover in "Softcore"

Gestaltung incl. Original-Photos zum Thema!!!) je MC CRO2 DM 10,--

Vol. II wird "hardcore"-mäßig (Musik/Cover), und den Katalog
gibt's immer noch kostenlos.

Postkärtchen mit ein paar lieben Worten Genügt



COMIX

sula Fürst, Bernd Pfarr oder T. Ott versuchen auf Onepagern in schlichtem Schwarzweiß ein Werk der Weltliteratur zu zitieren. Dabei ist weniger der Gang der Erzählung von Bedeutung, als der jeweilige Versuch, den Charakter eines literarischen Werkes in adäquate Bilder umzusetzen. "Comidliteratur" at its best.

Und wieder Tardi: Wieder einmal mit einer längeren Story. Vier Bände insgesamt schildern eine Tragödie um ein paar Jugendliche. Sie begehen einen gemeinschaftlichen Mord, und das Schicksal nimmt seinen verhängnisvollen Lauf. Die Zeichnungen wirken allerdings viel zu bunt für eine solch düstere Geschichte. Trotzdem freuen wir uns auf die kommenden Bände.

HENDRIK DORGATHEN

Space Dog

64 Seiten, gebunden, farbig, DM 44,-

(Rowohlt Verlag)

Durch Leineneinband mit Fadenheftung und repräsentativen Schutzumschlag spielt dieser Band nicht nur äußerlich eine Sonderrolle bei Comicveröffentlichungen deutscher Zeichner. Bei Stars wie Loustal oder Mattotti ist man derlei Aufwand schon gewohnt. Aber auch inhaltlich ist der Band enorm. Dorgathen, von Hause aus eher Illustrator und Designer - er ist verantwortlich für die Covergestaltungen vieler Krimis bei Rotbuch und Rowohlt - hat hier erstmals eine längere zusammenhängende Zeichengeschichte vorgelegt. Es ist die Geschichte eines Landhundes, der sich in der Großstadt (New York?) durchschlägt, dort allerlei Abenteuer erlebt, sich in ein Hundeweibchen verliebt, Astronaut wird, außerirdische Wesen trifft, sich nach der Rückkehr für Frieden, Menschenrechte und Umweltschutz einsetzt und endlich mit seiner Freundin zurück aufs Land zieht und viele Hundebabys zeugt. Alles ohne Worte, und alles im unverwechselbar holzschnittartigen Dorgathenstil. Ein Augenweide.

PERRY

Die kosmische Hexe

48 Seiten, SC, farbig, DM 16,80

(Hansjochim Bernt Verlag)

Leider wird immer noch nicht deutlich, wer Autor und Zeichner dieser Serie ist, die im Reprint im Bernt Verlag erscheint. 60er/70er Jahre sind wohl die Ursprünge, Ort der Tat wohl Italien. Wieder sind zwei komplette Geschichten in Band Acht dieser Serie, die ja schließlich gerade in Buchform Fans ohne Ende besitzt. Immerhin sorgt ein großer Verlag für den Vertrieb des Werkes.

HANS TRAXLER

Wie Adam zählen lernte

68 Seiten, HC, s/w, DM 14,80

DEIX

Küß' die Hand

200 Seiten, gebunden, farbig, DM 59,-

(Diogenes)

Schade, Hans Traxler hätte für diesen Band mehr als das Postkartenformat der "Bibliothek für Lebenskünstler" verdient. Ich mag Hans Traxlers Zeichengeschichten seit vielen Jahren, seien

sie aus der Pardon, oder dem tollen Buch über Papst Paul VI. oder den sich leider durch die Geschichte überlebten Band "Birne, das Buch zum Kanzler". Aber auch die schön illustrierten Kinderbücher zeugen vom Talent Traxlers, durch ein Bild eine ganze Geschichte zu erzählen.

Nicht unbedingt ein Comic ist dieser Band, aber schon bei den 1. Mainzer Comictagen war Deix eine der Ausstellungssattraktionen. Viele der Buchbeiträge waren bereits dort im Original zu bewundern. Mit Mühe, so war zu hören, hat Diogenes die von den eingefleischten Deix-Fans sehnsüchtig erwarteten Bilder zur Drucklegung angeliefert bekommen. Genies sind eben nicht unbedingt die Zuverlässigsten. Aber der Ehrgeiz, Einzigartiges abzuliefern, verzögert eben immer alles. Deix, so betont er immer wieder, mag keine Pointe wiederholen. Und das gelingt doch stets neu.

KIX

Piccolo Nr.22,23,24, je 1 Mark

(KIX multimedia, Auf dem

Unterfeld 3, 63454 Hanau)

Während ein gewisser Verlag (der Name ist allen anderen Verlagen bekannt) seine Piccolos bei Großveranstaltungen in Gold aufwiegen läßt, verschern andere ihre schwarzweißen Kostbarkeiten monatlich für 'ne Mark. Und das ist weiß Gott gut angelegtes Geld. Sicher, Humor ist Glücksache. Das Vergnügen nimmt aber, so behauptet ich, bei abnehmendem Preis rapide zu. Daß der kleine Verlag auch gebundene Comicbände veröffentlicht und auch in Sachen Musik macht, haben wir bereits erwähnt (siehe EB/M 42/93). Adresse siehe oben...

THOMAS SIEMENSEN

Haiopels 2

96 Seiten, SC, s/w, DM 14,80

(Achterbahn)

War der erste Band von Siemensens Haiopels noch die große Überraschung, so ist Teil 2 die erwartete Weiterführung. Noch dichter, noch durchdachter, noch witziger sind die neuen Onepager des Meisters aus dem Norden. Hat man einmal das Konzept entwickelt, kann es - wenn es tragfähig ist - ausgebaut werden. Oft sind Fortsetzungen nur Aufgüsse von bereits Bekanntem. Hier handelt es sich um gelungene Varianten eines Themas aus dem Universum der skurrilen Haie.

L.G.X. LILLIAN MOUSLI

Das Gruselalphabet

40 Seiten, SC, s/w, DM 9,95

(Jochen Enterprises)

Der beste Werbeträger ist offenbar die Humorlosigkeit der Alternativen. Einen Monat sorgte "Das Gruselalphabet" für empörte TAZ-LeserInnen. Nun erscheint dieses schöne, böse Alphabet als handliches Buch. Nicht nur die schrille Holographie auf dem Cover überrascht, sondern vor allem der Preis. Gerade mal 9 Mark 95 kostet dieses Kleinod. Das ideale Weihnachtsgeschenk für alle, die sich bei der Verwandtschaft in bleibende Erinnerung halten wollen. Eine der besten Veröffentlichungen dieses ereignisreichen Jahres.

DER RABÉ

Des Rabén Wunderhorn

48 Seiten, SC, s/w, DM 12,80

(Connewitzer

Verlagsbuchhandlung)

Der Rabé - das ist Raban Rudichkeit - ist seit der ersten Stunde Haus- und Hofzeichner des Leipziger Stadtmagazins "Kreuzer". Dort ist er in der bunten Connewitzer Kunstszenen fest verankert. Auch gehörte er im vergangenen Jahr zum engeren Kreis der Neulinge, den sich der Ehapa-Verlag durch einen Wettbewerb aufgetan hatte. Hier nun liegen im kleinen Verlag der Connewitzer Verlagsbuchhandlung im normierten Albumformat kleine satirische Geschichten aus den Jahren 90/91 vor, die noch sehr den Cartooncharakter haben. Eine wertvolle Ergänzung zum zeitgenössischen Werk des erst 25-jährigen.

BATEM/VERHOEST/CAMBIER

Alles über das Marsupilami

48 Seiten, SC, farbig, DM 14,80

VITTORIO GIARDINO

Verhängnisvolle Affären 2

48 Seiten, SC, farbig, DM 19,90

(Beide Carlsen Comics)

Seit der Disney - Konzern die Rechte am Marsupilami kaufte, geht es drunter und drüber mit dem gescheckten Tier. Eine klare, lebenswerte Linie ist nicht mehr erkennbar. Nun, jetzt kommt "alles über das Marsupilami". Da gilt die Frage: Das kann doch nicht alles gewesen sein? Das, was hier vorliegt ist nur dämliches, unnötiges Vermarkten auf Backalve komm raus. Urteil: Brauchen wir nicht.

Zweite Frage: Brauchen wir erotische Comics? Aber ja, wenn sie das Prädikat "erotisch" verdienen. Eine Frage, die bei Giardano pauschal zu bejahen ist, obgleich der vorliegende Band gegenüber "Little Ego" und dem Teil eins der Affären etwas abfällt. Der in diesem Genre bieder agierende Carlsen Verlag hat hier für Lichtblicke in der Serie "Erotic Souvenirs" gesorgt. Mein Lieblingsband ist hier immer noch Cabanes' "Herzklopfen".

HANSRUDI WÄSCHER

Sigurd - Im letzten Augenblick

48 Seiten, SC, farbig, DM 16,80

LAWRENCE/BUTTERWORTH

Terror auf Elekton

56 Seiten, SC, farbig, DM 19,80

(beide Hethke Comic)

Irgendwann werde ich mich einarbeiten und zu den finalen Kenntnissen, vielleicht gar Erkenntnissen, zum Werk des Hansrudi Wäscher kommen. Die simplen, aber logischen Stories mit trefflicher Moral suchen Ihresgleichen. Jedoch: Die Zeichnungen sind wahrlich nicht gut und die Kolorierung zum Weinen, alles Eigenheiten, die das Werk unseres Fleetway-Meisters Don Lawrence nicht jucken. Vortreffliche Farben, erstklassige Zeichnungen, die Arno Brekner nicht besser gelungen wären. Vielleicht wäre die Story aus der Feder von Ernst Jünger heroischer als von Kollegen Butterworth geworden, aber immerhin könnten wir ja für einige Passagen den Soundtrack von OHL anbieten.

Dieter Wolf

HUGO PRATT

Der Mann aus Kanada

52 Seiten, SC, farbig; DM 19,80

(Feest Comics)

Der Protagonist des vorliegenden Pratt-Bandes ist alles andere, als ein positiver Held. Feindselig und brutal rächt er sich für die an ihm und seinem Volk der Eingeborenen begangenen Untaten selbst mit unglaublicher Härte. "Jesuit Joe" schlüpft in die Uniform der verhassten kanadischen Soldaten und zieht seinen Stiefel bis zum bitteren Ende durch. Diese voll Bitternis, aber mit schönen, farbigen Bildern gestaltete Kurzgeschichte ist wesentlich kompakter, als die legendenreichen, komplexen Erzählungen um Corto Maltese. Sie wirft aber eine historische Schlaglicht auf die bis in die heutigen Tage gültigen Verbrechen der Kolonisierung.

BEHE/TOFF

Doppel-Gen 1

48 Seiten, SC, farbig, DM 16,80

(Ehapa Comic Collection)

Joseph Béhés erster Band der Serie "Seherlebnisse" hatte ein Vielfaches an Imagination. "Tödliche Macht" konnte eine düstere, bedrohliche Zukunftswelt einfangen. Gewollt war, eine an den Versuchen der Genforschung deutliche Kritik zu formulieren. In "Doppel-Gen" gelingt dies nicht. Vielmehr leidet die Geschichte bisher - es erscheint noch ein zweiter Teil - an allzu Durchsichtigkeit in einer Story um ein verschwundenes Affenbaby, um einen gekonten Schönlings und eine von Betroffenheit und Aufrichtigkeit berstende Professorentochter. Verschärfend kommen die an Trivialität strotzenden Dialoge. Kann das im zweiten Band besser werden?

VERSCHIEDENE

ZEICHNER(INNEN)

Alice im Comiciand

42 Seiten, HC, s/w, DM 25,-

JACQUES TARDI

Tödliche Spiele 1

(beide Edition Moderne)

Ein wahrer Leckerbissen ist dieser Band mit einem Bündel an Spitzenzeichnern und vor allen Dingen auch Zeichnerinnen. Vier Frauen lassen die bei Comics ungünstige Frauenquote nach oben schnellen. In diesem Band geht es pfundweise um Literatur. Insgesamt 18 Prominente wie Loustal, Mattotti, Ur-



KIX multimedia, Auf dem Unterfeld 3, 63454 Hanau, Tel.: 06181 / 258649

NON-KIOSK

Vol 9

Die Grenzen zwischen "klassischem" Fanzine und etablierter Musik/Kulturzeitschrift beginnen ins Wanken zu geraten als das Hochglanzcover nicht mehr zum Klassenfeind erklärt, sondern als Ausdrucksmittel und Notwendigkeit sich am Markt zu behaupten akzeptiert wurde. Die Szene boomt, trotz Indie-Krise und drohender Übersättigung. Wer kauft diese Erzeugnisse, geschweige denn liest sie? Jeder Fan nur deshalb ein Kleinverleger, um der Freundin zu imponieren? Sehen wir es positiv - nennen wir es kulturelle Vielfalt!

Ohne Hochglanz kommt noch immer OX aus - beweist auch ansonsten Traditionsbewusstsein. So mit der beigelegten Single (Ausgabe 9/93) Cracker-bash, Band Genes, Kaktuxxe und Big Sniff) und der sets mit unterschwellig linksgerichteter politischer Haltung ausgewählten Themen. Man bezieht Stellung und steht zu guter Polit-Punk-Tradition. Neben einer in ihren Ausmaßen eher niederschmetternden CD/LP-Review-Abteilung widmet man sich vielfältigsten Themen wie besonders Comix, der schreibenden Fanzine-konkurrenz oder auch der Tape- und Demosituation. Die musikalischen Themen schließen sich den Eingangs-bemerkungen an und liegen in der Regel im schnellen, härteren Bereich. Etwas seltsame Rechnung beim OX-DC-Paket. Drei ausgewählte CDs nur DM 60,- (ein fürwahr guter Preis) - einzeln das Stück DM 20,- - wo bleibt da der Vorteil. Doch das fiel eher am Rande auf - ansonsten guter Kauf! OX c/o Hiller, Boismardweg 5, Essen, DM 6,-. Noch einmal ohne Hochglanz. Seltsa-

merweise an der falschen Seite geheftet (oder Avantgardekonzept?) liegt DER HIRTENKNABE vor mir. Das, was vom Titel her auf eine katholische Jugendillustrierte weisen könnte, ist eines der wie Pilze aus feucht-warmen Waldböden schießende Fanzine der nBL. Und da steckt man auch nicht so ganz in der Materie drin - das Honecker-Zitat als Leitsatz oder Ironie? Vielleicht findet man es drüben witziger als hier. Inhaltlich schwankt man zwischen lokaler Szeneberichterstattung (Chemnitz) und Themen, die uns überall in der Republik bewegen oder kalt lassen. Beispielhaft das sich Bekümmern um die LeserInnen - unter den Leserbriefschreibern werden etliche CDs verlost. Fazit: Für den Raum Chemnitz ein akzeptabler Anfang - ansonsten (durch die starken regionalen Themen) weniger interessant. Es sei denn, man möchte Leserbriefe schreiben. Der Hirtenknabe c/o P.R. Bir, Georgstr. 60, Chemnitz, DM 2,05

Und nun endlich Hochglanz in extremster und aufwendigster Form. KODEX nennt sich die Zeitschrift, die nur in Kombination mit einem CD-Sampler zu erwerben ist. Der Sampler illustriert akustisch die im jeweiligen Heft behandelten Themen. Eine sehr reizvolle Koppelung, die natürlich auch gegenseitige Abhängigkeiten offenlegt, wie selten in einer Zeitschrift (die meisten versuchen zumindest, den Eindruck von geschalteter Anzeige und daraus resultierendem Artikel zu vermeiden). KODEX ist drucktechnisch und vom Layout sehr aufwendig gestaltet, teilt sich thematisch in zwei große Bereiche - zum einen die Musik (Schwerpunkte sind Darkwave, Gothic, Religion, Industrial etc.) und der allgemein künstlerische Bereich, in dem vorwiegend auf Texte und Gedanken mehr oder weniger bekannter Personen eingegangen wird. Ein Kulturmagazin im besten und weitesten Sinne. In welchem unmittelbaren und genauen Zusammenhang das Erscheinen dieser Zeitschrift mit der Person Christian Dröge in Zusam-

menhang zu bringen ist (Dröge ist ein einflussreicher und führender Denker und Musiker in der Dark-Art-Szene), bleibt mir nach intensiver Auseinandersetzung mit Ausgabe 1 und 3 noch unerklärlich - auffallend ist lediglich seine starke Präsenz und eine stetige Bezugnahme auf seine Person. Nicht nur für Spezialisten dieses Genre ein vordringlicher Tip! KODEX, Barfüßstr. 27, Marburg/Lahn, DM 19,90

Michael Zolondek

BÜCHER

ANDRES ULRICH/JÖRG WAGNER (Hrsg.)

DT 64 - Das Buch zum Jugendradio

240 Seiten, Broschur, DM 24,80 (Thom Verlag Leipzig)

Die Chronologie einer Abwicklung oder der instinktive Umgang westlicher Medienstrategien mit der Geschichte der DDR könnte dieser Band auch lauten. Die beiden Herausgeber haben viele Textbeiträge verschiedener Musikjournalisten, umfangreiches Hintergrundmaterial, Statistiken und Schaubilder zusammengestellt. Alles liest sich fast wie ein Krimi. Darüber hinaus gibt es reichlich Einblicke in die DDR-Jugendpolitik und eine Jugendkultur, die uns im Westen nach wie vor fremd ist. Dieses Buch ist ein Muß für alle, die sich mit Strukturen der Jugend- und Medienpolitik auseinandersetzen.

Dieter Wolf

BRIAN WILSON/TODD GOLD Mein kalifornischer Alptraum

412 Seiten, gebunden, DM 48,- (vgs Verlagsgesellschaft)

Wenn unsere Stars der frühen Jahre das für Popstars biblische Alter von 50 überschreiten, gibt es die ersten Memoiren. Brian Wilson, die legendäre Erscheinung der Beach Boys, steht da nicht zurück. "Mein kalifornischer Alp-

traum" ist, wie der Titel schon vorwegnimmt, nicht die selbstgefällige Aneinanderreihung der Erfolge, sondern eine mehr oder minder, was sicher auch am Co-Autor Todd Gold liegen mag, Abrechnung mit sich und der Welt. Es wäre auch zu schön, wenn der durch eine Überdosis persönlicher Unzulänglichkeiten sein Image schönt. Er ist nun einmal kein geradliniger Showstar, wie er in der amerikanischen Gesellschaft ohne Fehl und Tadel zu sein hat: drogenfrei, monogam und gottesfürchtig. Seine Rockgeschichte ist neben viel Belanglosem auch das Zerrbild eines Amerikas, dessen sinnentleerte Kultur und Dekadenz, sensible "Genies" zerbrechen ließ. Die Sprache des Buchs ist die eines Unterhaltungsromans, spannend und flott geschrieben.

Dieter Wolf

JOHN CLELLON HOLMES Der Saxophonist

200 Seiten, Broschur, DM 32,- (Maro Verlag)

Ein Klassiker der Musikliteratur ist "Der Saxophonist" des Amerikaners Holmes. Die Veröffentlichung des Originals "The Horn" liegt viele Jahre zurück, aber nach wie vor ist dieser Roman aktuell. Was Holmes darstellt ist nicht die erzählte Jazzgeschichte seiner Umgebung, sondern das Zeitbild einer Jugend im Aufbruch und die Darstellung verschiedener Charaktere, typisch für einen Kulturbetrieb. Ein Roman voller Poesie inmitten einer Welt des Zerfalls, in der Hoffnung mehr als nur Utopie ist.

Dieter Wolf

JÜRGEN RAAP

Bärs erster Fall, Roman

221 Seiten, HC, DM 18,- (Klein & Blechinger Verlag)

Wie so oft, fängt alles ganz harmlos an. Eine unscheinbare Frau aus dem Brandenburgischen betritt die Dedektei von Karl-Josef Bär, der von seinem geliebten Onkel ebenselbige ererbt hat. Den entlaufenen Ehemann soll er suchen. Aber was ein Familienzwist zu sein

WIR MACHEN DIE ROCKBÜCHER:

NEIL YOUNG
Journey Through..
von John Einarson, 220 S., DM 35,-

LED ZEPPELIN
Das Buch.
von Chris Welch, 144 S., DM 36,-

SMALL FACES
Happy Boys Happy
v. Schmitt/Twelker, 248 S., DM 39,80

TOM WAITS
Gest. Erinnerungen
v. P. Humphries, 144 S., DM 24,80

B. MARLEY · P. SMITH · JIMI HENDRIX · VELVET UNDERGROUND · THE SMITHS
THE FALL · CAPTAIN BEEFHEART · JOY DIVISION · DAVID BOWIE · CAN
In jeder guten Buchhandlung! · Prospekt anfordern!



SONNENTANZ-VERLAG ROLAND KRON

Oblatterwallstraße 30a · D-86153 Augsburg
Telefon 08 21/31 10 70 · Fax 08 21/15 89 79

scheint, entpuppt sich als handfeste Agentenstory mit allem Drum und Dran: Töten, Verletzen und jeder Menge zerbrochenem Mobiliar. Raap, der wie Bär in Ehrenfeld (dort liegt auch die Redaktion des EB/MI) lebt, hat mit seinem 4. Krimi ein spannendes und ironisches Stück abgeliefert. Die Sprache ist kurz und bündig, Bär's Gedankenwelt weit über dem Durchschnitt des deutschen Normalbürgers. Über dem Durchschnitt auch Bezüge und unverholene Kommentare zur Gegenwartspolitik der BRD zwischen Fremdenhaß und Sozialabbau. Bär alias Raap neutralisiert in seinem Krimi jeden Anflug von Klischee durch Selbstkritik und die Parodie eines Agentenalltags. Alles ist da: Spannung, Milieu und Politik.

SEAN MCGUFFIN

Der Mann, der mit Chuck Berry getanzt hat
174 Seiten, Broschur, DM 24,80
(Edition Nautilus)

Nicht allein der Autorennamen klingt irisch. Auch die Erzählungen verbreiten auf den ersten Blick all' das, was man schon immer über dieses Land glaubte zu wissen. Trinkfestigkeit am Abend, brummshädeliges Insichgehen am nächsten Morgen, Abrechnung mit dem Rest der Welt. In einfacher, geradliniger Sprache sind Geschichten zusammengetragen, die von einer irischen, schicksalhaften Determiniertheit zeugen, wie "Schluckspecht" oder auch die Titelerzählung, immer variiert McGuffin seine (?) Exzessivität. Aber man darf sich durch die scheinbare Einfachheit der Sprache und Fabel nicht täuschen lassen. Die derbe und präzise Sprache zieht in einen Bann, der die tatsächliche Tiefe seines Themas gewahr werden läßt: Der Entwurf einer individuellen Gegenwart des Anarchisten McGuffin.

BERNHARD KEMPEN/THOMAS DEIST

Das Dinosaurier Filmbuch
160 Seiten, Hardcover, DM 22,-
(Verlag Thomas Tilsner)

Zwar deutlich im Trend, dafür in seiner Konzeption zeitlos ist dieser handliche Nachschlagband über die Geschichte des Themas Saurier im Film. Von "Gertie the Dinosaur" (1912) bis "Jurassic Park" (1993) ist die Geschichte der bewegten Bilder nachgezeichnet. Umfangreiche Filmographien gehören ebenso zu dem Bändchen wie originelle Bildbeispiele. Innerhalb der Reihe

"Taschenführer populärer Kultur" ist dieser Band fünf ein weiteres Kleinod neben Aufarbeitungen von Karl May, des "Popstar aus Sachsen" (Bd.1), der Horrordisken eines Steven King (Bd.2) oder des demnächst erscheinenden Bandes über die deutsche Kultserie "Raumpatrouille". Eine schöne Serie: Handlich, praktisch, gut.

OLIVER RUTS/ ANDREA SCHULER

The Mover, #2 (plus Single)
162 Seiten, Broschur, DM 33,-
(Memoria Pulp)
Angst als Thema. Das Schwarze Buch "The Mover" mit Titel, ist ein Kompendium von Texten, englisch und deutsch, Zeichnungen, Cartoons, Collagen und einer beigelegten Schallplatte (Vinyl), das sich, so schon im Vorwort angesprochen, mit allen Facetten des Themas befaßt. Bewußt hat man gesellschaftliche Nöte und Ängste, besonders politische, außen vorgelassen. Die Qualität der Arbeiten ist recht unterschiedlich, manche Sachen sind nicht schlecht, viele dagegen in mehrfacher Hinsicht klischeehaft und unreif. Dennoch ist der Band nicht durchweg schwach. Als Kompendium für in der Entwicklung stehende Fans mit düsteren Vorlieben sicher ein Muß.

ANDRIAN KREYE

Aufstand der Gettos
282 Seiten, Broschur, DM 19,80
(Verlag Kiepenheuer & Witsch)

Amerika, wie es die Amerikaner selbst nicht wahrhaben wollen. Eine Welt innerhalb des Landes, das sich ständig aufschwingt, dort Ordnung und Ruhe herzustellen, wo die ökonomischen Interessen der USA tangiert sind. Und das ist nahe überall. Nicht offenbar im eigenen Land. Dort hat man kläglich versagt. Ein Land, daß 1993 (!) diskutiert, allgemeine Versicherungspflicht für Arbeitnehmer einzuführen, hat seine eigene Heimat verwüstet. Andrian Kreye, Auslandskorrespondent für "Tempo" beschreibt den Zustand einer Gesellschaft, die sich von der amerikanischen abgekoppelt hat. Latinos, Crack, Black Power, Chinatown, der Ghettopar oder auch die weiße "Reaktion" werden (etwas reißerisch) beschrieben. Ein leichte Lektüre, deren Inhalt schwer im Magen liegt.

TILCH

Rock - LPs 1971 - 1990
2600 Seiten, Broschur, 4 Bände

DM 118,-

(Taurus Press)

Taurus Press, der Verlag für "populäre Musik - Literatur" ist dabei, ein ehrgeiziges Projekt abzuschließen. Alle bisher verfügbaren LP-Veröffentlichungen seit 1955 hat man akribisch katalogisiert. Bislang liegen in dieser Reihe bereits "Rock LPs 1955 - 1970" und "Rock LPs 1971 - 1980" mit insgesamt acht Bänden vor. Nun folgt ein vorläufiger Abschluß mit einer weiteren Kassette von vier Bänden mit der Auflistung aller LPs der Jahre 1981 bis 1990. Diese nun insgesamt 12 Bände sind keine Unterhaltungsliteratur, sondern geben für Profis wichtige Auskünfte über alle mitwirkenden MusikerInnen, sämtliche verwendeten Instrumente, alle Song-Titel, Erscheinungsjahre, Bestellnummern und Labels. Über einen umfangreichen Interpreten- und Musikerindex läßt sich durch das umfangreiche Werk finden.

CHRIS MCGOWAN/RICARDO PESSANHA

The Brazilian Sound
280 Seiten, Hardcover, DM 50,-
LOTHAR LEWEN
Charlie Mariano
288 Seiten, Hardcover, DM 45,-
(beide Hannibal Verlag)

Zwei Bände, nicht nur in der Ausstattung optimal, sondern auch inhaltlich. Zunächst "The Brazilian Sound". Mitnichten eine Klamotte über die swingende Leichtigkeit dessen, was sich Westeuropäer unter Musik aus Brasilien vorstellen. Sicher widmen sich die beiden Autoren dem Samba, Bossa Nova oder Lambada. Alles aber in der musikgeschichtlichen wie historisch-regionalen Einordnung. Das reich bebilderte Buch ist kein Bildband, sondern alle Abbildungen dienen dem besseren Verständnis, sind kleine Schwarz-Weiß-Fotos über Künstler, Instrumente. Viele Schaubilder und Notenbeispiele führen Musikinteressierte zu faszinierenden Erkenntnissen. Erfreulich zudem, daß dem Band zum Original "Samba, Bossa Nova and the Popular Music of Brasil" von 1991 eine Ergänzung populärer Rock/Poptendenzen bis 1993 beigelegt ist. So werden wir über den Stellenwert von Rita Lee, Blitz, Lobao, Titãs, Cazuza, Legião Urbana oder die auch hier bekannten Paralamas do Sucesso im brasilianischen Musikgeschehen unterrichtet. Konventionell die Biographie des in Köln lebenden Jazzsaxophonisten Charlie Mariano, der in seiner fast fünfzig Jahre währenden Musikerkarriere bereits mit allen "Großen" dieser Welt zusammenspielte. In einfacher, sachlicher Sprache zeichnet der Journalist Lothar Lewen ein Portrait des Meisters, der viele Stationen musikalisch wie privat durchlief. Indien, Europa, USA lauten die Stationen seines Schaffens. Lobenswert sowohl das sparsame Bildmaterial, als auch die schier unendliche Diskographie seiner Aufnahmen, beginnend 1947, die sich liest, wie ein Who is Who im Jazz.

ANNETTE WEIDNER

R.E.M.
80 Seiten, Broschur, DM 19,80
(V.I.P./Paul Zsolnay Verlag)

CHRIS WELCH
Led Zeppelin
142 Seiten, Broschur, DM 29,80
(Sonnentanz-Verlag)
Inhalte, die meist aus der Poppresse

bekannt sind. Dafür aber viele bunte Bildchen und allesamt aus den Promochiven. So werden verkaufsfördernde Legenden geschaffen. Apropos verkaufen: Selbst die dünne Diskographie der R.E.M. beschränkt sich auf das Abbilden der Cover und der Songtitel.

Da ist die Veröffentlichung über Led Zeppelin deutlich besser. Die Bilder sind kleiner, der Text vielfältiger, inhaltlich an den Personen orientiert, was persönliche Gespräche bedingt, und auch die Diskographie spart die bunten Bildchen und bietet dafür genaue Angaben über die bloße Titelnennung hinaus. Hier handelt es sich um ein unterhaltsames und informatives Arbeitsbuch.

COULEUR DIRECT

1. Internationaler Comic-Salon
Hamburg

136 Seiten, Karton, DM 29,80
(Verlag Edition Kunst der Comics)
Ein Sachbuch besonderer Qualität. Aber die Sache, um die es geht ist die Farbe im Allgemeinen, und diese im Comic im Besonderen. Als Ergebnis einer Ausstellung französischer Meisterwerke des Comic unter dem Aspekt der "Direktkolorierung". Nun ist der Katalog Kunstbuch der 9. Kunst geworden. In der dreisprachigen Ausgabe muß das Wort Kunst ganz groß geschrieben werden. Denn nicht so sehr für Comicfans bietet dieser Band etwas, sondern verleiht Kunstinteressierten neue, interessante Einblicke in die "konsumtive Kunst" oder "narrative Malerei". Hier wird auch viel über Druck- und Produktionstechniken klar. Viele hervorragend wiedergegebene Bildbeispiele unterstreichen auch für den Neuling die mittlerweile engen Verknüpfungen im Grenzbereich zeitgenössischer Kunst und Comic-Kunst. Nicht ohne Selbstkritisches werden seine Wechselbeziehungen mit kunsthistorischen Momenten aufgearbeitet, einer Tendenz zudem, die zum innovativen Element neuer Comicästhetik geworden ist. Aber auch Skepsis gegenüber dieser Entwicklung wird formuliert, daß reiner Ästhetizismus das Eigentliche, daß eine Folge von Bildern, eine Comicgeschichte eben, vergißt, diesen Bildern durch eine Handlung Bewegung einzuhauchen. Das sei im Grunde LeserInnenfeindlich. Ein lehrreiches Buch nicht nur über Comics, sondern über das Wesen der Farbe und der Emotionalität ihrer Wirkung. Ein besonderes Lob gilt auch dem Preis.

MARAEI JOHNSON

Ausgebremst
100 Seiten, Broschur, DM 18,-
(Maroverlag)

Marael Johnson gehört zu den unruhigen Geistern der amerikanischen Literaturszene. Der fein gestaltete Gedichtband des Maroverlags gibt weitere Einblicke in die extrovertierte Schreibe, die von Lothar Reiser recht ordentlich übertragen wurde. Das Vergnügen durch die fast hundert Seiten ist ein Doppelples, da deutsche und amerikanische Fassung einander gegenüberstehen. Oft geht das nur sinnig, daß vieles nicht in adäquater Form übertragbar ist, sieht man von bajuwarischen Entstellungen ab, wenn beispielsweise "Kindergarten carnaval" mit "Faschingsfest im Kindergarten" übersetzt wird. Die Sprache insgesamt ist deftig, ganz im Geiste ihres Posings

auf dem Foto zu Anfang des Bandes: Bond zerzauste Locken, in Cowboystiefeln, Netzstrümpfen, Lederjacke und getigertem Kleid unterstreicht sie ihren "bizarren Sex-Appeal" (Brigitte). Auf alle Fälle unterstreicht die Imagination den Hauch des lyrischen Post-Underground. Selbst Graphologen kommen am Schluß auf ihre Kosten. Etwaige Ergebnisse dürften Mrs. Johnson allerdings einerlei sein. Wie heißt es in "Und ab in den Schlamassel?": Everywhere I go there's always some catastrophe -. Das Lesen ist ein Vergnügen. Poems wie Popsongs. Und der Reihe nach gelesen fügen sie sich zu einem einzigen Gesellschaftsstück zusammen.

KATRIN ACHINGER Icaré

96 Seiten, Broschur, DM 24,80 (Strange Ways Records)
Ein Rockmusikerin schreibt. Das müßte eine Sonderbehandlung bedingen. Aber erinnern wir uns der Ergüsse von Jim Morrison oder gar Patti Smith. Hochgelobt von der Szene. Im Abstand der Jahre ein Nichts. Nun zu Katrin: Oft, sehr oft ist Literatur das Anschreiben gegen die eigene seelische Not. Unter unseren zeitgenössischen Autorinnen gibt es nicht wenige, deren alltägliche Schreibarbeit eine Überlebensnotwendigkeit ist. Ungerecht, oder gar demütigend mag es sein, diese Elle vorschnell anzulegen. Sind es doch Namen wie Birgit Pausch, Marianne Fritz, Gertrud Leutenegger oder sogar die überaus populäre Gabriele Wohmann, die ihre eigenen Unzulänglichkeiten geradezu kultivierte. Immer aber stellt sich die Frage: Was hat das mit mir zu tun?

Kann eine individuelle Behandlung eines Themas, wie in diesem Fall eine Bearbeitung von Angst und Furcht, Aufarbeitung der Vaterrolle, Abrechnung mit der eigenen Jugend und ihren Verwirrungen, den Geruch egozentrischer Nabelschau verlassen. Im Falle Katrin Achingers vermag sie dies nicht. Wie schon nach der Veröffentlichung ihrer Platte, haben die präntöse Allegorie des Ikarusstoffs, eine bemühte Symbolik sowie die Dramaturgie für eine Selbstfindung nach dem Absturz nicht die Kraft, sich zu befreien. Zu sehr bleibt das Szenario dem privaten Exposé verhaftet, verschafft sich keine literarische Souveränität. Zudem geraten Bilder und Darstellung in Schiefelage, eklatante Stilbrüche der Diktion und Mängel im Ausdruck trüben das Lesevergnügen. Ungerechtfertigter Wechsel von Hochsprache zu modernistischer Umgangssprache stören die Harmonie einer Komposition. Stärkste Momente bleiben die balladesken Teile der Icaré-Gedichte. Zu schnell aber werden selbige durch besagte Brüche neutralisiert. Was bleibt, ist der mutige Versuch einer Rockpoetin, sich literarische zu formulieren. Leider ist das Ergebnis eine Enttäuschung.

Dieter Wolf

DAVID GEMMEL Der Dunkle Prinz

586 Seiten, Broschur, DM 24,90 (Bastei/Lübbe Verlag)
Ein typisch amerikanischer Fantasyroman: Eine böse, nicht-irdische Macht, genannt "Geist des Chaos" mischt sich in die menschlichen Geschicke ein. Historische Kulisse für dieses immer wieder aufgewärmte Motiv ist das Leben

Alexanders des Großen, der in diesem Roman von der "Macht des Bösen" seit seiner Zeugung besessen ist und es nur gelegentlich schafft, diese abzuschütteln und seinen wahren, natürlich guten Charakter zu zeigen. Erzählt wird die Geschichte aus der Sicht Parmenions, des Heerführers von Makedonien und leiblicher Vater von Alexander. Er begleitet den Prinz auf seinen zahlreichen Abenteuern, kämpft mit ihm gegen mythische Gestalten der griechischen Sagenwelt und verhilft ihm schließlich auf den Thron. Von dort aus überfällt Alexander mit seinem Heer alle Nachbarstaaten (Stichwort: 333, bei Issos Keilerei) und dringt bis Ägypten vor. Dort stirbt er, wird einbalsamiert und der "Geist des Chaos" bleibt durch diese Prozedur glücklicherweise in seinem Körper gefangen. Happy End also. Ein spannendes Buch, dessen Figuren, insbesondere die mythischen Sagenfiguren, sehr lebendig und interessant dargestellt werden. Genau das richtige für den Griechenlandurlaub.

Bettina Tull

HERING/HILL/PLEINER (Hrsg.) Rockmusik. Praxishandbuch in der Jugendarbeit

306 Seiten, Broschur, DM 28.- (Verlag Leske + Budrich)
Nachdem Rockmusik nach Jahren der öffentlich-offiziellen Vernachlässigung zum kulturpolitischen Gegenstand wurde, man aber vor allen Dingen Rockmusik als Wirtschafts- und Imagefaktor von Städten und Regionen erkannt hat, soll dies auch für den pädagogischen Bereich gelten. Und hier ist offensichtlich noch großer Nachholbedarf. Viele Themen werden in diesem Band ange-

sprochen, fast man möchte sagen: zu viele. Es sind Fragen nach der "Kultur", nach den emanzipatorischen Kräften für die jugendliche Entwicklung. Schließlich wachsen die meisten Jugendlichen mit dieser Musik auf. So kann von einer Sozialisation durch Rockmusik per Rezeption als auch durch eigene Spielpraxis gesprochen werden. Aber auch Probleme werden in Beiträgen erörtert, wie Eingriffe in die Gemütswelt Jugendlicher, wie geschlechtsspezifische Fragen: Ist Rockmusik Männersache? Ein interessantes Kompendium, das viele Fragen anreißt und dazu anregen sollte, Einzelfragen im Detail weiter zu verfolgen. Viel Raum dagegen wird der sozialarbeiterischen Praxis eingeräumt, sei es Rockmusik für verhaltensauffällige Jugendliche, als Bildungsurlaub oder in der multikulturellen Arbeit.

Dieter Wolf

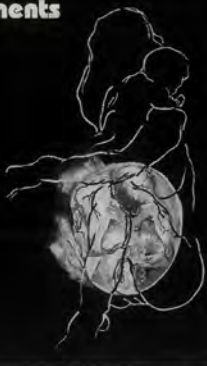
KJARTAN POSKITT & STEVEN APPLEBY

Die 99 Lassetasse
96 Seiten, Broschur, 16,80 (Achterbahn Verlag)
Wer im ZEIT-Magazin war, an dessen Cartoons darf man wohl nicht vorbei, auch wenn einem das persönlich alles nicht so doll gefällt. Da wären wir glatt im 100sten Lassetasse. Also: Steven Appleby, 26 Jahre, kommt aus Restbriannien und ist Maler und Grafiker. Von ihm druckte eben genannte Magazin bereits "Die Abenteuer des Captain J. Star" ab. In Serie natürlich. So kamen die die pensionierten Kunsterzieher und Regierungsbeamten auf ihre alten Tage in den Genuß eines Comic. Das gönne ich ihnen! Ähnlich unverständ-



Bescherung...

Printed At Bismarck's Death Ten Movements



Printed At Bismarck's Death Ten Movements

Schwer pumpende Dance-Grooves, dichte Ambient-Trance-Sphären und heiser röhrende Gitarren mit charismatischem Voicing verbunden - die Ohrenfalle für Kellerkinder und Tanzbodentiger gleichermaßen.

EFA CD 11225 - 2

Alva Novalis Cypress

Die lang erwartete Maxi CD des Sakral Ethno Quartetts verbreitet eine längst verlorengegangene Seelenwelt bezaubernder Klangvielfalt und verkürzt so das Warten auf den Logplayer...

EFA CD 11226 - 2



endraum



flimmernder Nacht...

Endraum

In flimmernder Nacht...

Verspielt und verträumt: Endraum schmeichelt mit phantastischen Melodien und sehnsüchtiger Endzeit-Lyrik. Nach dem Erfolg von Zeilenlicht der vielversprechende Nachfolger mit zehn neuen Songperlen der Romantiker.

EFA CD 11229 - 2

Kostenloser Mailorder Katalog & Infos bei Danse Macabre erhältlich.
Mailorder Bestellungen bis zum 24.12. winkt ein kleines Weihnachtspräsent!

BACK ISSUES

Jede Ausgabe gibt es für DM 5,- in Briefmarken oder als Scheck bei EB/METRONOM, Hospeltstr. 66, 50825 Köln. Wegen der großen Nachfrage bieten wir vergriffene Exemplare in Kopie für DM 6,- incl. Porto und Kopierkosten an.

- Nr. 1 (11/85) vergriffen Jazzbutcher, Die Toten Hosen, Hüsker Dü
 Nr. 2 T. Stumpf, Goldene Zitronen, Ackerbau und Viehzucht, Pogues
 Nr. 3 vergriffen Die Ärzte, Die Suurbiers, Tommi Stumpf, R.A.F. Gier
 Nr. 4 Die Toten Hosen, The Go Betweens, Asmodi Bizar, Maniacs
 Nr. 5 Neon Judgement, Idiots, Marc Riley, 1000 Violins, The Mission
METRONOM
 Nr. 1 (8/86) vergriffen Laurie Anderson, Virgin Prunes, Go Betweens, Tödliche Doris
EB/METRONOM (12/86)
 Nr. 6 S.y.p.h., Phillip Boa, Cassandra Complex, Lustfinger
 Nr. 7 Trash Groove Girls, Jazz Butcher, Nico, Me And The Heat
 Nr. 8 Laibach, Die Mekons, Lurkers, Legendary Pink Dots, The Fall
 Nr. 9 Christianhond, Style Council, Rayman, D. Thomas, Strangemen
 Nr. 10 vergr. Skin, SPK, Front 242, The Lorries, Kastierte Philosophen
 Nr. 11 vergriffen Einstürzende Neubauten, Coil, Der Plan, And Also The Trees, Element Of Crime
 Nr. 12 (vergriffen) REM, Ramones, SWANS, Szene Dublin, Minusdelta T
 Nr. 13 Rainbirds, Wire, Momus, Richard Strange, John Peel
 Nr. 14 Rumble Militia, Nina Hagen, Nico, 1000 Violins, Damo Suzuki
 Nr. 15 Zodiac Mindwarp, Pop Will Eat Itself, Colin Newman, FSK
 Nr. 16 Jean Park, The Fall, Pixies, Throwing Muses, Wet Wet Wet
 Nr. 17 Fred Banana, Sucarcubes, Herran Brood, Melissa Etheridge
 Nr. 18 vergriffen Siouxsie And The Banshees, Go Betweens, RLYL
 Nr. 19 vergriffen Lords of the New Church, Die Goldenen Zitronen, Happy Mondays, Fields of the Nephilim
 Nr. 20 vergriffen S. Juncosa, Wire, Well Well Well, New Model Army
 Nr. 21 (vergriffen) Die Toten Hosen, Mudhoney, M. Toker, Carlos Peron
 Nr. 22 vergriffen Triffids, Sonic Youth, Lemonheads, M. Workers
 Nr. 23 Rausch, The Jazzbutcher, Einstürzende Neubauten
 Nr. 24 Kitchens of Distinction, Universal Congress Of, Element of Crime
Sixpack Sonderausgabe DM 1,- 19 Kölner Gruppen
 Nr. 25 M. Walking On The Water, The Cult, Die Erde, Westbam
 Nr. 26 The Sundays, Throw That Beat..., Poems for Laila, Nitzer Ebb
 Nr. 27 Barkmarket, Abwärts, Happy Mondays, The Prunes, Plasticland
 Nr. 28 Les Plastiques Organiques, Die Haut, Slave Republic, Lush
 Nr. 29 Gun Club, Sisters of Mercy, Leningrad Cowboys, Krupps, Tilt!

- Nr. 30 Killing Joke, Front 242, Bob Geldof, Helge Schneider, Terry Hoax
 Nr. 31 Alien Sex Fiend, Goldene Zitr., Tom Mega, Throw that Beat...
 Nr. 32 John Cale I, Fields of the Nephilim, Les Negresses Vertes
 Nr. 33 Babes in Toyland, Coil, Fehlfarben, Plan B, John Cale II
 Nr. 34 Cramps, Kraftwerk, David Sylvian, Violent Femmes, RLYL
 Nr. 35 Toten Hosen, Bollock Brothers, Throbb, Gristle, Lassie Singers
 Nr. 36 Lush, Sugar Cubes, Ramones, Rose of Avalanche, C. Brotzmann
 Nr. 37 Pil, Residents, Blumfeld, Young Gods, Steve Harley, Charlatans, Texas
 Nr. 38 Jesus And Mary Chain, Curve, Peter Murphy, Blue Cheer, Der Plan
 Nr. 39 Sonic Youth, Fugazi, Rubicon, Pavement, Beastie Boys
 Nr. 40 EMF, N-Factor, Heroes Del Silencio, Love Like Blood, Screaming Trees, James Rays Gangwar
 Nr. 41 The Shamen, The Sundays, Brian Eno, Mudhoney, ME PHI ME, The Waltons, Mega City 4, Daisy Chainsaw, Ultra Vivid Scene
 Nr. 42 The The, Cosmic Baby, Dinosaur Jr., Wendy James, Element Of Crime, Einstürzende Neubauten

- was unverständlich ist, heißt britischer Humor - sind in weiten Teilen auch die Lassesdas, 99 Anweisungen für Handlungen, die man besser lässt. In seinem Krakelstrich verbietet es narkotisches Fischbraten, den 100 - Meter - Lauf ohne Abkürzungen zu beschließen und auf gar keinen Fall seine Spaghetti auf dem Teller zu sortieren. Alles klar?

Dieter Wolf

EAST COAST

Hg. Graham Marsch/Gly
 Callingham
 Edition Olm - ISBN 3-283-00264-9 / 112 S.

Der Untertitel: "The Cover Art Of New Yorks Prestige, Riverside And Atlantic Records" erklärt schon so ziemlich alles, worum es in diesem Werk geht, das in einer umfangreichen Reihe gleichartig guter Olms Bücher erschien, die sich um die verlorengegangene Kultur des Plattencovers kümmern. Das im LP-Format erscheinende Buch weist Jazz-Hörern den Weg zu Produktionen, von denen sie bisher immer nur hörten, deren Besitz kaum zu realisieren sein wird. Doch ist diese Auflistung an Coverabbildungen auch sehr interessant im Hinblick auf damaligen Zeitgeist und Design-Vorstellungen. Sehr liebevolle Kollektion.

Michael Zolondek

ALBUM COVER ALBUM

Vaughan Oliver Storm
 Thorgenson / Roger Dean
 (142 S., Edition Olms, DM 39,80)
 Die inzwischen sechste Ausgabe dieser in Original-LP-Größe erscheinende Reihe zur Ästhetik der Covergestaltung im Schweizer Olms-Verlag. Chronologisch zur Entwicklung auf dem Tonträgermarkt widmet man erstmalig der CD (nur limitierte Editionsauflagen) ein eigenes Kapitel. Doch ehe das Jammern über den Verlust des Vinyls und damit eines Verlustes an Sinnlichkeit in uns auszubringen droht, helfen die anderen Teilbereiche (und das ist noch der Hauptteil) vorübergehend über leichte Depressionen zu diesem Thema hinweg. Besonders das Kapitel "Design

Continuity" veranlaßt zum verzückten Schwärmen angesichts konzeptioneller Genialität z.B. des 4AD-Labels (dessen künstlerischen Bedeutung einmal ein Sonderband gewidmet werden sollte) am Beispiel von Lush und This Mortal Coil. Noch einmal ein wunderbares Augenwerk, das in letzter Konsequenz in der Ausgabe 7 in neuem Format (10 x 10) erscheinen sollte. Bin gespannt, wer dann noch davon schwärmen wird...

Michael Zolondek

VIDEOS

TAKE 6

All Access

39 Min., Farbe, DM 39,-

(Warner Reprise/Pila Music)

Am Schlußtag der Leverkusener Jazztage, der insgesamt enttäuschend war, waren Take 6 der Lichtblick. Der Tag, an dem der Gesang Schwerpunkt des Tages war, litt ohnehin unter Absagen, und das, was dann auftrat, war eine Enttäuschung, gemessen am Anspruch der Veranstaltung. Anders Take 6, sechs junge (farbige) Männer wußten mit ihren erfrischenden A Capellagesängen das Publikum zu begeistern. Dabei zählt nicht allein ihre Musik, die oft aus einem Bündel nicht wiederzuerkennenden Standards besteht, sondern besonders ihr Auftreten. All das vermittelt ideal auch dieses Video, einer Mischung aus Show, lockeren Interviews und Livemitschnitten. Alles gut aufeinander abgestimmt. Natürlich sind es vor allen Dingen ihre Instrumentenimitationen, die als faszinierendes Beiwerk das Publikum für die Band einnimmt. Ein Video, das optisch wie akustisch überzeugt.

Dieter Wolf

VELVET UNDERGROUND

Velvet Redux Live MCMXCIII

90 Min., Farbe, DM 34,90

(Warner Music Vision)

Ein Gruppe älterer Herren hat sich im vergangenen Jahr wieder auf den Weg um die Welt gemacht. Es wurde aber keine Nostalgiejour der unbedeutenden Art. Sicher haben sie "Heroin", "Venus in Furs" oder "I'm waiting for the Man" spielen dürfen (oder müssen). Das gehört eben dazu, wenn man nicht allein Klassiker geschaffen hat, sondern auch Kultband geworden ist. Und das adorative Publikum liebt eben Musik pur, will Lou Reed, John Cale, Sterling Morrison und Moe Tucker in ihrer ganzen Schlichtheit (mit)erleben und zujubeln. Diese Atmosphäre hat man versucht, bei diesem Video einzufangen. Die sachliche Kameraführung unterstreicht den Charakter des Konzerts, kein Schnickschnack vielfältiger Licht- und Showeffekte. Was wir sehen ist Velvet Underground. Basta.

Dieter Wolf

MILES DAVIS

74 min., Farbe, DM 39,90

Miles Davis ist die herausragende Erscheinung für innovative Musik der letzten dreißig Jahre gewesen. Einen Teil dieses Mythos versucht diese Video einzufangen. Es ist weit mehr als nur eine Aufnahme seines (aufwendigen) letzten Auftretens beim Jazzfestival von Montreux am 8. Juli 1991. Dramaturgisch eindrucksvoll aufgebaut, geradezu inszeniert das Erscheinen Miles Davis in der Stadt, über die Proben bis hin zur Liveatmosphäre des überfüllten

Konzertsaaes. Alles atmet Feierlichkeit. Mit dem vom nahen Tod Gezeichneten wird, mit großem Orchester arrangiert, die Virtuosität Davis zelebriert. Eine Reihe Interviews mit vielen Wegbegleitern offerieren weniger Informatives, denn Bewunderndes. Trotzdem unterstreichen die Gespräche die Einmaligkeit des Konzertes. Seine Hände, sein Gesicht, sein Mund, immer wiederkehrende Nahaufnahmen vermitteln mehr als nur flüchtige Eindrücke seiner Person. Insgesamt 13 Stücke umfaßt die Aufnahme, die allesamt an diesem Abend Miles Davis sind. Wehmut erfaßt den Zuschauer am Ende, wenn der Meister die Bühne verläßt.

Dieter Wolf

PRINCE

61 Min., Farbe, DM 34,90

Ein Video für Fans, die sich bislang geärgert hatten, bei MTV nicht alle Songs aufgenommen zu haben. 15 Hits bietet dieses Band nicht aller, aber vieler eindrucksvoller Hits des Meisters, der auch in Miles Davis einen Bewunderer hatte. Das Video bietet keine Überraschungen und gibt auch keine zusätzlichen Informationen zu den Aufnahmen. Also Prince pur, für Fans eben.

Dieter Wolf

THE STINGRAYS / THE MILKSHAKES (Visionary Video)

Irgendein gut sortiertes Archiv sorgte dafür, daß diese beiden Videoaufnahmen jetzt als Kaufkassette erhältlich sind und daheim den Videorecorder endlich befriedigen können. Sowohl die Aufnahmen der Milkshakes als auch die der Stingrays stammen vom "Nothin' But Trash"-Festival, welches irgendwann in 1984 in Nottingham über die Bühne ging. Bis heute übrigens das einzig bekannte Festival dieser musikalischen Art.

The Milkshakes, bekannt als wichtigste Vertreter und Fahnenführer aller britischen Garage-Bands produzieren unter der Regie eines Billy Childish authentischen Trash in seiner schönsten primitiven Form. Da ist so dieses gewisse 60s und Beat-Feeling in der Luft. Und im nächsten Atemzug kann man seine Augen und Ohren den Stingrays widmen, deren Mixtur aus Trash, Punk und, nennen wir es mal Psychobilly, bis heute keine andere Band erfolgreich das Wasser reichen konnte. Die Stingrays zählen zu den außergewöhnlichsten Bands der frühen Psychobillywelt, und wird später mal jemand über die Anfänge des Psychobilly schreiben, so muß zwangsläufig der Name "Stingrays" fallen.

Roland Hoffknecht

GREEN JELLY

Cereac Killer

(BMG)

Der Wolf raubt drei kleinen Schweinchen Gitarre, Anlage und das Marihuana, bis das dritte Schwein Rambo anruft und den Wolf erschießen läßt. Shitman, das Monster aus der Toilette schlägt gnadenlos zu, Dealer stehen an jeder Ecke und heilige Kühe werden verehrt. Ein sehr farbenfrohes, böses, psychedelisches Trickvideo, sehr gut gemacht, obwohl Frank Zappa die Technik schon 1974 für "Amacing Mr. Bickford" benutzte. Dazu perfekt abgestimmte Hard Core / Punk-Musik irgendwo zwischen MDC und GWAR garantieren 39 Minuten Hypnose.

Uwe Filges

Zucker, Zucker, Zucker

AFRICAN HEAD CHARGE In Pursuit Of Shashamane Land EFA CD/LP/MC 18625-26/08/08 (On-U Sound)

Hypno-Tribal-Dub-Trance-Dance.
Träumerische Melodien und
Backgroundgesänge, Perkussionsalven und
traditionelle afrikanische Musikformen
verschmelzen A.H.C. zu einem ekstatischen
Musikcocktail, das Tanzflächen, Heimanlagen
und Hörsegmente explodieren läßt. „...andere
Produzenten würden aus diesem Potential
zehn Platten machen, weil sie solch
komprimierte Energie einfach schon rein
körperlich gar nicht aushielten...“ (SPEX
11/93)

LISTEN TO THE PRECINCT OF THE „African
Head Charge“ Sound: TEL. 040/7891004.
Coming soon: Dub Syndicate & Lee „Scratch“
Perry „Time Boom Devil Dance“ on LP/CD,
first LP/CD from „Strange Parcels“ and a lot
of good merchandising stuff.



ON U sound

Vinyl mit limitierter Single-Auflage
(unveröffentlichte Stücke)



Verschiedene **THE WORLD ACCORDING TO CRAMMED**

EFA CD 07619-45 (Crammed)

17 Bands auf 71 Minuten Spielzeit mit: ZAP
MAMA, JOHN LURIE, TUXEDOMOON, HECTOR
ZAZOU, TARAF DE HAIDOUKS, den Newcomern
BOBVAN und LONE KENT u.v.m.
CD zum Preis einer 7" Single!!!

3 PHASE **Schlangenfarm**

EFA DoEP/CD 01738-16/26 (Tresor)

Das Nachfolgealbum zum 92er
Clubhit „Klang der Familie“ mit
„70 minutes of pure hypnotic
house music“.



Verschiedene **THE AMBIENT GROOVE**

EFA CD 59197-26 (E.S.P.)

Future Soundscapes For The 2010
Generation!!! 77 Minuten
traumhafter Ambient Groove mit
NIGHTTRIPPER, PARADISE 3001,
COIL, BEYOND, NICO, FLUX, WAX,
DREAMLOGIK u.v.m.



CHAKA DEMUS & PLIERS Ruff This Year EFA CD 33112-26 (R.A.S.)

CHAKA DEMUS (z.Zt. in den deutschen
Charts mit „Tease Me“) & PLIERS landeten
1992 den größten Dancehall Reggae Hit
„Murder She Wrote“. Mit „Ruff This Year“ liegt
nun die Wiederveröffentlichung ihres 92er
Albums vor, produziert von „Blackbeard“
Sinclair.

EFA proudly presents:



heart  beat

Watch out for
new releases!!!

EFA

Medien GmbH, Billwerder Neuer Deich 72, 20539 Hamburg, Tel. 040/789 17 00, Fax. 040/78 27 83



STRANGE WAYS RECORDS

Indigo 1135/CD Katrin Achinger And The Flight Crew - Jcaré
 Indigo 1136/CD The Pachinko Fake - Per La Vida
 Indigo 1137/CD Der Beat From Bagdad - Mr. Blue
 Indigo 1138/CD Cyrus - dto.
 Indigo 1139/CD Bleibeil - Rauhensee
 Indigo 1140/CD Love Sister Hope - And The Angel Kicked Ass
 Indigo 1141/CD The Return Of The Furious Swampriders - Sampler
 Indigo 1142/CD Blessing In Disguise - Rosemoon
 Indigo 1143/CD Billy Moffet's Playboy Club - Juice
 Indigo 1144/LP/CD The Perc Meets The Hidden Gentleman - Ages
 Indigo 1145/CD The Convent - Counting The Stars
 Indigo 1146/MS/MCD Wolfsheim - Now I Fall
 Indigo 1147/CD Donna Regina - Almaty
 Indigo 1148/CD Kastrierte Philosophen - Insomnia
 Indigo 1149/LP/CD Wolfsheim - Popkiller
 Indigo 1150/DoCD The Ship II - Sampler
 Indigo 1151/CD The Subway Surfers - Surfphonic
 Indigo 1152/CD Operating Strategies - The Waters And The Wild
 Indigo 1153/CD Blind Passengers - The Glamour Of Darkness
 Indigo 1154/7" The Shanes feat. Katrin Achinger - Love Will Tear Us Apart
 Indigo 1155/CD The Shanes - Polka Hard
 Indigo 1156/MCD De/Vision - Try To Forget
 Indigo 1157/MCD Blessing In Disguise - Love Song
 Indigo 1386/CD Ecki Stieg/ Marco Rosenkranz - Ogrady
 Das Buch: Katrin Achinger - Jcaré

DARK STAR

Indigo 1317/CD Goethes Erben - Die Brut
 Indigo 1318/CD Girls Under Glass - Flowers
 Indigo 1319/CD Nefkem - Transit
 Indigo 1320/CD Artwerk - dto.
 Indigo 1321/CD The Cain Principle - September Stone
 Indigo 1322/CD Wenn Dann - Schick Mich In Die Nächste Welt
 Indigo 1323/CD Passion Noire - Trip To Your Soul
 Indigo 1324/CD Carlos Perón/Peter Ehrlich - Ritter Und Unholde
 Indigo 1325/CD Bouquet Of Dreams - Vol.2
 Indigo 1326/LP/CD Girls Under Glass - Christus
 Indigo 1327/CD Goethes Erben - Leben Im Niemandsland
 Indigo 1328/CD Spartak - Omagiu
 Indigo 1329/CD Carlos Perón/ Peter Ehrlich - Die schöpfung Der Welt

Bitte kostenlosen Mailorder Katalog anfordern

Strange Ways Records + Dark Star
 Große Johannisstraße 15
 20457 Hamburg - FRG
 Fon 0 40/ 37 23 27 - Fax 0 40/ 37 12 12

